Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0711**

Aktenzeichen 5/38

Titel

18. Deutscher Evangelischer Kirchentag in Nürnberg vom 13. bis 17.06. 1979

Band 2

Laufzeit 1979

Enthält

u.a. Sitzungsprotokolle des Kirchentagsvorbereitungskreises "Kooperation Weltmission"; Lageplan Halle G mit Verteilung der Stände im Messezentrum Nürnberg; Resolution an Präsidium gegen Ausgrenzung Homosexuelle und Kirche; allgemeiner Schriftwechsel zu O

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

»Zur Hoffnung berufen«

EINGEGANGEN
22. JAN. 1979
Erledigt .....

Nürnberg 1979

PLAKAT ZUM 18. DEUTSCHEN EVANGELISCHEN KIRCHENTAG • 13.-17. JUNI 1979 • NÜRNBERG

Gossner Mission

Holz des Todes, zersplittert, verwittert.
Aufgerichtet vor zweitausend Jahren am Hügel Golgatha.
Hingerichtet der eine, in dem Gottes Liebe lebte.
Ende aller Wege. Zeichen für den Tod. Sühnezeichen.

Holz des Lebens. Ein Zweig bricht hervor.
Zeichen leidüberwindender Liebe.
Zeichen für das Leben. Versöhnungszeichen.
„Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues ist geworden."

Holz des Todes – Holz des Lebens.
Der Lebensbaum des Paradieses beginnt zu blühen.
Erkenntnis Gottes und der Welt. Leben aus dem Tode.
Hoffnung für mich, für uns, die Welt.

Gossner Mission

ÜBERSEEGÄSTE

Mr.Momba
Mr.Gray — Zambia

Mr.Tete
Dr.Singh — Indien

Mr.Shah
Mr.Sodemba — Nepal

LEITZ
1650 Trennblatt ohne Ösen
1654 Trennblatt mit Ösen
zum Selbstausschneiden
von Registertasten

Gossner Mission

Übersee-Gäste Allgemein

Gossner Mission

M A I

Datum	Sodemba	Rai	Singh	Tete	Momba	Madyenkuku
3. - 7.	Mainz	Mainz	Mainz	Mainz	Mainz (4. - 7.)	Mainz (4. - 7.)
8. - 13.	Brake Besichtigung Kern-kraftwerk techn.Bauernhof traditioneller Hof	Brake Besichtigung Kern-kraftwerk techn.Bauernhof traditioneller Hof	Grothaus	Aurich-Oldendorf Besichtigung Kern-kraftwerk techn.Bauernhof traditioneller Hof	Aurich-Oldendorf Besichtigung Kern-kraftwerk techn.Bauernhof traditioneller Hof	Aurich-Oldendorf Besichtigung Kernkraftwerk techn.Bauernhof traditioneller Hof
14. - 2o.	Leverkusen (bis 19.)	Leverkusen (bis 19.)	Lübbecke (bis 19.)	Lübbecke (bis 19.)	Grothaus (2o.Hamburg)	Grothaus (2o.Hamburg)

Gossner Mission

Zeit		Sodemba	Kai	Singh	Ecke	Mamba	Nachgenkuken	Betsuer
Mai	3.-7.	Mainz	Mainz	Mainz	Mainz	Mainz (4.-7.)	Mainz (4.-7.)	Freed. Ulrich.
Mai	8.-13.	Brake ~~Hom~~ Kuck	Brake	Grothaus	Bauernhöfe Neuend-Oldendorf	Oldendorf	Oldendorf	Mi + Kr. = Old Fritz = Brake Fraud. = Leverkusen
Mai	14.-20.	Leverkusen	Leverkusen	Eibbecke Oberhausen?		20.5 Hamburg Grothaus	20.5 Hamburg Grothaus	
Mai	21.-29. 26.-29. Besuchsreise	Berlin	Berlin	26.-5-8.6. Berlin DDR	Berlin	Berlin	Berlin	Mi Kr.
Mai Juni	29.5-4.6	Dortmund Brechten + 30. Mai Dortmund	Dortmund-Brechten 30. Mai Dortmund	DDR	Dortmund 30.5. Brechten	28.5-5.6 DDR	28.5.-5.6 DDR	Dortmund ~~Free~~ + Ulrich.
Juni	6.-10.	Lippe	Lippe	Lippe ab 9.6.	Lippe	Lippe	Lippe	Mi, Kr. Fr.
Juni	11.-17.	Nürnberg KT	Nürnberg KT	Nürnberg KT	Nürnberg KT	Nürnberg KT	Nürnberg KT	Mi Kr Fr.
Juni	17.-26.	Mainz 23.-26. Kreuzberg	= =	= =	Kreis Heidelberg = =	18. in Tübingen = =	18 ~~Juni~~ Tübingen = =	Fr Kr Fr. dsj. Mi
Juni	26.-29.	Berlin: Horizonte Diakonische Werke	= =	= =	= =	= =	~ ~	Mi, Kr.

Gossner Mission

26.4.1979

Liebe Freunde!

Sie haben sich bereit erklärt, unsere Gäste aus Übersee für ein paar Tage bei sich willkommen zu heißen und sie in dieser Zeit mit anderen Menschen zusammenzubringen. Vielleicht wollen Sie Ihren Gästen auch etwas Interessantes oder Charakteristisches aus Ihrer Gegend zeigen, aus dem kirchlichen Leben, aus dem öffentlichen Leben oder in der Natur.

In diesem Zusammenhang ist es sicherlich für Sie von Interesse, wo unsere Gäste während ihres Besuches in der Bundesrepublik überall sein werden und was sie dort voraussichtlich sehen werden. Die Besuche bei Gemeinden oder in Schulklassen erwähnen wir dabei natürlich nicht, denn die wiederholen sich überall. Aber soweit uns das übrige Programm bekannt ist, finden Sie es auf der beigefügten Liste.
Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns Ihre Pläne hinsichtlich der Besucher auch mitteilen, denn dadurch können wir vielleicht Überschneidungen vermeiden. Wenn jemand schon ohnehin mit neuen Eindrücken überhäuft ist, so daß er sie kaum noch verarbeiten kann, dann muß er ja nicht unbedingt in jeder Stadt wieder ein Krankenhaus, ein Altersheim oder einen Kindergarten besuchen. Fragen Sie doch bitte Ihre Besucher, ob sie eine bestimmte Einrichtung schon gesehen haben, ehe Sie mit ihnen den Besuch machen.

Vielleicht dürfen wir Sie auch noch auf ein paar Kleinigkeiten aufmerksam machen, die Sie vielleicht längst wissen, die Ihnen aber unter Umständen doch hilfreich sein können.

Wir statten unsere Besucher von der Gossner Mission mit einem Taschengeld aus, so daß sie für Kleinigkeiten ihres Bedarfs selbst aufkommen können und auch ohne Begleitung notfalls essen, trinken oder mit dem Taxi fahren können. Sollten Sie dennoch Ihrem Gast ein kleineres Geldgeschenk machen wollen, dann steht Ihnen das natürlich frei. Sollten Sie dagegen Ihrem Gast eine Spende für irgendeinen Zweck in seinem Heimatland zukommen lassen wollen, dann bitten wir Sie herzlich, solche Spenden über die Gossner Mission zu leiten und sie nicht Ihrem Gast direkt auszuhändigen.

Unsere Gäste sprechen kein Deutsch (außer Dr.Singh), sondern Englisch. Sie tun unseren Gästen einen Gefallen, wenn Sie in ihrer Gegenwart möglichst wenig Deutsch und möglichst viel Englisch sprechen. Dann fühlt sich der Besucher nicht so ausgeschlossen. Ansonsten hilft es sehr, wenn der Gast den Gang des Gesprächs zwischendurch in Stichworten übersetzt bekommt.

Bei plötzlich kühlem Wetter könnte es nötig werden, daß Sie Ihrem Gast ein etwas wärmeres Kleidungsstück ausleihen.

Und nun danken wir Ihnen noch einmal ganz herzlich für Ihre Bereitschaft, ein paar Tage mit einem Gast aus einem anderen Land zu verbringen und wünschen Ihnen dabei viel Freude,

Ihr

Gossner Mission

MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

Jugend-Referat

Missionswerk · Jugend-Ref. · 8806 Neuendettelsau, Postfach 68

8806 Neuendettelsau, 28. Juni 1979
Postfach 68, Ruf: 09874/9-257
9-272

An die Kooperateure der
Koje Weltmission auf dem
18. Deutschen Evangelischen
Kirchentag in Nürnberg

Fa/sb Tgb. Nr. 662

EINGEGANGEN
- 5. JULI 1979
Erledigt ..... Fa

Liebe Freunde,

wir möchten Sie kurz über einige Dinge im Zuge der Nacharbeit informieren:

1) Spruchkarten und Kojenheft "Gott baut auf dich, du bist wichtig für seine Welt"

Wir bitten alle Kooperateure zu prüfen, welchen Bestand an Kojenheften Sie sich für Ihre Arbeit sichern wollen. Für Kooperateure, die sich nicht an den Gesamtkosten finanziell beteiligen können, bitten wir um den Selbstkostenpreis von 0,60 DM pro Heft. Hinzu kämen die Porto- bzw. Transportkosten. Dies gilt auch für die sechs Spruchkarten, die wir Ihnen im Satz zum Selbstkostenpreis von 1,50 DM anbieten.

2) Fische

Aus Bethel sind keine Fische mehr zu haben. Sollten Sie an einer Neuauflage interessiert sein, wenden Sie sich bitte an Herrn Wagner, Vereinigte Evangelische Mission, in Wuppertal, der Ihnen die nötigen Kontakte vermitteln kann.

3) Teeküche

In der Teeküche wurden insgesamt 19 Pfund Tanzania-Tee aufgebrüht und in insgesamt 1.444 Zwei-Liter-Kannen an die Kojenbesucher ausgeschenkt, so daß insgesamt 20.116 Tassen Tee getrunken wurden.

4) Die Zahl der Kärtchen, die zur kostenlosen Erlangung eines Fisches in der Fisch-Ecke ausgefüllt worden sind, beträgt 5.699 Stück. In Auswahl sind diese von uns zusammengestellt worden. Die Frage an die Besucher lautete: Was tust Du für Gottes Welt?

5) An der Aktionswand mit der Aufforderung "Wir bitten um Ihre Meinung zur Weltmission" sind 247 Voten abgegeben worden. Zur persönlichen Auswertung sind für Sie beide Ergebnisse diesem Brief beigelegt.

- 2 -

Gossner Mission

6) Der Geldbetrag, der in der Koje durch den Verkauf der Fische, der Postkartensätze bzw. einzelner Postkarten und durch Spenden zusammengekommen ist, beläuft sich auf 6.489,35 DM.

7) Die Zahl der in der Materialkoje aufgegebenen Materialbestellungen beträgt 500. Die Bestellisten sind zur Zeit im EMW und werden von dort an die Kooperateure verschickt.

8) Die Gesamtzahl der Besucher der Koje Weltmission ist nur zu schätzen. Wir sind hier der Meinung, daß es zwischen 30.000 und 40.000 gewesen sein könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gottfried Fauser,
Religionspädagoge

Anlagen

Gossner Mission

WAS TUN SIE FÜR GOTTES WELT?

Ich arbeite in der Anti-Atomkraft-Bewegung mit, weil ich glaube, daß Atomkraft gefährlich ist.

Ich liebe!

Ich arbeite mit in der Kirchenverwaltung in der Hoffnung, die Kirche nicht mit zu verwalten!

Ich liebe meine Nächste(n)!

Ich möchte den alten Menschen helfen und sie verstehen.

Ich besorge für meine Frau einen Fisch!

Ich bin ehrenamtlicher Mitarbeiter in meiner Gemeinde und arbeite mit Jugendlichen. Ich versuche, "Christsein" vorzuleben.

Ich versuche, mit mir und der Welt Frieden zu machen und versuche, Freundlichkeit auszubreiten. So hoffe ich, andere überzeugen zu können. (u.a. Arbeit im SBK)

Ich lebe, um zu handeln!

Ich versuche, meine Mitmenschen zu verstehen und auf sie einzugehen.

Mit Menschen reden und durch ihre Erfahrungen weiterkommen.

Versuch im Alltag als Christ zu leben.

Viel zu wenig!

Ich leite eine Jugendgruppe in unserer Kirchengemeinde.

Ich versuche, ein kleines Steinchen im großen Weltmosaik zu bilden und hoffe, mit meiner Arbeit viele, möglichst individuelle andere Steine mitformen zu helfen.

Eigentlich tue ich nicht viel. Das einzige, was mir so einfällt, ist, daß ich an Gott glaube und ihm vertraue. Und ich versuche, nach seinen Geboten zu handeln.

Ich bemühe mich, alten und jungen Menschen helfen zu können, indem ich mit ihnen über Gott und Glauben rede. Ich versuche, meinen Glauben nicht zu verleugnen oder zu mißbrauchen.

Ich möchte für unsere Mitmenschen beten.

Ich beteilige mich an der Durchführung des Südafrika-Boykotts der Frauenarbeit in Würzburg und arbeite in der Studentengemeinde.

Ich spiele im Posaunenchor.

Ich bin gegen Krieg und versuche, mich für den Frieden einzusetzen.

Ich trage evangelistische Blätter in der Gemeinde aus und habe mein Haus für einen Hauskreis geöffnet.

Gossner Mission

Ich unterstütze die Theologenschwemme!

Ich mache Mission mit guten Büchern. Geld hat nur 2 gute Seiten, ein Buch hat viele gute Seiten.

Ich gehe auf den Kirchentag und will zuhause etwas davon erzählen.

Wir haben Adoptivkinder

Ich vergebe.

Ich reiße mich zusammen, wenn ich die Wut hab und am liebsten schreien möchte.

Ich möchte so leben, daß mein Leben nicht umsonst war!

Gelegentlich versuche ich, der Gemeinde zu helfen - und der Kirchenleitung ins Kreuz zu treten.

Wenn ich trampe, versuche ich, die Leute, die mich mitnehmen, im Gespräch zu Jesus zu bringen.

Ich bin mit Leib und Seele Bahnhofsmissionarin!

Ich besuche einen Jungen im Knast und versuche, in dieser Richtung meine Vorurteile abzubauen.

Ich möchte mich endlich mit meiner Schwester versöhnen und nicht mithelfen, sie lächerlich zu machen.

Ich möchte mithelfen, daß Ungleichgewicht zwischen arm und reich abzubauen.

Ich habe Schwarze auch so gerne wie Weiße!

Ich bin Mitglied bei amnesty international

Ich erfreue die Menschen mit "dummen Sprüchen"

Ich versuche, keine Standardmeinungen zu übernehmen (Atomkraft - Nein danke)

Ich versuche, andere gern zu haben und es ihnen zu zeigen.

Ich versuche, den Menschen in der 3. Welt zu helfen.

Aufhören zu lügen

15 Jahre Missionar in Papua-Neuguinea

Ich bekämpfe Kinderpatenschaften

Ich helfe Alkoholikern

Ich spiele mit einem Orchester in Krankenhäusern etc.

An Kirchweih verkaufen wir Selbergemachtes zu Gunsten der Kirche

Ich hüte Pastors Baby

Mich damit auseinandersetzen, ob der christliche Glaube wirklich für alle Welten und Gesellschaften das Beste ist. Woher nehmen wir das Recht, oft zu behaupten, unser Gott sei der Einzige und Beste?

Gossner Mission

Ich möchte eine Gleichberechtigung erkämpfen. Aber ohne Waffen.

Wir wollen Menschen durch Briefseelsorge helfen.

Ich rede mit anderen über meinen Glauben, mache Kinderarbeit und Jugendarbeit und versuche, so Christentum zu vermitteln und vorzuleben.

Ich versuche, anderen das Leben leichter zu machen.

Ich versuche, das Gute im Menschen zu sehen.

Ich bete mit meinen Kindern und bemühe mich, sie zu freiwilligen Christen zu erziehen.

Unterschriftenaktion für die Verbesserung der Situation der Strafgefangenen.

Ich gehe ins Gefängnis und arbeite mit Gefangenen.

Ich weise als Religionslehrer auf die Wichtigkeit der Missionsarbeit hin und motiviere die Kinder, etwas ganz Praktisches für die Missionsarbeit zu tun, z.B. Briefmarken sammeln, Unterstützung einer konkreten Missionsstation. Dinge, die auch Kindern schon möglich sind.

- Das ist ja fast Leistungsdruck. Ich glaube, daß Gott uns auch ohne Leistung liebt.

1% des Einkommens für "Brot für die Welt" stiften!

Ich kämpfe gegen die Atomindustrie und <u>für</u> die Abtreibung! Für ein Leben in Frieden und Liebe!

Ich bastle für den Kindernothilfe-Bazar.

Morgen werde ich anfangen, etwas zu tun!

Singen und Musizieren!

Ich kümmere mich um Gastarbeiter-Familien!

Ich versuche, mir selbst Gott lebendig zu halten und ihn möglichst von der Kirche zu trennen. Deshalb mache ich Jugendarbeit.

Ich will als Sanitäter beim Roten Kreuz christlich helfen und handeln.

- Jeden Tag festzustellen, daß ich ein Mensch und kein Übermensch bin.

Ich leite eine Theatergruppe der evang. Kirche.

Ich schreibe die Karte hierhin, weil mein Bruder nicht dabei ist, und ich ihn dadurch doch etwas dabei sein lassen kann.

Ich habe 14 Jahre in Indien gelebt und versuche nun, die Kontakte durch Briefe zu erhalten, kümmere mich um ausländische Studenten und versuche, in meiner Kirchengemeinde Verständnis zu schaffen.

Wir haben im letzten Jahr über 50 t Altpapier gesammelt und machen weiter. Der Erlös geht nach Brasilien.

Gossner Mission

Ich führe harte Auseinandersetzungen mit Mitarbeitern der Kirche und dem Kirchenvorstand.

Für andere zu beten.

Ich betreue Nichtseßhafte.

Ich bitte für Gerechtigkeit und Frieden.

Ich arbeite mit im Bund gegen den Mißbrauch der Tiere und gegen die grausamen Tierversuche. Ich bin gegen das Töten der Tiere und darum esse ich kein Fleisch mehr. –

Ich versuche, meine guten Vorsätze nicht nur auszusprechen, sondern auch wirklich in die Tat umzusetzen!

Ich arbeite mit Gastarbeiterkindern.

Ich versuche, mich über Kleinigkeiten zu freuen, weil ich weiß, daß Gott sich dann auch freut.

Diakonisches Jahr!

Ich will meinen Egoismus abbauen!

Ich blase im Posaunenchor!

Sternsingen an Dreikönig!

Ich versuche, das Teilen zu lernen!

Ich sammle für Innere Mission!

Ich habe ein Patenkind in Uganda!

Ich sprenge Atomkraftwerke!!!

Lepra-Arbeit!

Nicht berufstätig sein und ganz für meine Kinder da zu sein

Ich bin Gemeinde-Taxi

Ich habe Karten geschrieben an die gefangenen Koreanerinnen in Seoul.

Ich verbringe als Pfadfinder jeden Tag eine gute Tat.

Ich versuche, die Umwelt zu schützen, indem ich keinen Abfall auf die Straße werfe.

Den Partnerschaftsgedanken - wo es nur geht - vorantreiben.

Ich ziehe fünf Kinder groß.

Ich versuche, für andere Zeit zu haben.

Wir sind da. Reicht das nicht?

Ich kümmere mich um die alleinerziehenden Mütter und Väter.

Ich werde Missionar

Gossner Mission

Ich gehe in eine psychiatrische Anstalt und besuche und betreue dort Patienten. Ich bemühe mich, in meinem Bekanntenkreis und darüber hinaus für Verständigung, Aufklärung und Perspektive von Hoffnung zu sorgen.

Ich helfe im Kindergottesdienst und spreche mit den Kindern über ihre Probleme.

Ich bin seit Jahren in einer Pfadfindergruppe.

Ich arbeite an mir.

Ich halte eine Jungschargruppe und möchte nicht nur oberflächlich mit Leuten reden.

Ich mache bei AKTIONEN "JUTE STATT PLASTIK"! mit. Bin dabei, den Kriegsdienst zu verweigern!

Wir marschieren für Nicaragua!

Ich versuche, das zu verwirklichen, was Jesus den Menschen vorgelebt hat.

Ich will provozieren, denn nur dadurch entsteht Nachdenken!

Neue Solidarität für eine menschenwürdigere Zukunft in einem AK für alternatives Christsein und eine alternative Zeitung zur Öffentlichkeitsarbeit.

Ich werde Missionarskindern Mathematik u.a. beibringen.

Ich fahre Sonntags Rollstuhlfahrer in den Gottesdienst.

Ich studiere Theologie.

Ich versuche, jedem der mir begegnet ein freundliches Lächeln zu schenken.

Ich versuche, eine gute Familienmutter zu sein.

Ich drängle nicht beim Fische-Abholen.]

Andere davon zu überzeugen, daß das Schlagen von Kindern meist ein Zeichen von Schwäche ist.

Ich helfe meiner Mutter beim Abtrocken! Alten Leuten helfen!

Besuche alte Leute mit meiner Flöte!

Ich stehe für ältere Leute im Bus, Bahn usw. auf.

Ich versuche, meine Mitmenschen so zu akzeptieren wie sie sind.

Ich pflege Kranke im Namen Jesu.

Ich will mit meinen Freunden einen neuen Kindergarten bauen.

Ich versuche, politisch aktiv zu sein

Ich versuche, ein verständnisvoller und zuhörender Vater zu sein.

Ich bemühe mich, gewaltlos zu leben.

Ich helfe Suchtkranken.

Gossner Mission

Ich spende für die Blindenmission

Ich tue nichts für Gottes Welt, denn ich glaube, daß die Welt weder Gott, noch den Menschen gehört. Ich glaube nicht an einen Gott. Menschen, Tiere und Pflanzen sollten gleichberechtigt auf ihr leben. Ich versuche, die Menschen zu lieben und zu tolerieren. Ich versuche, für den Frieden untereinander einzutreten und zu kämpfen.

Ich bemühe mich, allen Menschen gegenüber offen und ehrlich zu sein und versuche, sie ohne Vorurteile anzunehmen.

Den Menschen, den ich liebe, genauso oder noch mehr lieben und beachten als mich selbst.

Ich liebe Gottes Welt! Die Blumen, Gräser, Wälder. Die Tiere, kleine wie große Lebewesen. Und die Menschen! Gottes Welt ist kein Paradies, trotzdem oder vielleicht gerade deshalb.

Ich glaube, daß es schwer ist, Gottes Welt auf Erden zu verteten! Für mich ist es wichtig, Nächstenliebe, Toleranz und Gerechtigkeit zu üben.

Ich werde versuchen, wenn ich später Ärztin sein kann, für mehr Menschlichkeit in den Krankenhäusern zu sorgen.

Ich versuche, so zu sein, wie Gott mich geschaffen hat. Ich bin es noch zu selten.

Ich bin auf den Kirchentag und habe dabei neue Erfahrungen gesammelt.

Ich möchte Menschlichkeit im Alltag verwirklichen - gelingt mir selten.

Ich versuche, im kleinen Rahmen Bewußtsein zu ändern!

Nicht genug, aber ich versuche, bei jeder Gelegenheit hilfsbereit zu sein. Ich singe weiter, wenn der Rest meiner Gemeinde in tonlosem Nuscheln untergeht und scheu zur Seite schaut.

Ich finde es hier spitze!

Ich will helfen, daß die Welt etwas weiblicher wird

Ich versuche, mich als Ordner freundlich zu verhalten, auch wenn die Leute meinen, ich wäre ein größenwahnsinniger Idiot.

Ich habe bestimmt öfters nicht nach Gottes Sinn gehandelt. Aber ich hoffe auch, daß meine Bemühungen, in diesem Sinn erfolgreicher zu werden, klappen werden. Dann - so hoffe ich - wird es mir auch möglich sein, anderen Menschen zu zeigen, wie schön ein Leben mit Gott ist.

Ich pflücke nur Blumen, wenn auf einem Platz ganz viele stehen, damit auch andere Menschen sich freuen können.

"Ob grün, ob schwarz, ob rot, der Kirchenrat schweigt alles tot. Gegen solche Methoden versuche ich anzukämpfen.

Ich helfe, die nützlichen Regenwürmer vermehren!

Ich bete was das Zeug hält!

Ich bin ich!

Ich lache die Leute an und rette Spinnen und Käfer.

Gossner Mission

Ich habe zwei Kinder gezeugt!]

Ich freue mich über Menschen, die Mut haben, ungewöhnlich zu sein.

Ich arbeite im Deutschen Blinden-Schachbund als Betreuer und versuche, ihnen schöne Eindrücke zu vermitteln.

Ich unterstütze die Aufrechterhaltung der Menschenrechte!

Lernen, daß meine Freiheit dort aufhört, wo die Freiheit meines Nächsten beginnt...

Ich lebe und arbeite in der "Hamburger Arche", einer Wohngemeinschaft für Frauen, die am Ende sind, die in der Prostitution waren. Dabei ist es mir wichtig, nicht als "Helfer", sondern als "Mensch", als Bruder, da zu sein, der auch etwas von seiner Angst mitteilt und von seinen Hoffnungen erzählt.

Ich liebe meine Frau und meine beiden Kinder.

Ich helfe alten Leuten im Haushalt.

Ich mache Jungschararbeit und trage das Gemeindeblatt aus.

Ich möchte an meiner Uni Studenten für Jesus gewinnen.

Ich möchte Gott dienen.

Ich versuche, den Kindern die Bibel zu erklären.

Ich möchte die Zärtlichkeit retten.

Ich erzähle meinen Kindern, daß es keinen strafenden Gott gibt.

Ich helfe Türkenkindern bei Hausaufgaben.

Ich versuche, möglichst viele kleine Schritte beizutragen, daß die Welt einmal so wird (?), wie sie gemeint war (ist).

Ich bemühe mich, meine Predigt und mein Tun in Übereinstimmung zu bringen und darin ehrlich zu sein. Aber das ist schwer!

Ich helfe bei "Essen auf Rädern"

Ich bin Christ!

Ich will einmal Krankenschwester werden und dann den Menschen in armen Ländern helfen. Ich hoffe, daß eines Tages alle Menschen eine Sprache sprechen werden, weil ich die vielen Sprachen in der Welt nicht verstehen kann. (ENGLISCH)

Ein frohes Leben haben! (HOLLÄNDISCH)

Ich trage Gottes Wort zu den anderen. (ENGLISCH)

Ich möchte den Frauen helfen, an der Entwicklung teilzuhaben. (FRANZÖSISCH)

Menschen fischen (ENGLISCH - Chinese oder so)

Gossner Mission

Ich versuche, alle trennenden Schranken zwischen Menschenrassen und Kulturen abzureißen. (FRANZÖSISCH)

Ich verbreite das Evangelium in Nord-Kamerun. (FRANZÖSISCH)

Jedermann muß Alten und Kranken helfen. (FRANZÖSISCH)

Ich möchte immer den anderen annehmen wie er ist. (FRANZÖSISCH)

Guten Tag! Ich bin bei Euch gewesen, deshalb weiß ich ein wenig von Neuguinea. Gott sei mit Euch! (PIDGIN)

Ich verkündige meinem Volk die Gute Nachricht. (ENGLISCH)

Ich verkündige das Evangelium in Kamerun und Madagaskar, und will auf das Kommen des Herrn hinweisen. Halleluja! (ENGLISCH)

Gott dienen! (ENGLISCH)

Ich will den afrikanischen Frauen helfen und ihre Lebensbedingungen verbessern! (FRANZÖSISCH)

Ich verkündige die Frohe Botschaft überall wo ich bin! (FRANZÖSISCH)

Meine Enkel lehren, daß alle Menschen Brüder und Schwestern in Christus sein dürfen. (DÄNISCH oder so)

Ich singe und diene meinem Herrn. Ich gehöre zum "Lord Community Centre" (ENGLISCH)

Ich diene meiner örtlichen Kirche in Kathmandu/Nepal und ebenso der nepalesischen christlichen Vereinigung. (ENGLISCH)

Ich leite eine Frauengruppe und lehre sie, das Evangelium verstehen. (ENGLISCH)

Ich bin im medizinischen missionarischen Dienst in Papua-Neuguinea. (ENGLISCH)

Ich bemühe mich, Seelen für Gott zu gewinnen. (ENGLISCH)

Ich bete für die Welt, für mein Haus und für mein Land. Ich beginne erst jetzt damit und hoffe, daß Gott mir dabei hilft. (SCHLECHTES ENGLISCH)

Lächle! (ENGLISCH)

Glücklichsein heißt, einen Traum zu träumen, und den Preis zu bezahlen, ihn zu verwirklichen. (ENGLISCH)

Wir helfen Menschen bei ihren Problemen,und besuchen Einsame. Wir tun dies zusammen mit all den Kirchen in unserem Gebiet. So machen wir es glaubhaft. (ENGLISCH)

Ich bin Pastor in Nord-Ghana! (ENGLISCH)

Ich bin glücklich in dieser wunderschönen Welt. (ENGLISCH)

Ich bin Pastor, Prediger und Evangelist in einer Gemeinde. (ENGLISCH)

Ich bin ein Pastor, verantwortlich für einen Bezirk der Evangelischen Presbyt. Kirche von Ghana. Ich predige meiner Gemeinde. (ENGLISCH)

Ich bin Frauenarbeiterin und Leiterin in meinem Bezirk, außerdem Laienpredigerin und für die Kasse verantwortlich in der Frauengemeinschaft. (ENGLISCH)

Ich bin ein Mitglied von C.Y.B. und Kirchenmutter in der Kirche. (ENGLISCH)

Ich bin Botschafter für Gott. (ENGLISCH)

Gossner Mission

Ich bin Argentinierin, ich gehöre zu keiner Gruppe, aber bin immer bereit mitzuwirken, soweit ich kann. Am wichtigsten ist es, mitzuwirken ohne Eigennutz, sondern aus Liebe und gutem Willen. (SPANISCH)

Daß die südamerikanischen Länder in den Kirchentag integriert werden! (SPANISCH)

Ich arbeite und bete. (RUSSISCH)

Ich möchte e i n e n großen Fisch (die große Gemeinschaft) (JAPAN)

Ich habe niemals diese Art der Erfahrung gemacht, solch ein wundervolles Zusammenkommen zu sehen. Ich möchte meinen Leuten in Japan dieses Erlebnis weitergeben. (JAPAN)

Ich lehre dein Wort und verkündige es. Ich brauche deine Kraft, mir zu helfen. (SÜDKOREA)

O Herr, laß mich mehr beten, mehr predigen, mehr dienen. Ich habe zu wenig getan. (KOREA)

Versöhnt mit Gott. (HONGKONG)

Ich suche eine weitere Sicht. (MALAYSIA)

Ich spiele Klavier im Sonntags-Gottesdienst in der Rheinischen Kirche in Hongkong. (HONGKONG)

Wenn ihr auf das Evangelium eingeht und darauf reagiert, seid ihr gesegnete Leute. Wenn ihr das Wort Gottes kennt, gehört ihr zu Gottes Familie. (HONGKONG)

Ich bin Pastor der Rheinischen Kirche in Hongkong. (HONGKONG)

Gossner Mission

WIR BITTEN SIE UM IHRE MEINUNG ZUR WELTMISSION

Missionsgelder dürfen keine Diktaturen fördern. Sie sollen die einzelnen Staaten nicht abhängig machen, sondern sie sollen ihnen helfen, unabhängig und selbständig zu werden. Missionsgelder dürfen keine Waffenkäufe unterstützen.

Manchmal brauchen sie Waffen, um frei zu werden!

Es ist unsere Pflicht und ihr gutes Recht.

Manchmal ist Mission als ein "kleiner Tropfen auf den heißen Stein" besser als eine totale Überschwemmung.

ist doof

Werden Missionsgelder wirklich für Waffenkäufe verwendet?

Nein!

Mission sollte mehr Evangeliumsverkündigung im Sendungsauftrag Jesu sein als Entwicklungshilfe. Matth. 24, Vers 14

Ist Evangeliumsverkündigung nicht auch konkret und spürbar?

Mission als Verkündigung JA, Mission als politisches Machtmittel (Unterstützung der gesellschaftlichen Verhältnisse) NEIN

In der Geschichte der Welt hat Mission viele unterdrückt (Absolutheitsanspruch d. christl. Glaubens), Kulturen zerstört und die Zivilisation aufgedrängt. Deshalb ist für mich das Wort "Mission" negativ behaftet.

Wenn Mission nicht nur das "Aufdrängen" von "Glaubenserfahrungen" sein könnte, sondern "Missionare" auch etwas von "Zu Missionierenden" lernen könnten, das wäre schön.

Auf welche Seite stellt sich Mission? Mächtige oder die Völker? (s. Sendungsauftrag)

Wenn keine Menschen durch Mittel zum Glauben "gekauft" werden und wenn sie auch ihre alte Religion nicht verachten müssen, finde ich es gut.

Die Praxis der Mission stellt unsere christliche Ideologie in ein zweifelhaftes Licht. Wir sollten nicht durch fromme Bibelsprüche versuchen, zu beweisen, daß die Christen allgemein das Gute mit Löffeln gefressen haben. Vielmehr sollten wir durch unsere Lebensweise davon überzeugen, daß es das Gute überhaupt gibt.

Mir fällt auf, daß das Wort "Mission" für (zu)viele ein Reizwort ist - mit Vorurteilen beladen. Bitte mehr Sachlichkeit ....

Gossner Mission

Wann wird uns endlich klar, daß EVANGELISATION und soziale VERANT-WORTUNG zusammengehören?

"Der Glaube kommt aus der Predigt, und die Predigt durch das Wort Christi." (Rö 10,17)

und

"Glaube, wenn er keine Werke hat, ist tot." (Jak. 2)

Dialog statt Mission!

Brot für die Welt L.M.A.A.

++ gesellschaftliche Aktivitäten

Auch von Bibelworten werden Hungernde nicht satt!

Nein! Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein!

Doch wer ist"Mensch" ohne Brot?

Physische und spirituelle Hilfe geben!

Nicht nur reden, zum Handeln bringen! Alle!!

We are God's Praise

Sie sollte bei uns wieder anfangen!

Es wird Zeit damit anzufangen! Denn man wartet auf unsere Hilfe!

Wo?

Jeder soll helfen, nicht nur einzelne!

Welt-Mission braucht Dich und mich !!!

Eine innere Erneuerung verändert auch die äußere Situation (d.h. der Mensch lebt nicht vom Brot allein).

Einheimische sollten Einheimische missionieren!

Warum machen so wenig Leute mit?

Gott braucht mich nicht - ich brauche Gott.

Gott braucht dich nicht, die Menschen brauchen dich!

Gott braucht mich, damit die anderen durch mich Gott erfahren.

Ich finde es gut, anderen Menschen zu helfen!

Weltmission ist <u>der</u> Auftrag der Christen.

Weltmission - JA. Aber man darf drüber nicht vergessen, daß es auch im eigenen Land oft an wahren Christen "mangelt"!!

Weltmission beginnt vor der eigenen Tür

Gehet hin in <u>alle</u> Welt und machet zu Jünger <u>alle</u> Völker (Jesu Auftrag sollte uns über alles stehen!!!

Gossner Mission

Alle Völker der Erde sollten sich zusammentun. Vielleicht kann man so armen Völkern gezielter helfen!

Weltmission fängt schon bei deiner Mutter an!

Nicht einstellen!

Besser als bisher weitermachen

Sie ist lebensnotwendig für die Gemeinde Jesu

Der hundernde Mund wird von Worten nicht satt!

Verkünden und Helfen! Der Auftrag ist nie zu Ende.

Wahre Partnerschaft unter den Menschen in aller Welt!

Viele, auch andere Wege führen zu Gott. Als Christ mit den anderen gehen und das gemeinsame Ziel im Auge behalten, entscheidend ist die Reinheit und vor allem die Liebe.

Eine Mensch ohne Gott ist leer - ja sogar tot!

Das Christentum geht mit der westlichen Kultur Hand in Hand. Darum bin ich gegen eine Mission.

Es ist nicht gut, daß das Frauenwerk der EKD den Früchteboykott gegen Südafrika durchführt.

Brot für die Welt und Entwicklungshilfe bleiben unwirksam in Äußerlichkeiten stecken, wenn die Welt = die Menschen nicht alle von der Liebe Jesu Christi motiviert werden, ihre Welt zu gestalten.

Danke, daß der Tee hier in echten Tassen serviert wird. Kein Abfall!

Danke für den guten Tee!

Matth. 28: "Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.." Jesus Christus

Vielen Dank an die netten, freundlichen Leute der Weltmission.

Auch das ist Mission: Die Möglichkeit schaffen - auszuspannen und aufzutanken (Tee). Ein herzliches Dankeschön für diese drei Tage.

Bitte gerne, Ihre Teeeinschenker!

Ein Stand für 80.000 DM, in "unserem" Sinn?

Und die 80.000 Gespräche? Haben Sie nicht falsch kalkuliert?

Von 20 Kooperateuren mit 200 Mitarbeitern in der Koje

Das Gleichgewicht des Schreckens der Kräfte muß mit allen Staaten gemeinsam abgerüstet werden!

Brot für die Schei.. LMAA

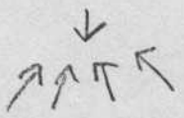
Es geht doch nicht um Aufrüstung, sondern um Mission. Wir sollen Christi Wort und Liebe weitergeben.

Gossner Mission

Mission sollte Bildungsarbeit sein: Bewußtseinsbildung = politisches Handeln = Verbesserung der Lebensumstände = Evangelium = Mission
Verkündigung des Evangeliums ohne Stellungnahme zur realen Situation (und daraus resultierenden Konsequenzen) ist Unterstützung unchristlicher Systeme.

Mit unserem Licht verblenden wir andere, nicht sehend die kleinen Lichter.

Nicht so - sondern so



Keine Mission ohne Diakonie

Ich meine, daß es gut ist und darum soll man dieses unterstützen.

Für mich sollte Motto der Mission sein: "Rede nicht, wenn Du nicht gefragt wirst, aber lebe so, daß Du gefragt wirst."

Dabei könnte unter Umständen passieren, daß ein Missionar einen Andersgläubigen fragt, warum er so lebt.

Jesus sagte: "Ihr seid das Licht der Welt, Ihr seid das Salz der Erde". Deshalb finde ich, daß jeder Christ ein Missionar sein sollte, d.h. Salz + Licht der Welt zu sein!

Mission = Verkündigung und Sozialarbeit

Mission * Diktatur der europ. Kultur

Ich finde es gut, daß es hier umsonst Tee gibt und man nicht nur auf den übrigen Kommerz (Essenskarten und Cola zu überhöhten Preisen) dieses Kirchentages angewiesen ist.

Die Befreiung weiterzusagen, das gilt für jeden Christen. Wie und wo, das ist bei jedem verschieden.

Keiner weiß, wie Mission im eigenen Land geht: Wer hat schon von getauften Moslems gehört?

Dann stell dich Gott zur Verfügung!

Bis jetzt war es immer so, daß die Missionierten so werden sollten, wie wir es sind. Davor bewahre sie Gott!

Sehr gut!!

Die Arroganz und Intoleranz haben in den sogenannten "missionierten Ländern" bis jetzt nur bewirkt, daß viele Kulturen nicht mehr bestehen. Dafür haben wir jetzt Fabriken dort und billige Arbeitskräfte. Das Resultat ist sehr christlich??

"Schaffet, daß sich das Volk lagere" Gut gelungen. Danke!

Es wird Zeit, daß die sog."missionierten Völker zu uns kommen und uns lernen, was "Christsein" heißt!

Nicht mehr von Patenschaften, sondern von Partnern sprechen

Gossner Mission

Ich frage mich manchmal, ob Mission nicht Intoleranz gegenüber den bestehenden Religionen in den missionierten Ländern ist.

Paternalistische Struktur abschaffen!

Entwicklung - Entstrickung - Verzückung - Minimum - Maximum
und irgendwann machts Bum

Missionarisches Jahr 1980?

Missionarisches Jahr 0 Ja.

Missionarisches Jahr in aller Welt.

Mission - weil Gott uns liebt und als Mensch in unsere Welt gekommen ist. Heute hat er keine anderen Hände und keine anderen Füße, seine Liebe weiterzugeben als unsere. Daher: Geht in die Welt, Wort und Brot zu bringen, beides. Aber Welt fange hier an.

Missionarisches Jahr nur 1980? Das ist zu wenig!

AKW in Afrika werden von BRD-Leuten gebaut - versaut

Man darf's eng sehen

Das einzige, was einem gehören kann, ist das Ziel und das Erlebnis für sich. Z.B. ein Bergsteiger erklimmt den Berg und sieht die Welt mit andern Augen als "Sein Berg", Nichtbergsteiger erleben nichts oder stürzen unüberlegt in die Tiefe! "Nichtsein"

Willst du wissen, wohin der Weg auf den Berg führt, dann frage den, der herunter kommt!

Nichts ist Alles und Alles ist Nichts! Wer es nicht glauben will ist selbst schuld, kommt nie drauf. Ich weiß, daß ich nichts weiß, aber auch das weiß ich nicht!

Und "ungeheuer" packte sie die Paranoia!

Man sollte solche Pinnwände (geistig) mit Blumen vollmalen, denn dann ist kein Platz mehr für all die dummen Sprüche z.B. wie diesen hier!

Wir müssen leidende und unterdrückte Völker unterstützen, aber wir dürfen ihnen nicht unseren Glauben aufzwingen!

Weltmission ist gut!

Doch ich glaube, wir müßten erst einmal im eigenen Land Mission betreiben; mancher Deutsche (und auch Europäer) hätte Mission nötig!

Da gebe ich Dir recht!

Was'n Quatsch!

Die Menschen in anderen Teilen der Welt haben sich mit ihren Religionen wohlgefühlt und an ihren "Gott" geglaubt; vielleicht aufrichtiger und inniger als der Missionar, der sie von seinem Gott, seiner Vorstellung überzeugen wollte. Toleranz den anders Gläubigen gegenüber, das sollte einen Christen auszeichnen. Jesus Christus war auch tolerant!!

Gossner Mission

Jesus ruft jeden seiner Nachfolger auf, "in alle Welt" zu gehen und sein Wort zu verkündigen. Wir brauchen keine Sonderoffenbarung. Wir brauchen eher einen besonderen Auftrag, hier zu bleiben, falls Gott dies von uns will. - Das Feld ist heiß zur Ernte. Let's go!

Nicht schlecht!

Zu viel provokativ

Der Tag wird kommen, an dem es auch mir gefällt.

Dieser Stand hat mir gezeigt, was zu tun ist für Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit mit der 3. Welt! VIELEN DANK!

Missionieren kann nur, wer Jesus Christus erlebt hat - aber der muß es auch tun. Man kann einen nur dahin führen - wo man selbst steht. Liegt nicht dort das Problem heute?

Nach meinen Erfahrungen eine gute Sache!

Mission jetzt = Nürnberger Trichter?

Mission bald = Wir dienen denen, die wir 341 Jahre ausgebeutet haben .....

Warum missioniert Afrika, Asien, etc. nicht uns? Wir haben es auch nötig!

Wort in der Welt - durch Jünger in der Welt

Den Zweibahnverkehr noch mehr praktizieren!

Weltmission?? JA !!!

Sind wir nicht selbst inzwischen ein "Missionsland" !?!!

Missionare sollen nicht unwissend über die Kultur und den "Glauben" des Gastlandes sein.

Siehe Matt. 28, 18-20

Mission darf nicht die gewachsene Kultur durch eine andere ersetzen.

Mission ist befreiend -wo sie das nicht ist, handelt es sich nicht um Mission.

Jeder Einsatz, der im echten Vertrauen auf Jesu Christ - dem LEBENDIGEN geschieht - hat sich gelohnt, wird sich lohnen!

Ich habe das Gefühl, daß die Weltmission entweder antikommunistisch ist oder sich sonst nicht konsequent um die politischen Verhältnisse kümmert. Wie soll ich Leuten etwas von der befreienden Kraft "Evangelium" erzählen, ohne eine äußerliche Freiheit zu schaffen (Freiheit ist jetzt zwar etwas ungenau beschrieben). Die Freiheit, die durch das Evangelium verkündigt wird, ist nicht überirdisch.

Sie ist es doch!!

Bloß gut, daß ich nicht missioniert werden soll?! Mission hat etwas mit dem Leben direkt zu tun, oder sie ist unchristlich.

Gossner Mission

Freiheit im Glauben an Christus ist eine Erfahrung, die uns zum Weitersagen, an jeden, treibt.

Ich finde Weltmission ganz schön wichtig, denn Jesus hat ja auch gesagt: "Gehet hin in alle Welt und taufet alle Völker in meinem Namen"

Weltmission + Volksmission in Wort + Tat!

Zum Glück gibts hier auch christliche Stände und Leute.

Dufte!

Die Ernte ist groß - aber der Arbeiter sind wenig:

Zu viel Apparat!

Heiße Sache!

Ich blicke nicht durch, worum es hier geht!

Ich habe keine Ahnung davon!

Man hat immer Angst, daß man was verpaßt

..... überflüssig!!

Ich hab' mich hier sauwohl gefühlt!!!

Ich find's klasse und will selbst einmal Missionspfarrerin werden!!

Auch heute gilt noch Jesu Missionsbefehl: "Gehet hin in alle Welt und machet zu Jünger alle Menschen....! Matth. 28

Es besteht dabei die Gefahr, daß Kulturen zerstört werden oder Kriege entstehen.

Du hast offensichtlich nie die Botschaft Jesu verstanden!

Die Gefahr besteht trotzdem, nämlich wenn Botschaft Jesu falsch wird und Mission zwanghaften Charakter hat.

An der Basis ist zu wenig bekannt über die Arbeit der Weltmission!

Religion ist immer Produkt einer ganz speziellen Kultur. Es besteht die Gefahr, durch Mission den Menschen ihre Kultur zu nehmen.

Religion * Projektion
sondern Inkarnation (d.h. Menschwerdung) des lebendigen Gottes in Kultur kann durch Mission reformiert werden, aber nicht zerstört!

Gut ... aber bleibt bei der Hilfe zur SELBST-Hilfe!!

Mission sollte nicht Anpassung an uns bewirken, sondern den Völkern helfen, ihre eigene Kultur zu verwirklichen.

Mission ist kein "Kulturexport" - sondern: Jeder soll wissen:
"Ich brauche J e s u s - er liebt mich"

Gossner Mission

Missionare sollten zuerst die Lebensgewohnheiten des Landes studieren und erlernen.

Wo Mission nur noch Entwicklungshilfe ist, da hat sie ihren eigentlichen Sinn verfehlt! Jesus möchte, daß wir Menschen in allen Gebieten ihres Lebens helfen!

Because of this, I found a friend in Ghana.

Es kommt nicht darauf an, was wir meinen, sondern was Jesus dazu denkt: Matt. 28, 18+19

Ist Matthäus Jesus?

Auch du bist gemeint!

Wir vergessen leider allzuoft, daß auch wir berufen sind, unseren Mitmenschen von Gott zu erzählen. WARUM?

Nicht so langsam, Sie sterben sonst darüber.

Manchmal werden die Leute auch mit Mission überfüttert. Stopft nicht so!!!

Jawohl, weniger stopfen, mehr vorleben!!

Zu professionell

Ist einfach Spitze!

Vertröstet nicht auf das Morgen, sondern verändert heute!

Könnt Ihr das verantworten: ca. 80.000 DM für diesen Stand zu investieren??? Oder ist das ein mittelschweres Gerücht?

Ja, das könnten wir!

Ist das wahr? Das darf nicht sein!

Die totale Perfektion, aufdringlich; inhaltlich eigentlich unnötig

Ich bin glücklich!! Ein Gespräch hat mir viel gebracht!

Sind 80.000 DM wirklich nötig? Braucht Ihr das, um Euch darzustellen?

Wir sind 20 Gruppen unter einem Hut!

zu wenig provokativ!

Wie kann die Weltmission die "heile Welt" vorgaukeln, wenn wir in Atomkraftwerken und Rüstung ersticken??

Unsere gegenwärtige Überheblichkeit, alle Welt mit unserer Fortschrittlichkeit beglücken zu wollen, muß unbedingt einer von tiefer Demut geprägten Unterstützung weichen. Wir geben zur Zeit nur von unserem Überfluß, den wir nicht einmal wirklich verdient haben.

Manche denken, Jesus meine mit Menschenfischen, Leute ins "Schiff der Kirche" zu ziehen. Aber ich glaube, er meint, daß wir einander helfen sollen, im Meer der inneren und äußeren Einflüsse zu unserem eigentlichen Wesen, unserer ureigenen Seele zu finden und damit zu Gott.

Gossner Mission

Ja, aber nicht wie Sri-Lanka, Indien. Mehr Toleranz gegenüber den dort bestehenden Religionen wie Buddhismus und Hinduismus. Nicht nur helfen mit ERWARTUNG.

Stehen die Gemeinden wirklich hinter oder neben Euch?

Manchmal so und manchmal so.

Viel wichtiger ist ja , daß Gott bei Euch ist.

Gott ist wert genug, um nicht nur für Christen, sondern ebenso für Moslems, Juden, Buddhisten usw. offen zu sein!

Mission nur durch Vor-leben!

Solange Jesus den Missionsbefehl nicht widerruft, haben wir ihn zu befolgen.

Ich weiß nicht sehr viel darüber.

Alle werden nie abrüsten

Bei Weltmission sollten alle Menschen Jesus als Erlöser kennenlernen. Nur ein neuer Mensch mit neuen Beziehungen zu den Mitmenschen kann neue Welt leben und schaffen.

Sie beginnt in der eigenen Familie, muß aber auch weitergehen!

Missionierung führt oft zu sozialer vielleicht sogar ethischer Entwurzelung. Kann hier für vollwertigen Ersatz garantiert werden?

NEIN - siehe Unterentwicklung Indiens nach der Christianisierung Indiens durch Großbritannien = das hieß Zerstörung des einheimischen Handwerks (blühend war's,und alle lebten) und Aufbau von Monokulturen -heute reicht der Reis nicht.

Der Weltmissionsstand ist klasse!

KEINE ENTWICKLUNGSHILFE DURCH WAFFEN

Mehr Bibeln verteilen

Ist wichtig!!

Geld und Bibeln müssen in der Welt gerecht verteilt werden!

Ist glaube ich sehr wichtig, aber ich habe Vorurteile, daß das wie eine Evangelisation abläuft, da habe ich nämlich was gegen.

Es darf aus der 3. Welt keine Atomwelt werden!!

Ganz genau!!

Erst hier umdenken zu einem anderen Lebensstil

Nicht so viele Bibeln in der Welt herum verteilen, sondern ein Mensch sein, in dem Gott lebendig ist und durch den Gott etwas tut. (Christoph Blumhardt, Pfarrer und SPD-Abgeordneter, † 1919

Das sagte ein Pfarrer? Glaube ich nicht!

Wenn wir nur reden und nicht handeln, wird die Welt nicht besser!

Geld und Bibeln müssen in der Welt gerechter verteilt werden!

Gossner Mission

Laßt das Missionieren = Überstulpen!

(das falsche schon, das richtige nicht!)

Jeder soll die Möglichkeit haben, von Jesus Christus zu hören.
Weltmission = Missionsbefehl!!!

Praktiziere durch deinen erneuerten Glauben Mission in deiner direkten Umwelt.

Mission in Form von Transparentmachen der Liebe!

Wenn "Mission" heißt: Andere zu verändern ohne mich selbst auch zu verändern, dann keine Mission. Mission heißt: gegenseitig voneinander lernen.

(Oder gegeneinander?)

Brot für die Welt

Brot für die Welt LMAA

Stop! Pst! Kirche schläft. Nur nicht stören!

Wir als Feld - aus d.s.Welt: Missionare
in uns ....

Was sagt IHR zur "friedlichen" Aufrüstung?

Wie rüstet man "friedlich" auf?

Wenn Frieden ist, wieso aufrüsten?

Gerechtigkeit für alle

L.M.A.A.

Ich finde, daß - wie fast überall - hier auf dem Kirchentag Gott zu wenig in den Mittelpunkt gestellt wird.

Das finde ich gar nicht. Es kommt nicht darauf an, "Gott" in den Mittelpunkt zu stellen, sondern selbst was zu machen und aktiv für die Lösung von Problemen einzutreten!

Es fehlt das Vertrauen

Ich bin nicht dafür

Es gibt keine "friedliche"Aufrüstung.

Jede Aufrüstung hat nur ein Ziel: Krieg!!!

Man wird es wohl nie schaffen, "friedlich" aufzurüsten!

Wir müssen Gott nicht irgendwohin stellen. Das tut er schon selbst. Und weil er sich bereits in die Mitte gestellt hat, haben wir neue Handlungsspielräume bekommen und die können wir uns auf dem Kirchentag prima vor Augen führen (lassen)!

Ich kann mir keine Aufrüstung für den Frieden vorstellen!

Brot für die Welt!

Gossner Mission

Nicht so viel Tee trinken und abwarten.

Atomstaat 3. Welt??

Nein Danke!

Hoffentlich

Hilfe zur Selbsthilfe!

Warum? Wenn man sich nicht selbst helfen kann. Was tut man dann?

Reicht nicht Brot allein?

Wenn Christus meinem Leben Sinn und Maßstäbe gibt, reicht mir Brot allein nicht!

Waffen machen Feinde

Keine Waffen!!!!

Wie soll man denn sonst die Freiheit erkämpfen? (siehe Uganda)

Weltmission wird in Jahrhunderten noch nicht überflüssig sein.

Weltmission ist ein Auftrag Christi. Weltmission hat viel für die Entwicklung unterentwickelter Länder zu bieten, weil Christus den Menschen erneuert und befreit.

Ich finde, man soll aus der 3. Welt keine Atomwelt machen.

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Kirchentag

Meiler z. Kte.

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An alle
Kooperateure der Koje
"Weltmission" auf dem
Kirchentag in Nürnberg

Eingegangen
3 OKT. 1979
Erledigt
Ab/From 30. 7. 79
neue/new
(040) 4158-1

Hamburg, den 21.9.1979
vs/gs

Betr.: Auswertungstreffen in Wuppertal

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

unser letztes Protokoll zu Nürnberg ist ein bißchen ausführlicher geworden. Ich denke, daß ein Festhalten unserer gemeinsamen Auswertungsüberlegungen sinnvoll ist vor allem auch im Hinblick auf die Zukunft - auf den Kirchentag 81 in Hamburg.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Viola Schmid

(Viola Schmid)

Anlage: Protokoll

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2762 02) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/5066 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewerni

Gossner Mission

Protokoll zur Kirchentagsauswertungssitzung

"Kooperation Weltmission" vom 17.9.79 in Wuppertal

Teilnehmer:	Brändle, amnesty Kleefeld, Bayern Fauser, Bayern Perlitz, Bayern Wolff, CEVAA Geissler, Jugendberatung Mellinghoff Daubenberger, EMS Mische, Gossner Kriebel, Gossner Kappus, Bremen Waubke, NMZ Wagner, EMZ Bookhagen, Berlin Karzek, Berlin Breitfeld, EMW Baumans, ELM Niedersachsen, entschuldigt
Gesprächsleitung:	Liebich, EMW
Protokoll:	Schmid, EMW

Tagesordnung:

1. Auswertung
   a) Teebereich
   b) Bühne
   c) Kreativitätsbereich
   d) MaterialKoje
   e) Fische
   f) Kojenheft
   g) Spruchkarten
2. Koje "Weltmission" im Gesamtkontext des Kirchentages
3. Abrechnung
4. Sonstiges

Gossner Mission

1. Auswertung

a) Teebereich

Die Möglichkeit, sich in der Teestube zu begegnen, wurde vielfältig genutzt. Sie war Kirchentagstreffpunkt für Missionsinsider und -freunde, für Jugendliche und ältere Kirchentagsbesucher, manche von Ihnen kamen öfter zurück.

Die Gespräche wurden unterschiedlich bewertet: Einige Kooperateure haben die Gesprächsmöglichkeiten als ausgezeichnet empfunden, andere hatten zeitweilig Mühe Gespräche in Gang zu setzen. Generell kann man wohl sagen: Diejenigen Mitarbeiter haben sich wohler gefühlt, deren Gespräch von den Kojengästen gesucht wurde, als diejenigen, die von sich aus in Gespräche einsteigen wollten. Positiv wurde empfunden, daß man nicht "über" Mission reden und Werbung für die eigene Sache machen mußte, sondern daß Mission im Vollzug einer bestimmten Gesprächssituation geschah.

Bei den ausländischen Mitarbeitern reicht das Echo von: Sich hilflos gefühlt haben und unter Sprachschwierigkeiten gelitten haben, bis zu: Sich sehr wohl gefühlt haben und gute Kommunikation gehabt zu haben.

Der Wunsch nach noch mehr guten Mitarbeitern für Gespräche evtl. in der Zukunft wurde geäußert. Es wurde außerordentlich bedauert, daß keine Gelegenheit war, für alle Kojenmitarbeiter sich vorher zu treffen, sich kennen zu lernen, einen Tag miteinander zu leben. Es wurde bemängelt, daß das VEM-Angebot einer vorbereitenden Mitarbeiterschulung kaum wahrgenommen wurde, und die einzelnen Kooperateure die Mitarbeiter ihrer Gruppe wenig bis gar nicht vorbereitet hatten.

Die Plakate sind wegen eines "zu viel" an Informationen für die Gespräche kaum genutzt worden. Das Kojenheft hätte mehr benutzt werden können. Die Spruchkarten dienten streckenweise ganz gut als Einstieg.

b) Bühne

Die Bühne als raumgestaltendes Element war wichtig und wurde angenommen. Sie ist über weite Strecken als Lagerplatz "zweckentfremdet" worden, was als durchweg positiv empfunden wurde, da dadurch noch mehr Möglichkeiten zur Kommunikation entstanden.

Für Darbietungen, von denen man nicht jedes Wort verstehen mußte, war die Bühne geeignet, so für den Konde-Chor, weniger für die Sketche. Dennoch ergab sich z. B. mit den Südafrika-Frauen, die ihr Boykott-Lied bei uns sangen, ein Stück ungeplanter, spontaner Interaktion.

Bedauert wurde, daß ein Teil der angesagten Gruppen nicht erschienen ist.

c) Kreativbereich

Positiv bewertet wurde, daß hier nicht nur "Funktionäre", sondern auch "Ehrenamtliche" (von der VEM und Frau Geisslers Gruppe) tätig waren.

Gossner Mission

Räumlich war der Kreativitätsbereich etwas beengt, zumal der Andrang zum Kartenschreiben für die Fische alle Erwartungen übertraf.

Die Weltkarte haben nur wenige begriffen. Kartonmalen kam bei den Kindern gut an. Die Fischaktion wurde zum Riesenerfolg.

Es wurde als positiv empfunden, daß hier nicht etwas "für" Jugendliche gemacht wurde, sondern daß die Jugendlichen selbst etwas machen konnten. Hingegen wurde die Anregung geäußert, in Zukunft für die Kinder noch mehr einzuplanen, vielleicht eine ökumenische Werkstatt speziell für Kinder o. ä.

d) Materialkoje

Die räumliche Trennung von Materialkoje und eigentlicher Koje wurde als positiv empfunden - ebenso das Bestellzettelsystem. 500 Bestellungen wurden aufgegeben. Dennoch sollte man in Zukunft wieder dazu übergehen, Flug- und dünne Faltblätter direkt zu verteilen, da Bestellen der teuerere und umständlichere Weg ist. Auf die Identität von schriftlichem und tatsächlichem Angebot sollte geachtet werden, desgleichen auf die Richtigkeit der Preise.

e) Fische

Die Fische waren der"Renner"der Koje Weltmission. 10000 Fische kamen unter das Volk. Es wurde bedauert, daß die Baumansche Meditation nicht immer mitgereicht worden ist. Hier hätten wir uns selber ernster nehmen müssen.

Beim Ausfüllen der Karten "Was tust du für Gottes Welt" fiel auf, daß die Leute z. T. Schwierigkeiten hatten etwas Konkretes zu nennen. Ansonsten gab es zwei große Gruppen: Die innerkirchlich Aktiven und die "Alternativen".

f) Kojenheft

Von 15000 Heften kamen nur 1500 an die Leute. Das Heft ist zu wenig empfohlen worden, es ist zu wenig damit gearbeitet worden. Manche haben es wieder hingelegt, weil sie dachten, es koste etwas. Im Vergleich zum Erfolg mit den Fischen muß gefragt werden, ob das Heft als gedrucktes Erzeugnis das richtige Medium für den Kirchentag war. Nachbesteller sowie andere Interessenten, die sich jetzt wegen des Heftes ans Bayerische Missionswerk wenden, kommen meist aus dem eigentlichen kirchlichen Bereich (Pfarrkonvente, Gottesdienstgruppen, Gemeindefreizeiten). Daran knüpft sich die Frage, ob das Heft in seiner Aufmachung nicht nur einer innerkirchlichen Erwartungshaltung entsprach, aber die Mehrzahl der eher außerhalb stehenden weniger angesprochen hat.

g) Spruchkarten

Die Spruchkarten gingen gut weg. Einige einzelne Karten sind total vergriffen. Sätze sind beim Bayerischen Missionswerk noch zu haben.

Gossner Mission

2. Koje Weltmission im Gesamtkontext des Kirchentages

Es wurde kritisch angefragt, ob wir mit dem Thema Weltmission nicht zu individualistisch umgegangen sind und die gesellschaftlichen Bezüge nicht zu sehr außer Acht gelassen haben. Dem wurde entgegengehalten, daß im Kontext Kirchentag Leute persönlich motiviert worden sind, mit Weltmission etwas Positives zu assoziieren, so daß Bereitschaft entsteht, sich zukünftig auch mit den gesellschaftlichen Aspekten von Weltmission auseinanderzusetzen.
Festgehalten wurde, daß unser Ansatz vom Zwischenmenschlichen her konzipiert war und auch so ausgeführt wurde. Planung und Ergebnis waren identisch. Das Image von Omas Mission konnte abgebaut werden; Sympathiewerbung und Neugierigmachen auf Mission als partnerschaftlicher Vollzug sind gelungen.
Als besonders gelungen wurde z. B. das Aufarbeiten von Mission mit Jugendlichen bezeichnet, die in der Schule gelernt haben, was für verheerende Wirkungen Mission in der Geschichte gehabt hat.

In der Presse, unter einigen Funktionären und einigen Kirchentagsbesuchern wurde die Kritik laut: Der Stand der Weltmission sei zu aufwendig und teuer gewesen. Die kirchlichen Werke, die in ihre Etats bestimmte, nicht zu niedrige Summen für den Kirchentag einsetzen, sind generell kritisiert worden, weil dadurch innerhalb des Marktes ein zu großes Gefälle gegenüber den Initiativgruppen entstanden sei, die auf privater Basis arbeiten. Hieran - so wurde festgestellt - würde die Schwierigkeit kirchlicher Werke deutlich, die als solche nicht ohne Profis arbeiten könnten. Dies sei ohnehin bei einer Größe von 400 m^2 nicht möglich. Die Frage ist zumindest, ob man sich die policy, die auf den Erfahrungen des Berliner Kirchentages beruhten, beibehalten soll: So viel Kooperateure als möglich in die Kooperation hineinzunehmen, auch wenn sie personell und finanziell nicht vertreten sind, um mehr Platz zu bekommen. - In Zukunft sollte sich Weltmission noch stärker als bisher auf anderen Gebieten des Kirchentages engagieren, z. B. bei der sehr personalintensiven Begleitung ökumenischer Gäste (diese sollten eine Möglichkeit bekommen sich organisiert zu treffen), in den Arbeitsgruppen (evtl. mit einer eigenen Arbeitsgruppe), in Vorträgen.

3. Abrechnung

Die Gesamtkosten für die Koje belaufen sich auf ca. DM 75000,--.
Die Zahlungsaufferderung wird den zahlenden Kooperateuren vom EMW zugeschickt. Diese werden gebeten, direkt mit dem EMW abzurechnen. Das EMW rechnet mit Bayern die insgesamt von dort verauslagten Beträge ab.

4. Sonstiges

Aus dem Missionsbereich sind jetzt 2 Mitglieder in der Präsidialversammlung des Kirchentages: Kleefeld und Mellinghoff.

Nach Abschluß der Nürnberger KT-Periode geht die Verantwortung für KT im EMW an Frau Schmid über.

Herr Liebich dankt herzlich allen Kooperateuren, insbesondere dem Bayerischen Missionswerk als denjenigen, die unsere gemeinsame Konzeption hauptsächlich verwirklicht haben, für die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit.

Hamburg, den 20.9.1979

gez. V. Schmid

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Eingegangen
14. SEP. 1979
Erledigt

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

Ab/From 30. 7. 79
neue / new ☎
(040) 41 58-1

An alle
Kooperateure der Koje
"Weltmission" auf dem
Kirchentag in Nürnberg

Durchwahl: 040/41 58 226

Hamburg, den 12.9.1979
bre

Betr.: Auswertungstreffen in Wuppertal

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freunde,

der verabredete Termin für unser Auswertungsgespräch steht kurz bevor. Zeitpunkt und Treffpunkt möchte noch einmal in Erinnerung rufen:

Montag, den 17.9.1979,
um 13.00 Uhr,
im Gästehaus der Vereinigten Evangelischen Mission,
Missionsstraße 9, 5600 Wuppertal 2 (Tel.: 0202/85 045)

Für diejenigen, die eine Unterkunft bestellt haben, sind Zimmer im Gästehaus reserviert.

Auch daran, daß keine Mahlzeiten bestellt sind, möchte ich noch einmal erinnern (damit uns keiner verhungert).

Mit freundlichen Grüßen, auch im Namen von Herrn Liebich, und den besten Wünschen für eine gute Anreise

Renate Breitfeldt
Renate Breitfeldt

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2762 02) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/50 66 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

EINGEGANGEN
12. JULI 1979
Erledigt ..... A .....

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Kooperateure Weltmission
auf dem Nürnberger Kirchentag

Hamburg, den 27.6.79
Lie-au

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

ich hoffe, Sie sind inzwischen wieder alle gut zuhause gelandet und haben noch recht viel positive Erinnerungen an die gemeinsamen Tage in Nürnberg. Bevor Sie jedoch endgültig in der Sommerpause die Erholung vom Kirchentag antreten, möchte ich Sie noch einmal an das verabredete Auswertungstreffen erinnern, und zwar wollen wir uns

am 17. September 1979 um 13.00 Uhr

im Gästehaus der Vereinigte Evangelischen Mission, Missionsstr. 9, 5600 Wuppertal 2, Tel. 0202/85 045, treffen. Die Sitzung sollte dann spätestens um 18.00 Uhr beendet werden. Die Termine sind so gelegt, daß möglichst alle von Ihnen am selben Tag an- und abreisen können. Wenn jemand von Ihnen jedoch Unterkunft braucht, bitte ich ihn uns dies - sobald wie möglich - auf anhängendem Coupon mitzuteilen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für einen schönen Sommer bin ich

Ihr

Hartwig Liebich
(nach Diktat verreist) f.d.R. Ute Aufrisch

P.S. Auch wenn wir um 13.00 Uhr in Wuppertal beginnen, gibt es dort kein Mittagessen und um 18.00 Uhr auch kein Abendessen. Ich bitte Sie deshalb, sich entsprechend einzurichten.

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2762 02) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/5066 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

Kirchtag, 79
Nürnberg

Betr.: "Weltmission" auf dem Kirchentag

An den Vorbereitungen der "Weltmission" zum Kirchentag war ich nicht unmittelbar beteiligt. Dennoch möchte ich einige Anmerkungen zu ihrer Präsenz auf dem Kirchentag machen.

Es ist ohne Zweifel keine Frage, ob die "Weltmission" auf dem Kirchentag vertreten sein muß oder nicht. Sie muß. Wenn sie denn Lebensäußerung von Kirche ist.

Es war wirklich sehr gut, daß die verschiedenen Werke zu einer Zusammenarbeit gefunden haben, um gemeinsam "Weltmission" auf dem Kirchentag zu vertreten. Nur diese Gemeinsamkeit kann, wenn auch Arbeit dadurch zeitintensiver und kostenaufwendiger, die "Weltmission" angemessen zur Sprache bringen. Diese Gemeinsamkeit muß für die Zukunft unverzichtbar sein. Nicht zuletzt sie war es, die mich den Kirchentag auch im, am ganzen gemessen, recht kleinen Ausschnitt "Weltmission" als gut und gelungen und hoffnungsvoll erleben ließ.

Hoffnung öffnet aber auch die Augen. Ich bin damit bei drei Dingen, Problemen, die sich mir auf dem Kirchentag in den Weg stellten, und die so ohne weiteres nicht umgangen werden sollten, ist man sehenden Auges und hörenden Ohres.

1. Ist "Weltmission" Lebensäußerung unserer Kirche, dann ist sie keine Möglichkeit nur, sondern conditio sine qua non.
Das bedeutet, daß Weltmission nicht auf dem Markt der Möglichkeiten ihren Platz hat. Dieser war doch wohl ursprünglich konzipiert als Raum, in dem alternative kirchliche Aktivitäten, mit ganz unterschiedlichen missionarischen oder diakonischen Impetus - der hier nicht zu werten ist - sich vorstellen, entfalten, Impulse geben können. "Weltmission" zumal in ihrer heutigen Organisationsform als Werk der Kirche gehörte dann - ohne daß ich hier genauere Vorstellungen zu entwickeln vermag - dahin, wo sich Kirche (Landeskirchenämter und Konsistorien) und kirchliche Werke vorstellen und ihre Arbeit transparent machen.

Dies heißt alles nicht, daß die "Weltmission" keine Möglichkeiten

Gossner Mission

hätte, selbst Alternativen von Kirche zu zeigen. Diese Möglichkeiten hat sie; das ist ihre Arbeit, wenn sie denn ihre Verbindungen zu den Kirchen in der Welt ernst nimmt. Und das kann dargestellt werden. Auf diese Weise kann für eine Bewußtseinsänderung etwa in Richtung "Trau dich Christ zu sein", bei entsprechender didaktischer....(usw.) Konzeption mehr geleistet werden als geschehen.

2. Wenn sich "Weltmission" als nur eine Möglichkeit begreift, muß es notwendigerweise zu einem nur im ästhetischen, grafisch-designerischen Bereich eindrucksvollen Angebot kommen, das sich in einer ebensolchen Koje darbietet.
"Die Weltmission ist auch noch da und schenkt Tee aus" war eine Bemerkung, die ich zu hören bekam; verbunden mit der Frage nach der Sache, die wir vertreten.

Nun das kann alles gewiß gesprächsweise geklärt werden usw., wurde aber nicht sichtbar vorgestellt. Ist "Weltmission" so schlecht dran, daß sie sich mit viel Aufwand putzen muß, damit die Besucher aufmerken? War dieser Putz der kleinste oder größte - wie man will - gemeinsame Nenner, auf den sich die Werke zu einigen imstande waren? Traute sich "Weltmission" bzw. alle die, die sie vertreten, nicht, auch zu zeigen, deutlich und sichtbar, was ihre Sache ist?
Die "Aktionswände" schienen mir isoliert; der Platz dafür war zu gering. Dadurch blieben sie mehr oder weniger beliebig. "Teegespräche" waren wegen des Andranges immer schwerer zu führen. Die Koje war Treffpunkt für Insider. Auch das ist wichtig. Es zeigt aber, wie wenig durchschlagend das missionarische Anliegen war.

3. "Weltmission" war auf dem Markt der Möglichkeiten vertreten, aber in den Vorträgen, Bibelarbeiten, Diskussionen nicht personell präsent. An diesem Eindruck ändert auch nichts die Anwesenheit eines indonesischen Balletts, des Konde-Chores und der Bischöfe Kolowa und Kibira; die zwar an Podiumsveranstaltungen und Gottesdiensten beteiligt waren, aber nicht mehr waren als bunte Farbtupfer. Akzente wurden so nicht gesetzt. Das ist zu bedauern. Die Gründe für diese Zurückhaltung sind mir nicht deutlich. So profillos ist die "Weltmission" nicht, wenn denn Mission mehr ist, Konkreteres meint, als ein allgemein welthaftes

Gossner Mission

und gesellschaftsbezogenes Handeln von Christen.

Andere mögen anderes gesehen haben und demzufolge andere Schlußfolgerungen ziehen oder sonst eine andere Sicht haben. Insofern ist die meine zugegebenermaßen eine unter vielen. Gleichwohl wollte ich sie um der Sache willen äußern und habe die Hoffnung, daß in Gemeinsamkeit wir dies besprechen können.
Wie ich soeben erfahre, ist eine Nachbereitung am 17. September 1979 in Wuppertal geplant. Ich hoffe auf nicht von der sogenannten Macht des Faktischen verschlossenes Gehör.

Berlin, den 27. Juni 1979 Rainer Bookhagen

Gossner Mission

Meinung zum Stand der "Kooperation Weltmission"
(Bestellkarte Kojenheft)

Kirchtag

1979 Nürnberg

Postleitzahl		
5000		Mich hat das Heft angesprochen.
3063		Ich fand es toll, daß die Fische aus Ton von "Bethelern" hergestellt wurden.
4439	Johanne	Ich finde dieses Heft sehr gut und hätte für unsere Bibelausstellung, die vom 1.-15.September stattfindet, gerne 200 Hefte
4005		Die Zusammenarbeit von so vielen Organisationen in einer so wichtigen Sache ist sehr schön! Mehr Öffentlichkeitsarbeit! Dieses Heft = z.T. tiefsinnig, anregend, stärkend, schöne Beispiele beinhaltend = gut!!
5810	Angelika	Das vorliegende Heft verstärkt meiner Meinung nach das Interesse an Mission bzw. auch den Wunsch mitzuarbeiten.
6300	Sabine	Nachdem wir das Heft im Mitarbeiterkreis durchgelesen hatten, haben wir den Entschluß gefaßt, mit den Jungscharkindern eine Themeneinheit "Weltmission" durchzugehen. Das Heft hat viele Ideen dazu gegeben. Herzlichen Dank!
1000	Ruth	Wenn viele an einem Strick ziehen, gelingt die Aufgabe besser! Weiter so!
6901		Unsere Gemeinde möchte gerne ein Projekt des Ev. Missionswerkes kennenlernen und unterstützen. Wir denken an eine Paten- oder Partnerschaft. Wichtig ist uns Information und Kontakt. Wir bitten um die Vermittlung eines Projektes in Afrika. Das Heft "Gott baut auf dich" gibt positive Gesprächsansätze.
7157	Dietlinde	Besonders gut finde ich die angeführten Beispiele, in denen die kleinen unscheinbaren Dienste herausgestellt sind. Es entspricht dem Thema des Heftes, daß Gott jeden Menschen, der in seinem Dienst stehen will, gebraucht, auch den Schwächsten und Ärmsten. Ich würde dies Heft gerne auf einer Jugendfreizeit (21.8.-31.8.) bei einer Bibelarbeit einsetzen. Deshalb wäre ich froh, wenn Sie mir vorher das Heft noch zusenden könnten.
3352	Anna Marie	Ich hatte Ihr Heft auf dem Kirchentag in Nbg. bekommen und möchte noch einige davon weitergeben. Ich unterstütze alle deutschen Missionsgesellschaften, auch die Blindenmission und gedenke Ihrer Arbeit in Fürbitte. Es kann nicht genug missioniert werden, besonders auch in unserer Heimat Deutschland.

Gossner Mission

7110	Heidemarie	Heft gut gestaltet; Stand: "Fischidee" sehr gut, wäre schön, wenn all das getan wird, was aufgeschrieben wurde.
7410		Ich finde diese Art der Verbreitung in aller Welt sehr gut und wünsche, daß dadurch eine Anregung gegeben ist, mehr über die Botschaft von Gott zu reden.
6430	Elisabeth	Dieses Heft hat mich sehr angesprochen, mich zu neuem Einsatz angeregt. Ich fand es sehr ermutigend.
3300	Angela	Ich halte das Heft für eine gute Anregung zur weiteren Information und zum Kennenlernen der Weltmission allgemein. Sachliche Information erhält es wenig.
6500	Christel	Ich bin evangelische Theologin und trage mich mit dem Gedanken, nach dem 1. Examen (etwa 1981) in einem Entwicklungshilfeprojekt mitzuarbeiten. Welche Möglichkeiten gibt es für Theologen? Können Sie mir mehr sagen? Gibt es Möglichkeiten für Theologen, ohne Zusatzausbildung in ein Entwicklungsland zu gehen?
4500	Edith	Mir hat die Vielfalt Ihrer Berichte in diesem Heft sehr gut gefallen und ganz besonders die Selbsthilfeidee von "Mama Wanjiku".
6082		Die Gestaltung des Heftes finde ich auch für nicht "orthodoxe" Christen sehr ansprechend.
8500		Beides ausgezeichnet, sehr anregend und kommunikativ.
4797	Dagmar	Zum Heft: vieles erscheint mir zu allgemein, dadurch nicht genügend ansprechend; gut die Beispiele S. 9, 10.
4630		Vorliegendes Heft: Hervorragend gestaltet. Kurz, einprägsam, ermutigend. Tendenz: Positiv. Besonders geeignet für (müde)? Mitarbeiter. Wohin der Obulus für die Hefte?
8500	Barbara	Die Sprüche in diesem Heft, die ich mir auch als Kart gekauft habe, finde ich ganz toll.
8000	Helga	Ich finde die Gedankenanregungen sehr gut; sie ermutigen mich weiterzuarbeiten in meiner nächsten Umgebung, Hoffnung zu haben und Anteil zu nehmen am Schicksal anderer Länder.
3000	Jutta	An Ihrem Stand waren persönliche Gespräche möglich, sie ergaben sich ungezwungen. - Praktische Aktivität!
8506	Monika	Die "Kooperation Weltmission" ist eine gute Sache, und es soll die Aufgabe aller sein, in alle Welt das Evangelium zu bringen, weil Gott alle Menschen liebt und uns den Missionsbefehl gibt.
5063	Beate	Ich habe Ihren Stand gerne besucht, weil er mir gute Informationen gab.

Gossner Mission

6237	Kerstin	Ich finde, daß das vorliegende Heft sehr gut einen ersten Eindruck von der Weltmission geben kann, gerade durch die vielen illustrierten Texte. Ich vermisse jedoch Berichte und Reportagen über die ursprünglichen Religionen der Eingeborenen, die Auseinandersetzung mit dem Christentum und diesen anderen Religionen fehlen völlig. Um jedoch Menschen zu verstehen, sollte man sie auch in ihrer ursprünglichen Lebensform kennen und akzeptieren.
3300	Julia	Besonders gut gefallen haben mir die Gebete im Heft. Für unseren nächsten Gemeindetag interessieren mich besonders Gruppen aus Entwicklungsländern als Ziel unserer finanziellen Unterstützung.
5609	I.	Ich fand das Heft interessant und anregend, um an diesem Thema zu arbeiten! (Gemeindehelferin)
2900		1. Keine Ahnung (noch nicht darum gekümmert) 2. GUT, aber schlechtes Format = entweder DIN A 4 oder DIN A 6
2110		Der Stand wirkte in seiner Vielseitigkeit attraktiv! Ich bin gerne dort gewesen!
3150		Heft ist anregend. Es fehlt Information, besonders Zahlen.
7400		Es besitzt mutmachende, anregende Gedankengänge. Durch die Bilder kommt man erneut zum Nachdenken.
2141		Dieses Heft hat mir Mut gegeben, wieder in der Gemeinde mitzuarbeiten. Herzlichen Dank!
8057		Im Heft sollten Vorder- und Rückseite der einzelnen Seiten mehr aufeinander abgestimmt werden, damit man es zum Arbeiten zerschneiden kann. Sonst gut!
8836	Roswitha	Der Stand zeigte unserer Gruppe einige wichtige Aspekte der Missionsarbeit.
4044		Insgesamt gut aufgemacht und daher auch für "Unentschlossene" lesbar. Besonders wichtig: Seite 9 (gutes Beisp-iel).
3000		Ich hätte mir mehr persönliche Information zur Mission gewünscht, Gespräche. Sehr gefreut habe ich mich über das Heft, weil es nicht nur zur sozialen Aktion aufruft, sondern Jesus Christus ohne Umdeutungen in die Mitte stellt! Danke!
2120	Bettina	Ich halte diese Einrichtung für sehr wichtig und gut!
6740	Claudia	Der Stand hat bei mir großes Interesse für missionarische Arbeit geweckt (hatte ich vorher nicht) und mich zum Nachdenken darüber angeregt, wie ich persönlich Mission in meinem Alltag verwirklichen kann.

Gossner Mission

4630		Ein kleines Heft, mit großem Inhalt! Ich habe durch das Heft wichtige Denkanstöße bekommen, die ich in unserer Gruppe weitergeben möchte.
3450		Sehr gut!
8390	Elisabeth	Ich fand es gut, daß die Missionswerke endlich kooperativ sich beim Kirchentag und im Heft zusammenfanden.
8100	Ingrid	Das erste Mal bin ich zufällig an Ihrem Stand gelandet, das zweite Mal habe ich mich gezielt dorthin geflüchtet - es war wie eine Oase in dem Wirrwarr der Informationen! Der Tee war köstlich! Und die Mitarbeiter freundlich! Über die Karten habe ich mich sehr gefreut und jeden Tag brav nur eine mitgenommen. Zeit und Ruhe hatte ich erst heute, um das Heft zu lesen - und es hat mich sehr angesprochen! Herzlichen Dank für alle Mühe!
8900	Barbara	Der Stand hat mir viele Anregungen für meine Arbeit gegeben (Schule, Familien- u. Kindergotttesdienst). Er hat mich erholen lassen bei Tee. Er hat meinen Sohn (9 Jahre) auch sehr gut gefallen.
8500	Renate	Erstaunlich ist für mich, daß das Heft im Gegensatz zu den pauschal kreisenden Tendenzen des Nürnberger Kirchentages Jesus Christus (Christ sein) als Bezugsperson im Alltag "anbietet".
8501		Abwechslungsreich - interessant - mutmachend, weil konkret!
8850		Kenne bis jetzt nur vorliegendes Heft, das ich mit Interesse durchgegangen bin. Es bietet Anregung und damit ist es gut.
8074	Petra	Ein gelungenes Heft!
8960	Uta	Das vorliegende Heft hat mir vom Text her und vom Bildmaterial her zugesagt.
8831		Ich kann noch nicht viel sagen, da ich erst ein Heft habe, aber wenn alle so sind wie dieses, bin ich damit zufrieden.
8520	Ben Eric Dwemoh	Ich finde es sehr wichtig durch "Kooperation Weltmission" alle Menschen mit Liebe und Geduld zu zeigen die Notwendigkeit unsere Brüdersam Aufgabe in dem Leben.
7157	Iris	Gut finde ich, daß der Schwerpunkt auf"handeln", nicht mehr auf bloßem "hoffen und beten" liegt.
8500	Elfriede	Heft sehr gut geeignet für "Einstieg" in das Thema 2.5.2. an den beruflichen Schulen.

Gossner Mission

8643 Liselotte — Wie Sie sehen, hat mich das Heftchen interessiert und dazu angeregt mit ihm zu arbeiten.

2130 — Das Heft "Gott baut auf dich" ist gut geeignet im Jugendkreis zu besprechen.

Gossner Mission

Positiv

1. die vielen Missionswerke und Missionsgesellschaften gemeinsam einen Stand in einer Aktion
2. Stand als Stätte der Begegnung incl. Tee-Ausschank
3. Möglichkeit zu Kommentaren, Eigenaktivitäten und Darbietungen
4. Trennung des Materialtisches vom Stand, Bestellzettel

xxx

Negativ

1. zu teuer und zu aufwendig, es fehlte das Provisorische, das die Mission immer ausgezeichnet hat.
2. mangelnde Kommunikation zwischen den Mitarbeitern, fehlende gemeinsame Besprechnungen während des Kirchentages;
3. zu allgemeinde Bilder und Texte, Fehlen provokativer Aussagen und damit verbunden mangelnde Konzentration auf Schwerpunkte der heutigen ökumenischen xxx Diskussion
4. Spruchkarten wenig aussagekräftig und wenig ansprechend
5. Verlegenheit für die Ausländer, die am Stand mit eingesetzt wurden. Warum hat man nicht auch versucht, die ökumenischen Gäste miteinander ins Gespräch zu bringen?

Bilder zusätzl.

Klimm / a Schmeltz / Swetlik

Gossner Mission

Evangelische Missionswerk
z. Hd. von Herrn
Hartwig Liebich
Mittelweg 143
2000 Hamburg 13

19.7.1979

Betr.: Koje "Weltmission" auf dem Kirchentag in Nürnberg

Lieber Herr Liebich !

Leider war ja die Gossner Mission bei der Vorbereitung des Nürnberger Kirchentages nicht sehr aktiv beteiligt, weil wir mit unserer Zeit und mit unserem Geld haushalten wollten. Wir sind den Vorbereitungssitzungen fern geblieben, weil wir darauf vertrauten, daß genug kluge und weise Leute die Konzeption schon hinkriegen würden und daß der finanzielle Rahmen, wie nach dem Berliner Kirchentag vereinbart, wieder etwa dem des Berliner Kirchentages entsprechen würde.

Was die Konzeption betrifft, werden wir ja am 17. September Gelegenheit zu einer ausführlichen Aussprache haben. Vielleicht schicken wir auch schon vorher eine Stellungnahme, falls wir dazu kommen.

Was den finanziellen Aufwand betrifft, so sind wir über die Kosten von etwa DM 85.000,- , aufzuteilen auf 10 Werke und Gesellschaften, doch sehr bestürzt und beunruhigt. Die öffentliche Kritik an den Großkojen auf dem Nürnberger Markt der Möglichkeiten erscheint uns im Blick auf die Weltmissions-Koje mehr als berechtigt. Nunmehr bedauern wir es natürlich zutiefst, daß wir nicht an den Vorbereitungstreffen teilgenommen haben, denn dafür müssen wir jetzt schwer bezahlen, nicht nur in cash, sondern auch mit angeschlagenem image.

Aber nun waren wir einmal eine der kooperierenden Gesellschaften und haben unsere Finanzen gründlich überprüft. Verständlicherweise hatten wir nur mit einem Betrag von etwa DM 3.000,- gerechnet. Als Ergebnis unserer Überprüfung kann ich Ihnen jetzt mitteilen, daß die Gossner Mission DM 8.000,- zu den Kosten der Koje "Weltmission" in Nürnberg beisteuern kann. Der Betrag wird dieser Tage an das EMW überwiesen.

Zugleich muß ich aber feststellen, daß die Gossner Mission nicht noch einmal kooperieren wird, falls sich die Konzeption nicht grundsätzlich in Richtung auf basisgetragene, alternative und damit kapitalarme Aktivitäten ändert.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

Siegwart Kriebel

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Pfl

EINGEGANGEN
11. JULI 1979
Erledigt .....

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An alle Kooperateure
der Koje "Weltmission"
beim Nürnberger Kirchentag '79

Ab 30.7.1979
neue Telefonnummer:
040/41 58 - 1

Hamburg, den 9.7.1979
VS/bre

Liebe Freunde,

um die Auswertung sowohl der Bestellisten (Materialkoje) als auch der Kontaktkarten (Kojenheft) zu erleichtern, möchte ich Sie an folgendes erinnern:

Betr.: Bestellisten
Alle ausgefüllten Bestellisten sollten beim EMW abgegeben werden. Was wir nicht erledigen können, schicken wir an die betreffenden Kooperateure weiter. Sollte ein Mitarbeiter eines regionalen Missionswerkes Bestellisten aus Versehen direkt mitgenommen haben, weil die Bestellungen nur sein Werk betrafen, bitten wir um eine Kopie dieser Bestelliste (mit Vermerk, ob die Bestellung erledigt ist), damit wir unsere Statistik für die Auswertung vervollständigen können.

Betr.: Kontaktkarten
- Die Missionswerke und Kooperateure, an die die Kontaktkarten adressiert sind, möchten bitte bearbeiten, was sie bearbeiten können und die Karte dann, mit entsprechendem Vermerk über das, was erledigt ist, an das EMW weiterschicken.

- Das EMW sammelt - auch für die Statistik und Auswertung - alle Karten und erfüllt die noch offenen Wünsche, so weit möglich. Sofern immer noch Wünsche offen bleiben, schickt das EMW Kopien der Karten an die betreffenden regionalen Missionswerke weiter, die in der Lage sind diese Wünsche zu erfüllen.

- Ebenso erhalten die Missionswerke Kopien von Kontaktkarten, deren Absender in ihrer Region wohnen, sofern diese nicht schon ohnehin ihr Material dort bestellt haben. Dies soll Ihnen den Kontakt zu potentiellen Missionsfreunden in Ihrer Region erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen
Viola Schmid
Viola Schmid

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2700983) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/50 66 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

EINGEGANGEN
- 2. JULI 1979
Erledigt .....

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Kooperateure Weltmission
auf dem Nürnberger Kirchentag

Hamburg, den 27.6.79
Lie-au

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

ich hoffe, Sie sind inzwischen wieder alle gut zuhause gelandet und haben noch recht viel positive Erinnerungen an die gemeinsamen Tage in Nürnberg. Bevor Sie jedoch endgültig in der Sommerpause die Erholung vom Kirchentag antreten, möchte ich Sie noch einmal an das verabredete Auswertungstreffen erinnern, und zwar wollen wir uns

am 17. September 1979 um 13.00 Uhr

im Gästehaus der Vereinigte Evangelischen Mission, Missionsstr. 9, 5600 Wuppertal 2, Tel. 0202/85 045, treffen. Die Sitzung sollte dann spätestens um 18.00 Uhr beendet werden. Die Termine sind so gelegt, daß möglichst alle von Ihnen am selben Tag an- und abreisen können. Wenn jemand von Ihnen jedoch Unterkunft braucht, bitte ich ihn uns dies - sobald wie möglich - auf anhängendem Coupon mitzuteilen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für einen schönen Sommer bin ich

Ihr

Hartwig Liebich
(nach Diktat verreist) f.d.R.

P.S. Auch wenn wir um 13.00 Uhr in Wuppertal beginnen, gibt es dort kein Mittagessen und um 18.00 Uhr auch kein Abendessen. Ich bitte Sie deshalb, sich entsprechend einzurichten.

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2762 02) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/5066 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

Gossner Mission
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41 (Friedenau)

An die
Evangelische Pressestelle für Weltmission
z. Hd. Frau Augustin
Mittelweg 143
2000 Hamburg 13

An dem Kirchentag-Auswertungstreffen am 17.9.79 in Wuppertal
nehme ~~ich~~ wir teil [X] nehme ich nicht teil [ ]

Für die Nacht vom 17. auf den 18. benötige ich eine Unterkunft.

2.7.79
Datum

S. Kriebel / E. Mische
Institution, Unterschrift

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 19.6.1979
Handjerystraße 19-20
Fernsprecher: (030) · 851 30 61 · 851 69 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50-100
Bankkonto: Berliner Bank, BLZ 100 200 00
Kto.-Nr. 0407480700

Herrn und Frau
Josef Amann
Narikerstr. 27
8500 Nürnberg

Liebe Herr und Frau Amann!

Der Kirchentag ist wieder vorbei und damit für uns die aufregenden, abwechslungsreichen und auch schönen Tage in Nürnberg. Ich ergreife noch einmal gerne die Gelegenheit, um Ihnen ganz herzlich für Ihre vollendete bayrische Gastfreundschaft vor allem gegenüber Herrn Momba zu danken. Das gab den Tagen erst die rechte persönliche Note. Für Herrn Momba wird der Aufenthalt bei Ihnen unvergesslich bleiben, daß Sie ihm Ihr eigenes Bett angeboten haben und selber auf die Couch übergesiedelt sind, das bleibt für ihn als Afrikaner ein Traum und eine Vision, die er sich nicht mehr vorstellen kann. Sie haben mit dieser natürlichen und doch so schönen Gesten mehr getan, als 10 Jahre praktische Entwicklungshilfe ohne Seele erreichen können.

Aber auch ich habe von Ihrer großzügigen und gewinnenden Art sehr profitiert. Es ist uns zwar nicht mehr möglich gewesen, Ihrer Chefin Ihr Gästegespann vorzustellen, trotzdem hoffe ich, daß Sie uns in guter Erinnerung behalten.

Sollten Sie jemals nach Berlin kommen, sind Sie hier herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen

E.Mische

Gossner Mission

Familie Steinbrück
Friedrich-Pieper-Str. 3
Detmold-Heiligenkirchen

21.6.1979

Liebe Familie Steinbrück !

Inzwischen haben wir nun auch den Kirchentag überstanden und unsere Gäste befinden sich auf ihrer letzten Station for ihrer Heimreise, in Mainz. So kann ich also wieder einmal an meinem Schreibtisch in Berlin sitzen. Unsere Woche in Lippe hat mir wieder sehr gut gefallen, und ich möchte Ihnen noch einmal ganz herzlich dafür danken, daß Sie Herrn Tete so freundlich bei sich aufgenommen und so liebevoll für ihn gesorgt haben. Er ist ja, wie die meisten Inder und vor allem die Adivasi, ein eher zurückhaltender Mensch. Aber er hat doch deutlich zu erkennen gegeben, daß er sich bei Ihnen sehr wohl gefühlt hat.

In Nürnberg war es für alle Beteiligten noch ziemlich anstrengend, wegen der Überfülle des Angebots an Veranstaltungen und Marktständen, wegen der Menschenmassen um einen herum, und überhaupt für unsere Gäste wegen dieses völlig aus dem Rahmen fallenden Erscheinungsbildes von Kirche. Es ist schon sehr schwer für einen Gast zu verstehen, daß das dieselbe Kirche sein soll, zu der sie auch gehören. Andererseits ist es auch jedsmal wieder ein mitreißendes Erlebnis, dem sich auch kein Fremder entziehen kann. Mit Herrn Sodemba aus Nepal war ich zu einem Motorradfahrer-Gottesdienst auf dem Nürnberger Marktplatz, das war, glaube ich, für ihn der stärkste Eindruck vom Kirchentag.

Herr Momba hat sich dagegen nach 2 Tagen aus Nürnberg abgesetzt und lieber das Wochenende bei einem Freund verbracht. Es war ihm wohl einfach zu viel geworden. Das kann man auch gut verstehen.

Ihnen wünsche ich jetzt schöne Sommerferien und grüße Sie herzlich,
Ihr

Gossner Mission

18. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
Nürnberg 1979

Geschäftsstelle
Kontumazgarten 19
8500 Nürnberg
Tel. 0911/26 81 81

EINGEGANGEN
- 5. JUNI 1979
Erledigt .....

18. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Kontumazgarten 19, 8500 Nürnberg

An alle
Leiter der mitwirkenden Marktgruppen
am 18. Deutschen Evangelischen
Kirchentag in Nürnberg

28. Mai 1979
Rf MdM
Dy

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiter und Freunde,

wir freuen uns, daß Sie mit Ihrer Marktgruppe am Nürnberger Kirchentag mitwirken und diese fünf Tage gemeinsam mit uns miterleben wollen. Zu Ihrer Information geben wir Ihnen noch einige letzte Hinweise:

1. Umzug der Geschäftsstelle

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab dem 2. Juni 1979 im Messezentrum Nürnberg. Die neue Rufnummer 0911 / 8 66 41 gilt vom 2. bis 22. Juni 1979.

2. Quartierzuteilung

2.1. Vorauskommandos
Das Quartier für alle Vorauskommandos des MdM befindet sich in der Volksschule Glogauer Str. 31; auf dem beiliegenden Stadtplan mit den Veranstaltungsorten unter der Position 30 aufzufinden. DB-Reisende steigen im Hauptbahnhof in die U 1, Richtung Langwasser-Süd, um und fahren bis zur Haltestelle Langwasser-Gemeinschaftshaus; vom Ausgang Gemeinschaftshaus führt ein kleiner Fußweg direkt zur Schule.
Das Quartier ist am Mo, 11.6.79 und Di, 12.6.79 jeweils ab 18.00 Uhr geöffnet; am Di, 12.6.79 und Mi, 13.6.79 müssen Sie das Quartier bis 8.30 Uhr verlassen. Bitte nehmen Sie am Mittwoch Ihr gesamtes Gepäck und evt. erworbene Einwegdecken mit (ausgeliehene Luftmatratzen legen Sie in den dafür bestimmten Lagerraum zurück), da die Schule im Laufe des Tages bereits wieder durch andere Gruppen belegt wird! Verlassen Sie die Räume so sauber, wie Sie sie vorgefunden haben.

2.2. Privatquartiere
Angesichts der unerwartet hohen Teilnehmerzahlen haben wir uns bemüht Ihre Wünsche, so gut es ging, zu verwirklichen. Durch die Notwendigkeit der Auslastung der uns zur Verfügung stehenden Quartiere ist uns dies nicht in allen Fällen gelungen.
Händigen Sie die beigefügten Quartierzuteilungsunterlagen bitte dem jeweiligen Empfänger umgehend aus. Die Teilnehmer sollten sich, unter Verwendung des 2. Blattes der Quartierzuteilung, mit den Gastgebern über Ankunftszeit, Schlüsselregelung usw. sofort in Verbindung setzen; denn die Gastgeber warten bereits darauf, zu erfahren, wer zu ihnen kommt.

-2-

Gossner Mission

2.3. Gruppenquartiere
Sie finden zusammen mit Ihrer Kooperation Unterkunft entweder in einer Schule, in einer Turnhalle oder einem Heim. Überall empfängt Sie ein Quartiermeister, der Sie in die Räume einweist und Ihnen die bestellten Luftmatratzen und Einwegdecken aushändigt. Für letztere können Sie ja schon vorher die DM 7.-- einsammeln. Wir haben die Quartiermeister eingesetzt, um dem Hausmeister der Schule möglichst viel Erleichterung zu schaffen. Bitte helfen Sie als Verantwortlicher Ihrer Kooperation oder Einzelgruppe Ihrerseits dem Quartiermeister, wo dies möglich ist.
Sie bekommen morgens zwischen 7.30 Uhr und 8.30 Uhr ein kostenloses Frühstück; anschließend sind die Quartiere bis 18.00 Uhr geschlossen. Ab 18.00 bis 24.00 Uhr läßt Sie der Quartiermeister ein. Er wird - für Spätheimkommende - in Türnähe schlafen.
Sind Sie in einer Turnhalle untergebracht, müssen Sie Turnschuhe mitbringen, da das Betreten der Turnhallen mit Straßenschuhen nicht erlaubt ist!
Während Ihres Aufenthaltes sorgen Sie bitte selbst für die Reinhaltung und Abfallbeseitigung in den Räumen, die Sie belegen. Das Mobiliar in den Schulräumen können Sie sich wie benötigt zurechtrücken und am letzten Tag wieder wie vorgefunden zusammenstellen. Die Hausmeister haben darum gebeten, die Stühle auf die Tische zu stellen. Bitte bringen Sie keine Haustiere mit. Am Sonntagmorgen müssen Sie Ihr gesamtes Gepäck mit aus dem Quartier nehmen, die ausgeliehenen Luftmatratzen legen Sie auf den dafür bestimmten Platz zurück.

Die Abkürzungen auf der Gruppenquartierzuteilung bedeuten: UG = Untergeschoß
E = Erdgeschoß
I. = 1. Stock
II. = 2. Stock
III.= 3. Stock

2.4. Anreise
Reisen Sie bitte so früh wie möglich am Mittwoch an, da um 18.00 Uhr die Eröffnungsgottesdienste beginnen. Fahren Sie am besten gleich Ihr Quartier an, sofern Sie keine Ab- oder Nachmeldungen im Marktbüro im Messezentrum vornehmen müssen.
Sofern Sie Parkscheine angefordert haben, gilt folgende Regelung:

Marktbereich I	P 2
Marktbereich II	P 2
Marktbereich III	P 1

Die Zufahrtsmöglichkeiten zu den Parkplätzen finden Sie auf der Rückseite der Parkscheine; eine Anfahrtshilfe über die Bundesautobahnen liegt bei. DB-Reisende erreichen das Messezentrum ab Hauptbahnhof mit der U 1 in der Richtung Langwasser-Süd und der U 11 in der Richtung Messezentrum.
Busse können nur auf der "Breiten Straße" auf den Parkplätzen P 3, P 4, P 5 und P 6 parken; die Zufahrten zu den Parkplätzen sind deutlich ausgeschildert. Zum Teil bestehen auch Parkmöglichkeiten in den Schulhöfen der Quartiere.
Den Behindertentransport erreichen Sie über die Telefonnr. 8 49 43.

3. Messezentrum

3.1. Markthallen
Ihre Hausnummer, unter der Sie im Programmheft für den Besucher auffindbar sind, können Sie dem anliegenden Hallenplan Ihres Marktbereiches entnehmen; die der beiden anderen Marktbereiche finden Sie links neben dem Stichwort-Register für den MdM in den Tagungsunterlagen (Vorabdruck liegt bei).

3.2. Marktleitung/Marktbüro
Die Marktleitung befindet sich im 1. Stock des Kopfbau 4; auf dem Gesamtlageplan Messezentrum unter der Position "d" aufzufinden.
Das Marktbüro ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Mo - Mi von 9.00 bis 21.00 Uhr
Do - Sa von 8.00 bis 18.00 Uhr

Gossner Mission

Hier eine kleine Auswahl der Dienstleistungen des Marktbüros:
- Abschluß von Versicherungen durch den Ecclesia-Versicherungsdienst
- Ausgabe der bestellten Papphocker
- Einlösung der Gutscheine für die Tagungsmappen
- Ab- oder Nachmeldungen von Dauerteilnehmern als zusätzliche Gruppenmitglieder (keine Quartiervermittlung!)
- Verkauf von Netzkarten (Nahverkehrsplan Großraum Nürnberg liegt bei)
- Verkauf von Essensmarken für das Mittagessen nach der Schlußversammlung (Preis DM 3.50)
- Annahme und Bezahlung von Druckaufträgen (Druckzentrum MdM)

3.3. Weitere Markteinrichtungen
Druckzentrum MdM im Marktbereich I, Halle G: Druckaufträge (Auflage max. 5.000 Ex., Umfang max. 2 Seiten, Papier nur Fortuna 100 UF Recycling) gegen Vorauskasse an das Marktbüro. Auftragserledigung nur in Reihenfolge des Auftragseingangs; die Druckvorlagen müssen selbst geschrieben und montiert werden. Zusatzarbeiten wie Schneiden, Heften usw. müssen Sie selbst besorgen!
Medienraum MdM im Marktbereich I, Halle G: Jede vorangemeldete Gruppe erhält zunächst die Zusage für eine Veranstaltung von max. 45 Minuten, da bereits bis jetzt durch Mehrfachanmeldungen einzelner Gruppen eine Oberbuchung vorliegt.
Veranstaltungszelt MdM im Freigelände hinter den Hallen E und F: Hier gilt analog dieselbe Regelung wie beim Medienraum, jedoch mit einer Veranstaltungsdauer von max. 60 Minuten.
Technisches Lager MdM im Erdgeschoß Kopfbau 4: Dieses Lager dient der Aufbewahrung Ihrer technischen Geräte (Projektoren, Tonbänder usw.) und wertvollen Exponate. Annahme Mo - Fr von 18.00 bis 19.00 Uhr,
Ausgabe Di - Sa von 8.00 bis 9.00 Uhr.

3.4. Verpflegung
Mittagessen nehmen Sie in einem der drei Verpflegungszelte im Messegelände ein; alle Marktgruppen werden gebeten, möglichst frühzeitig (vor 12.00 Uhr) zum Mittagessen zu gehen, um Engpässe nach Beendigung der Vortragsveranstaltungen (12.30 Uhr) zu vermeiden.
Die Ausgabe des Abendessens (Kaltverpflegung) erfolgt ab 17.00 bis 20.00 Uhr in den Verpflegungszelten.

3.5. Erste Hilfe
Erste Hilfe wird in den drei Sanitätszelten (im Gesamtlageplan Messezentrum mit einem "+" gekennzeichnet) und durch Sanitäterstreifen geleistet; in dringenden Fällen kann sie über den Technischen Hallenleiter herbeigerufen werden. Für kleinere Verletzungen beim Standaufbau und -abbau sollten die Marktgruppen selbst Pflaster u. ä. bereithalten.

3.6. Abreise
Nach dem Verlassen der Quartiere am Sonntagmorgen bringen Busreisende ihr Gepäck am besten in ihrem Bus unter. Für DB-Reisende haben wir in der Meistersingerhalle am Luitpoldhain eine Gepäckaufbewahrung für die Zeit der Schlußversammlung eingerichtet. Die Sonderzüge der Bundesbahn fahren voraussichtlich alle vom Bahnhof Nürnberg-Dutzendteich gleich neben dem Gelände der Schlußversammlung ab. Bitte empfehlen Sie Ihren Gruppenmitgliedern den Abschluß einer Reisegepäckversicherung!
Für den Abbau Ihres Standes oder Ihrer Koje beachten Sie bitte das Schreiben unserer Fachabteilung Raum und Bau vom 23. Mai 1979.

-4-

Gossner Mission

4. Wichtige Zusatzinformationen und Berichtigungen

4.1. Besucherzahlen
Mittlerweile haben sich über 70.000 Kirchentagsbesucher als Dauerteilnehmer angemeldet. Hinzu kommen täglich nochmals schätzungsweise 10.000 Tagesteilnehmer. Dieser zahlenmäßig größte Kirchentag überhaupt wirft eine Vielzahl organisatorischer und menschlicher Probleme auf, weshalb wir Sie schon heute darum bitten, daß
- Sie mit uns Geduld üben und es auch mal auf sich nehmen, wenn die Marktorganisation nicht so perfekt ist, wie Sie es sich vielleicht wünschen,
- Sie Ihre Stände und Kojen nach Möglichkeit schon ab 9.00 Uhr betriebsbereit halten, um uns bei Bedarf eine frühere Öffnung des Marktes der Möglichkeiten zu erlauben.

4.2. Marktordnung/Technische Richtlinien
Der Nürnberger Kirchentag ist nicht nur der größte Kirchentag hinsichtlich seiner Besucher, er hat auch den größten MdM in der Geschichte des Marktes. Deshalb sind Dinge wie die Beachtung des Freihaltens der Gänge z. B. oder der Verzicht auf akustische Verstärkeranlagen in den Hallen, so ärgerlich sie vielleicht auf den ersten Blick erscheinen mögen, doch sehr wichtig für die Sicherheit einer solchen Großveranstaltung und für den rücksichtsvollen Umgang miteinander.
Die für den Nürnberger Kirchentag gültige Marktordnung ist beigefügt, ebenso ein Verzeichnis der Mitglieder aller Marktbereichsleitungen, der Marktleitung und der für den MdM zuständigen Präsidiumsmitglieder.

4.3. Helfer/Ordner/Technik
Insgesamt sind fast 1.500 Helfer und Ordner während des Kirchentages eingesetzt. Sie tragen ehrenamtlich dazu bei, einen möglichst reibungslosen Ablauf aller Veranstaltungen zu ermöglichen. Zu ihrem nicht immer leichten Dienst gehört auch eine Vielzahl von Aufgaben im Bereich des Marktes (z. B. Einweisung in Ihre Stände und Kojen, Betrieb des Druckzentrums und des Medienraumes, Informationsdienste für Besucher usw.). Bitte erschweren Sie den oft jugendlichen Mitarbeitern nicht ihren Dienst; leisten Sie ihren Anweisungen Folge und begegnen Sie ihnen freundlich.

Die Ausgabe der bestellten Möbel erfolgt entgegen unserem Schreiben vom 30. März 1979 nun nach folgendem Verfahren: Die Papphocker holen Sie selbst im Marktbüro ab, die Klappstühle finden Sie bei Ihrer Ankunft bereits im Stand bzw. in der Koje vor und die Klapptische werden in der Halle Ihres Marktbereiches von Helfern ausgegeben.
Der angekündigte Marktladen steht entgegen unserem o. a. Schreiben nur bis einschließlich Mi, 13.6.79 zur Verfügung. Er befindet sich für alle Marktbereiche in der Halle G und wird Werkzeug gegen Leihgebühr oder zum Kauf und Material wie Nägel, Farben, Schriften usw. zum Kauf anbieten.

4.4. Ausweise/Unterlagen/Rücktritt
Beiliegend erhalten Sie die Ihnen zustehenden und bestellten Ausweise und Unterlagen. Falls Sie für Ihre zusätzlichen Gruppenmitglieder nicht oder zu spät bezahlt haben, fehlen diese Unterlagen. Bringen Sie in diesem Fall unbedingt den quittierten Einzahlungsbeleg Ihrer Bank mit oder bezahlen Sie im Marktbüro in bar; wir können Ihnen die Unterlagen sonst nicht aushändigen. Dieselbe Regelung gilt für den von Ihnen bestellten technischen Ausstattungsbedarf!
Bei Minderung der Teilnehmerzahl besteht die Möglichkeit der Erstattung der eingezahlten Beträge gegen Rückgabe der Teilnehmerunterlagen. Wichtig: Die Netzkarte darf noch nicht unterschrieben sein! Die Rückgabe der Unterlagen ist bis Mi, 13.6.79 im Marktbüro möglich; die Erstattung erfolgt nach dem

Gossner Mission

Kirchentag unbar.

5. Anlagen zu diesem Schreiben

- Hallenplan mit Hausnummern 2-fach (Zweitexemplar bei Bedarf für die Firma Killewald oder die Deutsche Bundespost)
- Anfahrtshilfe Bundesautobahnen
- Vorabdruck Beilage Programmheft mit Stadtplan (Veranstaltungsorte), Hausnummernpläne und Stichwortregister MdM, Gesamtlageplan Messezentrum
- Nahverkehrsplan Großraum Nürnberg
- Präsidentenbrief 3-fach
- Marktordnung
- Personenverzeichnis Marktgremien
- Informationen zum Abbau
- Doppel dieses Briefes

- Mitwirkendeausweise MdM Hallen C, G, I	
- Dauerkarten MdM Hallen C, G, I	nach Bestellung
- Essenskarten Mittagessen Mitarbeiter	
- Essenskarten Mittagessen	nach Bestellung
- Essenskarten Abendessen Mitarbeiter	
- Netzkarten	nach Bestellung
- Einfahrtsgenehmigung Messe-Innengelände	nach Bestellung
- Parkscheine	nach Bestellung
- Privatquartierzuweisung	nach Bedarf
- Gruppenquartierzuweisung	nach Bedarf
- Gutscheine für Tagungsmappen	

Wir wünschen Ihnen eine gute Ankunft in Nürnberg und schöne Kirchentags-Tage.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr/e

gez.	gez.	gez.
Joachim Feige	Jesse Dykast	Susanne Holz
Geschäftsführer	Referent MdM	Marktbüro

Gossner Mission

18. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
Nürnberg 1979

Geschäftsstelle
Kontumazgarten 19
8500 Nürnberg
Tel. 0911/26 81 81

18. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Kontumazgarten 19, 8500 Nürnberg

EINGEGANGEN
- 5. JUNI 1979
Erledigt .....

Im Mai 1979

Liebe Kirchentagsteilnehmer,

Sie haben sich zum Nürnberger Kirchentag angemeldet, und wir freuen uns auf Ihr Kommen. Zahlenmäßig wird dieser Kirchentag ein sehr großer werden. Ob er auch ein gelungener, guter Kirchentag werden wird, hängt nicht allein von uns, aber auch von uns allen und jedem einzelnen ab.

Die Erfahrungen beim Berliner Kirchentag 1977 haben gezeigt, daß es durchaus möglich ist, auch bei großen Veranstaltungen rücksichtsvoll miteinander umzugehen, einander zu helfen, Geduld zu üben und es hinzunehmen, wenn nicht alles perfekt verlaufen kann.

Diese Erfahrungen haben uns Mut gemacht, Sie schon jetzt darauf hinzuweisen, daß Sie auch in Nürnberg vor manch eine Halle kommen können, die bereits wegen Überfüllung geschlossen ist: auch ein Alternativprogramm kann ein echtes, interessantes Angebot sein! Sie werden sicherlich längere Anfahrtswege zu den Veranstaltungsorten in Kauf nehmen müssen, weil sich der Verkehr staut: nützen Sie die Zeit, dabei vielleicht mit einem Ihnen bislang unbekannten Menschen ins Gespräch zu kommen. Sie werden gewiß einmal länger auf Ihr Essen warten müssen: aber man kann auch fröhlichen Herzens warten!

Kurzum, wir bitten Sie, daß Sie mit uns manches auf sich nehmen, was vielleicht manchmal auf den ersten Blick etwas ärgerlich erscheinen mag und daß Sie sich mit uns darüber freuen, daß wir in so großer Zahl in Nürnberg zusammensein werden.

Daß es Tage des Segens in einer guten, menschlichen Atmosphäre werden mögen, wünscht Ihnen allen und uns mit

herzlichen Grüßen

Bismarck

D. Klaus von Bismarck
Präsident des Deutschen
Evangelischen Kirchentages

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

EINGEGANGEN
13. JUNI 1979
Erledigt .....

An die
Mitglieder der
Kooperation Weltmission
auf dem Kirchentag, Nürnberg 1979

Hamburg, den 31.5.79
Lie-au

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

anbei nun - wie auf unserer Sitzung am 28.5.79 in Hamburg verabredet - der endgültige Einsatzplan für die Helfer in unserer Koje. Ich habe - wo irgend möglich - versucht, mir bekannte Wünsche für den Arbeitseinsatz zu berücksichtigen, und hoffe, daß jeder sich mit der für ihn eingeteilten Arbeit zufrieden fühlt.

Sollten Zeitangaben zwischen dem alphabetischen Helferplan und dem nach Tagen sortierten Einsatzplan differieren, so gelten grundsätzlich die Angaben auf dem Einsatzplan. Die für die einzelnen Helfer jetzt vorgesehenen Einsatztermine sehe ich aufgrund unserer Verabredung als verbindlich an, vor dem Kirchentag können sie nicht mehr verändert werden. Während des Kirchentages sind Termine nur zu verschieben, wenn derjenige, der einen bestimmten Termin nicht einhalten will oder kann, eine Ersatzperson stellt und mir dieses mitgeteilt hat. Ich bitte Sie sehr herzlich um Verständnis für diese etwas regide Methode, aber wenn wir uns nicht daran halten, besteht die Gefahr, daß der Gesamtplan ins Rutschen kommt. Wir sind darauf angewiesen, daß alle Helfer sich im vorgesehenen Sinne beteiligen. Ich bitte Sie als Gruppenleiter bzw. Sprecher Ihrer Gruppe sich mit dafür verantwortlich zu fühlen, daß die Helfer aus Ihrem Bereich zum vorgesehenen Zeitpunkt in der Koje anwesend sind. Bitte geben Sie auch die Helfer- bzw. Einsatzpläne an Ihre Gruppenmitglieder weiter, da dieses von uns aus nicht geschieht.

Alle an unserer Arbeit beteiligten Helfer werden gebeten, sich am Donnerstag, dem 14.6.79 um 8.30 Uhr in der Koje einzufinden, da hier dann die anstehende Arbeit noch einmal genau erklärt werden soll. Außerdem werden dann die Namensschilder ausgegeben.

Ihnen allen wünsche ich eine gute Anreise nach Nürnberg und hoffe, daß wir dort nicht nur arbeitsreiche Tage miteinander verbringen werden, sondern auch eine ganze Menge Freude miteinander haben.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Hartwig Liebich

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/276202) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/5066 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

Protokoll der Sitzung des Kirchentagsvorbereitungskreises

"Kooperation Weltmission" am 28.5.79 in Hamburg

Teilnehmer: Baumanns, ELM
Brändle, amnesty
Kleefeld, Bayern
Fauser, Bayern
Gruber, Bayern
Schulz, NMZ
Wagner, VEM
Mellinghoff
Melzer, Berlin
Geisler, Jugendberatung
Gebhardt, DIFÄM
Daubenberger, EMS
Breitfeld, EMW

Gesprächsleitung: Liebich, EMW

Protokoll: Schmid, EMW

Tagesordnung:

1. Protokoll
2. Quartiere in Nürnberg
3. Mission auf dem Kirchentag außerhalb der Koje
4. Vorstellung Kojengrundriß
5. Kojenheft
6. Spruchkarten
7. Fische
8. Materialkoje und Materialliste
9. Bühne und Werkstatt
10. Kojen-Einsatzplan
11. Termine
12. Finanzen
13. Sonstiges

1. Protokoll:

Das Protokoll vom 1.3.79 wird genehmigt.

2. Quartiere in Nürnberg:

Alle Gruppenleiter, für deren Mitarbeiter beim Kirchentag Privatquartiere und Gemeinschaftsquartiere bestellt wurden,

Gossner Mission

erhalten die Quartieradressen und Kirchentagsanmeldungen direkt vom Kirchentag zugesandt. Sie müßten spätestens in der Woche nach Pfingsten eintreffen. Jeder Gruppenleiter erhält so viele Quartieradressen wie er Leute angemeldet hat. Die Verteilung der Leute auf die Quartiere nimmt der Gruppenleiter selbst vor.

> Wer mehr Quartieradressen zugesandt bekommt als er Leute angemeldet hat, möchte diese "Überhänge" bitte umgehend ans EMW schicken, da diese Quartiere unter die Leute verteilt werden, die zu einer Gruppe von mehr als 12 Teilnehmern gehören. (Anmeldelisten s. Anhang)

Wegweiser für alle, die in Richtung Neuendettelsau und Windsbach untergebracht sind:
Man fährt die Autobahn Richtung Nürnberg, Abfahrt Nürnberg-Süd rausfahren. Das Messegelände ist unmittelbar in der Nähe.

3. Mission auf dem Kirchentag außerhalb der Koje:

Veranstaltungen, die sich thematisch im Bereich Weltmission befinden, auf dem Kirchentag (s. Anhang).
Kleefeld weist besonders auf die (in den Anhängen nicht vermerkte) Veranstaltung hin:

> Samstag 11.00 Uhr in der Breiten Gasse,
> "Südafrika - Hoffnung um welchen Preis?"
> Kooperation entwicklungspolitischer Gruppen,
> zum 3. Jahrestag von Soweto
> mit Altbischof Scharf, Pfr. Theo Kotze, E. le Coutre.

Veranstaltungen für ausländische Gäste (s. Anhang).
Kleefeld weist insbesondere auf die Informationsstunde für Teilnehmer aus dem Ausland hin:

> Mittwoch 15 - 17 Uhr im Caritas-Prickheimer-Haus, Königstr. 64.

Die Eröffnungsgottesdienste am Mittwoch fangen zeitlich "versetzt" an, um ein größeres Verkehrschaos zu vermeiden.

4. Vorstellung Kojengrundriß:

Fauser stellt die letzte Fassung des Kojengrundrisses vor. Neu ist der Informationsstand in der Mitte, der ständig mit zwei Mitarbeitern besetzt sein wird, für alle gewünschten Auskünfte.
Da wir relativ komfortabel wirkende Stühle haben, sollte jeder Mitarbeiter wissen, daß diese Stühle vom Bayerischen Missionswerk ausgeliehen sind, also billiger als billig aussehende Stühle, die neu hätten angeschafft werden müssen.

5. Kojenheft:

Fauser legt die Fahnen des Kojenheftes vor, die einschließlich der Partnerliste akzeptiert werden. Das Kojenheft enthält eine Kontaktkarte, über die der Kirchentagsbesucher mit den einzelnen Missionswerkne und kooperierenden Gruppen in Kontakt kommen kann.

- 3 -

Gossner Mission

Die Kojenhefte werden umsonst abgegeben und vom Informationsstand verteilt.

6. Spruchkarten:

Fauser legt sechs farbige Postkarten mit Sprüchen vor. Die Karten bilden eine Einheit, können aber auch einzeln verwendet werden. Die Kojenbesucher können eine Karte umsonst bekommen. Wer mehr Karten möchte, erhält diese am Informationsstand.
Preis pro Karte: 0,50 DM, Preis pro Kartensatz: 2,00 DM(Spende)

7. Fische:

Die Behindertenwerkstätten der VEM in Bethel haben 10.000 Fische hergestellt mit einer Kordel zum Umhängen.

Die VEM-Mitarbeiter bringen die Fische zum Kirchentag mit.

Dazu gibt es eine Meditation von Baumanns auf einem DIN A4 Blatt.

Die 10.000 Blätter werden in Hermannsburg gedruckt. Baumanns bringt sie zum Kirchentag mit.

Die Fische werden in der Werkstatt umsonst vergeben. Wer einen Fisch möchte, sollte sich möglichst in eine Interaktion in der Werkstatt einlassen: Der Kirchentagsbesucher füllt einen Zettel mit Fragen aus, die an der Werkstattwand angepinnt werden.

VEM bereitet entsprechende DIN A7 (halbe Postkartengröße) Blätter und Fragen vor und bringt diese mit.

Wer mehr Fische möchte, soll einen Fisch gegen eine Spende von DM 2,00 erwerben können.

8. Materialkoje und -liste:

Anders als im Rundbrief vom 18.5. angegeben, beträgt die Wand zum Aufhängen von Postern nicht 85 x 180 cm, sondern nur 45 x 180 cm. Die Ablagefläche beträgt 45 x 30 cm.

Melzer, Daubenberger und die EMW-Mitarbeiter richten die Materialkoje ein. Die Materialien werden in der Materialliste fortlaufend numeriert und entsprechend auch in der Koje.

EMW bringt Aufkleber und Nummern dafür mit.

Aus der Materialliste wurden die Bücher gestrichen. Die Bücher sind (am 29.5.) auf einer extra Liste zusammengestellt, die Herrn Jahn für die Kirchentagsbuchhandlung geschickt wird (vom EMW).

Ein Schild mit dem Hinweis auf die Kirchentagsbuchhandlung wird in der Materialkoje angebracht.

Gossner Mission

Diaserien, Schallplatten und Kataloge wurden aus der Materialliste gestrichen. Es bleiben Unterrichtsmaterialien, Broschüren und Faltblätter.

Die Materialien müssen unbedingt sofort an das EMW geschickt werden, wenn sie auf dem Kirchentag berücksichtigt werden sollen.

9. Bühne und Werkstatt:

Die Aktivitäten in Bühne und Werkstatt finden zeitlich versetzt statt, so daß immer nur Bühne oder Werkstatt läuft.
Die Bühne bietet:
Septett/Mellinghoff, Sketch/Gruber, Estampos, kolumbianische Folklore/Wagner.

10. Kojen-Einsatzplan:
Der Kojen-Einsatzplan wurde besprochen, Änderungen angemeldet (endgültige Fassung s. Anhang).
Die aus unserem Mitarbeiterkontingent herausgezogenen und beim Kirchentag angemeldeten Dolmetscher werden von Kleefeld direkt über ihren Einsatz unterrichtet.
6 Mitarbeiter für je 3 Tage sind aus unserem Kontingent herausgezogen zu einem Einsatz über Mittag mit den "Missionarischen Diensten" (Pfarrer Siegfried Dehmel) in der Fußgängerzone um die Lorenzkirche.

11. Termine:

Die Besprechung mit sämtlichen Mitarbeitern in der Koje vor Beginn des Marktes findet am

Donnerstag, den 14.6. um 8.30 in der Koje

statt.

Jeder Gruppenleiter wird gebeten, seine Mitarbeiter schon jeweils auf den Einsatz und auf den Inhalt dessen, was wir vermitteln wollen, vorzubereiten (Anleitung dazu s. Anhang).

Evaluationssitzung Kirchentag:

17.9. in Wuppertal oder
10.10. in Hamburg.

12. Finanzen:

Die Gesamtkosten für die Kooperation belaufen sich einschließlich Materialkosten voraussichtlich auf DM 85.000,-.
Es ist die Meinung der Anwesenden, daß man sich auf diese Investionskosten einlassen muß, zumal immer zu bedenken bleibt, daß jeder Kooperateur erheblich mehr hätte investieren müssen, wenn er selbständig einen Stand aufgebaut hätte. Jetzt kommen auf die zahlenden Kooperateure Kosten von ca. 8.500,- DM zu.

Gossner Mission

13. Sonstiges:

Eine Sammelbüchse soll in dem Info-Stand bereit stehen für die Leute, die für die Kirchentagsbesucher, die für die Koje etwa spenden möchten.

Es wird noch einmal daran erinnert, daß die einzelnen Kooperateure prüfen müssen, ob ihre Kirchentagsteilnehmer ausreichend versichert sind.
Die Versicherung des Kojeninventars wird (zur späteren Verrechnung) vom MWB veranlaßt.

Hamburg, den 31.5.79 gez. Viola Schmid
vs/Bf

Anlagen

Gossner Mission

Anmeldeschluß: 15. März 1979

MdM

Gruppennummer: 106013

GRUPPENANMELDUNG FOR MITWIRKENDE (12 Personen)

zum 18. Deutschen Evangelischen Kirchentag Nürnberg 1979

Name des Gruppenleiters: Kriebel

Tel. priv.: 030-786303

Tel. dienst: 030-8513061

Straße, Nr.: Handjerystr. 19/20

PLZ, Wohnort: 1000 Berlin 41

Landeskirche: Gossner Mission

1. Wir haben bereits Gemeinschaftsquartier bei:
(bitte genaue Anschrift mit Kontaktperson angeben)

für ____ Personen

und Privatquartiere für ____ Personen

= ____ Personen insgesamt.

2. Wir benötigen Quartier für 4 Familien = ~~10~~ Personen

3 (Herren) Gemeinschaftsquartier

1 (Dame) Gemeinschaftsquartier + 2 weibl. Einzelpersonen

6 (Herren, Ausländer) Privatquartier + 9 männl. Einzelpersonen

1 (Dame) Ausländerin Privatquartier = 12 Personen insgesamt.

3. Die Anreise erfolgt am 11.6.79 mit Bahn ☐ Bus ☐ PKW ☒

Der Bus steht unserer Gruppe während des Kirchentages zur Verfügung: ja ☐ nein ☐

4. Wir benötigen:

5 Luftmatratzen (leihweise)

5 Einwegdecken (Bezahlung erfolgt im Quartier)

____ Durchfahrtscheine (nur für Funktionsfahrzeuge)

2 Parkscheine (max. 2)

5. Bemerkungen (z.B. Hinweis auf Behinderte usw.):

6. Mitwirkendenverzeichnis:

Bitte füllen Sie das Mitwirkendenverzeichnis auf der Rückseite vollständig mit Schreibmaschine oder in Druckschrift aus; achten Sie dabei bitte besonders auf die Spalten "Quartierwünsche".

Berlin 6.3.79
Ort und Datum

S. Kriebel
Unterschrift des Gruppenleiters

Gossner Mission

M I T W I R K E N D E N V E R Z E I C H N I S

Lfd. Nr.	Name und Vorname	Anschrift	Alter	Beruf	Gemeinschaftsquartier	Privatquartier	Kein Quartier	Bemerkung
1	Gruppenleiter: Kraubel	Handjerystr. 19/20, 1000 Berlin 41	42	Pfarrer	X			
2	Mische, Erhard	"	40	"	X			
3	Pohl, Barbara	"	32	Sekretärin	X			
4	Friederici	Albert-Schweitzer-Str. 117, 6500 Mainz	45	Referentin		~~X~~	X	
5	Zähn	Vielohweg 126a, 2000 Hamburg 61	31	Pfarrer	X			
6	Singh, Paul, Dr.	Handjerystr. 19/20 1000 Berlin 41	40	Missionsdirektor		X		Indien
7	Tete, Martin, Direktor	"	45			X		Indien
8	Homba, Stephen	"	41	Lehrer				Sambia
9	~~Hadyen Kaka Gray~~	"	~~55~~	~~Projekt-Sekretär~~		X		~~Sambia~~
10	Sedemba, S.	"	35	Lehrer		X		Nepal
11	Ray, Bir-Bahadur	"	35			X		Nepal
12	Sheela, Shah	Albert-Schweitzer-Str. 117, 6500 Mainz	26	stud. pharm.	X			Nepal

Wir wären für Privatquatiere dankbar. Sollte sich dies nicht für alle Mitarbeiter realisieren lassen, möchten wir darum bitten, daß unsere ökumenischen Gäste bevorzugt berücksichtigt werden.

Gossner Mission

Weltmission auf dem Kirchentag

Stand der Weltmission im Markt der Möglichkeiten,
Messehalle G (Haus Nr. 175)

Donnerstag, 14.6.79

17.30 - 18.30	Im Open Air Programm: Konde-Chor aus Tanzania (Silberbuck (außerhalb Messegelände)
20.00 - 22.00	Indonesisches Ballett Bagong "Biblische Geschichte getanzt" (Meistersingerhalle / Kleiner Saal)

Freitag, 15.6.79

10.30 - 11.30	Im Open Air Programm: Muschelchor Seminaristen des Missions- und Diaspora-Seminars, Neuendettelsau blasen auf Instrumenten aus Papua-Neuguinea (Silberbuck)
20.30 - 22.00	Indonesisches Ballett Bagong "Biblische Geschichte getanzt" (Hauptmarkt)

Samstag, 16.6.79

15.00 - 18.00	Arbeitsgruppe 1: Wie christlich ist die Kirche - wie kirchlich sind die Christen? U.a. wirkt mit Sebastian Kolowa, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tanzania (Messehalle A)
19.30 - 24.00	Dritte Welt Party: Ein neuer Himmel - eine neue Erde Musikgruppen aus Afrika, Lateinamerika, Asien Dritte Welt Markt Dritte Welt Essen Schlußwort Ernesto Cardenal (Messehalle D)

Sonntag, 17.6.79

9.30	Schlußversammlung Predigt: Bischof J. Kibira, Tanzania, Präsident des lutherischen Weltbundes Konde-Chor (Luitpoldhain)

Gossner Mission

Anlage zum Protokoll

Einige inhaltliche Gesichtspunkte zum Beitrag der Weltmission
im Markt der Möglichkeiten beim Kirchentag 1979

---

1. Losung des Kirchentags in Nürnberg: Zur Hoffnung berufen.
2. Arbeitsthema der Kooperation Weltmission: Mission als grenzüberschreitende Hoffnung.
3. Lernziel für den Besucher der Koje:

   Der Kirchentagsbesucher soll lernen, daß er als Privatperson und Gemeindeglied mit seinem Reden, Verhalten und Tun, die Möglichkeit und den Auftrag hat, ein Baustein grenzenüberschreitender weltweiter Hoffnung zu sein.

4. Zum Thema Grenzen: sie sind nicht nur geographisch zu sehen. Auch die Grenzen von Mensch zu Mensch sind gemeint. Christen können die Welt mit anderen Augen sehen. "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu geworden." "Siehe, ich mache alles neu." (Offenbarung 21, 1 - 6 ist Text der Bibelarbeit am Samstag.)
5. Der Slogan, der weitergegeben werden soll, lautet:

   Gott baut auf dich.
   Du bist wichtig für seine Welt.

6. Gemeinsame Absicht ist, daß wir <u>mit dem einzelnen</u> Kirchentagsbesucher das Gespräch über diesen Slogan suchen wollen.
7. Drei Aussagen sind zu vermitteln:

   Gott baut auf Menschen.
   Was ist Gottes Welt? (Biblische Vision)
   Der einzelne ist wichtig.

8. Gott baut auf Menschen: wird auf Stelltafeln entfaltet an Hand von Texten, die den Erfahrungsbereich einzelner Kooperationspartner widerspiegeln.
9. Was ist Gottes Welt: Aussagen dazu in Gebetsform auf Stelltafeln.
10. Der einzelne ist wichtig: sechs Spruchkarten zum Thema.

Kleefeld

Gossner Mission

Anlage zum Protokoll

Hinweise zum Programm des Deutschen Evangelischen Kirchentages Nürnberg

für ausländische Gäste der Missionswerke

Mittwoch, 13.6.79

15.00 - 17.00	Informationsstunde für Teilnehmer aus dem Ausland Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64
18.00	Predigt: Paul Oestreicher, London Eröffnungsgottesdienst in englischer Sprache St. Martha-Kirche, Königstr. 79
17.30	Predigt: Albertz, Berlin Eröffnungsgottesdienst (Unter Mitwirkung des Konde-Chores aus Tansania) Messehalle A
19.00 - 22.00	Abend der Begegnung (Konde-Chor singt auf dem Egidienberg am Willstätter Gymnasium, Neubaueingang) (Muschelchor bläst bei Teppich-Kiebek)

Donnerstag, 14.6.79

9.00	Bibelarbeit in englischer Sprache Albert van den Heuvel, Den Haag Tagungsgebäude (Messegelände)
10.30 - 11.00	Information für Teilnehmer aus dem Ausland Internationales Zentrum (IZ), Gesamtschule Langwasser
11.30 - 12.30	Muschelchor Gottesdienst Christuskirche
13.00 - 14.00	Missionarische Dienste (mit Konde-Chor) vor der Lorenzkirche
17.00 - 18.00	Für Teilnehmer aus dem Ausland: EKD, bayerische Landeskirche und die oekumenische Situation in Bayern im IZ
17.30 - 18.30	Im Open Air Programm: Konde-Chor aus Tansania Silberbuck (außerhalb Messegelände)
20.00 - 22.00	Indonesisches Gamelanorchester, Bagong - Gruppe Meistersingerhalle (Kleiner Saal)

Freitag, 15.6.79

9.00	Bibelarbeit in englischer Sprache (wie oben)
10.30 - 11.30	Im Open Air Programm: Muschelchor (Silberbuck)

Freitag, 15.6.79 (Forts.)

10.30 - 11.00	Information für Teilnehmer aus dem Ausland im IZ
11.00	Empfang für geladene Gäste
13.00 - 14.00	Missionarische Dienste (mit Muschelchor) vor der Lorenzkirche beim Nassauer Haus
17.00 - 18.00	Für Teilnehmer aus dem Ausland: "DEKT und seine Übertragbarkeit - Beispiele: Markt der Möglichkeiten" im IZ
18.00 - 22.00	Feierabendmahl (Gottesdienst für Jung und Alt) Gustav-Adolf-Gedächtnis-Kirche, Allersberger Str. 116 (Konde-Chor wirkt mit)
20.30 - 22.00	Indonesisches Gamelan_orchester, Bagong - Gruppe Hauptmarkt

Samstag, 16.6.79

9.00	Bibelarbeit in englischer Sprache (wie oben)
10.30 - 11.00	Information für Teilnehmer aus dem Ausland im IZ
10.30 - 11.30	Gottesdienst Reformations-Gedächtnis-Kirche (mit Muschelchor)
15.00 - 18.00	Arbeitsgruppe 1: Wie christlich ist die Kirche - wie kirchlich sind die Christen? U.a. wirkt mit Bischof Sebastian Kolowa Messehalle A
17.00 - 18.00	Für Teilnehmer aus dem Ausland: Kirchen in der DDR im IZ
19.30 - 24.00	Dritte Welt Party: Ein neuer Himmel - eine neue Erde Messehalle D

Sonntag, 17.6.79

9.30	Schlußversammlung Predigt: Bischof J. Kibira, Tansania Konde-Chor Luitpoldhain
11.30	Zeugnisse afrikanischen Glaubens (geplant, noch nicht sicher) Mit Konde-Chor Podium 1, im Luitpoldhain

Hinweise zum Programm des DEKT für ausländische Gäste (Blatt 3)

Von Donnerstag bis Samstag:

1. Stand der Weltmission im Markt der Möglichkeiten
   Messehalle C (Haus Nr. 175)

2. Die Arbeitsgruppe 3: In der Liebe bleiben
   von 15.00 - 18.00 Uhr in der Meistersingerhalle
   wird simultan englisch gedolmetscht

Donnerstag und Freitag:

Von 11.00 bis 12.30 wird die Arbeitsgruppe
Juden und Christen in der Meistersingerhalle
simultan englisch gedolmetscht.

Gossner Mission

TEILNEHMER DER KOOPERATION WELTMISSION KIRCHENTAG 1979

Einsatzplan für die Koje in Nürnberg

Endgültige Fassung

Do	= Donnerstag	Ma	= Materialkoje
Fr	= Freitag	Info	= Informationsstand
Sa	= Samstag	ZBV	= Ordner zur besonderen Verfügung
Kü	= Küche		
Tee	= Tee-Ausschank	B	= Bühne
Ge	= Gesprächspartner	ÖW	= Ökumenische Werkstatt

1) Agyagbo, Stephan, Norddeutsche Mission, Ge Fr 15-18 h
2) Akle, Samuel, CEVAA, Ge Do 15-18h, Ge Fr 12-15h
3) Alsmeier, Heinrich, Ev.-altref. Kirche in Niedersachsen
4) Ammon, Elisabeth, NMZ, Dolmetschen
5) Asendorf, Dorothea, ELM, Tee Fr 12-15h, Tee Sa 12-15 h
6) Bachinger, Klaus, Missions- u. Diaspora-Seminar, B
7) Baumanns, Ansgar, ELM, Ge Do 9-12h, Info Fr 9-12-h, Info Sa 9-12h
8) Becher, Renate, MWB, Ge Sa 9-12h, Tee Fr 9-12h
9) Becker, Erich, ELM, Kü Fr 15-18h
10) Becker, Horst, MWB, Ge Do 12-15h
11) Berger, Nicolas, NMZ, Kü Do 15-18h, Tee Fr 9-12h
12) Bir-Bahadur, Ray, Gossner, Ge Fr 9-12h, Ge Sa 15-18h
13) Bobka, Joachim, ELM, Tee Fr 9-12h
14) Bookhagen, Rainer, BMW, Ge Do 15-18h
15) Fr. Bookhagen, BMW, Kü Sa 9-12h
16) Brändle, Heinz, ai, Missionarische Dienste Do 12-15h, Ge Do 15-18h, Ge Fr 9-12h, Ge Sa 12-15h
17) Breitfeldt, Renate, EMW, Ma Do 9-12, Tee Fr 12-15h, Tee Sa 12-15h
18) Bruns, Theodor, VEM
19) Bruns, Christa, VEM
20) Buchalla, Ingrid, NMZ, Kü Do 9-12h, Tee Sa 9-12h
21) Damm, Klaus, Norddeutsche Mission, Ge Do 9-12h
22) Daubenberger Hilde, EMS, Tee Do 12-15h, Kü Fr 9-12h, Tee Sa 15-18h
23) Daubenberger, Theo, EMS, Do Tee 12-15h, Ma Fr 9-12h, Ma Sa 15-18h
24) Fr. Diekmann, BMW, Kü Sa 15-18h
25) Döring, Rolf, EMW, Ma Do 12-15h, Tee Fr 12-15h, Ma Sa 15-18h
(26) Dreeßen, Wolfgang, BMW)
27) Eichinger, Anne, Missio München, Tee Fr 9-12h
28) Ekert, Volker, MWB, Ge Sa 9-12h
29) Ermlich, Siegfried, Ev.-meth. Kirche, Ge Sa 12-15h
30) Falkenroth, Dorothea, VEM, ÖW
31) Fauser, Gottfried, MWB, Info Do 9-12h, ZBV Fr 12-15h, ZBV Sa 12-15h
32) Fischer-Bergst, Brigitte, NMZ, Tee Do 12-15h, Tee Fr 12-15h, Ma Sa 9-12h
33) Foth, Gisela, BMW, Kü Do 12-15h, Tee Fr 9-12h, Kü Sa 9-12h
34) Frank, Heinz-Joachim, MWB, Ge Sa 9-12h
35) Freise, Reinhilde, EMS, Ge Do 12-15h, Tee Fr 9-12h
36) Friederici, Dorothea, Gossner, Info Do 12-15h, Info Fr 12-15h, Ge Sa 15-18h

Gossner Mission

37) Friedrich, Chrita, Ev.-meth. Kirche, Kü Sa 12-15h
38) Fugmann, Gernot, MWB, Ge Sa 12-15h
39) Füllner, Helga, Difäm, Tee Do 9-12h, Kü Fr 15-18h
40) Gähn, Gossner, Ge Fr 9-12h
41) Gänßbauer, Hannes, MWB, Ge Fr 15-18h
42) Gebhardt, Christine, Difäm, Tee Do 9-12h, Ge Fr 15-18h
43) Geisler, Friedel, Jugendberatung anonym, Ge Sa 15-18h, Mission. Dienste Fr 12-15h, Tee Do 15-18h
44) Gerhardt, MWB, Ge Do 12-15h, Ge Sa 12-15h, Missionarische Dienste Fr 12-15h
45) Gruber, Christian, Missions- und Diaspora-Seminar, B
46) Goldstein, Werner, VEM, ÖW
47) Hagen, Klaus, Jugendberatung anonym, Tee Sa 15-18h, Tee Do 15-18h, Tee Fr15-18h
48) Hauck, Kuno, Missions- und Diaspora-Seminar, Bühne
49) Häusler, Arno, Missions- und Diaspora-Seminar, Bühne
50) Helmke, Werner, BMW, Bühne
51) Hennig, Walter, EMS, Ge Do 9-12h, Missionarische Dienste Fr 12-15h, Ge Fr 15-18h, Tee Sa 15-18h
52) Heymann, Wolf, NMZ, Ma Fr 15-18h, Info Sa 12-15h, Missionarische Dienste Fr 12-15h
53) Hildebrandt, Walter, NMZ, Ge Do 12-15h, Info Fr 12-15h, Info Sa 9-12h
54) Hoffmann, Paul E., BMW, Ge Do 12-15h
55) Horndasch, Hermann, Missi on- und Diaspora-Seminar, B
56) Idarous, Nat, EMS, Ge Do 9-12h, Info Fr 15-18h, Ge Sa 12-15h
57) Jahnel, Manfred, MWB, Ge Do 12-15h, Info Fr 9-12h, Ma Sa 9-12h
58) Junglöw, Andrea, NMZ, Tee Do15-18h, Kü Sa 12-45h
59) Junglöw, Michael, NMZ, Kü Do 15-18h, Tee Sa 12-15h
60) Kanitz, Albrecht, VEM, ÖW
61) Kappus, Sieghart, Norddeutsche Mission, Ma Do 9-12h, Ge Fr 15-18h, Info Sa 15-18h
62) Kern, Reinhard, Missions- und Diaspora-Seminar, B
63) Kirby, G., BMW, Kü Fr 12-15h
64) Kienecker, Kathrin, NMZ, Tee Do 9-12h, Kü Fr 9-12h
65) Klein, Mathias, ELM, Kü Do 9-12h, Tee Sa 9-12h
66) Klupsch, Silke, NMZ, Kü Do12-15h, Tee Sa 9-12h
67) Kowzeck, BMW, Ge Do 15-18h, Tee Fr 15-18h
68) Kriebel, Siegwart, Gossner, Ge Do 9-12h
69) Kruse, Peter, NMZ, Missionarische Dienste Do 12-15h, Tee Do 15-18h, Tee Fr 15-18h
70) Kürschner, Frank, EMW, ZBV, Do 15-18h, Ma Fr 12-15h, Ma So 9-12h
71) Launhardt, Johannes, ELM, Missionarische Dienste Do 12-15h
72) Lemke, Inacio, BMW, Ge Fr 15-18h
73) Liebich, Hartwig, EMW, ZBV Do Fr Sa
74) Liebich-Röse, Heide, EMW, Tee Do 9-12h, Tee Fr 9-12h
75) Ling, Maria, Ev.-meth. Kirche, Kü Sa 12-15h
76) Markert, Siegfried, ELM, Tee Fr 9-12h
77) Mau, Christine, ai, Ge Fr 12-15h
78) Mbenda, Emmanuel, CEVAA, Ge Do 15-18h, Ge Fr 12-15h
79) Meisel, Christoph, MWB, Ge Fr 9-12h
80) Mellinghoff, Friederike, Dolmetschen
81) Mellinghoff, Gerhard, Marktleitung
82) Melzer, Hans, BMW, B
83) Mische, Erhard, Gossner, Ma Do 15-18h, Ge Fr 9-12h, Ma Sa 12-15h
84) Mgeyekwa, MWB, Ge Sa 12-15h
85) Mohr, Natalie, Ev.-meth. Kirche, Kü Sa 15-18h
86) Momba, Stephan, Gossner, Ge Do 9-12h
87) Müller, Karin, MWB, Ge Sa 15-18h
88) Ngnaibandjum, EMS, Ge Fr 15-18h, Ge Sa 12-15h

Gossner Mission

89) Nöh, Irene, VEM, ÖW
90) Noggler, Othmar, Missio München, Ge Do 12-15h, Ge Fr 9-12h
91) Park, Yong-Wha, EMS, Ge Fr 15-18h, Ge Sa 12-15h
92) Perlitz, Manfred, MWB, ZBV Do, Fr, Sa
93) Petersen, Albert, Difäm, Tee Do 12-15h, Kü Sa 12-15h
94) Petersen, Monika, Difäm, Tee Do 12-15h, Tee Sa 12-15h
95) Pohl, Barbara, Gössner, ÖW
96) Rafalimanana, Lili, CEVAA, Ge Do 15-18h, Ge Fr 12-15h
97) Ram, Eric, Gossner, Tee Fr 15-18h
98) Ram, Showita, Gossner, Kü Fr 15-18h
99) Rechter, Jürgen, ai, Ge Fr 9-12h
100) Reiner, Hermann, Missions- und Diaspora-Seminar, B
101) Reinhard, Friedrich, BMW
102) Riegel, MWB, Tee Fr 9-12, Tee Sa 9-12h
103) Rodway, Helga, BMW, Kü Do 15-18h, Kü Sa 15-18h
104) Rößler, Thomas, Jugendberatung anonym, Tee Sa 15-18h, Tee Fr 15-18h,
105) Rosenbaum, Walter, Missions- und Diaspora-Seminar, B
106) Sachau, Jan, ELM, Info Do 9-12h, Info Sa 12-15h, Missionarische Dienste Fr 12-15h
107) Salefsky, Christiane, ai
108) Salzmann, Sven, NMZ, Kü Do 12-15h, Kü Sa 9-12h
109) Sauerbier, Ulrike, MWB, Kü Do 9-12h, Tee Fr 15-18h, Tee Sa 9-12h
110) Schaake, Sylvia, Jugendberatung anonym, Tee Fr 15-18h
111) Scharnbacher, Otto, EMS, Ge Sa 9-12h,
112) Schäfer, Hans-Peter, Missions- und Diaspora-Seminar, B
113) Scheld, Karl, EMS, Ge Do 9-12h, Missionarische Dienste Do 12-15h
114) Schlag, Heinrich, ELM, Missionarische Dienste Fr 12-15h
115) Schlag, Irmgard, ELM, Tee Fr 12-15h
116) Schmid, Viola, EMW, ZBV Sa 9-12h, Info Do 15-18h, ZBV Fr 15-18h
117) Schmocker, Hans-Ernst, BMW, Ge Fr 12-15h
118) Schöning, Karin, EMW, Ma Do 9-12, Info Fr 15-18h, Tee Sa 9-12h
119) Schulz, Rainer, Missions- und Diaspora-Seminar, B
120) Schulz, Dietrich, NMZ, Ma Do 15-18h, Tee Sa 15-18h
121) Schuster, Maja, MWB, Teeküche
122) Schwabe, Bodo, Ev.-meth. Kirche, Ge Sa 12-15h
123) Schweitzer, Martin, ELM, Ge Sa 12-15h, Missionarische Dienste Do 12-15h
124) Sheela, Shah, Gossner, Ge Fr 9-12h, Ge Sa 15-18h
125) Singh, Paul, Gossner, Ge Do 9-12h
126) Stahl, Winfried, Missions- und Diaspora-Seminar, B
127) Stängle, H. Friedrich, Missions- und Diaspora-Seminar, B
128) Stampfli, Frau, BMW, Kü
129) Steinborn, Holger, ELM, Kü Do 12-15h, Tee Sa 12-15h
130) Stephan, Dorothea, VEM, ÖW
131) Sodemba, S., Gossner, Ge Fr 9-12h, Ge Sa 15-18h
132) Tete, Martin, Gossner, Ge Do 9-12h
133) Trautmann, Frederic, CEVAA, Ge Do 12-15h, Ge Sa 9-12h
134) Trommer, Siegfried, Ev.-meth. Kirche, Ge Sa 15-18h
135) Unger, Marie, NMZ, ÖW
136) Volker, Herbert, BMW, Ge Fr 12-15h
137) Wagner, Gerhard, VEM, ÖW
138) Waltz, Hermann, MWB, Tee Do 9-12h, Ge Sa 9-12h
139) Walz, Karlfrieder, EMS, Ge Sa 15-18h, Tee Do 15-18h
140) Waterböhr, Berend-Jan, VEM
141) Waubke, Jens, NMZ, Info Do 9-12h, Missionarische Dienste Do 12-15h, Ma Fr 12-15h, Tee Sa 15-18h

Gossner Mission

142) Wege, Jan, NMZ, Tee Do 15-18h, Kü Fr 12-15h
143) Wegener, Kerstin, NMZ, Tee Do 12-15h
144) Weigt, Alfred, Ev.-meth. Kirche
145) Weigt, Anneliese, Ev.-meth. Kirche, Kü Sa 15-18h
146) Weiß, Ursula, BMW, Kü Do 15-18h, Kü Fr 12-15h
147) Weltach, Theodor, MWB, Tee Sa 9-12h
148) Westphal, Silke, NMZ, Tee Do 9-12h, Kü Fr 9-12h
149) Wingert, Anne-Kathrin, ELM, Kü Fr 15-18h
150) Wingert, Dieter, ELM, Tee Fr 15-18h
151) Wörlein, Grete, VEM, ÖW
152) Wohlers, Wolfgang, VEM, ÖW
153) Wolff, Marc-André, CEVAA, Ge Do 15-18h, Ge Fr 12-15h,
154) Zöller, Klaus, EMS, Info Do 15-18h, Ma Fr 15-18h, Info Sa 15-18h
155) Zupp, Dagmar, VEM, ÖW
156) Zikic, Petar, Missions- und Diaspora-Seminar, B

Gossner Mission

Missionarische Dienste (Kontakter Jahnel)

Ekert, MWB	Donnerstag
Waubke, NMZ	
Launhardt, ELM	
P. Kruse, NMZ	
Brändle, ai	
Scheldt, EMS	
M. Schweizer, ELM	
Gerhardt, MWB	Freitag
Sachau, ELM	
Heymann, NMZ	
Hennig, EMS	
Fr. Geisler	

Dolmetschen

Ammon, NMZ

Freise, EMS

Wettach, MWB

Diekmann, BMW

Gossner Mission

EINSATZPLAN DER KOOPERATION WELTMISSION KIRCHENTAG 1979

Endgültige Fassung

Donnerstag	Küche	Ausschank	Gespräch	Material-koje	Info	ZBV	Ökumenische Werkstatt	Bühne
9-12 Uhr	M. Schuster Sauerbier M. Klein Buchalla	Kienecker Westphal Liebich- -Röse Gebhardt Füllner Walz	Damm Baumanns Kriebel Scheld Hennig Singh Tete Momba Idarous	Breitfeldt Kappus	Fauser Sachau	Perlitz Liebich		
12-15 Uhr	Steinborn Klupsch Foth Salzmann	Wegener Fischer- -Bergst H. Dauben- berger A. Petersen M. Petersen Th. Dauben- berger	Gerhardt Noggler P. Hoffmann Freise Trautmann H. Becker Hildebrandt	Döring Schöning	Waubke Friederici	Perlitz Liebich	VEM	Bühnengruppe
15-18 Uhr	Berger M. Junglöw U. Weiß Rodway	Wege Kruse A. Junglöw Geisler Hagen Waltz	Bockhagen Brändle Wolff Kowzeck Ratalimana Alke Mbenda	D. Schulz Mische	Schmid Zöller	Liebich Kürschner		

Gossner Mission

Freitag	Küche	Ausschank	Gespräch	Material-koje	Info	ZBV	Ökumenische Werkstatt	Bühne
9-12 Uh	M. Schuster Kienecker Westphal H. Daubenberger	Liebich- -Röse Foth Eichinger Bobka Markert Freise Riegel	Rechter Brändle Noggler Sodemba Ray Sheela Mische Gähn Meisel	Th. Daubenberger	Baumanns Jahnel	Perlitz Liebich		
12-15 Uhr	Wege Wegener Weiß Kirby	Breitfeldt Döring Fischer- -Bergst Asendorf I. Schlag Berger	Mau Volker Wolff Akle Ratalimana Mbenda Schmocker	Waubke Kürschner	Hildebrandt Friederici	Fauser Perlitz	VEM	Bühnengruppe
15-18 Uhr	A.K. Wingert S. Ram E. Becker Hagen Füllner	D. Wingert Sauerbier E. Ram Kruse Schaake Rößler Kowzeck	Kappus Agyagbo Hennig Park Nghaibandjum Lemke Gebhardt Gänßbauer	Heymann Zöller	Idarous Schöning	Liebich Schmid		

Gossner Mission

Samstag	Küche	Ausschank	Gespräch	Material-koje	Info	ZBV	Ökumenische Werkstatt	Bühne
9-12 Uhr	M. Schuster Foth Salzmann Fr. Book-hagen	Schöning Buchella Klein Sauerbier Klupsch Riegel	Ekert Waltz Schanbacher Frank Trautmann	Fischer--Bergst Kürschner	Hildebrandt Baumanns	Liebich Schmid		
12-15 Uhr	A.Petersen A.Junglöw Friedrich Ling	M.Petersen Breitfeldt M.Junglöw Steinborn Asendorf Brändle	Ermlich Schwabe Gerhardt Schweitzer Mgeyekwa Idarous Park Ngnaibandjum	Jahnel Mische	Sachau Heymann	Perlitz Fauser	VEM	Bühnengruppe
15-18 Uhr	A. Weigt Mohr Rodway Diekmann	Hennig Waubke D. Schulz Sybille Hagen H. Dauben-berger Rößler	Geisler Walz Trommer Friederici Müller Sodemba Ray Sheela	Döring Th.Dauben-berger	Kappus Zöller	Liebich Perlitz		

Gossner Mission

22.5.1979

Evangelische Pressestelle
für Weltmission
z.Hd. Frau Viola Schmid
Mittelweg 143
2ooo Hamburg 13

Liebe Frau Schmid!

Heute haben wir dankend Ihren Rundbrief vom 18.5.1979 erhalten.

In der Liste der ausgelegten Materialien in der Koje "Gemeinschaft Weltmission" unter "Gossner Mission Berlin", Seite 6 haben wir einige Unstimmigkeiten entdeckt. Das Faltblatt Sambia ist in das Faltblatt "Gwembe-Süd-Entwicklungsprojekt"einbezogen, es gibt also nur dieses eine Faltblatt über Sambia. Wie Sie aus dem vorhergegangenen Satz entnehmen können heisst es Gwembe und nicht Gwende, und am 9.5.79 haben wir ebenfalls unsere Poster mit Indien- und Nepalmotiven zu einem Verkaufspreis von DM 5,- angeboten, diese sind nicht mit angegeben. Es wäre gut, wenn diese Mängel noch richtig gestellt werden können.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

Gossner Mission

Polit

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

EINGEGANGEN
22. MAI 1979
Erledigt .....

An die
Teilnehmer der Kooperation
Weltmission beim Kirchentag '79

Hamburg, den 18.5.79
vs/Bf

Liebe Freunde,

auf beiliegenden Blättern finden Sie die Materialliste von all den Materialien, die Sie nach Ihren eigenen Angaben in "Melzers Shop" ausgelegt haben möchten. Wir hatten uns darauf geeinigt, daß der Kirchentagsbesucher anhand dieser Liste Materialien bestellen können soll (vgl. Protokoll vom 1.3. Punkt 8.1.). Ich bitte Sie, diese Liste bis zum 28.5. noch einmal kritisch durchzusehen und mit eventuellen Änderungswünschen zu versehen.

Folgende Fragen wären bei unserer Sitzung noch zu klären:

- Wir haben insgesamt 19 Flächen zum Auslegen. Jeder Kooperateur hat eine Wand von 85 x 180 cm zum Aufhängen von Plakaten und ein Fach zum Auslegen von Broschüren. Etliche Kooperateure möchten nichts auslegen, andere haben ziemlich viel angegeben. Wollen wir alles über den gesamten Platz gleichmäßig verteilen oder Extra-Abteilungen machen? Wer tritt in diesem Fall was an wen ab?
- Wir hatten miteinander besprochen, daß Broschüren, Hefte und Poster ausgelegt werden sollten (vgl. Protokoll vom 1.3. Punkt 8.1.), nicht aber Bücher, da diese in der Kirchentagsbuchhandlung zu haben sind. Nun haben aber einige von Ihnen auch Bücher angegeben. Wollen wir unsere Überlegungen vom 1.3. wieder rückgängig machen und Bücher zur Ansicht hinlegen (mit Verweis, daß diese woanders zu kaufen sind) oder wollen wir die Bücher ganz streichen?
- Eine Schwierigkeit ergibt sich mit der Peters Weltkarte, die einige von Ihnen anbieten möchten. Die meisten Werke verkaufen sie für DM 4.50, EMS aber für DM 2.50, Missio München für DM 6.50. Sollen wir diese Karte unter der Rubrik EMW aufführen, damit sie nicht verwirrenderweise überall auftaucht und sollten darauf hinweisen, daß sie bei den regionalen Missionswerken zu bestellen sei? Welchen Preis wollen wir aufgeben?
  Das gleiche Verfahren mit dem Abendmahlsposter?

- 2 -

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2762 02) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/50 66 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

- Könnten Sie sich mit dem Modus einverstanden erklären, daß die Zettel der Besteller, die Material aus verschiedenen Werken haben möchten, von Werk zu Werk weitergeschickt und nach und nach bearbeitet werden?
Eine andere Lösung würde das Verfahren sehr komplizieren, da wir dann für jedes Werk auf einem extra Blatt führen müßten, wozu noch einmal jeweils neu die Adresse des Bestellers angegeben werden müßte.

Bis zum 28.5.
mit freundlichen Grüßen!

Viola Schmid

(Viola Schmid)

Anlage

Gossner Mission

Liste der ausgelegten Materialien in der Koje "Gemeinschaft Weltmission"

Sehr geehrter Kirchentagsbesucher,

wenn Sie von den hier ausgelegten Materialien etwas bestellen möchten, kreuzen Sie bitte auf dieser Liste das Gewünschte an und geben Sie die Liste an unsere Mitarbeiter.

Bitte vergessen Sie Ihren Namen und Ihre Adresse nicht!

Name: .....

Adresse: .....

amnesty international
Heerstraße 178
5300 Bonn 1

"Religiöse und politische Verfolgung in der UdSSR" Flugblatt	DM	0,05
"Situation der Gläubigen in der Sowjetunion" UdSSR-Kurzbroschüre	DM	0,50
"Politische Gefangene in der UdSSR - Ihre Behandlung und ihre Haftbedingungen" amnesty international publication, November 1975	DM	6,50
"Vergessene Gefangene" Kurzbroschüre	DM	0,50
"Religiös' Verfolgte" Flugblatt	DM	0,13
ai-Gottesdienste	DM	4,00

Gossner Mission

"Hunger als Strafe"
UdSSR-Plakat — DM 0,50

Berliner Missionswerk
Handjerystr. 19
1000 Berlin 41

Länderprospekte: Südafrika, Tanzania, Äthiopien, Talitha Kumi/Nahost. — kostenlos

Kurzkommentare zu unterschiedlichen Lebensbereichen; Leporello. — kostenlos

Dokumentationen: Südafrika Nr.3 und 1, KED-Kirchlicher Entwicklungsdienst Nr.2 — kostenlos

3 x Ostasien - Südkorea, Japan, Hongkong; Reisebericht. — DM 5,00

Jahresprojektlisten mit Kalendarium. Einzelblätter in benötigter Menge für Gruppenarbeit und Unterricht erhältlich. — kostenlos

"Weltmission aktuell" (z.Zt. erhältlich Nr.1 bis 5), eine Zeitung. — kostenlos

Aus dem Leben in Äthiopien", ein pädagogisches Quartettspiel. — DM 8,00

6 Faltkarten mit Motiven äthiopischer Volkskunst aus dem Weihnachtskreis. — DM 3,00

6 Postkarten, Äthiopien. — DM 1,80

"Überall in der Welt gibt es Kinder wie dieses" 1 Farbposter. — DM 5,00

"Schreib mir mal", ein Kinderbüchlein für Kinder und Erwachsene. — DM 6,50

"Wallfahrt nach Gishen", Erzählung aus Äthiopien. — DM 1,00

"Äthiopien - Menschen, Kirchen, Kulturen", Radius-Verlag, Stuttgart, 1979. — DM 9,80

"Überall in der Welt gibt es Kinder wie diese...", Plakatserie, 6 Großfotos. — DM 17,50

Gossner Mission

Communauté évangelique
d'action apostolique (Cévaa)
46, rue de Vangirad
F-75006 Paris

Communauté évangelique d'action apostolique (CEVAA)
Gemeinschaft evangelischer Kirchen für Missionarischen Dienst, 25 Kirchen gemeinsam in der Mission,
Informationsblätter kostenlos

Deutsches Institut für
Ärztliche Mission
Paul-Lechler-Str. 62
7400 Tübingen

"Ärztlicher Dienst weltweit", Erk,Scheel (Hrsg.)
Verlag J.F.Steinkopf, Stuttgart. DM 14,00

"Ärztlicher Dienst im Umbruch der Zeit"
Scheel (Hrsg.), Evang. Missionsverlag, Stuttgart. DM 5,00

"Gehet hin und heilet",
Plakate, Ärztliche Mission, allgemein. kostenlos

"Lepra ist heilbar",
Faltblatt. kostenlos

Information über das Deutsche Institut für
Ärztliche Mission, Tübingen, Faltblatt. kostenlos

Evang. Leprahilfe, Tübingen, Faltblatt. kostenlos

"Nachrichten aus der Ärztlichen Mission"
Zeitschrift, Probenummern. kostenlos

"Auf der Suche nach Gesundheit",
Broschüre. kostenlos

Ev.-luth.Missionswerk
in Niedersachsen
Georg-Haccius-Str. 9
3102 Hermannsburg

Jahrbuch des Ev.-luth. Missionswerkes in
Niedersachsen (ELM) DM 4,00

Gossner Mission

"Hoffnung den Völkern 1980",
Kalender. DM 6,00

"Fülle mein Herz",
von M.A.Thomas, Verlag der Ev.-luth.Mission,
Erlangen. DM 4,00

"Äthiopien zuerst!"
von Wolfgang Marwedel, Verlag der Ev.-luth.
Mission, Erlangen. DM 6,00

"Der Acker ist die Welt"
ein Informationsheft des Missionsseminars
Hermannsburg. kostenlos

"Als 5. Rad am Wagen"
von Dietrich Waßmann, Verlag der Ev.-luth.
Mission, Erlangen. DM 9,80

Hermannsburger Missionsblatt,
erscheint 8 x jährlich. DM 12,00

"Vor unseren Augen",
Bildband. DM 9,80

Evangelisches Missionswerk
im Bereich der Bundesrepublik
Deutschland und Berlin West e.V.
Mittelweg 143
2000 Hamburg 13

Arbeitshilfen für Schule, Konfirmandenunterricht, Erwachsenenbildung und Gottesdienst

"...den Gefangenen Befreiung",
Skizzen und Dokumente zu Südafrika, kostenlos

"Zum Schweigen verurteilt - In Südafrika gebannt",
Broschüre kostenlos

"Wanderarbeiterzeitung",
Zur Situation der Wanderarbeiter in Südafrika. kostenlos

Gossner Mission

Deutsche Evangelische
Missionshilfe
Mittelweg 143
2000 Hamburg 13

"Das Wort in der Welt" ,
Zeitschrift.

Erscheint alle 2 Monate, Jahresbezugspreis DM 9,00 für Schüler und Studenten DM 6,00. Preis der Einzelnummer DM 1,70 zuzüglich Porto.

"Indianer-Unterrichtsmodell",
Sachtexte, Erzählungen, Spiele,
Bastelanleitung und Buchhinweise. DM 7,80

"Frauen in der Dritten Welt",
Texte und Fragen. DM 3,00

"Safo",
Tourismus und Lebensstil auf einer Insel,
Planspiel für Schule, Konfirmandenunterricht, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. DM 15,00

Peters Weltkarte,
(bei den regionalen Missionswerken bestellen) DM 4,50

Abendmahlposter
(bei den regionalen Missionswerken bestellen) DM 2,00

Evangelisches Missionswerk
in Südwestdeutschland
Vogelsangstr. 62
7000 Stuttgart 1

EMS-Posterprospekt kostenlos

Mitglieder im EMS,
Broschüre kostenlos

Länderprofile,
Indonesien, Ghana, Japan. je DM 0,80

Schulmaterial "Ashu" (Schülerheft) DM 3,50
"Ashu" (Lehrerheft) DM 6,50

"Gwama",
Pioniermission und das Werden einer Kirche in Nordnigeria,
Arbeitsblätter für Schüler DM 5,00
Arbeitsheft für Lehrer DM 2,00

Gossner Mission

Schulmaterial "... und schloß von innen fest zu", Vorurteil und Rassismus	DM	17,00
"Mission: Gemeinsam handeln..." Arbeitsblätter für Schüler	DM	18,00
Lehrerheft	DM	3,00
Arbeitsbericht EMS	kostenlos	
Malkalender, Umgang mit Farben	DM	2,00
Umwelt aktuell	DM	2,00

Gossner Mission Berlin
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Sambia, Faltblatt	kostenlos
"Gwende" Süd-Entwicklungsprojekt, Faltblatt	kostenlos
"Was wir tun" Gossner Mission, Faltblatt	kostenlos
Gossner Mission, Mitglied der Vereinigten Kirche in Nepal (United Mission to Nepal), Broschüre	kostenlos
"Gossner Mission" Mitteilungsblatt 2 - monatlich	kostenlos

Missio München
Pettenkoferstr. 26-28
8000 München 2

"Theologia Mundi" 75, Tagungsbericht	DM	3,00
"Theologia Mundi", Tagungsbericht	DM	3,00
"Indianische Minderheiten", Broschüre	DM	3,00
"Menschenrechte der Indianer", Broschüre	DM	3,00
"Hoffnung für 70 000 Menschen" Dia-Serie	DM	10,00
Plakat...	kostenlos	

Gossner Mission

Missionswerk der Evang.-Luth.
Kirche in Bayern
Haupstraße 2
8806 Neuendettelsau

"Tele", afrikanisches Mädchen mit Korb,
Farbposter. DM 2,00

"Ohumo", Junge auf Baumstamm in Papua-Neuguinea,
Farbposter. DM 2,00

"Frau Semkiwa mit Sohn", Psalm 139,5,
Schmuckposter. DM 2,00

"Viele Menschen sind einsam",
Kleiner Gebetsposter. DM 2,00

"Dankbarkeit",
Faltblatt. kostenlos

Norddeutsche Missions-
gesellschaft
Postfach 419260
2800 Bremen 41

"Mitteilungen der Nordd.Mission",
Zeitschrift. kostenlos

Nordelbisches Missionszentrum
Agathe-Lasch-Weg 16
2000 Hamburg 52

Poster-Serie zum Internationalen Jahr des
Kindes DM 15,00

Verzeichnis aller Dia-Serien zum
Thema Mission und Entwicklung, die beim
NMZ ausgeliehen werden können. kostenlos

"Hospital Bulongwa",
Dia-Mappe DM 10,00

"Mission in Zaire",
Dia-Mappe DM 8,00

Gossner Mission

"Jesus - mein Bruder"
von Hanna Ahrens, Frauen aus Papua-Neuguinea
erzählen, Heft. DM 2,00

Vereinigte Evangelische
Mission
Rudolfstr. 137-139
5600 Wuppertal 2

"Südafrikas Christen vor Gericht",
Der Fall Beyers Naudé und das Christliche
Institut, hrsg. von R. Weßler,
Jugenddienst-Verlag, Wuppertal. DM 12,80

"Versöhnung ist unteilbar",
Interpretation biblischer Texte zur Schwarzen
Theologie, Desmond M.B. Tutu,
Jugenddienst-Verlag, Wuppertal. DM 4,80

"Brief aus Tanzania",
Illustriertes Kinderbuch,
Verlag der VEM, Wuppertal. DM 4,50

"Die Rheinische Mission",
Aus 150 Jahren Missionsgeschichte,
hrsg. von G. Menzel, Verlag der VEM, Wuppertal. DM 24,80

"150 Jahre Mission",
Anfänge, Entwicklungen, Ergebnisse, Ziele,
Verlag der VEM, Wuppertal. kostenlos

"dreimal Psalm 22",
(Klassensatz: 30 Text- und Bilderbogen,
10 Materialbogen und didaktische Hinweise) DM 5,00

"Jona"-Schallplatte,
Hertzsch/Burkert DM 10,00

"musica nova africana" I. und II.(zusammen),
afrikanische Christen singen neue Lieder, DM 8,00
Schallplatte.
"Sifa ya Mungu",
neue Lieder aus Tanzania, Schallplatte. DM 13,00

Gossner Mission

Nachfolgend aufgeführte Kooperateure legen auf dem Kirchentag k e i n Material aus:

1. Außenmission des Bundes Evang. Freikirchlicher Gemeinden, 6380 Bad Homburg 1;

2. Evang.-altreformierte Kirche in Niedersachsen, 4459 Emlichheim;

3. Evang.-Luth. Missions- und Diaspora-Seminar, 8806 Neuendettelsau;

4. Evang. Method Kirche, 4350 Recklinghausen;

5. Jugendreferat Solingen, 5650 Solingen;

6. Mission Aktuell, 5100 Aachen.

Hamburg, den 18.5.1979
vs/Bf

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Mischer

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Teilnehmer der
Kooperation Weltmission
Kirchentag 1979

EINGEGANGEN
18. MAI 1979
Erledigt .....

Hamburg, den 16.5.79

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag von Herrn Liebich möchte ich Sie an die nächste Sitzung des Kirchentag-Vorbereitungskreises erinnern. Sie findet statt am

Montag, dem 28.5.79, um 10.00 Uhr

im Sitzungssaal des Evangelischen Missionswerkes am Mittelweg 143. Da es sich um die letzte Sitzung vor dem Kirchentag handelt, auf der etliche wichtige Angelegenheiten geregelt werden müssen, bittet Herr Liebich um zahlreiches Erscheinen.

Bitte teilen Sie uns auf dem untenstehenden Coupon mit, ob Sie kommen werden und ob ein Hotelzimmer für Sie reserviert werden soll.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Ute Augustin

abgesagt 23.5.79 P.

Gossner Mission

MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

Referat Kommunikation und Werbung

Missionswerk – Ref. K+W – Postfach 68, 8806 Neuendettelsau

An die
Kooperateure der
Koje "Weltmission" auf dem
18. Deutschen Evangelischen
Kirchentag in Nürnberg

EINGEGANGEN
16. MAI 1979
Erledigt .....

Referent
Sekretariat, Tel. 09874/9253
Film, Bild, Ton
Verleih: Tel. 09874/9298; Geräte und technische Beratung: 09874/9278
Pressestelle, Tel. 09874/9249
Dauerausstellung „Weltmission heute", Tel. 09874/9248

Neuendettelsau, 15. Mai 1979

Betrifft: Partnerliste für Abdruck im Kojenheft "Gott baut auf dich - du bist wichtig für seine Welt"

Liebe Freunde,

Frau Schmid vom Evangelischen Missionswerk in Hamburg hatte Sie angeschrieben und um die nötigen Unterlagen gebeten.
Nicht alle von Ihnen sind diesem Wunsch nachgekommen, so daß wir jetzt selbst "Titel", "Anschrift", "Mitglieder" (bzw. Träger) und "Mitarbeit in"(Übersee) zusammenstellen mußten.

Bitte überpüfen Sie diese Angaben und teilen Sie uns eventuelle Änderungswünsche bis spätestens Freitag, 18. Mai 1979, 10.00 Uhr, mit.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Anlage
Partnerliste

Gottfried Fauser

Gossner Mission

P A R T N E R L I S T E

Gliederung: Bezeichnung der Organisation (Titel)
Anschrift
Mitglieder (Träger)
Mitarbeit in

Evangelisch-Lutherisches Missionswerk in Niedersachsen
Georg-Haccius-Straße 9, 3102 Hermannsburg
Mitglieder: Evang.-Luth. Landeskirche Hannover, Evang.-Luth. Landeskirche in Braunschweig, Evang.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe; Zusammenarbeit mit evangelischen Kirchen in Hessen und im Elsaß und evang.-luth. Gemeinden und Freundeskreisen
Mitarbeit in Äthiopien, Indien, Lateinamerika und im südlichen Afrika

Evangelisch-altreformierte Kirche in Niedersachsen
Bessemsland 27, 4459 Emlichheim
Mitarbeit in Indonesien

Norddeutsche Mission
Vahrer Straße 243, 2800 Bremen 44
Träger: Bremische Evangelische Kirche, Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, Evangelisch-Reformierte Kirche in Nordwestdeutschland, Lippische Landeskirche
Mitarbeit in Ghana und Togo

Missionswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
Hauptstraße 2, 8806 Neuendettelsau
Mitarbeit in Papua-Neuguinea, Tansania und Kenia

Berliner Missionswerk (Berliner Missionsgesellschaft, Deutsche Ostasienmission, Gossner Mission und Jerusalemsverein)
Handjerystraße 19-20, 1000 Berlin 41
Mitarbeit im südlichen Afrika, in Tansania, Japan, Korea, Jordanien, Zambia, Äthiopien, Taiwan, Indien und Nepal

Gossner Mission

Gossner Mission
Handjerystraße 19-20, 1000 Berlin 41
Mitarbeit in Indien, Nepal und Zambia

amnesty international Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.
Heerstraße 178, 5300 Bonn 1
amnesty international hilft politischen Gefangenen in aller Welt

Gemeinschaft Evangelischer Kirchen für Missionarischen Dienst (CEVAA)
46, Rue de Vaugerard, F - 75006 Paris
Eine Gemeinschaft von 25 Partnerkirchen aus Afrika, dem Pazifik und Europa, die gleichzeitig Mitglieder von CEVAA sind

Evangelisch-Methodistische Kirche Behörde für Weltmission
Paulusstraße 14, 4350 Recklinghausen
Mitarbeit in Brasilien, Indien, Nord-Nigeria, Sierra Leone, Algerien, Kenia, Philippinen, Tansania und Zaire

Evangelisch-Lutherisches Missions- und Diaspora-Seminar
Johann-Flierl-Straße 22, 8806 Neuendettelsau
Ausbildungsstätte für den missionarischen Nachwuchs zur Mitarbeit in den Partnerkirchen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland
Vogelsangstraße 62, 7000 Stuttgart 1
Mitglieder: die evangelischen Kirchen in Baden, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, der Pfalz und in Württemberg, sowie der Brüder-Unität in Bad Boll, die Basler Mission, die Herrnhuter Mission, die Deutsche Ostasien-Mission und der Evang. Verein für das Syrische Waisenhaus
Mitarbeit in Libanon, Jordanien, Ghana, Südafrika, Indonesien, Indien, Korea und Japan

Gossner Mission

Jugendreferat Solingen
Kasernenstraße 23 (Pastorin Friedel Geisler), 5650 Solingen
Indianermission Lateinamerika

MISSIO - München - Internationales Katholisches Missionswerk
Pettenkoferstraße 26-28, 8000 München 2
Mitarbeit in Afrika, Asien und Ozeanien

MISSIO Aachen - Internationales Katholisches Missionswerk
Hermannstraße 14, 5100 Aachen
Mitarbeit in Afrika, Asien und Ozeanien

Deutsches Institut für ärztliche Mission
Paul-Lechler-Straße 24, 7400 Tübingen
(Evangelische Leprahilfe,"Weltapotheke")
weltweite Beratung und Mitarbeit

Vereinigte Evangelische Mission
Rudolfstraße 137/139, 5600 Wuppertal 2
Mitglieder: Evangelische Kirche im Rheinland, Evangelische Kirche von Westfalen,
Evangelische Kirche in Hessen-Nassau, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck,
Lippische Landeskirche, Evangelisch-Reformierte Kirche in Nordwestdeutschland
Mitarbeit in Botswana, Südwestafrika/Namibia, Tansania, Hongkong, Indonesien, Sri Lanka,
Ruanda und Zaire

Nordelbisches Zentrum für Weltmission und Kirchlichen Weltdienst
Agathe-Lasch-Weg 16, 2000 Hamburg 52
Mitarbeit in Indien, Papua-Neuguinea, Tansania, Zaire und Nah-Ost

Gossner Mission

Deutsche Evangelische Missionshilfe
Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

Evangelisches Missionswerk im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e. V. (EMW)
Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13
Während unmittelbare missionarische Aktivitäten von den regionalen Missionswerken oder den entsprechenden Abteilungen oder Freikirchen wahrgenommen werden, ist das Evangelische Missionswerk als Dachorganisation für diejenigen Arbeitsgebiete zuständig, die über den Bereich der einzelnen Mitglieder hinausgehen oder die der gemeinsamen Wahrnehmung bedürfen: Aufgaben der ärztlichen Mission, Weltbibelhilfe, christliche Literatur und Medienarbeit in Übersee, gesellschaftsbezogene Dienste von Kirchen und kirchlichen Gruppen in Übersee, entwicklungsförderndes Handeln, zwischenkirchliche Hilfe, Kontakt zu kontinentalen und nationalen kirchlichen Zusammenschlüssen und missionarische Öffentlichkeitsarbeit in der BRD und Berlin West.

Gossner Mission

Arbeitsgebiete:

Indien:

Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Gossnerkirche in Chotanagpur und Assam

Nepal:

Mitgliedschaft in der Vereinigten Nepal Mission

Zambia:

Zusammenarbeit mit der zambischen Regierung und mit der Vereinigten Kirche von Zambia

Bundesrepublik:

Seminar für den kirchlichen Dienst in der industriellen Gesellschaft (Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 115)

Gossner Mission

Arbeitsgebiete:

Indien:
Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Lutherischen Gemeinschaft in Andhra Pradesh

Nepal:
Mitgliedschaft in der Vereinigten Nepal Mission

Zambia:
Zusammenarbeit mit der zambischen Regierung und mit der Vereinigten Kirche von Zambia

Bundesrepublik:
Seminar für den kirchlichen Dienst in der industriellen Gesellschaft
(Mainz, Albert-Schweitzer-Str. 115)

+ selbes Faltblatt
„Was wir tun"

Gossner Mission

P r o t o k o l l

der Sitzung des Kuratoriums der Gossner Mission am 26./27.Januar 1978 in Berlin

Anwesend vom Kuratorium

mit Stimmrecht

Herr Landessup.i.R. Peters, Celle (Vorsitz),
Herr P.Borutta, Nürnberg,
Herr P.Gohlke, Lübbecke,
Herr Prof.Dr.Grothaus, Flensburg,
Herr Dipl.-Ing.Hertel, Stuttgart,
Herr P.Dr.Hess, Rödinghausen,
Herr OKR Dr.Kratz, Darmstadt,
Herr Dr.Löffler, Hamburg,
Herr OKR Dr.Runge, Berlin
Herr P. Schmelter, Lemgo,
Frau Dr.Seeber, Berlin,
Herr P. Dr.Smid, Leer-Logabirum,
Herr Vögeli, Genf,
Herr Dr.Wagner, Neuendettelsau,
Herr P. Weissinger, Bad Vilbel,

Stellvertr. o.Stimmrecht

Frau P. Borns-Scharf, Eschborn/Taunus,
Herr P. Dröge, Bielefeld,
Herr P. Dzubba, Berlin,
Herr Schäfer, Stammheim,
Herr Sup. Wesner, Bad Salzuflen,

Mitarbeiter

Frau Friederici, Berlin,
Herr P. Kriebel, Berlin,
Herr P. Seeberg, Berlin,

Gäste

Herr Dr. Dejung, Rotterdam,
Frau Furthmüller, Stammheim,
Herr P.Hollm, Berlin,
Herr P. Sonn, Berlin

Tagesordnung

TOP 1	Aktuelle Berichterstattung
TOP 2	Nepal-Ausschuss
TOP 3	Sondersitzung des Kuratoriums
TOP 4	Ergebnis des Gesprächs mit den Landeskirchen
TOP 5	Ergebnis des Gesprächs mit der EKHN
TOP 6	Personalia
TOP 7	Finanzen
TOP 8	Verschiedenes

Gossner Mission

Bericht über die Ergebnisse
der 2. Zusammenkunft der Gruppenvertreter
Marktbereich 1 am 28.2/1. März 1979 in Nürnberg

Das Teilnehmerverzeichnis hat den anwesenden Gruppenvertretern wieder vorgelegen.
Anwesend waren:

MB I	160 Gruppenvertreter
MB II	120 Gruppenvertreter
MB III	50 Gruppenvertreter

Für verhinderte Gruppenvertreter sind die in Nürnberg ausgeteilten Unterlagen vollständig der Anlage beigefügt:

- Gesamtlageplan Messezentrum Nürnberg
- Technische Richtlinien
- Bestellformular der Fa. Killewald
- Arbeitshilfe Feierabendmahl
- Verfahrensregeln für die Behandlung von Resolutionen
- Anmeldeformular für Aufbaugruppen
- Rechnung für technischen Ausstattungsbedarf (falls zutreffend)

Folgende neue Unterlagen erhalten alle Gruppenvertreter:

- Gesamtlageplan Messezentrum Nürnberg
- Ratschläge zum Standaufbau
- Bestellformular für Heißwasserbereiter, Kraftstromsteckdosen, Tagungsmappen
- Aufruf Prädidium
- Anschriftenliste Marktbereichsleitung
- Anschriftenliste Marktleitung

I. Besichtigung des Messezentrums und der Markthallen

Nach der Besichtigung der Markthalle und der Musterkoje erläutert Herr Pasierbsky den Hallenplan und gibt Hinweise zum Standaufbau und zu den technischen Richtlinien für den MdM. Nach der grundsätzlichen Zustimmung zur vorgeschlagenen Raumaufteilung durch die anwesenden Gruppenvertreter werden in einer Korrekturphase letztmalig noch Änderungswünsche für den inneren Kojenaufbau und für den technischen Ausstattungsbedarf entgegengenommen.
Um den Fortschritt der Planungsarbeiten der Geschäftstelle nicht zu gefährden, können zukünftig weitere Planänderungen und Neu- oder Umbestellungen von technischer Ausstattung nicht mehr bearbeitet werden.

II. Wahl der Marktbereichsleitungen

Herr Uhl erklärt die Aufgaben und Zuständigkeiten der Marktbereichsleitung. Jeder Marktbereich verwaltet sich - soweit irgend möglich - selbst durch eine Marktbereichsleitung.

Gossner Mission

Ihre Aufgaben sind informierender, koordinierender und beratender Art:

- Anmeldestelle für Veranstaltungszelt,
  Medienraum,
  Druckzentrum,
  Flächen Feierabendmahl
- Registrierung, Prüfung und Abwicklung von Resolutionsanträgen gemäß den Verfahrensregeln
- Beschwerde- und Clearingstelle für Besucher, Einzelgruppen und Kooperationen
- Information und Kooperation von und mit Marktteilnehmern (Mitwirkende der Einzelgruppen und Kooperationen), Infotheken, anderen Marktbereichsleitungen, technischen Hallenleitern, Marktleitung und Pressezentrum

Die Marktbereichsleitung muß während der Öffnungszeit des MdM ständig erreichbar sein. Die Koje der Marktbereichsleitung ist im Hallenplan mit der Abkürzung MBL gekennzeichnet.
Die MBL besteht in den Marktbereichen 1 und 2 aus je neun, im Marktbereich 3 aus sechs Personen.

Die auf Vorschlag der Gruppenvertreter gewählten Mitglieder der MBL sind in der beigefügten Anschriftenliste aufgeführt.

Für die Koordinierung des gesamten MdM beruft die Kirchentagsleitung eine Marktleitung von 9 Personen.

III. Feierabendmahl

Der Projektausschuß "Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier", vertreten durch Herrn Lindner, legt den Gruppenvertretern eine Arbeitshilfe für die Durchführung des Feierabendmahls auf dem Kirchentag vor. Insbesondere stellt er die besondere Situation des Feierabendmahls für die MdM-Mitwirkenden dar.
Vorschläge von Einzelgruppen und Kooperationen zum Feierabendmahl im MdM werden bis zum 15. April 1979 an die Geschäftsstelle Referat Projekte II erbeten. Herr Ehras sammelt und koordiniert die Vorschläge bis zur nächsten Sitzung der MBL am 18. Mai 1979 in Frankfurt. Die Anforderungen für Wein, Brot, Tischschmuck usw. sind ebenfalls an Herrn Ehras zu richten.

IV. Beratung und Seelsorge im MdM

Der Angebotsschwerpunkt wird auf "Jugendberatung" liegen.
In den Marktbereichen 1 und 2 werden Anlaufstellen mit Kritzelwänden und Informationen aus dem Beratungszentrum eingerichtet. Je zwei "Lebensberater" stehen mit der Devise "hier kann ich alles sagen, hier darf ich alles fragen" zur Verfügung.

Gossner Mission

V. Resolutionen der Marktbereiche ("Homosexuelle und Kirche")

Die Versammlung der Vertreter der Gruppen aller Marktbereiche verabschieden Resolutionen an das Präsidium des Kirchentages. Die Resolution Ihres Marktbereiches ist Bestandteil des Protokolles.

VI. Bericht aus der Arbeit der Arbeitsgruppenleitung

Ein Vertreter der Marktgruppen berichtet über den Stand der Vorbereitungen in der Arbeitsgruppe des Themenbereiches.

VII. Technika

Zahlreiche Einzelfragen zur technischen Ausstattung der Hallen und der Marktkojen werden beantwortet. Eine Zusammenfassung dieser technischen Hinweise in alphabetischer Reihenfolge ist Bestandteil des Protokolles.

VIII. Freistellung für die Mitarbeit beim MdM

Für die ehrenamtliche Mitarbeit beim MdM besteht für die Mitwirkenden die Möglichkeit zur Freistellung nach folgenden Verfahren:

1) für Angehörige des öffentlichen Dienstes
2) für Beschäftigte in der freien Wirtschaft
3) für Schüler
4) für Zivildienstleistende
5) für Soldaten

Die dafür notwendigen Unterlagen senden wir Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Referat Einsatzdienste (Herr Stitz), auf Antrag zu.

IX. Quartieranmeldeverfahren für den MdM

Über die in den Schreiben der Geschäftsstelle vom 20. Feb. 1979 (Gruppenanmeldung für Mitwirkende am MdM und für zusätzliche Gruppenmitglieder) und vom 1. März 1979 (Anmeldung des Vorauskommandos für den Standaufbau) gemachten Angaben hinaus gibt Herr Dykast noch folgende Informationen:

- Vorauskommandos für den Standaufbau GRÜNES Formblatt
  Für diese Aufbaugruppen (max. 3 Personen) stehen generell keine Privatquartiere zur Verfügung; alle diesbezüglichen Wünsche können nicht bearbeitet werden.
  Die Mitglieder der Aufbaugruppen müssen am Mittwoch, 13. Juni 1979 in ihr eigentliches Quartier umziehen.

Gossner Mission

- Zusätzliche Gruppenmitglieder ROTES Formblatt
  Die Anmeldung und Quartierzuweisung für diese Personen erfolgt erst nach Eingang des Gesamtbetrages für die Bestellung; der vorbereitete Einzahlungs-/Überweisungsträger darf nur für die Gruppenanmeldung für zusätzliche Gruppenmitglieder verwendet werden, nicht etwa für Materialrechnungen o. ä.

- Mitwirkende am MdM GELBES Formblatt
  Der Versand aller Unterlagen (Mitwirkendenausweise, Dauerteilnehmerausweise, Rechnungen, Essenskarten, Anforderungskarten für technischen Ausstattungsbedarf, Netzkarten, Durchfahrtscheine, Parkscheine usw.) erfolgt grundsätzlich an den auf der Vorderseite angegebenen Gruppenleiter. Davon abweichende Wünsche können aus organisatorischen Gründen nicht erfüllt werden.

Nürnberg, 30. März 1979
Dy/Ho/Ne

gez. Jesse Dykast
Referent MdM

Gossner Mission

Technische Richtlinien

1. Auf- und Abbau

Aufbau	Montag	11. Juni 1979	8 - 21 Uhr
	Dienstag	12. Juni 1979	8 - 21 Uhr
	Mittwoch	13. Juni 1979	8 - 23 Uhr
Abbau	Sonntag	17. Juni 1979	8 - 21 Uhr

Nach dem Abbau ist der ursprüngliche Zustand der Ausstellungsfläche wieder herzustellen. Für Schäden, die durch unsachgemäße Behandlung entstanden sind, haftet die Marktgruppe.

2. Standaufbau

Die Rück- und Seitenwände der Ausstellungsstände bestehen aus Hartfaserplatten. Die Höhe der Wände beträgt einheitlich 2,50 m, die Stärke ca. 40 mm. Die Wände sind mit weißer Rauhfasertapete tapeziert.
Die Marktgruppe muß mit Abweichungen von max. 10 cm in der Standabmessung rechnen. Die Wände dürfen nicht mit schweren Gegenständen belastet und nicht genagelt werden. Plakate u.ä. sollen geklebt oder mit Reißnägeln befestigt werden.

3. Hallenboden

Der Hallenboden besteht in jeder Halle aus Asphalt.
Die Versorgungsschächte für Wasser und Strom dürfen von den Gruppen nicht geöffnet werden. Gegen das Belegen der Fußbodenflächen mit handelsüblichen Bodenbelägen bestehen keine Bedenken, wenn der Hallenboden nach dem Abbau frei von Kleberesten bleibt. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Rohr- und Schilfmatten bzw. Strohteppiche nicht eingebracht werden dürfen, da diese Materialien nicht schwer-entflammbar nach DIN 4102 zu imprägnieren sind. Siehe dazu auch Punkt 6 "Dekorationen".

4. Ausgänge, Gänge

Sämtliche Ausgänge und Gänge, die im Hallenplan festgelegt sind, müssen in voller Breite freigehalten werden.

5. Brandschutz

Feuerlöscher, Wandhydranten, Feuermelder müssen jederzeit zugänglich sein.

6. Dekorationen

Sämtliche für Dekorationszwecke verwendeten brennbaren Stoffe und Kunststoffe müssen schwer-entflammbar nach DIN 4102 imprägniert sein. Die Bestätigung über die Schwerentflammbarkeit bzw. über die vorschriftsmäßig durchgeführte Imprägnierung ist zu jederzeit zur Einsichtnahme an den Ständen bereitzuhalten. Diese Vorschrift findet ebenfalls Anwendung bei Abdunkelungen für Medienräume.

7. Elektrische Geräte

Die Benutzung von Heizkörpern oder Kochplatten mit offenen Heizdrähten und von Tauchsiedern ist nicht gestattet.

Gossner Mission

VERFAHRENSREGELN für die Behandlung von
Resolutionen auf dem Kirchentag 1979

A. Allgemeines

1. Resolutionen sind Entschließungen der bei ihrem Zustandekommen durch Beschlußfassung oder Unterschrift beteiligten Kirchentagsbesucher. Sie werden, wenn sie den folgenden Verfahrensregeln entsprechend ordnungsgemäß zustandegekommen sind, durch den Veranstalter dieses Kirchentages den publizistischen Medien zugänglich gemacht, den Adressaten, sofern eindeutig genannt, zugestellt und in der Dokumentation dieses Kirchentages abgedruckt.

2. Resolutionsanträge müssen sich entweder auf den Beratungsgegenstand einer Arbeitsgruppe (vgl. Abschnitt B) oder auf das Vorhaben einer Gruppe oder Kooperation im Markt der Möglichkeiten (vgl. Abschnitt C) beziehen. Sachfremde Anträge dürfen nicht behandelt werden. Die Bestimmungen für die Arbeitsgruppen gelten sinngemäß auch für die Vortragsveranstaltungen der Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen.

3. Der Text eines Resolutionsantrages einschliesslich Begründung darf eine Schreibmaschinenseite DIN A 4 nicht überschreiten. Name, Vorname und Anschrift des Antragstellers müssen lesbar angegeben sein.

B. Arbeitsgruppen

.....

C. Markt der Möglichkeiten

1. Von den Gruppen und Kooperationen im Markt der Möglichkeiten können Resolutionsanträge zur Unterschrift aufgelegt werden. Sie müssen Namen und Anschriften der sie einbringenden Gruppe/Kooperation und des Verantwortlichen tragen.

Gossner Mission

Bevor ein Resolutionsantrag zur Unterschriftensammlung ausgelegt wird, ist er bei der betreffenden Marktbereichsleitung zur Registrierung anzumelden. Die Marktbereichsleitung prüft ihn auf seine sachlichen und formellen Voraussetzungen entsprechend A 2 und A 3 und gibt vorbereitete Listen für Unterschriften aus.

2. Solche Unterschriftensammlungen werden im Sinne von Ziffer A 1 behandelt, wenn sie auf den vorbereiteten Formblättern mindestens 3000 Unterschriften tragen. Dies ist von einem Mitglied der Marktbereichsleitung durch Unterschrift, Datum und Uhrzeit zu bestätigen. Diese Resolutionen einschliesslich der Unterschriftenlisten sind bis spätestens Samstag, 19 Uhr, bei der Leitung des Pressezentrums des Kirchentages abzugeben.

Gossner Mission

Dr. Gerhard Liedke

69 Heidelberg-Kirchheim, 19.2.79
Oppelnerstrasse 2
Tel.: 71 3oo

Liebe Mitarbeiter im Marktbereich 1!

Die Arbeitsgruppenleitung 1 plant für den Samstagnachmittag unter dem Titel "Wie christlich ist die Kirche - wie kirchlich sind die Christen?" Dabei sollen im 3. Schritt einige "Hoffnungen für eine zerrissene Welt" angedeutet werden. Ein Podium soll Fragen und Voten des Plenums aufnehmen und besprechen. Zu diesem Podium wollen wir einige Vertreter von Marktständen bitten. Wir wollen aber nicht selbst bestimmen, wer das sein soll, sondern Sie bitten, drei Vertreter zu entsenden. Um Ihnen die Richtung unserer Gedanken anzudeuten, sollen die 'action 365' und der 'Taufelternkreis' aus Essen genannt werden. Die Herren Hebler und Kleefeld werden von der Arbeitsgruppenleitung aus mit auf dem Podium sitzen. Beachten Sie bitte, dass es dabei nicht um eine Selbstdarstellung der Gruppen geht, sondern um die Teilnahme an einer Podiumsrunde, in die Erfahrungen der Hoffnung oder der Enttäuschung eingegeben werden sollen. Herr Kleefeld und Herr Hebler werden Sie ausführlich über unseren Plan informieren können.

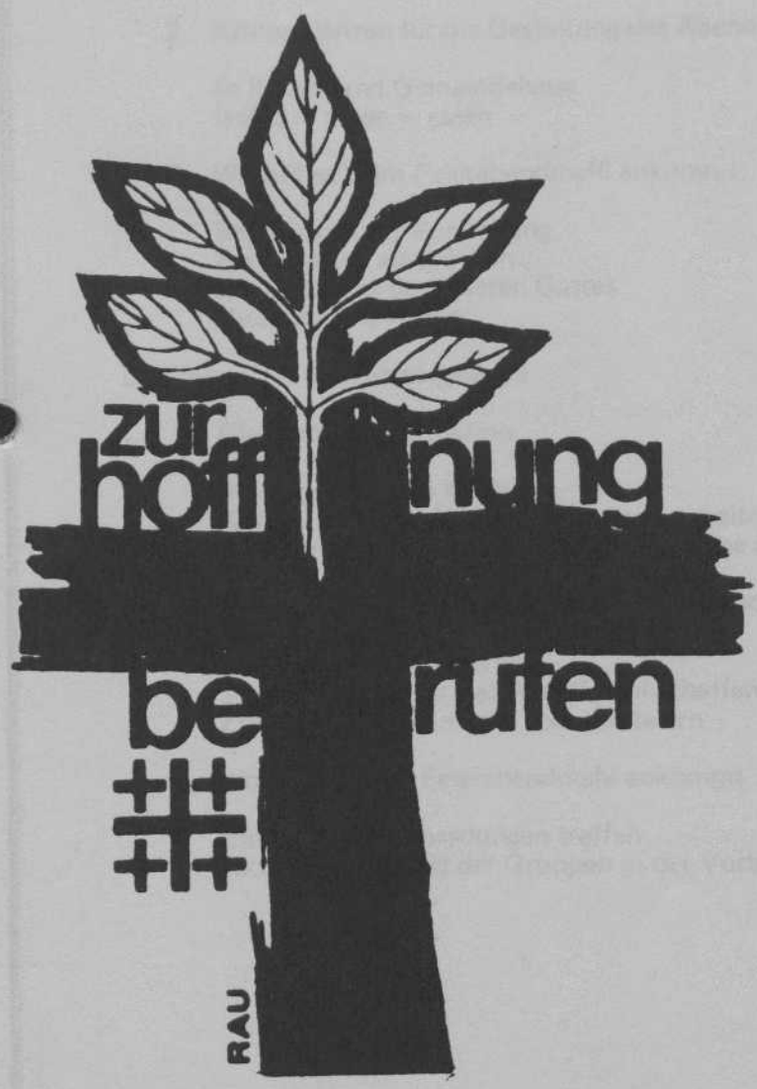
Mit freundlichen Grüssen
Ihr

gez. Gerhard Liedke

Gossner Mission

Feierabendmahl

Arbeitshilfe für Gruppen und Gemeinden



Gossner Mission

1 Feierabendmahl

FEIERABENDMAHL

Eine Arbeitshilfe

Der Projektausschuß „Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier" des 18. Deutschen Evangelischen Kirchentages legt hier eine Arbeitshilfe für die Durchführung des Feierabendmahls auf dem Kirchentag in Nürnberg vor. Sie soll Gruppen und Gemeinden Anregungen und Material vermitteln, am Freitag des Kirchentages miteinander Abendmahl zu feiern.

Wir hoffen auf Entdeckungen: daß im Abendmahl unsere Hoffnung neu gestärkt wird und in einem neuen Miteinander unsere Hoffnung Gestalt gewinnt.

Rummelsberg, im Dezember 1978

Georg Kugler
Vorsitzender des
Projektausschusses

Herbert Lindner
Redaktion der
Arbeitshilfe

Die Mitglieder des Ausschusses

Rolf Christiansen, Hamburg
Dr. Hartmut Clasen, Hamburg
Friedrich Eras, Freising
Hanns Heim SJ, Nürnberg
Dr. Günter Henke, München
Walter Hoffmann, Straubing
Ernst-Erwin Pioch, Hamburg
Werner Schindelin, Zellingen
Prof. Dr. Henning Schröer, Bonn
Franz Soellner, Nürnberg
Dr. Joachim Stalmann, Hannover
Dr. Dieter Trautwein, Frankfurt
Friedrich Walz, Erlangen
Dr. Christian Zippert, Hofgeismar

Ständige Gäste

Hans Ulrich Hartnik, Nürnberg
Bernd Seufert, Nürnberg

Kirchentagsleitung: Peter Mädel, Fulda

Gossner Mission

FEIERABENDMAHL

Was die Arbeitshilfe bietet

I. Einladung zum Feierabendmahl — Seite 5

1. Atem holen und Kraft schöpfen
Aufatmen nach dem Streß – Erholung von der Anstrengung

2. Miteinander Abendmahl feiern
Neue Hoffnung schöpfen – die Ruhe des Gottesvolkes finden

II. Wo kann das Feierabendmahl gefeiert werden? — Seite 6
Ein Überblick über die Möglichkeiten

A. Die gastgebenden Gemeinden im Großraum Nürnberg

1. Die besondere Situation

Die Kirchentagserfahrung verarbeiten
Begegnung zwischen Gästen, Gastgebern und einem besonderen Gast aus der Ökumene ermöglichen
Im Abendmahl Gemeinschaft erfahren

2. Konsequenzen für die Gestaltung des Abends

In Kirche und Gemeindehaus
feiern – reden – essen

3. Worauf es beim Feierabendmahl ankommt

Begrüßung und Vorstellung
Erfahrungen ausdrücken
Die Rolle des besonderen Gastes
Nicht zuviele Worte

B. Feiern auf dem Messegelände

1. Die besondere Situation

Ständig aktiv sein müssen
Konflikte mit anderen Positionen verarbeiten
Abendmahl feiern angesichts der Probleme dieser Welt

2. Konsequenzen für die Gestaltung des Abends

Klare Absprachen treffen
Sich den Raum für das Abendmahl schaffen
Zur Ruhe kommen oder spontan feiern

3. Worauf es beim Feierabendmahl ankommt

Eindeutige Verabredungen treffen
Aktive Beteiligung der Gruppen in der Vorbereitung ermöglichen

Gossner Mission

3 Feierabendmahl

C. Feiern außerhalb des Großraums Nürnberg

1. Die besondere Situation

Daheim geblieben – zu kurz gekommen?
Abendmahl feiern als Glieder einer großen Gemeinde

2. Konsequenzen für die Gestalt des Abends

Die richtige Mitte zwischen Neuem und Gewohntem
Auch hier: miteinander essen

3. Worauf es beim Abendmahl ankommt

Vom Kirchentag informieren
Hoffnung entfalten

III. So könnte das Feierabendmahl aussehen Seite 10

A. Vorbemerkungen

Ein Abendmahl mit besonderer Prägung
Das Verhältnis zum agendarischen Abendmahl
Vom Umgang mit dem Material

B. Grundstruktur eines Gottesdienstes

1. Die Vorbereitung
Was getan werden kann, um Gäste zu empfangen

2. Eröffnung
Singen, sich bekannt machen, zur Ruhe kommen, beten

3. Klage und Lob
Vor Gott ausdrücken, was bewegt

4. Besinnung
Den 126. Psalm entfalten

5. Das Mahl
Die Einladung – die Gaben – der Lobpreis – die Einsetzung – die Austeilung

6. Dank und Bitte

7. Das Fest geht weiter

IV. Beispiele Seite 13

A. Wir werden sein wie die Träumenden

Ein ausgeführter Vorschlag für eine gebundene Feier, verwendbar auch für Abendmahlsfeiern nach der Agende

B. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird

Ausgeführter Vorschlag mit spontanen Elementen

C. Sie werden mit Freuden ernten

Vorschlag für eine offene Form

Gossner Mission

V. Das Fest geht weiter — Seite 25

Kein lückenloses Programm – wie man das Essen gestalten könnte

1. Überleitung
   Aufdecken, mitbringen, den Segen mitnehmen
2. Tischrede und Tischgebet
3. Das Essen
4. Begrüßen, vorstellen, erzählen
5. Füreinander Zeit haben
6. Abschluß

VI. Haben Sie daran gedacht? — Seite 27

A. Der Zeitplan
   1. Für Gemeinden
   2. Für Mitarbeitergruppen

B. Praktische Fragen der Durchführung

   Welche Abendmahlsgeräte?
   Die Form der Austeilung
   Überraschende Situationen bedenken

VII. Anhang — Seite 29

Melodien

Gossner Mission

I. Einladung zum Feierabendmahl

1. Atem holen und Kraft schöpfen

Ein Kirchentag kann anstrengend sein. Neue Eindrücke bereichern, aber sie kosten auch Kraft. Die Fülle des Angebots erhöht den Zwang zur Entscheidung.
Angespannte brauchen Zeit, um Atem zu holen. Müde suchen Gelegenheit, neue Kraft zu schöpfen. Deshalb gibt es auf dem Messegelände die „Halle der Stille" (L). Darum vor allem soll es am Freitagabend das Feierabendmahl geben:

Um sich zu erholen
um Eindrücke mit anderen zu verarbeiten
um Gemeinschaft zu vertiefen.

Es soll gefeiert werden. Die Botschaft von der Hoffnung braucht den freien Raum, das festliche Miteinander und die Oase der Ruhe, um sich entfalten zu können. Dazu soll der Freitagabend helfen.

2. Miteinander Abendmahl feiern

Es soll Abendmahl gefeiert werden. Hier wird das Angebot Gottes greifbar. Die Einladung an seinen Tisch entlastet von der Bürde vergangener Tage. Das Abendmahl stiftet neue Gemeinschaft. Brot und Wein stärken die Hoffnung, die angesichts der vielen Probleme zu erlöschen droht.

Wer mit anderen zusammen Abendmahl feiert, weiß, daß er nicht nur suchen muß und fragen kann, sondern auch ausruhen darf und Stärkung empfängt.

Das Feierabendmahl zeigt, daß für das Volk Gottes noch eine Ruhe vorhanden ist. So wird das Feierabendmahl zum Mahl der Hoffnung.

Wer sich einladen läßt, kann den Kirchentag neu entdecken. Er kann aber auch das Abendmahl neu entdecken.

Gossner Mission

II. Wo kann das Feierabendmahl gefeiert werden?

Gemeinden im Großraum Nürnberg werden in ihren Kirchen und Gemeindehäusern das Feierabendmahl für ihre Gäste und für die eigene Gemeinde anbieten.

In zentralen Kirchen Nürnbergs wie St. Lorenz, St. Sebald, St. Egidien . . . wird es eigene Abendmahlsfeiern geben.

Mitarbeitergruppen werden auf dem Messegelände miteinander feiern.

Es wird thematische Abendmahlsfeiern auf dem Messegelände geben (z. B. die Beatmesse; zum einzelnen vergl. das Programm).

Gemeinden und Gruppen außerhalb des Großraums Nürnberg werden am Freitagabend auf diese Weise ihre Verbundenheit mit der Kirchentagsgemeinde zum Ausdruck bringen.

Diese Feiern werden sicher verschieden sein. So verschieden wie die Menschen sind, die es feiern, so verschieden, wie es die Räume sind, die zur Verfügung stehen. Die Einheit in dieser Vielfalt kann dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß neben den Einsetzungsworten als gemeinsames Stück in allen Feiern der 126. Psalm gelesen wird und daß ein gemeinsames Abendmahlsgebet gesprochen wird.

A. Die gastgebenden Gemeinden im Großraum Nürnberg

1. Die besondere Situation

Die Gäste kommen direkt von den Veranstaltungen. Der Tag war anstrengend, vielleicht heiß. Es muß deshalb zunächst Gelegenheit zur Erholung geben: einen Platz, die Beine auszustrecken, etwas zu trinken und einen Bissen zu essen.

Die Mitbeteiligung der Gäste an der letzten Phase der Vorbereitungen kann ihnen helfen, Distanz zum Tag zu gewinnen und sich auf den Abend einzustimmen.

Im Abendmahl wird die Möglichkeit angeboten, auch innerlich zur Ruhe zu kommen. Die Erfahrungen des Tages werden vor Gott ausgedrückt. Neue Gemeinschaft über räumliche und sprachliche Grenzen hinweg wird gestiftet. Die Hoffnung für die Gemeinde in der Welt wird gestärkt.

Wenn die Feier weitergeht, können diese Impulse weiterwirken: im Gespräch über Hoffnungszeichen des Tages, in der intensiven Begegnung und im Austausch zwischen den Gästen, dem besonderen Gast und den Gastgebern.

Nach den vielen Worten des Tages ist eine ausführliche Ansprache oder Predigt sicher fehl am Platz. Es wird wichtig sein, wirklich Raum zu geben, um zur Ruhe zu kommen und den eigenen Gedanken nachzuhängen (Zeit zur Stille im Gottesdienst).

An der Nahtstelle zwischen Abendmahl und der weiteren Feier ist besondere Aufmerksamkeit nötig. Bleibt man im gleichen Raum, wird es nötig sein, den Einschnitt zwischen dem Abendmahl und dem Sättigungsmahl deutlich zu markieren.
Wechselt man den Raum (etwa von der Kirche in das Gemeindehaus) wird es wichtig sein, „etwas mitzunehmen", das die Brücke schlägt. Es kann ein Lied sein, vielleicht sind es Kerzen, die den Kirchenraum beleuchtet, vielleicht auch Symbole, die im Gottesdienst eine Rolle gespielt haben (Kirchentagsplakat o. ä.).

2. Konsequenzen für die Gestalt des Abends

Folgende Möglichkeiten sind denkbar:

Der Empfang:
Sitzgelegenheiten, Getränke und einen Bissen für den ärgsten Hunger können in lockerer Form im Vorraum des Gemeindehauses oder in einem Teil der Kirche bereitgehalten werden.
Hier können auch Außenanlagen um Kirche oder Gemeindehaus einbezogen werden.

Gossner Mission

Abendmahlsfeier:
Eine Abendmahlsfeier in der Kirche wirft sicher die geringsten Platzprobleme auf. In manchen Gemeinden bietet sich jedoch an, die kommunikativere Atmosphäre des Gemeindehauses für das Feierabendmahl zu nutzen.

Die Fortsetzung der Feier:
Die einfachste Möglichkeit ist sicher, die Feier im Gemeindehaus (wo vorhanden) fortzusetzen. Beengte Verhältnisse können erfinderisch machen:

Den Pfarrgarten einzubeziehen, um Gastfreundschaft bei der katholischen Nachbargemeinde zu bitten, zwei oder drei Gemeinden gemeinsam einen größeren, zentral gelegenen Saal zu nutzen. In manchen Kirchen ist es auch denkbar, zum kommunikativen Teil in der Kirche zu bleiben.

Nach Schluß des offiziellen Teils kann sich noch eine spontane (oder vorgeplante) Einladung in die Häuser anschließen.

3. Worauf es beim Feierabendmahl ankommt

Gäste müssen begrüßt werden. Manche möchten ein Grußwort sprechen. Für die Abendmahlsfeier wird es darauf ankommen, hier wirklich kurz und knapp zu bleiben. Bei der anschließenden Feier ist hier etwas mehr Zeit.

Vielleicht kann die Begrüßung durch eine Vorstellung von Nachbar zu Nachbar vertieft werden. Es ist sogar denkbar, aufzustehen und herumzugehen und sich mit mehreren Gästen persönlich bekanntzumachen.

Ein „besonderer Gast" aus der Ökumene wird die Weite der Kirche Christi sichtbar machen. Auf Grund vorherlaufender Kontakte könnte in jeder Gemeinde ein Gast aus einer anderen Kirche oder aus einem anderen Kontinent anwesend sein. Dieser besondere Gast könnte eine Lesung im Gottesdienst übernehmen (etwa Psalm 126).

B. Feiern auf dem Messegelände

1. Die besondere Situation

Mitarbeitergruppen (z. B. auf dem Markt der Möglichkeiten) erleben den Kirchentag völlig anders als Besucher. Am Freitagabend sind die Besucher voller Eindrücke – Mitarbeiter eher ausgepumpt und leer.

Auch Besucher haben Konflikte mit anderen. Bei Mitarbeitergruppen sind diese Konflikte viel handfester und oft grundsätzlich. Sie haben Widerspruch bekommen und mußten sich auseinandersetzen. Sie stehen untereinander in Konkurrenz um Zeiten, Räume oder Resonanz.

Im Feierabendmahl können sie erfahren, daß die Hoffnung auch angesichts der Widerstände von Personen und Strukturen gestärkt wird. So wird es das Ziel dieser Feiern sein, die Verbindung von Engagement und Abendmahl, von Kampf und Kontemplation zu ermöglichen.
Die Ruhe, die in dem Volk Gottes vorhanden ist, wird hier auch zur Ruhe vom Streit und von der Auseinandersetzung.

2. Konsequenzen für die Gestalt des Abends

Wichtig sind klare Absprachen – wenn möglich schon in der Vorbereitungsphase – über das Angebot und die Trägergruppe für solche Abendmahlsfeiern. Wenn es irgend möglich ist, sollten in der Schlußphase der Vorbereitung alle Gruppen durch einen Vertreter beteiligt werden. So beginnt das Feierabendmahl: mit der Einigung darüber, miteinander zu feiern.

Auf dem Messegelände feiern Gruppen miteinander Abendmahl. Die Einladung zu ihren Feiern kann nicht öffentlich sein, sie darf aber auch nicht exklusiv werden. Wichtig ist es deshalb, möglichst alle Gruppen des betreffenden Arbeitsgebietes (des entsprechenden Marktbereiches) einzuladen. Auch Gäste einzelner Gruppen sind willkommen.

Gossner Mission

Wer miteinander auf dem Messegelände Abendmahl feiert, kann auf keinen geprägten Raum zurückgreifen. Man muß sich diesen Raum erst miteinander schaffen oder gestalten. Der Alltag der Arbeit soll nicht verdrängt werden. Aber es ist ein Feierabendmahl. Deshalb müssen die gewohnten Räume ein ein neues Gesicht bekommen:
eine andere Anordnung von Sitzgelegenheiten, Raumschmuck, eine zentrale Stelle für Brot und Wein.

Manche Gruppen werden das Feierabendmahl eher meditativ und konzentriert feiern. Andere wieder werden die Spontaneität und den Austausch des Tages weiterführen wollen in einem Feierabendmahl, das Raum läßt für die eigene Äußerung.

3. Worauf es beim Feierabendmahl ankommt

Weil es für das Feierabendmahl auf dem Messegelände kaum Vorbilder gibt, wird es umso wichtiger, eindeutige Verabredungen zu treffen. Wer kommt, muß wissen, daß und wie hier Abendmahl gefeiert werden soll.

Bei der Begrüßung wird es keiner großen Vorstellung der Gruppen bedürfen. Vielleicht können Gäste vorgestellt werden.
Es muß Zeit bleiben für die Äußerung der großen und kleinen Konflikte, die man miteinander hat und für Zeichen der Versöhnung. Wenn dafür keine spontane Phase vorgesehen ist, muß dies bei der Vorbereitung von Klage und Lob berücksichtigt werden.

C. Feiern außerhalb des Kirchentagseinzugsbereichs

1. Die besondere Situation

Alle sind eingeladen, das Feierabendmahl zu feiern, nicht nur wer nach Nürnberg gekommen ist. So gilt die Einladung auch denen, die zu Hause geblieben sind oder zu Hause bleiben mußten: den Ortsgemeinden, Gruppen in Anstalten, Heimen und Krankenhäusern.

Die Feier der Daheimgebliebenen ist keine Feier der Zukurzgekommenen. Dennoch werden sich solche Gedanken nur zu leicht einschleichen. Das Abendmahl setzt dagegen die gemeinsame Hoffnung, die auch der kleinen Zahl gilt, die sich abseits der großen Ereignisse versammelt. Das Abendmahl verbindet die ganze Christenheit auch über räumliche Entfernungen hinweg.
So werden diese Feiern zur wichtigen Ergänzung während des Geschehens in Nürnberg.

2. Konsequenzen für die Gestalt des Abends

Auch außerhalb des Kirchentagsbereichs sollte nicht auf die Möglichkeit verzichtet werden, die Abendmahlsfeier in einen größeren Zusammenhang einzugliedern.
So läßt es sich zum Beispiel denken, daß man sich zu einem gemeinsamen Abendessen trifft, in dessen Verlauf Informationen und Impressionen vom Kirchentag weitergegeben werden. Die anschließende Abendmahlsfeier kann dann an diese Berichte anknüpfen.

Außerhalb des Kirchentagseinzugsbereiches wird sich die Frage noch deutlicher stellen, wieviel neue Elemente das Feierabendmahl enthalten soll. Wenn sich eine Gemeinde entschließt, das Feierabendmahl mit wenig neuen Elementen zu feiern, können Texte aus dieser Arbeitshilfe die Verbindung zum Kirchentag herstellen.
Andere Gemeinden oder Gruppen werden sich anregen lassen, anläßlich des Kirchentags neue Elemente zu erproben. Dazu gibt es Anregungen in dieser Arbeitshilfe.
Der Hinweis auf den Abschlußgottesdienst am Sonntag sollte nicht fehlen. Seine Mitfeier (am Fernsehapparat oder im Rahmen der Gemeinde) kann in anderer Weise die Verbundenheit zum Kirchentag zum Ausdruck bringen.

Gossner Mission

9 Feierabendmahl

3. Worauf es beim Feierabendmahl ankommt.

Für die Besucher dieser Gottesdienste fehlt die unmittelbare Erfahrung vom Kirchentag. Deshalb muß vom Kirchentag informiert werden. Material stellt die Tagespresse sicher zur Verfügung. Auch die Berichte in Rundfunk und Fernsehen können verwendet werden.

Lob und Klage werden allgemeiner formuliert werden müssen.

Die Besinnung kann, stärker als im Großraum Nürnberg, inhaltlich entfaltet werden. Der Besucher dieser Gottesdienste ist sicher ansprechbar auf neue Beiträge zum Thema „Hoffnung". Vielleicht läßt sich auch hier der Text Johannes 6 verwenden, der wegen der Wiederholung zur Bibelarbeit des Vormittags im Nürnberger Raum zurücktreten sollte.

(Es wäre gut, wenn die Gruppen und Gemeinden, die das Feierabendmahl feiern wollen, dies ganz kurz der Regionalen Arbeitsstelle, Kartäusergasse 20, 8500 Nürnberg mitteilen würden. So können sie mit aktuellem Material versorgt werden, das möglicherweise noch kurzfristig entsteht.)

Gossner Mission

III. So könnte das Feierabendmahl aussehen

A. Vorbemerkungen

Das Feierabendmahl ist eine besondere Abendmahlsfeier:
es wird auf dem Kirchentag 1979 in Nürnberg gehalten, dessen Losung zur Hoffnung aufruft.

Es findet am Freitagabend nach zwei möglicherweise anstrengenden und gefüllten Tagen des Kirchentages statt. Es geht deshalb darum, für diese Situation eine angemessene Grundstruktur zu finden. Sie soll auf der einen Seite deutlich machen, daß hier das Mahl der Kirche gefeiert wird, das wechselnde Situationen übergreift. Auf der anderen Seite soll deutlich werden, daß das Mahl aktuell gefeiert werden kann und muß.

Deshalb orientiert sich der Vorschlag am Aufbau des Abendmahlsgottesdienstes, wie ihn die Kirche seit Jahrhunderten feiert. Dabei treten manche Einzelstücke ganz oder teilweise zurück, andere sind, zum Teil mit anderen Texten und Melodien, breiter entfaltet. So kommt die besondere Situation zu ihrem Recht.

Wer das Feierabendmahl durchführt, wird sich nun seinerseits überlegen können, welche Form der einzelnen Bausteine des Gottesdienstes für seine Situation angemessen sind.

B. Die Grundstruktur
(Die Beispiele in IV folgen dieser Grundstruktur)

1. Die Vorbereitung

Viele sind es gewohnt, sich auch in der Kirche an einen „gedeckten Tisch" zu setzen. Wenige treffen die Vorbereitungen für viele.

Wenn aber die letzte Phase der Vorbereitungen (Raum schmücken, Tisch decken . . .) von möglichst vielen gemeinsam gemacht wird, spart das nicht nur Vorbereitungszeit, sondern ermöglicht die Einstimmung auf das folgende Fest für viele Teilnehmer. Indem sie mit Hand anlegen, nehmen sie ein Stück der Feier auch in ihre Hände.

2. Eröffnung

Im sonntäglichen Gemeindegottesdienst genügt das Eingangslied und eventuell das Rüstgebet zur Eröffnung.
In der besonderen Situation des Feierabendmahls können mehrere Schritte zur Eröffnung sinnvoll und nötig sein. Beispiele sind: Lied, Begrüßung, sich bekannt machen, berichten, zur Ruhe kommen, um den Geist bitten.

3. Klage und Lob

In der Form von Kyrie und Gloria bestimmen Klage und Lob den Anrufungsteil (der in der Regel auch noch den Introitus umfaßt) im agendarischen Gottesdienst.

Für das Feierabendmahl ist es besonders wichtig, die Erfahrungen des Tages aussprechen zu können. Deshalb werden hier Klage und Lob ausführlich vor Gott gebracht.

4. Besinnung

Schriftlesungen, Glaubensbekenntnis und Predigt bestimmen den Verkündigungsteil des Gottesdienstes nach der Agende.

Gossner Mission

11 Feierabendmahl

Für das Feierabendmahl ist es nicht sinnvoll, hier Vollständigkeit anzustreben. Als Text (der auch gesungen werden kann) steht hier der Psalm 126. Er nimmt die Bewegung von Klage und Lob noch einmal auf. Er kann in einer Ansprache ausgelegt werden. Ein Gespräch kann ihn erschließen, eine Meditation persönlich vertiefen. Ein Symbol kann ihn auslegen und von ihm ausgelegt werden (z. B. Kirchentagsplakat).

5. Das Mahl

Der Vorschlag folgt nun (bis auf das Agnus Dei) weitgehend der Agende. Die Texte selbst versuchen auf die Situation Bezug zu nehmen. Ein Gabengebet wird als zusätzliche Möglichkeit angeboten.

Die Einladung

Psalm 126 wird gelesen, wenn er nicht unter 4 verwendet wurde.

Zum Abendmahl wird eingeladen:

> Wir haben nicht nur den Traum, wir haben mehr:
> das Mahl, das die Hoffnung stärkt. Dazu sind wir eingeladen.

Die Gaben
Wenn an dieser Stelle Brot und Wein gebracht oder aufgetragen werden, kann dazu ein Gebet gesprochen werden:

Herr, unser Gott, wir loben dich.
Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.
Laß dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.

Herr, unser Gott, wir loben dich.
Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes.
Laß diesen Kelch für uns zum Kelch des Heils werden.

Wie aus den Körnern das Brot und aus den Trauben der Wein geworden ist,
so mache aus uns eine Gemeinde,
ein Zeichen der Hoffnung für diese Welt

Der Lobpreis (die Präfation)

Es ist wahrhaftig, würdig und recht
dich, unseren Vater, zu loben.

Du hast uns geschaffen.
Zur Hoffnung hast du uns berufen,
zu einem guten Leben mit dir.

Du wolltest nicht, daß der Mensch allein bleibt.
Du hast ihm den Nächsten gegeben,
der um ihn ist
zur Hoffnung für ihn.

Du hast uns reich beschenkt
mit der Fülle deiner Schöpfung
als Hoffnung für alle.

Du hast uns geboten zu ruhen
so wie du ruhtest vom Werk deiner Hände
als Zeichen der kommenden Erlösung.

Gossner Mission

Darum hast du uns nicht alleingelassen
als wir eigene Wege gingen.
Deinen Sohn hast du gesandt
zu unserer Rettung
– sein Kreuz ist unsere Hoffnung
– und seine Auferstehung das Leben.

Durch ihn hast du uns berufen zu deinem Reich
in dem kein Leid mehr ist und kein Tod
wo du unter uns wohnst
und das Fest mit uns feierst,
das Fest ohne Ende.

Wir rühmen dich
denn du hast Großes an uns getan.
Mit allen, die dich lieben
zu allen Zeiten
und in allen Sprachen
singen wir den Lobgesang:

Loblied (Sanktus) eventuell weitergeführt mit festlicher Musik.

Die Einsetzung
Im Namen Jesu versammelt bitten wir dich, Herr, unser Gott: sende uns deinen Geist, der unsere Hoffnung erneuert.

Einsetzungsworte

Deinen Tod o Herr verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Vaterunser

Friedensgruß

Austeilung
(Als Gemeindegesang ev. der wiederholt gesungene Kanon: „Es werden kommen . . ." vgl. Anhang)

6. Dank und Bitte

Das Dankgebet schließt in der Regel das Abendmahl ab. Für das Feierabendmahl soll das Gebet am Schluß noch einmal besonders betont werden. Es enthält den Dank ebenso wie die Fürbitte für den Kirchentag und die verhandelten Anliegen.

7. Das Fest geht weiter

Segen und Sendung beschließen den Gottesdienst.
Das Feierabendmahl ist jetzt aber noch nicht zu Ende.
Deshalb ist hier eher ein Segenswunsch, verbunden mit der Einladung zum weiteren Fest, angebracht.
Mehr zu diesem Fest unter V.

Gossner Mission

IV. Beispiele

A. Wir werden sein wie die Träumenden
Abendmahl in gebundener Form

Dieser Vorschlag geht davon aus, daß keine (oder nur sehr geringe) spontane Mitbeteiligung der Besucher möglich ist.
Zu seiner Durchführung ist ein kleines Team nötig, das zur Vorbereitung von Lob und Klage etwa zwei Stunden vor dem Gottesdienst zusammenkommt.

Der Vorschlag läßt sich aber auch zur Not ohne ein solches Team durchführen.

Wer im Abendmahlsteil nicht von der gewohnten agendarischen Form abweichen möchte, kann dennoch die Anregungen der Punkte 1 - 4 verwenden. Er wird dann nur im Abendmahlsteil die Präfation und Psalm 126 aus diesem Vorschlag übernehmen.

Der Vorschlag eignet sich für Räume, die wenig spontane Kommunikation ermöglichen. Er ist auch denkbar, wo bewußt gebundenere Formen als Gegengewicht gesucht werden.

1. Vorbereitung

Die Teilnehmer begrüßen, sie bewirten.

2. Eröffnung

Orgelmusik
Begrüßung (die in ein biblisches Votum mündet)
Lied aus dem Kirchentagsliederbuch

3. Klage und Lob

Zur Ruhe kommen
Es ist Abend und ich komme zur Ruhe. Der Tag liegt hinter mir. Lärm und Hetze sind vergangen.
Es ist Zeit auszuruhen.
Ich bin da. Ich habe jetzt Zeit. Ich sitze und atme ganz ruhig. Ich komme zur Ruhe.
Aus der Ruhe heraus blicke ich zurück. Ich habe viel erlebt. Wichtiges und Unwichtiges, Helles und Dunkles, Beschwerendes und Erleichterndes.
Aus der Ruhe heraus sehe ich klarer. Es gibt Grund zur Klage.

Wir bringen vor Gott, was uns bedrückt.

Die Klage
(Die Vorbereitungsgruppe hat am Nachmittag die eigenen Kirchentagserfahrungen und die Berichte der örtlichen und kirchlichen Presse (Kirchentagssondernummer des Sonntagsblattes) ausgewertet. Drei bis fünf Situationen sind ausgewählt worden.
Eine Situation wird möglichst konkret geschildert.
Ein zweiter Sprecher bringt zum Ausdruck, was daran bedrückt und zum Klagen bringt. Er endet mit dem Ruf:Darum laßt uns zu Gott rufen: Herr, erbarme dich.
Die Gemeinde antwortet mit einem Kyrie. Melodiebeispiele dazu finden sich im Anhang. So werden nacheinander die ausgewählten Situationen vor Gott gebracht.)

Das Lob
Wer Gott lobt, bringt zum Ausdruck, daß wir nicht vergessen wollen, was er Gutes an uns getan hat. Wir haben Grund ihn zu loben.

(Auf dem Weg, wie er oben beschrieben wurde, werden wieder Situationen aus dem Kirchentagsgeschehen benannt. Die Gemeinde wird zum Lob aufgefordert und singt gemeinsam das Halleluja.)

Gossner Mission

Gebet
Ein zusammenfassendes Gebet (Kollektengebet) schließt diesen Teil.

Wenn Lob und Klage nicht konkret von einer Gruppe formuliert werden können, kann vielleicht folgende, sehr allgemein gehaltene Formulierung die Besucher zu eigenem Nachdenken anregen. Dafür sollte dann aber auch in der Ausführung genügend stille Zeit gelassen werden.

Die Klage

I. Gott hat mit uns geteilt. Sein Sohn ist in die Welt gekommen, ein Mensch wie wir, um diese Welt zu retten.

Uns fällt das Teilen schwer. Wir verschließen uns lieber als daß wir uns öffnen, wir verbrauchen das Unsere lieber, als daß wir es verschenken.

Darum laßt uns zum Herren rufen: Herr, erbarme dich.

Kyrie-Gesang

II. Es ist leichter, zu reden als zu handeln. Es ist schwerer sich zu entscheiden als zu diskutieren. Vieles wird zu spät, manches Nötige überhaupt nicht getan.

Darum laßt uns zum Herrn rufen: Herr, erbarme dich.

Kyrie-Gesang

III. Kirchen und Konfessionen sind reich in ihrer Weise zu glauben. Aber auch unter Christen wird manchmal lieber gekämpft als gemeinsam gesucht, sie setzen sich eher auseinander als zusammen. Der Weg zur Einheit ist noch weit.

Darum laßt uns zum Herrn rufen: Herr, erbarme dich.
Kyrie-Gesang

Das Lob

I. Gott dürfen wir Vater nennen. Seine Güte ist alle Morgen neu. Menschen neben uns werden zu unseren Brüdern und Schwestern. Sie helfen uns weiter. Dafür loben wir Gott.
Halleluja

II. Wir sehen die Zeichen der Hoffnung: Menschen, die nicht aufgeben und müde werden, sondern andere anstecken, Neues zu wagen. Darum loben wir Gott:
Halleluja

III. Menschen haben ihre Häuser und Herzen geöffnet, um andere aufzunehmen. So haben viele unter uns ein Zeichen gesetzt für ein neues Miteinander.
Darum laßt uns Gott loben:
Halleluja

Gebet
Herr, unser Gott, wir rufen dich an. Du bist der Grund unserer Hoffnung, die Quelle unserer Kraft, das Band unserer Einheit. Stärke uns, wenn wir müde geworden sind. Tröste uns, wenn uns Verzweiflung bedroht. Verbinde uns, wenn die Gegensätze aufeinander prallen. Sei bei uns heute und alle Zeiten, Amen.

Lied

4. Besinnung

Psalm 126 wird gelesen (gesungen)

Einleitung zum Nachdenken

Gossner Mission

Dieser Text ist eine Einladung, Hoffnung zu schöpfen, eine Einladung zu träumen. So zu träumen ist eine Tugend der Hoffnung, die Christen neu lernen dürfen und müssen. Fesseln werden gelöst und Menschen werden frei. Worauf hoffe ich? Wovon wage ich heute abend zu träumen?

Ich denke an mich, an die Menschen um mich herum.
Ich denke an meine Kirchengemeinde und ihre Mitarbeiter.
Ich denke an unser Land und seine Menschen.
Ich denke an die Völker der Welt, die reichen und die armen.

Es bleibt Zeit für die Besinnung des einzelnen. Eine Orgel-Improvisation kann diese stille Zeit einleiten.

Hoffnung teilen
Anschließend an die Zeit zur Besinnung können Gottesdienstbesucher ihre Hoffnungen auf eine kleine Karte mit dem Aufdruck des grünen Zweiges (wie auf dem Kirchentagsplakat) aufschreiben Sie können nach vorne gebracht werden (oder werden eingesammelt) und umgeben ein großes schwarzes Kreuz mit dem Grün der Hoffnung. Stellvertretend werden einige Nennungen herausgegriffen und vorgelesen. Die Karten können im späteren Teil des Abends noch einmal verwendet werden, für ein Rundgespräch in der kleinen Gruppe oder als Tischkarte.

Dieser Teil kann auch so gestaltet werden, daß stellvertretend für Gottesdienstbesucher drei solcher Hoffnungen genannt werden. Als Symbol wird jedesmal ein grüner Zweig (oder ein größeres Plakat mit dem grünen Zweig des Kirchentags) in der Nähe des Kreuzes in der Kirche befestigt, wenn es sich dazu eignet.

Es sollte Raum bleiben, daß Gottesdienstteilnehmer spontane Nennungen einbringen können.

Eine wiederholte Lesung von Psalm 126 oder ein kurzer Kommentar schließt diese Phase.

Sie kann auch als eine Bildbetrachtung zum Kirchentagsplakat gestaltet werden.

Lied

5. Mahl

Wie in der Grundstruktur (III.) vorgeschlagen oder nach dem in der Gemeinde gewohnten Ablauf (mit dem gemeinsamen Abendmahlsgebet)

B. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird Abendmahl mit spontanen Elementen

A. Vorbemerkungen

1. Die Abendmahlsfeier wurde während einer Tagung in der Gemeindeakademie zum Thema „Hoffnung" gehalten, an der etwas mehr als 40 Erwachsene und Jugendliche einer Erlanger Gemeinde teilnahmen.

2. Am Ende der Tagung stand die Übertragbarkeit des Feierabendmahles in die Gemeinde zur Diskussion.

3. Auf der Suche nach einem musikalischen Ausdruck für das Feierabendmahl wollte man sich weder zu stark an die Agende anlehnen, noch die bei Jugend-Abendmahlsfeiern verwendete Musik gebrauchen. Von einem Choral abgesehen, standen dann einige Kanons, sowie ein Veni creator spiritus und ein Kyrie aus Taizè für die Gestaltung fest.

Gossner Mission

B. Ablauf

I. Den Feierabend vorbereiten.

Eine halbe Stunde vor dem eigentlichen Beginn trifft sich die Gruppe, um den Raum zu gestalten. Bisher hatte man darin gelebt und gearbeitet. Vier lange Tische stehen einander gegenüber, die Ecken bleiben offen, damit man in die Mitte gehen kann. Diese wird von einem quadratischen Tisch gebildet, auf dem ein Dornenkranz mit etwa einem Meter Durchmesser aus entlaubten Brombeer-Ranken liegt. Eine einzelne Kerze steht inmitten dieses Symbols. Andere werden auf dem Viereck entzündet, so daß der ganze Raum gut ausgeleuchtet ist. Brot und Wein stehen noch abseits auf einem kleinen Tisch. An einer Stelle des Vierecks befindet sich der einzige Blumenschmuck, eine Vase mit etwa 50 kurzgeschnittenen Nelken.

II. Nach Hause kommen

1. Begrüßung

Die Teilnehmer werden begrüßt und gebeten, Platz zu nehmen. Ursprünglich bestand die Absicht, an dieser Stelle jedem der Teilnehmer eine Nelke zu geben, die dann vor ihm auf dem Tisch liegen würde. Da aber bereits nahezu die ganze Gruppe den Raum vorher mitgestaltet hatte, gab es kaum Neuankommende, die auf diese Weise zu begrüßen waren.

2. Bitte um Gottes Geist

Überleitung: Wir wollen zur Ruhe kommen und uns öffnen für Gott und für einander. Darum das Gebet: Komm, Heiliger Geist. Es folgt das Veni creator spiritus (Eine immer wiederkehrende gesungene Bitte. Beginn: zuerst Baß, dann Tenor und Alt, schließlich Sopran einfallend). Es wird eine Zeitlang gesungen, bis es leise wird und abbricht.

3. Wort zum Feierabend

Grundgedanken: Nun ist Feierabend. Ich gehe noch einmal durch diese ganze Woche. Ich erlebe die Schule, das Büro, meinen Arbeitsplatz. Ich räume zum hundertsten Male die Wohnung auf ... Freitag nachmittag. Ich komme nach Hause. Wir packen. Ich sitze im Auto und stehe im Stau am Nürnberger Kreuz. Endlich bin ich in Rummelsberg. Ich sehe das Haus. Ich bin angekommen. Mit den anderen sprechen wir über unsere Hoffung. Manches legt sich schwer auf meine Seele. Manchmal werde ich mutlos während der Gespräche. Wie soll das alles in Zukunft werden? Aber nun bin ich eingeladen. Ich bin hierher gekommen, ich sitze an diesem Tisch. Ich strecke meine Füße aus. Ich bin da. Es ist Feierabend. Endlich. Mein Gefühl könnte ein Gleichnis sein. Einmal ist es soweit. Endgültig soweit. Ich bin dann in dem Haus, in dem der Vater mich empfängt. Es gibt eine Ruhe. Ein endgültiges Zuhausesein. Ein Feierabend bei Gott. Ich atme auf.

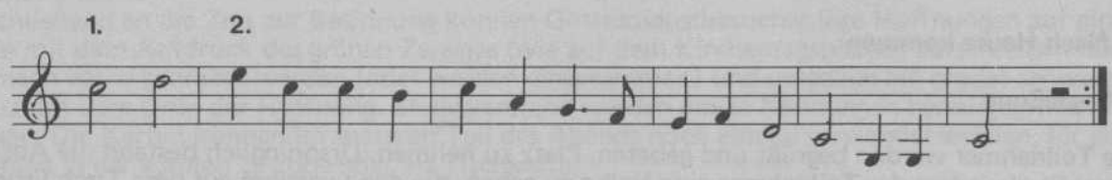
Gossner Mission

Manchmal kann man jetzt schon erfahren, wie das ist: Aufatmen und frei sein. Ich gehe diesen Tag zurück, höre die Gespräche über unsere Hoffnung. Wo habe ich das erlebt, daß ein Wort auf mich entlastend wirkte? Wo fühlte ich mich frei, konnte ich aufatmen?

Diesen Worten folgte eine Stille.

4. Ein Jubilate

Einführung: Erleichterung kann sich ausdrücken im Singen. Lob Gottes der Erleichterten am Feierabend, den wir mit vielen anderen feiern.



III. An die Gefangenen denken

1. Überleitung

Inmitten der Gruppe liegt als stummer Impuls der Kranz aus Dornen. An die dahinterliegende Wirklichkeit wird angeknüpft. Sie war während der Gespräche dauernd gegenwärtig: Es gibt um uns Menschen, die den Feierabend anders oder überhaupt nicht erleben. Sie sind gefangen in ihren Sorgen, in Trauer oder ihrer Hoffnungslosigkeit. Gefangene in verschiedenster Form . . .

2. Gespräch über die Gefangenen

Hinweis: Unsere Anteilnahme am Los jener „Gefangenen" kann darin bestehen, daß wir für sie beten. An wen möchten wir gemeinsam denken? Blätter werden verteilt (siehe Anhang). Es entsteht zugleich ein Gespräch zwischen Nachbarn. (Dazu: klassische spanische Gitarre über eine Anlage).

3. Das Gebet für die Gefangenen

Eine Gebetslitanei entsteht dadurch, daß der Reihe nach einzelne in die Mitte gehen, Namen und Anliegen nennen. Alle antworten mit einem gesungenen doppelten Kyrie (s. Vaterunser).
Es sind teils konkrete persönliche Nennungen, aber auch konkrete Gruppen (z. B. junge Alkoholiker). Eine starke Konzentration und Beteiligung wird sichtbar. (Beim nachträglichen Festhalten des Geschehens stellt sich heraus, daß es ein siebzehnfaches Kyrie war). Jeder legt sein Blatt in den Dornenkranz.

4. Hoffnung für die Gefangenen (Psalm 126)

Einführung: Gott macht uns Hoffnung. Es ist die Erfahrung des Volkes Gottes, daß das Gebet für die Gefangenen nicht umsonst ist. Es folgt die Lesung des Psalms „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, werden wir sein wie die Träumenden . . ."

5. Zeichen der Hoffnung

Ein Impuls wird spontan aufgenommen. Teilnehmer nehmen aus dem Strauß einzelne Nelken und stecken sie in den Dornenkranz. Schwache aber doch lebendige Zeichen der Hoffnung.

Gossner Mission

6. Das Lied der Hoffnung

Mit dem Ostergesang „Christ ist erstanden" (EKG 75) wird das Dennoch der Hoffnung angesichts der Wirklichkeit zum Ausdruck gebracht.

IV. Das Mahl der Hoffnung feiern

1. Bestätigung der Einladung

Gott lädt uns an seinen „Tisch angesichts unserer Feinde", der Hoffnungslosigkeit und allem, was uns in den Feierabend hinein verfolgt.

2. Gabendarbringung

Brot und Wein werden aufgetragen.

Gebet:

Wir loben dich, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt. Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit. Wir bitten dich: laß uns dieses Brot zum Brot des Lebens werden. Durch Christus, unseren Herrn. Wir danken dir auch für die Frucht des Weinstocks und für die Freude, die du uns schenkst. Wir bitten dich: laß uns diesen Kelch zum Kelch des Heiles werden. Durch Christus, unseren Herrn. So wie das Brot aus vielen Körnern bereitet, der Wein aus vielen Trauben gewonnen ist, so verwandele die vielen Tränen zu der einen Hoffnung auf dein Reich. Amen.

3. Der Lobpreis

a) Aufforderung: Jubilate

b) Lobgebet

(1) Vater
Es ist wahr und es tut uns gut
dir zu sagen:
danke, daß wir dich haben
wie gut, daß du für uns da bist.

Du hast uns geschaffen
und mit dem Atem des Lebens
hast du Hoffnung uns eingehaucht.
Hoffnung auf ein sinnvolles Leben mit dir.

Gossner Mission

Du hattest den guten Gedanken
dem Mann die Frau
den Eltern die Kinder
dem Bruder die Schwester
jedem einen anderen Menschen zu geben.
Zur Hoffnung füreinander
hast du uns so gemacht.

Du gabst uns die Welt
das Werk deiner Hände.
Sorgsam pflegen sollten wir sie
und miteinander teilen
was sie hervorbringt
als Hoffnung für alle.

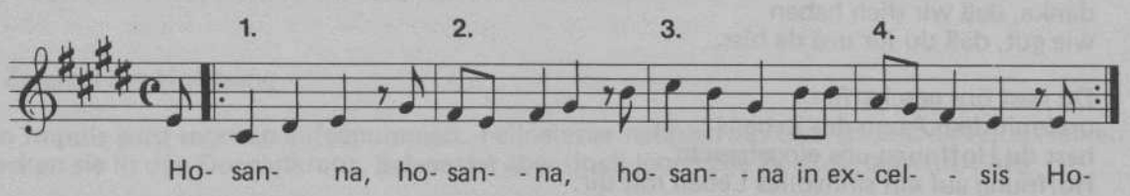
(2) Vater
du hörtest nicht auf
dich um uns zu sorgen
als wir eigene Wege gingen
und die Angst uns gefangen nahm
keine Zukunft zu haben.
Du sahst unsere Knechtschaft
und hörtest unser Rufen.

Du hast Israel befreit
als nichts mehr zu hoffen war.
Dein Volk hast du
aus dem Exil geführt
als viele schon deiner müde wurden.
Du hast in der Mitte der Tage
uns Jesus gesandt
deinen Sohn
dein hoffnungsvolles Wort
an uns, die Gefangenen.
Durch ihn hast du uns berufen
zur Hoffnung auf dein Reich
dem Ende aller Gefangenschaft
und aller Tränen
wo du, Vater,
mitten unter uns
mit deinen Söhnen und Töchtern lebst.

Wir rühmen dich.
Denn du hast Großes an uns getan.
Mit allen, die dich lieben
zu allen Zeiten
in allen Ländern
und in allen Sprachen
singen wir den Lobgesang:
Hosianna in der Höhe.

c) Lobgesang

Hosanna



Gossner Mission

d) Dankbare Erinnerung

(3) Vater
du hast uns um diesen Tisch versammelt.
Du gabst uns damit das Zeichen der Hoffnung
inmitten der Dunkelheit.
Denn unser Herr Jesus Christus
in der Nacht des Verrates
in der alle Hoffnung zerbrochen schien
da nahm er das Brot
sagte dir Dank
und sprach:
nehmet, esset, das ist mein Leib
für euch gegeben.
Tut das zu meinem Gedächtnis.
Und nach dem Mahl
nahm er den Kelch
dankte dir
und sprach:
trinkt alle daraus.

Das ist mein Blut
für euch vergossen zur Vergebung der Sünde.
So oft ihr davon trinkt
tut das zu meinem Gedächtnis.

So gab er uns das Zeichen der Hoffnung.
So feiern wir nun das Fest der Befreiung.
Und darum preisen wir dich
Vater
und sprechen zu dir:

e) Vaterunser

Die Gruppe beginnt mit dem bekannten Kyrie. Während der letzte Ton leise weiter gehalten wird, spricht einer die Anrede und erste Bitte, danach setzt die Gruppe mit dem Kyrie wieder ein und in der gleichen Weise folgen die anderen Bitten.

4. Der Friedensgruß

Aufforderung: gebt euch die Hand zum Zeichen des Friedens.

5. Essen und Trinken

Zunächst wird das Brot nach beiden Seiten weitergegeben. Dazu wird angeregt, das Austeilungswort oder ganz einfach „für dich" zum anderen zu sagen. Es sind halbe Scheiben Vollkornbrot. Dadurch

Gossner Mission

dauert das Essen länger. Es bleibt Zeit zur Besinnung (Gitarrenmusik). Später erzählt der Leiter die Geschichte von Elia unter dem Dornenbusch.
Darum feiern wir das Mahl, damit Hoffnungslose hören: „Steh auf und iß! Du hast einen langen Marsch vor dir".

Danach kommen je zwei Teilnehmer von jedem Tisch, holen die Kelche. In der gleichen Weise wie das Brot werden sie weitergegeben.

6. Der Dank

Ein freies Dankgebet wird von dem Kanon „Danket, danket dem Herrn" abgeschlossen.

7. Der Segen

Überleitung: Der Blick geht nicht auf den Montag, sondern auf das nächste Fest. „Nächstes Jahr in Jerusalem".

Wir leben in der Erwartung des großen Feierabends. Darum singen wir noch einmal das „Hosanna". (s. Seite 19)

Wir geben einander den Segen. Wir waren lange genug gesessen. Jeder kann nun dem anderen ein Wort des Grußes oder Wunsches, einen Satz des Lobes weitergeben. Eine starke Kommunikation entsteht. Immer wieder gehen neue Partner aufeinander zu.

C. Reaktionen der Teilnehmer

Die Gruppe war an diesem Abend noch lange zusammen. Nach einem kurzen Frühgottesdienst am Sonntag trifft man sich wieder zu einem Nachgespräch. Es geht um zwei Fragen:

1. Was war für mich wichtig?

Einige, meist mehrfach genannte Stichworte:

Meist ist der Feierabend etwas Banales. Ich habe seine tiefe Bedeutung erlebt.

Entscheidend war die Einstimmung. Ich bin richtig zur Ruhe gekommen.

Das Zusammentragen der Gebete, die persönlichen Probleme haben mich bewegt.

Für mich war das Weglegen der Blätter in den Dornenkranz hinein ungemein entlastend.

Für mich war wichtig, daß mein inneres Engagement immer wieder in ein Tun übergeführt wurde.

Daß das Abendmahl am Abend gefeiert wurde, wo es ausklingen kann.

Zur Hoffnung berufen wurde mir im Mahl greifbar, ja schmeckbar.

Gemeinsames Singen befreit.

Ich darf Brot und Wein weitergeben. Das war das Wichtigste für mich.

Als ich in den Raum kam und den Dornenkranz sah, wußte ich: Christus ist jetzt unter uns.

2. Was ist in die Gemeinde übertragbar?

Einige Gruppenergebnisse:

a) Im Monat einmal ein Feierabendmahl im Gemeindehaus feiern.

Gossner Mission

b) Die praktizierte Form ist auch in der Gemeinde im Gemeindehaus durchführbar.

c) Übertragbar für die Kirche sind die musikalischen Stücke, die Eingangsmeditation, das Fürbittegebet aus einer Mischung von vorbereiteten und spontanen Äußerungen (einsammeln), das Weitergeben von Brot und Wein (nicht in den Bänken!), eine ausgebaute Gabendarbringung.

D. Überlegungen des „Veranstalters"

1. Persönliche Beobachtungen

a) Nach der Meditation „Ich bin da" war ursprünglich an ein Gespräch der Teilnehmer gedacht: was habe ich heute Entlastendes erfahren? Die Dichte nach der Meditation machte ein Gespräch kaum wahrscheinlich. Nach dem darauffolgenden Jubilate wäre es eher möglich gewesen.

b) Die Kyrie-Litanei sollte ursprünglich mit „Ach bleib mit deiner Gnade" abgeschlossen werden. Dieses Lied hätte kaum die Betroffenheit, die sich breit gemacht hatte, überwinden können. Der Osterchoral mit seiner Herbheit, vor allem mit seiner einfachen Zusage, holte uns aus jener Betroffenheit heraus. Es war eine elementare Verkündigung der Osterbotschaft.

2. Zusätzliche Überlegungen für das Feierabendmahl am Kirchentag

a) Während des Kirchentages bietet sich folgende Eröffnung an: Kommen, Begrüßung (Blume), lockeres Gespräch, offizielle Begrüßung und Hoffnungs-Kanon, miteinander eine Kleinigkeit essen (siehe f) und über erlebte Hoffnungszeichen reden, dann weiter mit „Veni" und Eingangsmeditation.

b) Die Form der Blätter eignet sich gut auch für große Gruppen. Man wird dann stärker darauf hinweisen müssen, daß pro Tisch nur ein oder zwei Anliegen genannt werden. Sollten es dann immer noch zu viele sein, kann man immer mehrere zusammenfassen. Dann ist der Hinweis wichtig, daß sich dann jeweils die anhängen, die Anliegen aus dem gleichen Bereich haben. Ein Kyrie für alle nicht genannten oder nicht vorgelesenen Anliegen ist dann zum Abschluß notwendig.

c) Das Abendmahlsgebet (3) sollte auf mehrere Personen verteilt werden; der Abschnitt mit der Konsektration spricht der Pfarrer.

d) Bei der Kommunion an Tischen bedarf es vor allem bei einer größeren Zahl von Feiernden einer festlichen Tafelmusik. Dennoch sind kurze Phasen der Stille während des Essens wichtig. Möglich ist auch, daß zwischen Brot und Wein eine Gesprächsphase mit einem Austausch von Hoffnungserfahrungen erfolgt.

e) Bei einer größeren Anzahl empfiehlt sich folgende Tischordnung: auf die gleiche Mitte hin orientieren sich sternförmig längere Tische (so bei dem Abendmahl der Landessynode in Bayreuth, etwa 160 Teilnehmer).

f) Alternativ zu dem Dornenkranz kann ein Ring Stacheldraht treten. (Vgl. die Zeile „Wenn der Stacheldraht rote Rosen trägt, dann ziehen wir heim aus dem Land der Sklaverei" aus dem Lied "Wenn das rote Meer . . .")

g) Soll sich dem Abendmahl ein Sättigungsmahl anschließen, dann gilt folgendes: In der Phase des gegenseitigen Segnens und Wünschens werden die Reste des Abendmahls abgetragen und auf dem gleichen Tisch, zumindest zum Teil, die Speisen und Getränke gedeckt. Dies muß so vorbereitet sein, daß kein zu großer zeitlicher Abstand dazwischen entsteht. Dabei können möglichst viele mithelfen.

h) Die Stücke aus Taize sind drei Kanon-Heften entnommen:

Jubilate Deo
Chanter le Christ
Chanter l' Esprit

Zu beziehen bei Les Presses de Taize, 71 250-Taize (France), 1976 bzw. 1978.
Dort finden sich auch Vorschläge für die musikalische Gestaltung.

Gossner Mission

C. Sie werden mit Freuden ernten
Vorschlag für eine offene Form

Vorbemerkungen

Dieser Vorschlag eignet sich für eine Gruppe von höchstens 50 Teilnehmern. Rechnet man mit mehr, ist es besser, in mehrere Feiern aufzuteilen. Ein Trägerkreis von etwa acht Mitgliedern sollte bereit und in der Lage sein, diese Feier auch geistlich zu tragen. Sie ist offen angelegt. Die Vorbereitungen, die getroffen werden dienen dazu, daß die Feier sich spontan entfalten kann, nicht dazu, alles im einzelnen festzulegen. So wird diese Feier für alle zu einer neuen, einmaligen Art, das Abendmahl zu feiern. Jüngere Menschen werden es vielleicht leichter haben, sich auf diese Form einzustellen.

1. Vorbereitung

Sich versammeln, den Raum schmücken, Kerzen, Blumen, Zweige, Geschenke für die anderen bringen, die Gaben für das gemeinsame Mahl zusammentragen. Alles wird in gemeinsamer Arbeit so angeordnet, daß deutlich wird: hier feiert eine Gruppe ein Fest, hier feiert eine Gruppe Abendmahl. Stühle und Tische sind dazu nicht unbedingt nötig. Im Mittelpunkt: ein Brot, noch nicht aufgeschnitten und Wein. Alle lagern sich in der Runde (setzen sich). Mann kann hier bereits miteinander essen. Wenn man so verfährt, werden Brot und Wein ausgespart.

2. Eröffnung

Ein Verantwortlicher begrüßt. Feierabendmahl soll gefeiert werden. Das heißt: Zeit haben für einander, auf einander zuzugehen, Vergangenes bereinigen, einander vergeben.
Dann wird ein Tischgespräch in der kleinen Runde von sechs bis acht Personen eingeleitet: Zeichen der Hoffnung, die wir auf dem Kirchentag gefunden haben, Grund zur Klage und zur Betroffenheit.
Gemeinsames Schweigen: an sich, an andere denken.

3. Klage (und Lob)

Ein Musikstück (Flöte oder Gitarre, wenn möglich nicht vom Band) beendet das Schweigen. Die Klage will laut werden: spontane Beiträge aus dem Schweigen heraus, zwischenhinein wird ein einfaches Kyrie oder eine Liedstrophe gesungen. Die Klage kann sich auch der Worte der Psalmen oder der Verse des Gesangbuches bedienen.
Der Leiter kann hier auf das Brot der Tränen und den Kelch des Leidens hinweisen. Auch wir leben manchmal in der Nacht des Verrats. Wohl dem, der noch klagen kann. Wir erheben unsere Klage zu Gott, singen und beten miteinander (vielleicht stehend).

4. Besinnung

Gemeinsam Psalm 126 lesen. Jeder hat ein Blatt. Wer mag, wiederholt den Psalmvers, der ihm wichtig ist. Es bleibt Zeit. Es werden Eindrücke ausgetauscht, die anhand des Textes entstehen. Was macht mich froh an dem Text? Keine Diskussion, sondern betrachten, fortführen, ergänzen. Abschluß mit Stille und Lesung des 126. Psalms durch einen Teilnehmer.

5. Das Mahl

Wir haben nicht nur Grund zur Klage, wir sind eingeladen zu seinem Tisch.
Brot und Wein werden vorbereitet. Der Leiter spricht das Abendmahlsgebet und die Einsetzungsworte. Das Vaterunser wird gemeinsam gesprochen. Das Brot wird weitergegeben, jeder bricht sich ein Stück ab. Er hält sein Stück Brot in der Hand, bis jeder bekommen hat. Es bleibt Zeit für ein Gebet, eine Spruch, ein Lied, eine spontane Aussage. Der Leiter spricht die Spendeformel. Dann essen alle gemeinsam.

Gossner Mission

Der Kelch (die Kelche, Gläser . . .) werden weitergegeben. Einer spricht es dem anderen zu: für dich vergossen.

Nach der Stille schließt ein spontanes Dankgebet des Leiters, dem sich andere anschließen können.

6. Dank und Bitte

(Vom Brot und Wein sollte nichts übrig bleiben, alles sollte verzehrt werden). Der Leiter hebt das letzte Stück Brot und den Rest des Weins im Kelch hoch, dankt und erinnert an die Hoffnung, die Christen haben, bis Er kommt. Möglichst viele tragen Dank- und Fürbitten vor. (Zeit zur Stille) Der Schluß bildet ein Lob- und Danklied (Dankkanon).

7. Begegnung

Alle bilden einen Kreis, fassen sich an den Händen. Der Leiter spricht ein Segenswort, fordert auf, den Segen sich gegenseitig weiterzugeben. Die Teilnehmer geben dem Nachbarn rechts und links den Segen weiter in Form eines Händedruckes oder eines Segenswortes. Die Runde kann sich hier auflösen, einer kann auf den anderen zugehen und den Segen sprechen. Ein Gespräch kann sich anschließen, Musik, spielen, tanzen, weiteressen.

Gossner Mission

V. Das Fest geht weiter

Hier können nur erste Hinweise gegeben werden. Für die Gemeinden im Großraum wird im Februar/ März ein Angebot eines Studientages für die Gestaltung des Feierabendmahls und besonders für diesen kommunikativen Teil gemacht werden.

Die Grundfrage wird sein, wie offen das gemeinsame Essen sein soll. Auf keinen Fall darf jedoch dieser Teil mit Programmangeboten überfrachtet und jede Minute des Abends verplant werden. Es muß Raum für spontane Kontake und Gespräche bleiben.

Innerhalb dieses Rahmens lassen sich verschiedene Formen des gemeinsamen Essens denken:

Essen an verschiedenen „Buden und Ständen".
Dieses Essen findet völlig dezentral statt.

Kaltes Büfett: gemeinsam beginnen, Möglichkeit zu ständig neuen Kontakten, eventuell kleinere Tische.

Essen an der „großen Tafel": Diese Art des Essens bringt am wenigsten Unruhe, die meiste Möglichkeit zu intensiven Tischgesprächen, kann allerdings etwas starr werden.

Folgende Schritte sind, mit Variationen, bei verschiedenen Arten des gemeinsamen Essens denkbar bwz. nötig:

1. Überleitung von der Abendmahlsfeier zum Essen

Der Übergang wird erleichtert, wenn man etwas mitnehmen kann – im übertragenen oder im wörtlichen Sinn.
Ein Lied, einen Dekorationsgegenstand, ein Bild oder sonst etwas Schmückendes können leichter die Brücke zwischen der Abendmahlsfeier und dem Fest danach schlagen.
Auch hier gilt wieder, daß die letzten Vorbereitungen, die gemeinsam unternommen werden können, mehr sind als eine Arbeitserleichterung: eine Einstimmung auf das gemeinsame Essen.

2. Tischrede und Tischgebet

Wenn es sich mit dem Typ des gemeinsamen Essens verbinden läßt, sollte eine kurze Tischrede und ein Tischgebet das gemeinsame Essen eröffnen.

3. Das Essen

Bittet man die Teilnehmer „zu Tisch", sollte man sich überlegen, wie die Tischordnung zustande kommt.
Vielleicht ergibt sich auch die Möglichkeit zu einer entsprechenden Tafelmusik.

4. Begrüßen, vorstellen, erzählen

Gegen Ende des gemeinsamen Essens ist der Punkt erreicht, an dem ausführlicher als es bisher möglich war, vorgestellt, begrüßt und gegrüßt werden kann.

5. Für einander Zeit haben

Hier sollte Zeit sein, miteinander zu reden oder miteinander etwas zu tun: malen, musizieren, gestalten . . . Geklärt werden muß hier, wie die Kontakte zwischen den, teilweise wohl immer noch unbekannten, Teilnehmern entstehen soll. Möglichkeiten sind:
Neigungsgruppen (wenn man kreative Techniken anbietet), Zufallsgruppen (anhand von Tischkarten oder anderer zufälliger Auswahlkriterien), Auswahl etwa gleichaltriger Partner, (wenn es in dieser Gruppe möglich ist!), Brückenschlag zwischen den Generationen (Verbindung jung – alt), . . .

Gossner Mission

6. Abschluß

Gegen 22 Uhr sollte der offizielle Teil mit einem Abendsegen und einem Abendlied abgeschlossen werden. Der Einschnitt erscheint deswegen wichtig, weil sich hier noch einmal die Möglichkeit ergibt, Kontakte neu anzuknüpfen oder nach einem Einschnitt begonnene Gespräche intensiv fortzuführen.

Gossner Mission

VI. Haben Sie daran gedacht?

Eine Erinnerung an wichtige Dinge, die man leicht vergessen kann.

A. Der Zeitplan

1. Für Gemeinden

Die Vorbereitung eines Feierabendmahls könnte nach folgendem Zeitplan erfolgen:

Januar
Informationen des Kirchenvorstandes und der Mitarbeiter über die Möglichkeiten des Feierabendmahls. Grundsatzbeschluß, Klärung des Raumbedarfs, Überprüfung der Quartierzusagen (für den Großraum Nürnberg, eventuell Berichtigung an das Quartierbüro).

Februar
Bildung eines Arbeitskreises, erste Ideen zur konkreten Gestaltung. Für Gemeinden im Großraum: erster Kontakt zur Gastgemeinde der Aktion Brückenschlag, Absprechen von Mitarbeit.
Informationen über das Vorgehen an die regionale Arbeitsstelle zur besseren Koordination.

April
Konkrete Planung
Ende April: Kurzbeschreibung des Projekts in der Gemeinde zur Aufnahme in den Sonderprospekt Feierabendmahl. Weitergabe an die regionale Arbeitsstelle bis 3. Mai 79.

Die Beschreibung sollte enthalten:

1. Name der Gemeinde und Ort, an dem das Feierabendmahl stattfindet. (Wegskizze)

2. Kurzbeschreibung der Gemeinde, Hinweis auf anwesende Mitarbeiter, kurze Vorstellung des besonderen Gastes.

3. Welches Feierabendmahl hat sich die Gemeinde vorgenommen? (wie kommunikativ, wie spontan, wie wird die Feier weitergehen?)

4. Sind die Räume behindertengerecht?

Mai:
Weiterarbeiten an der Planung
Überlegungen zur Werbung auf Gemeindeebene. Ansprechen der Gastgeber; Kontaktaufnahme zu den Gemeinschaftsquartieren in der Gemeinde sicherstellen; Kontakte nicht nur auf den Freitagabend beschränken.

2. Für Mitarbeitergruppen

Auf dem Treffen der Marktbereichsvertreter sollten die Fragen des Feierabendmahls soweit geklärt werden, daß deutlich wird, wer eventuell mit welchen anderen Gruppen zusammen solche Feiern auf dem Markt ausrichten wird.

Wenn möglich sollte vor Beginn des Kirchentags für den größten Teil der Marktbereiche entschieden sein, wo das Feierabendmahl gefeiert wird. Davon sollte die Marktbereichsleitung informiert werden, die ihrerseits wiederum benötigtes Material vermitteln kann. Für die Zeit auf dem Kirchentag selbst steht als Kontaktmann K. H. Ehras vom Kirchentagsbüro zur Verfügung. Er kann auch bei auftretenden inhaltlichen Fragen vermitteln.

B. Praktische Fragen der Durchführung

1. Welche Abendmahlsgeräte sollen verwendet werden? Sind sie ästhetisch ansprechend? Passen sie zum Stil des Raumes? Für Abendmahlsfeiern, die nicht mit den gewohnten Abendmahlsgeräten gehalten werden, haben sich größere Weingläser in Kelchform oder Gläser mit knapp handtellergroßem Boden (etwa aus spanischem Glas, Preis ca. DM 5,–) bewährt. Übliche Stilweingläser oder Saftgläser sind sicher nicht so schön.

Gossner Mission

2. Wie soll die Austeilung vor sich gehen? Der Ablauf muß vorher durchgesprochen, vielleicht sogar durchgeprobt werden. Was kann getan werden, damit keine zu langen Wartezeiten entstehen? Gibt es die Möglichkeit, an „Nebenaltären" das Abendmahl auszuteilen? Wieviele Mitarbeiter sind nötig, um Brot und Wein auszuteilen?

Beim Abendmahl am Tisch: Wie wird das Brot weitergegeben? Wo wird der Wein eingeschenkt? Wie werden die Kelche weitergegeben? Wenn die Innenseite der Tische freibleibt, ist es schöner, von Innen einzuschenken bzw. die Kelche zu bringen. Welche Spendeformel?

3. Mit welchen Elementen soll gefeiert werden?
Welches Brot wird genommen? Wer achtet auf den angemessenen Umgang mit den Resten?

4. Welche Änderungen sind nötig, wenn überraschend wenig Besucher kommen? Welche, wenn überraschend viele kommen?
Und wenn Kinder mit dabei sind?

Gossner Mission

VII. Anhang

Eine Auswahl empfehlenswerter Chorliteratur
(von KMD Harrassowitz, Nürnberg)

H. Beuerle — 4-st. Kanon Die mit Tränen säen
Liedblatt „Schöne Musika" Nr. 209, Burckhardthaus-Verlag

Reda — Motette (aus dem Psalmbuch)
Wenn der Herr die Gefangenen Zions . . .
(etwas spröde)

I.H. Schein — 5-st. Motette Die mit Tränen säen
Bärenreiter Verlag Kassel

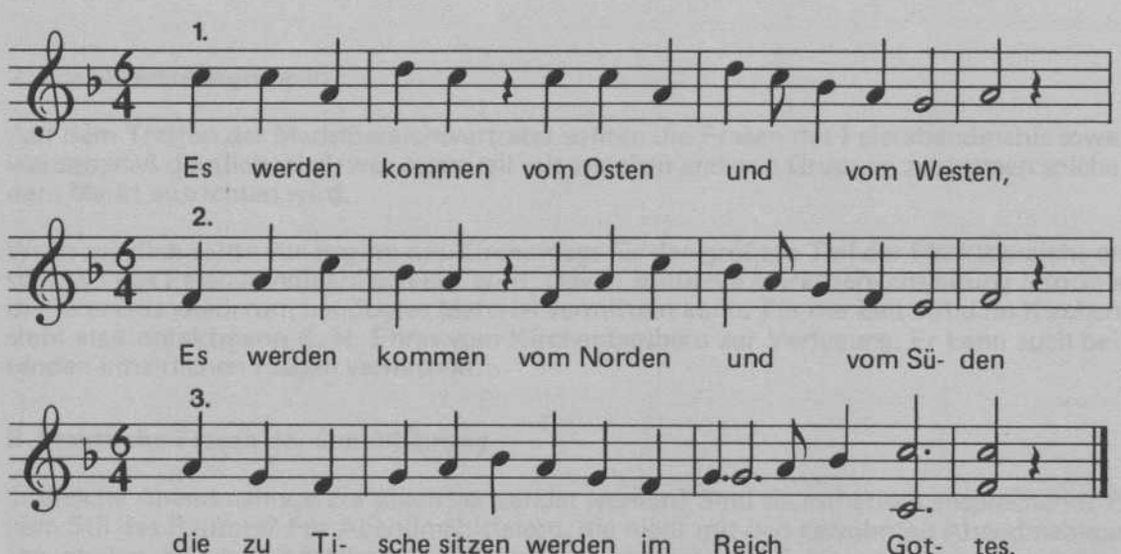
Schütz — 5-st. Motette Die mit Tränen säen
Bärenreiter Verlag Kassel

Anonymer Kanon (3-st.) Herr bringe wieder . . .

Psalm 126,4

Musik anonym

Kyrie (vgl. S. 20)

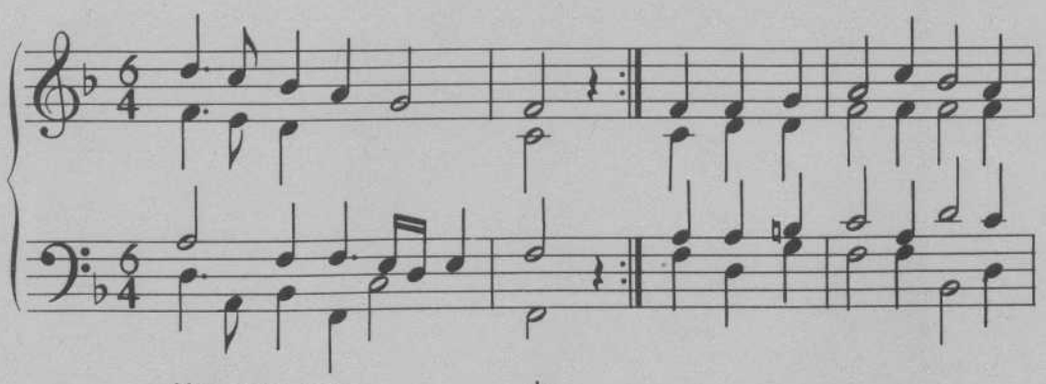


Gossner Mission

(Vorschlag zur Ausführung: 3 Gruppen singen zuerst nacheinander, dann gleichzeitig den Kanon, dann alle den Choral, u.U. nur Vers 2)

Text: LK 13,29; Musik P.E. Ruppel
(Mit freundlicher Genehmigung des Verlags Junge Gemeinde, Stuttgart)

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von
preist ihn, ihr Völ- ker allzu- mal, dankt ihm zu



Her- zens- grun- de
al- ler Stun- de. daß er euch auch erwählet hat

und mitgeteilet seine Gnad in Christo, sei- nem Soh- ne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten,
sein Wahrheit, Gnad und Gültigkeit erscheinet jung und Alten
und wäret bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit,
drum singt ihm: Halleluja!

J. Sartorius / M. Vulpius

Gossner Mission

Ratschläge zum Standbau der Marktgruppen
auf dem Kirchentag in Nürnberg

Nachdem Sie die Idee einer Standgestaltung im Kopf mit sich tragen, erstellen Sie unbedingt nach den Ihnen vom Kirchentagsbüro mitgeteilten Maßen eine maßstäbliche Skizze des Standes in der Draufsicht (wo stehen Stühle, Tische etc.) und in der Vorderansicht (rechte und linke Seite neben die Rückwand klappen). Zeichnen Sie auf diesen Zeichnungen alles maßstäblich verkleinert ein, es erleichtert jede Diskussion und nicht zuletzt den Aufbau des Standes in Nürnberg.

Deshalb die Skizze unbedingt nach Nürnberg mitnehmen!

Bereiten Sie alles Dekorationsmaterial am Heimatort vor. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das gesamte Material nach Nürnberg geschickt oder gebracht werden muß (Sperrgut, Übergewicht).
Lieferanschrift:

Spedition Schenker u. Co GmbH
Zweigniederlassung Nürnberg
- Ev. Kirchentag -
Messezentrum

85 Nürnberg

Auch große Hintergründe können schon vorbereitet werden auf Tapeten oder großen Papierbahnen. Sie werden dann als Rollen nach Nürnberg mitgenommen und hier in den Messehallen an die Standwände tapeziert.

Gehen Sie davon aus, daß in Nürnberg einiges nicht klappt und Sie vor einige ungeahnte Probleme beim Aufbau Ihres Standes gestellt werden. Kalkulieren Sie Ihren Zeitplan dementsprechend.

Folgende Materialien sollten Sie unbedingt mit nach Nürnberg nehmen, gleichgültig ob Sie jetzt schon übersehen können, ob Sie sie brauchen werden.

Gossner Mission

Tapezierquaste	Fachgeschäft
Tapezierrolle	Fachgeschäft
Tapetenleim (Glutolin o.ä., Gebrauchsanweisung beachten)	Fachgeschäft
Zollstock	
Schnur (z. Ziehen von Fluchten o.ä.)	
Tesa Krepp	Fachgeschäft
Enso Messer	Dekorationsbedarfsgeschäft oder Papierwarenhandlung
Scheren (div. Größen)	
Nägel (div. Größen)	
Rolle Blumendraht	Eisenwarengeschäft oder Gartenbauausrüster
Seitenschneider	Fachgeschäft
Kneifzange	Fachgeschäft
Schraubenzieher, Hammer	Fachgeschäft
Dekonadeln (Stahlstecknadeln)	Dekorationsfachgeschäft
Eimer (handliche Größe zum Anrühren)	

w i c h t i g	w i c h t i g
einen Tacker (eine Art Hefter, mit dem Sie je nach Größe alles überall festschießen können. Preis ca. DM 50,--)	Dekorationsfachgeschäft, gute Zeichenbedarfsgeschäfte

Sie werden außerdem brauchen:

Pinsel in div. Größen	Farben
Reißzwecken	Papier von der Rolle
Lineal	Letraset (Abreibebuchstaben zum Beschriften, sehr teuer)
Filzstifte	
Eisenschiene	Tesafilm
Eisenwinkel	Tuschkasten
Säge	

Gossner Mission

Was trotzdem noch fehlt, erhalten Sie in Nürnberg bei:

Deko - Material
Barthelmess
Johannesgasse 14

85 Nürnberg
Tel.: 0911/20 35 31

Zeichen- Druckereibedarf
Leonhard Gruber
Färberstr. 3

85 Nürnberg
Tel.: 0911/44 70 53

OBI Heimwerkermarkt GmbH & Co KG
Franken-Einkaufszentrum

85 Nürnberg
Tel.: 0911/80 87 58

Ferner steht Ihnen von Montag 11. Juni 1979 bis Donnerstag 14. Juni 1979 der "Marktladen" zur Verfügung. Er wird sich im Überbau der Hallen I/G (Kopfbau 4) befinden und wird von der Fa. Lauterbach betrieben.

Als Kontaktadresse in Nürnberg steht Ihnen für Beratung zur Verfügung:

Gustav Rieger
Werbeagentur GmbH u. Co KG
Maxfeldstr. 50

85 Nürnberg
Tel.: 0911/53 37 64 und
55 17 91

Gossner Mission

DEUTSCHER EVANGELISCHER KIRCHENTAG

LEITUNG
MAGDEBURGER STR. 59
6400 FULDA
TELEFON 0661 · 71091

An die
Mitarbeiter
für den Nürnberger
Kirchentag

März 1979

In seiner Sitzung am 2. Februar 1979 in Frankfurt hat das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages folgenden Aufruf an die Mitarbeiter für den Nürnberger Kirchentag gerichtet:

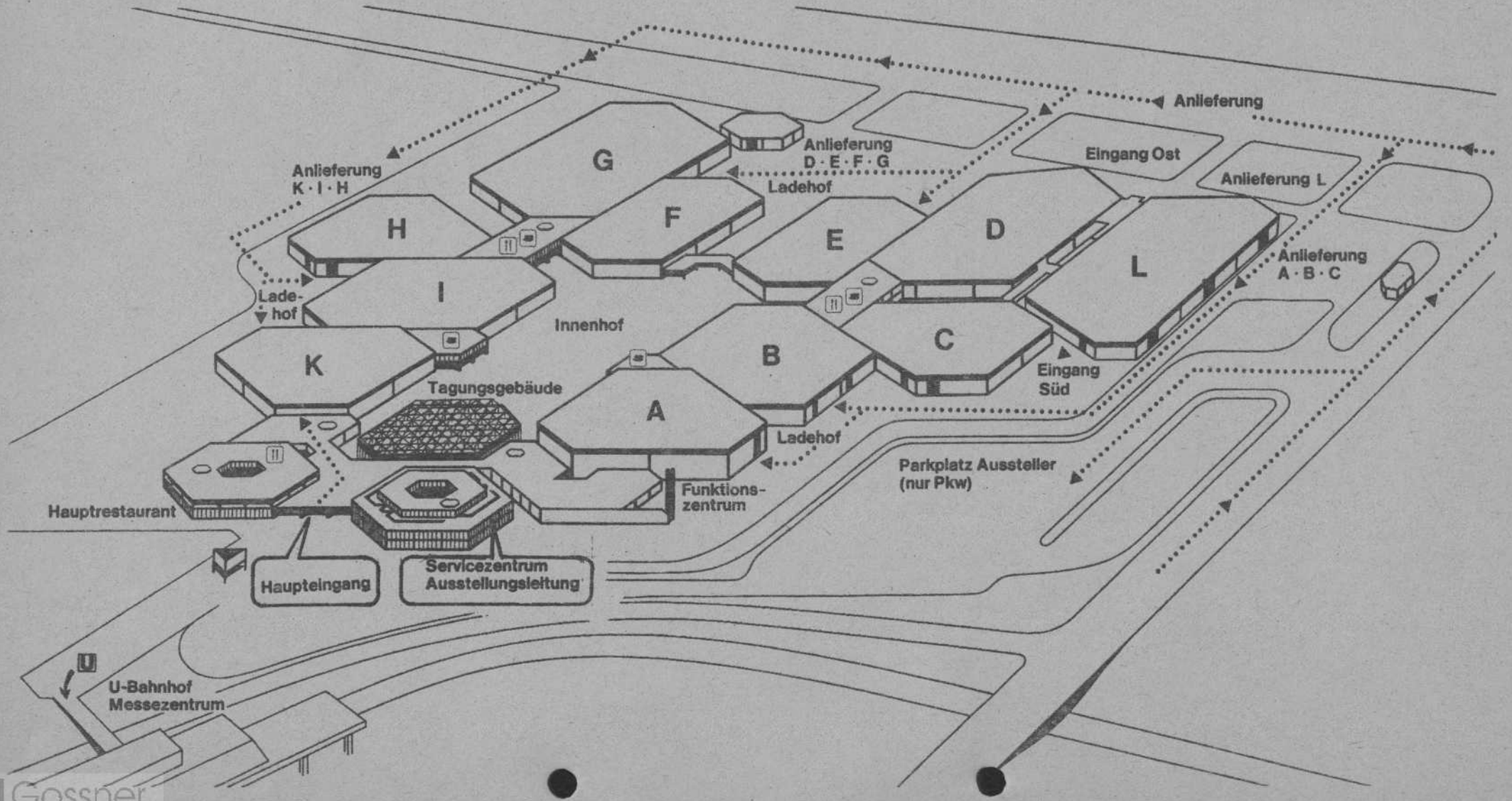
"Das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages ist überzeugt, daß der Nürnberger Kirchentag nicht an den Fragen vorbeigehen kann, die der Film "Holocaust" erneut und in großer Breite aufgeworfen hat. Wir fragen uns und wir werden gefragt, warum die Kirchen und die Christen damals so sehr gegenüber ihren jüdischen und auch anderen Mitbürgern versagt haben und warum in unserem Volk unsere Vergangenheit bislang so sehr verdrängt wurde. Insbesondere beunruhigt uns die Frage, was für uns und unsere Kirchen aus den Erfahrungen für unser künftiges Verhalten folgt: Sind wir heute fähig, rechtzeitig solche Denk- und Verhaltensweisen zu durchschauen und zu überwinden, die mit Entwürdigung und Verfemung anderer beginnen und in Unmenschlichkeit enden? Derzeit ist nicht zu übersehen, wohin die Diskussion angesichts der bevorstehenden Entscheidung über die Aufhebung der Verjährung in den nächsten Monaten führen wird. Das Präsidium bittet aber die Mitarbeiter des Nürnberger Kirchentages, sich auf die genannten Fragen einzustellen und sie - soweit möglich - in die von ihnen verantworteten Veranstaltungen einzubringen."

Hans Hermann Walz

(Dr. Hans Hermann Walz)
Generalsekretär

Gossner Mission

Gesamtlageplan Messezentrum Nürnberg



Gossner Mission

Marktleitung

Prof. Claus D. Freymann
Evang. Fachhochschule
Fliednerstr.32
4 Düsseldorf 31
Tel.: 0211/40 40 33

Christoph Jahn
Schenkstr. 69
852 Erlangen
Tel.: 09131/3 30 64 d.
4 33 57 p.

Gundel Neveling
Hugenottenallee 48
6078 Neu Isenburg
Tel.: 06102/66 34 p.
2 23 49 d.

Dr. Erika Reihlen
Paulinenstr. 3
1 Berlin 45
Tel.: 030/833 63 74

Prof. Georg Rosenthal
Amandusstr. 22
5 Köln 71
Tel.: 0221/790 36 27

Holger Tremel
Im Bungert 14 a
5307 Wachtberg-Niederbachem
Tel.: 02221/34 42 22

Wolfgang Wende
Im Rott 5
403 Ratingen
Tel.: 0211/3 61 01

Gerhard Wendland
Pfaffenweg 13
637 Oberursel 6
Tel.: 06171/7 62 05

Jesse Dykast
Dt. Ev. Kirchentag
Kontumazgarten 19
85 Nürnberg
Tel.: 0911/26 81 81

Gossner Mission

Marktbereichsleitung

MB I

Gerhard Mellinghoff (Gruppe 5)
3208 Giesen Hasede
Tel.: 05121/77 04 96

Fritz Schroth (14)
Fischzucht 1 - 3
8743 Bischofsheim/Röhn
Tel.: 09772/2 48-9

Werner Borchert (16)
Neuerkerode
3305 Sickte
Tel.: 05305/13 44

Gerd Henschen (23)
M 1, 8 - 9
68 Mannheim 1
Tel.: 0621/1 90 92 31

Heinz Szobries (79)
Friedrichstr. 2 - 6
6 Frankfurt 1
Tel.: 0611/71 59 - 232 d.
06173/6 29 22 p.

Herman Heid (81)
Krackerstr. 5 a
8802 Gunzenhausen
Tel.: 09831/26 61

Wolfgang Müller (113)
Frdr.-Ebert-Allee 73-75
53 Bonn 1
Tel.: 02221/54 43 06

Ulrich Frey (190)
Malteserhof
533 Königswinter 1
Tel.: 02223/2 14 93

Christoph Jahn (Marktleitung)
Schenkstr. 69
852 Erlangen
Tel.: 09131/3 30 64 d.
4 33 57 p.

Gossner Mission

Resolution

(MB I)

An das
Präsidium des
18. Deutschen Evangelischen
Kirchentages 1979, Nürnberg

"Die Versammlung der Vertreter der Gruppen des Marktbereichs I fordert das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentags auf, seine Entscheidung betreffend der Nichtzulassung der Arbeitsgruppe "Homosexuelle und Kirche" für den Markt der Möglichkeiten zu revidieren bzw. zurückzunehmen."

Antrag mit 66 Stimmen angenommen bei 49 Gegenstimmen und 14 Enthaltungen.

Gossner Mission

Abdunkelungen

Abdunkelungen für Medienecken usw. sind bis max. 25 qm erlaubt. Verwendet werden am besten Stoffe aus Naturfasern die nach DIN 4102 imprägniert sein müssen. Die Imprägnierung kann in chemischen Reinigungen erfolgen. Über die Schwerentflammbarkeit nach DIN 4102 ist ein Prüfzeugnis der Firma jederzeit zur Einsichtnahme am Stand bereitzuhalten.

Abhängungen

Abhängungen sind bedingt möglich, sollten aber weitgehend vermieden werden um Engpässe beim Gesamtaufbau des Kirchentages zu verhindern.
Die Kosten betragen für eine Stunde DM 57,--, hierfür steht dann eine Person mit einer fahrbaren Leiter zu Verfügung. In der Regel ist aber noch eine zweite Person erforderlich und zu bezahlen.

Anlieferung

Wenn Sie von auswärts bereits vor dem Kirchentag Material nach Nürnberg schicken wollen, adressieren Sie es an folgende Anschrift:

Spedition Schenker und Co. GmbH
Zweigniederlassung Nürnberg
- Evangelischer Kirchentag -
Messezentrum
85 Nürnberg
Telefon 0911 / 8 14 50

Die Anlieferwege für Ihre eigenen Transportfahrzeuge zu den Hallen C, G und I sind in dem beiliegenden Gesamtlageplan des Messezentrums eingezeichnet. Ihre bestellten Durchfahrtscheine und Parkscheine erhalten Sie zusammen mit den anderen Unterlagen etwa 14 Tage vor dem Kirchentag zugeschickt.

Druckzentrum

Es wird ein mit Vervielfältigungsmaschinen und einem Brenngerät ausgestattetes Druckzentrum zur Benutzung zur Verfügung stehen. Das Drucken von Informationen, Handzetteln u. ä. ist zum Selbstkostenpreis möglich, umweltfreundliches Papier ist vorrätig.

Heißwasserbereiter

Thermofix-Heißwasserbereiter können auf dem beiliegenden Bestellschein von Marktgruppen angefordert werden, die bereits einen Wasseranschluß bestellt haben. Der Mietpreis hierfür beträgt zu den Kosten für den Wasseranschluß zusätzlich DM 170,--.

Wichtig! Nachträgliche Bestellungen für Wasseranschlüsse und Heißwasserbereiter können nicht mehr bearbeitet werden!

Gossner Mission

Kennfarben der Marktbereiche

Marktbereich I, Kennfarbe: blau, Halle G
Marktbereich II, Kennfarbe: rot , Halle I
Marktbereich III, Kennfarbe: gelb, Halle C

Klapptische

Die Abmessungen der von uns angebotenen Klapptische betragen 150 x 70 cm; die Tischhöhe beträgt 72 cm.

Kojentüren

Kojentüren stehen nur in begrenzter Stückzahl zur Verfügung. Da die Anforderungen diese Zahl weit überschritten haben, werden nicht alle gewünschten Kojentüren eingebaut werden können.
Eingebaute Türen müssen wir Ihnen zum Stückpreis von DM 65,-- in Rechnung stellen.

Kojenwände

Die Höhe der Kojenwände beträgt 2,50 m. Die Stellelemente sind mit weißer Rauhfaser tapeziert und können mit allen handelsüblichen Farben gestrichen werden.
Die Außenwände zu den Gängen können mitgestaltet werden; hierbei darf jedoch nichts in die Gänge hineinragen.
Die Kojenwände dürfen nicht mit Regalen o. ä. belastet werden.
Aufbauten über 2,50 m bedürfen der schriftlichen Genehmigung durch die Geschäftsstelle, (Baupolizeiliche Vorschriften).

Lärmpegel

Die Verwendung von elektroakustischen Anlagen in den Markthallen ist nicht gestattet. Alle Marktgruppen werden gebeten auf jede Lärmquelle zu verzichten und Tonbildschauen usw. nur mit Zimmerlautstärke zu betreiben.

Marktbüro

Das Marktbüro befindet sich im 1. Stock des Kopfbau 4 zwischen den Hallen G und I.

Marktladen

Siehe beiliegende Ratschläge zum Standbau der Marktgruppen auf dem Kirchentag in Nürnberg.

Gossner Mission

Medienraum

Für alle drei Marktbereiche steht ein Medienraum zur Verfügung. Die technische Ausstattung beinhaltet einen Diaprojektor für Dias 24 x 36 mm und einen Filmprojektor für 16 mm. Platzkapazität etwa 80 Personen.
Der Medienraum ist vorrangig für Einzelgruppen und Kleinkooperationen (bis zu 4 Gruppen) gedacht; die Großkooperationen können innerhalb ihrer Grundfläche selbst Medienecken oder -kojen einrichten.
Die Nutzung ist formlos schriftlich bei der Geschäftsstelle mit Angabe des gewünschten Benutzungstages, der Benutzungszeit, ob Dias oder Film und des Titels zu beantragen; später direkt bei der jeweiligen Marktbereichsleitung. Eine Bearbeitung ist nur bei Angabe der Registriernummer möglich.

Mietmöbel

Über die von uns angebotenen Klappstühle, Klapptische und Papphocker hinaus besteht die Möglichkeit, Polstersessel, Clubtische, Bodenbeläge usw. direkt bei der Firma Killewald anzumieten. Für die nicht anwesenden Gruppenvertreter liegt ein entsprechendes Bestellformular bei. Bitte geben Sie darauf die Hausnummer und die Lage Ihrer Koje an. Die Bestellung adressieren Sie an die folgende Anschrift:

Paul Killewald Vermietungs-GmbH
Messezentrum K 2, Zimmer 2212
85 Nürnberg
Telefon 0911 / 86 22 06

Wichtig! Bereits bei uns vorliegende Wünsche hinsichtlich von uns nicht angebotenen Mobiliars wie Clubmöbeln usw. können nicht bearbeitet werden!

Mietvitrinen

Mietvitrinen können nur direkt bei folgender Anschrift bestellt werden:

Firma K. O. Schäfer
Im Birkengrund 5
6078 Zeppelinheim
Telefon 0611 / 69 11 42

Rechnungen für bestellten technischen Ausstattungsbedarf

Die ausgestellten Rechnungen für Klappstühle, Tische, Hocker usw. sind bis spätestens zum 30. April 1979 zu bezahlen. Die Bankverbindungen finden Sie unten auf dem Rechnungsformular; bitte geben Sie bei der Überweisung unbedingt die Rechnungsnummer mit an. Mobiliar und Strom- bzw. Wasseranschlüsse werden nur bereitgestellt, wenn der Rechnungsbetrag termingemäß bei uns eingegangen ist.

Gossner Mission

Die Ausgabe der Möbel erfolgt ab Montag, 11. Juni 1979 gegen Vorlage einer Anforderungskarte im Messezentrum. Die Anforderungskarte wird zusammen mit den Mitwirkendenausweisen, Essenskarten usw. etwa 14 Tage vor dem Kirchentag verschickt.

Steckdosen

Jeweils drei Steckdosen bilden einen Stromkreis und sind mit 16 Ampere abgesichert.
Kraftstromsteckdosen (380 V) für Geschirrspüler, Brennöfen usw. müssen auf dem beiliegenden Bestellschein angefordert werden. Die Kosten für Leihmiete und Installation betragen DM 68,-- bzw. DM 28,-- Aufpreis, wenn dafür eine bereits bestellte Steckdose ausgetauscht werden soll.

Tagungsmappen

Jede Marktgruppe erhält für ihre 12 Mitwirkenden im Rahmen der personenbezogenen Leistungen drei Tagungsmappen kostenlos. Weitere Tagungsmappen können zum Stückpreis von DM 5.-- bei der Geschäftsstelle bestellt werden; ein entsprechender Bestellschein liegt dem Protokoll bei.
Für zusätzliche Gruppenmitglieder (über die 12 Mitwirkenden hinaus) brauchen keine Tagungsmappen bestellt werden, da diese hier bereits im Preis des Dauerteilnehmerausweises mit enthalten ist.
Die Ausgabe der Tagungsmappen erfolgt grundsätzlich erst am Kirchentag selbst gegen Vorlage eines Gutscheines im Marktbüro oder im Empfangsbüro, an Kirchentagsinformationsständen, an Veranstaltungsorten sowie an allen Eingangskassen des Messezentrums. Die Gutscheine werden zusammen mit den Mitwirkendenausweisen, Dauerteilnehmerausweisen usw. etwa 14 Tage vor dem Kirchentag verschickt.

Telefonanschlüsse

Fernsprechhauptanschlüsse sind direkt bei folgender Anschrift zu beantragen:

Deutsche Bundespost
Fernmeldeamt 2
Marienstr. 5
85 Nürnberg
Telefon 0911 / 43 23 14

Bei der Beantragung ist die Halle und die Lage der Koje mit anzugeben.

Münzfernsprecher stehen in allen Kopfbauten zwischen den Messehallen zur Verfügung.

Gossner Mission

Teppichböden

Der Hallenboden kann mit allen handelsüblichen Bodenbelägen ausgelegt werden. Nach dem Abbau muß der Boden frei von Kleberesten sein.
Bodenbeläge können von den Marktgruppen auch direkt von der Firma Killewald angemietet werden (Anschrift siehe unter Mietmöbel).
Für Teppichböden ist keine Imprägnierung nach DIN 4102 erforderlich. Die Verwendung von Reis- oder Maisstrohteppichen ist untersagt.

Veranstaltungszelt

Für alle drei Marktbereiche steht hinter den Hallen E und F ein Veranstaltungszelt zur Verfügung. Die technische Ausstattung beinhaltet ein etwa 50 qm großes Podium und eine kleine Beschallungsanlage. Platzkapazität etwa 500 Personen.
Die Nutzung ist formlos schriftlich bei der Geschäftsstelle mit Angabe des gewünschten Benutzungstages, der Benutzungszeit, Art (Theater, Vorträge) und Thema der Veranstaltung zu beantragen; später direkt bei der jeweiligen Marktbereichsleitung. Eine Bearbeitung ist nur bei Angabe der Registriernummer möglich.

Verkauf im Markt der Möglichkeiten

Generell gibt es keine Verkaufsgenehmigung im Markt.
Getränke dürfen nur kostenlos, evt. unter Hinweis auf eine freiwillige Spende, abgegeben werden.
Kleinschriften dürfen bis zu einem Selbstkostenpreis von DM 4,-- angeboten werden; alle anderen Druckerzeugnisse, Bücher, Schallplatten usw. müssen über die Buchverkaufsausstellung angeboten werden, wobei ein Musterexemplar mit einem entsprechenden Hinweis in der Koje ausgelegt werden kann.
Die Buchverkaufsausstellung wird gebeten eine entsprechende Abteilung für Bücher von Marktgruppen einzurichten; Marktgruppen können Reservebestände mitführen, falls die Buchverkaufsausstellung ausverkauft sein sollte.
Alle Verhandlungen sind direkt mit folgender Anschrift zu führen:

Löhe's Buchhandlung
Herrn Dr. Horn
Hans-Sachs-Platz 1
85 Nürnberg
Telefon 0911 / 20 92 94

Versicherungen

Alles Material und alle Geräte der Marktgruppen sind nicht durch den Kirchentag versichert. Entsprechende Versicherungen können beim Ecclesia-Versicherungsdienst abgeschlossen werden. Die Anschrift ist:

Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
Geschäftsstelle München
Heßstr. 14
8 München 40
Telefon 089 / 28 59 03

Gossner Mission

Für kurzfristige Abschlüsse wird ein Mitarbeiter der Ecclesia von Montag, 11. Juni 1979, bis Mittwoch, 13. Juni 1979, vor dem Kirchentag jeweils von 14.00 bis 18.00 Uhr im Marktbüro zur Verfügung stehen. Zusätzlich wird dieser Mitarbeiter nochmals am Sonntag, 17. Juni 1979 von 9.00 bis 12.00 Uhr für die Aufnahme und Abwicklung von evt. Schadensfällen bereit sein.

Wasseranschlüsse

In den Hallen C, G und I wird je ein Wasseranschluß für den jeweiligen Marktbereich zur Verfügung stehen.

Umweltschutzpapier
aus 100% Altpapier

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK

im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

EINGEGANGEN
24. APR. 1979
Erledigt .....

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Kooperateure der Koje
"Weltmission" auf dem
Nürnberger Kirchentag

Hamburg, den 20.4.1979
vs/Bf

Liebe Freunde,

inzwischen hat sich ergeben, daß es aus Termin- und Kommunikationsgründen sinnvoller ist, wenn die Info-Gruppe (d.h. Bayern) auch die Redaktion des Info-Heftes übernimmt, weil dort wieder das meiste erscheinen soll, was auf den Tafeln im Info-Bereich zu lesen ist. (Vgl. Protokoll vom 1.3., Punkt 9.) Die Endredaktion wird dann von Bayern und Hamburg gemeinsam besorgt.

In diesem Zusammenhang ist Folgendes wichtig: Da im Info-Heft alle Kooperateure aufgelistet werden sollen, brauchen wir zusätzlich zum offiziellen Namen des Kooperateurs auch deren Träger und deren Arbeitsgebiete. Das heißt, bei Missionswerken die Angabe der sie tragenden Landeskirchen und Missionsgesellschaften und die Länder in Übersee, mit denen gearbeitet wird. Ich bitte Sie recht herzlich, die entsprechenden Informationen noch vor dem 1. Mai direkt ans Bayerische Missionswerk, z.Hd. Herrn Perlitz zu schicken.

Mit freundlichen Grüßen

Viola Schmid

(Viola Schmid)

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2762 02) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/5066 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

Gossner Mission

MISSIONSWERK DER EVANG.-LUTH. KIRCHE IN BAYERN

Referat Kommunikation und Werbung

EINGEGANGEN
19. APR. 1979
Erledigt

Missionswerk – Ref. K+W – Postfach 68, 8806 Neuendettelsau

An die
Gossner Mission
Handjerystraße 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

Referent
Sekretariat, Tel. 09874/9253
Film, Bild, Ton
Verleih: Tel. 09874/9298; Geräte und technische Beratung: 09874/9278
Pressestelle, Tel. 09874/9249
Dauerausstellung „Weltmission heute", Tel. 09874/9248

Neuendettelsau, 18. April 1979
-erl/he

Sehr geehrte Frau Pohl,

kurz vor Ostern sagte mir unser Herr Kleefeld, daß von Ihnen (oder aus Ihrem Hause) das uns zur Auswertung für die gemeinsame Koje beim Deutschen Evangelischen Kirchentag überlassene Material dringend zurückerbeten worden sei. Ich gebe Ihnen deshalb zu unserer Entlastung und sicherheitshalber die insgesamt sieben Kleinbilddias mit bestem Dank zurück, obwohl wir bis zur Stunde leider noch nicht alle zu unserem gemeinsamen Slogan "Gott baut auf dich - Du bist wichtig für seine Welt" passenden Texte und Bilder zusammen haben. Bedauerlicherweise hat unsere bei der letzten Kooperationssitzung in Neuendettelsau geäußerte dringende Bitte an die Partner, noch einmal passendes Material zuzusenden beziehungsweise das bereits zugesandte besser auf den Slogan hin zugespitzt zu erläutern oder neu aufzubereiten, keine nennenswerte Resultate gezeitigt. Andererseits muß ich jetzt in diesen Tagen endgültig formulieren und gestalten, wenn unser ganzes Vorhaben bis hin zum Kojenheft nicht terminlich in die Binsen gehen soll.

In guter Nähe zu dem, was wir mit unserem Slogan und in unserer Koje aussagen wollen, schien mir Ihr kurzer Beitrag "Auch geringe Arbeit ist wertvoll" zu sein, bei dem es darum geht, daß ein Junge seiner Großfamilie hilft, das Essen rechtzeitig zuzubereiten. Ich habe aus zwei gewichtigen Gründen darauf verzichten müssen, diesen Beitrag zu verwenden:

1) Das Essen bereiten, die Hausarbeit, stellt einen wesentlichen Teil der Tätigkeiten von Hausfrauen und Müttern dar und wird im Bewußtsein der Mehrzahl der Frauen in unserem Lande (und also auch der Kirchentagsbesucher) als eine Arbeit empfunden, die keine Befriedigung gibt, auch weil sie keine Anerkennung findet. Ich glaube deshalb, daß wir in unserer Koje, in der wir letztlich ja von der Hoffnung reden, diese Arbeit nicht auch noch als "gering" oder "einfach" apostrophieren sollten.

2) Das mitgelieferte Bild des Jungen ist leicht unscharf, so daß eine entsprechende Vergrößerung besonders im Gesicht Unschärfen hätte.

Bitte haben Sie Verständnis. Falls es mir in den nächsten Stunden und Tagen noch gelingt, werde ich versuchen, den sehr guten Gedanken, den Sie mit diesem Beitrag verbunden haben, in anderer Weise, vielleicht mit Blick auf die Hausfrauen in Deutschland einzubringen. Wenn Sie etwas Entsprechendes haben oder aber Ihren Beitrag unter Berücksichtigung des oben Gesagten neu (und dann vielleicht fünf, sechs Zeilen länger) fassen könnten, wäre ich natürlich sehr, sehr dankbar. Das Ganze müßte aber dann bis allerspätestens Freitag, 20.4.1979, in meinen Händen sein. Bitte schicken Sie dann das Dia von dem Jungen wieder mit zurück. Wir würden es dann evtl. für eine Fotografik oder ähnliches verwenden.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Manfred Perlitz

Gossner Mission

a Frau Voll

Vereinigte Evangelische Mission
Oekumenische Werkstatt -
Missionshaus Bethel

4800 Bielefeld 13
Bethelweg 53
Tel.: 0521-1443298

EINGEGANGEN
26. MRZ. 1979
Erledigt .....

An die
Mitglieder der Kooperation Weltmission
auf dem Markt der Möglichkeiten
beim Kirchentag in Nürnberg

Liebe Freunde,

die Planung für die Koje unserer Kooperation sind nun so weit fortgeschritten, daß die "Personalplanung" in Angriff genommen werden kann. Wie Sie aus den Protokollen gesehen haben, soll es einen Bereich "Werkstatt und Bühne" geben. Für den Bereich Werkstatt bin ich zuständig, d.h. ich bin beauftragt, das Konzept zu entwickeln und die nötigen Mitarbeiter dafür zu gewinnen.

Geplant ist, daß an den drei Tagen, an denen der Markt der Möglichkeiten offen ist, jeweils dreimal eine Stunde im Stil der Oekumenischen Werkstätten gearbeitet werden soll. Dies besagt, daß mehrere Mitarbeiter bereitstehen, die mit den Besuchern zusammen anhand bestimmter Medien an einem Thema arbeiten. Die Besucher sollen auf jeden Fall die Möglichkeit haben, sich und ihre Erfahrungen miteinzubringen. Um es an einem Beispiel klarzumachen: Wir haben die Assoziationsscheibe "Mission, auf die Einstellung kommt es an". Alle Beteiligten werden nun aufgefordert, zunächst ihre Einstellung zu einem bestimmten Thema zu finden, dann werden Gruppen zu fünf oder sechs gebildet, die sich nun ihrerseits auf eine bestimmte Einstellung einigen müssen. Dies bietet die Möglichkeit, eigene Fragen und Probleme mit den anderen zu besprechen und eröffnet das Verständnis für ein Grundproblem der Oekumene, nämlich, wie verschiedene Glaubensweisen zu gemeinsamen Aussagen kommen. Dies ist nun ein Beispiel. Wir werden sicher noch weitere Modelle entwickeln oder vorhandene so abändern, daß sie in die Konzeption des Standes passen.

"Oekumenische Werkstatt" ist ein Arbeitsstil, der an die Mitarbeiter besondere Anforderungen stellt. Sie müssen von einer Ausgangssituation

Gossner Mission

her mit einer Gruppe arbeiten. Sie sollten sich dabei weitgehend auf die Gruppe einstellen können und ihr eigenes Konzept, wenn nötig, schnell verändern können. Dieser Stil der Arbeit ist für manchen unter uns ungewohnt. Reizvoll ist er auf jeden Fall.

Für diese Arbeit auf dem Kirchentag suchen wir nun Mitarbeiter. Zur nötigen Vorbereitung bieten wir für diese Mitarbeiter ein Vorbereitungsseminar an. In diesem Seminar werden wir in den Arbeitsstil einführen und einzelne Arbeitseinheiten entwickeln und ausfeilen. Wir bieten zwei dieser Seminare an, eins am Wochenende, eins in der Woche. Wir hoffen, dadurch möglichst vielen die Möglichkeit zu geben, an einem der Seminare teilzunehmen.
Die Termine sind:
Seminar I Freitag, d. 20.4.1979 bis Sonntag, 22.4.1979
Seminar II Montag, d. 14.5.1979 bis Mittwoch, 16.5.1979

Beide Seminare finden statt in der Oekumenischen Werkstatt im Missionshaus Bethel, Bethelweg 72, 4800 Bielefeld 13.

Die Anreise sollte jeweils bis 17 Uhr erfolgen, Abreise am Sonntag, bzw. Mittwoch nach dem Mittagessen. (Eine genaue Wegbeschreibung geht den Angemeldeten nach der Anmeldung zu).

Wir bitten sehr herzlich darum, an den jeweiligen Seminaren ganz teilzunehmen. Späteres Kommen und früheres Abreisen stören die Arbeit sehr.

Die Kosten betragen DM 57,- pro Person für Unterkunft und Verpflegung. (Kooperationsteilnehmer, die hier finanzielle Schwierigkeiten sehen, können sich an H. Liebich, Mittelweg 143, Hamburg, wenden).

Die Anmeldungen erbitten wir auf dem beiliegenden Anmeldebogen bis zum 17.4. für Seminar I und bis zum 8.5. für Seminar II.

Ich bitte Sie, diese Einladung an Mitarbeiter weiterzugeben, die Sie für diese Arbeit für geeignet halten.

In der Vorfreude auf die gemeinsame Arbeit
bin ich Ihr Gerhard Wagner

Gossner Mission

bis 15.3.!

18. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Kontumazgarten 19, 8500 Nürnberg

18. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
Nürnberg 1979

Geschäftsstelle
Kontumazgarten 19
8500 Nürnberg
Tel. 0911/26 81 81

An
alle Gruppen des
Marktes der Möglichkeiten

EINGEGANGEN
27. FEB. 1979
Erledigt

20. Feb. 1979
Rf MdM
Dy/Ho

am 6. 3. 79
ausgefüllt
zurückgeschickt.

Gruppenanmeldung für Mitwirkende am MdM
Gruppenanmeldung für zusätzliche Gruppenmitglieder

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie erhalten heute die Anmeldeformulare, mit denen sich die Marktgruppen zum 18. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 13. bis 17. Juni 1979 anmelden:

A) Gelbes Formular für Mitwirkende am MdM

Dieses Formular ist bestimmt für die 12 Gruppenmitglieder Ihrer Marktgruppe. Für diese 12 Personen gelten die personenbezogenen Leistungen, die wir Ihnen im Bericht über die Ergebnisse der Zusammenkunft der Gruppenvertreter der Marktbereiche im September 1978 mitgeteilt haben.

Diese 12 Mitwirkenden werden in einfachen Gemeinschaftsquartieren (Klassenzimmer für 10 bis 12 Personen mit ausreichend sanitären Einrichtungen) untergebracht. In begründeten Ausnahmefällen stehen auch begrenzt Privatquartiere zur Verfügung.
Bitte bringen Sie eigene Luftmatratzen, Schlafsäcke bzw. Bettlaken mit. Bei Bedarf können Sie auch von uns Luftmatratzen ausleihen und Einwegdecken käuflich (ca. 7,-- DM) im Quartier erwerben. In den Schulen wird ein Frühstück bereitgehalten.

Netzkarten können Sie zum Preis von 12,-- DM pro Stück in beliebiger Menge gegen Barzahlung am Ankunftstag im Marktbüro erwerben. Die Netzkarte gilt vom 13. 6. (0.00 Uhr) bis 17. 6. 1979 (24.00 Uhr).

Durchfahrtscheine (nur für Funktionsfahrzeuge) ins Messegelände gelten für den Auf- und Abbau vor und nach dem Kirchentag. Die Durchfahrt ins Messegelände ist von Donnerstag bis einschließlich Samstag generell nicht möglich!

Parkscheine berechtigen zum Parken auf den für die Mitwirkenden vorgesehenen Parkflächen beim Messegelände. Die Anzahl der Parkscheine pro Marktgruppe ist auf zwei begrenzt.

Geschäftsführer:
Joachim Feige

Spar- u. Kreditbank Nürnberg
Kto. 22225 (BLZ 76060561)

Deutsche Bank AG Fil. Nürnberg
Kto. 152900 (BLZ 76070012)

Gossner Mission

B) Rotes Formular für zusätzliche Gruppenmitglieder

Besteht Ihre Gruppe aus mehr als 12 Personen, so melden Sie wie vorher beschrieben die ersten 12 Gruppenmitglieder (Mitwirkende) auf dem gelben Formular an. Alle weiteren zusätzlichen Gruppenmitglieder melden Sie bitte als Dauerteilnehmer auf dem roten Formular an. Für diese Teilnehmer gelten die auf dem Formular angegebenen Tagungsbeiträge.

Die Regelunterbringung erfolgt auch hier in einfachen Gemeinschaftsquartieren wie unter A) beschrieben. Legen Sie Wert auf ein gemeinsames Quartier mit den ersten 12 Gruppenmitgliedern (Mitwirkende), dann kreuzen Sie dies bitte auf dem roten Formular an (Punkt 4).

Mittagessen für Donnerstag bis Sonntag und

Netzkarten für Mittwoch bis Sonntag können Sie in beliebiger Menge bestellen. Es gelten die auf dem Formular angegebenen Preise.

Wichtige Hinweise:

Bitte melden Sie sich bis spätestens zum 15. März 1979 mit dem gelben und bei Bedarf zusätzlich mit dem roten Formular und der grünen Teilnehmerliste an.

Auch wenn Sie kein Quartier benötigen ist Ihre Anmeldung für die Zusendung der Ausweise, Essenskarten, Parkscheine usw. unbedingt erforderlich!

Die beiliegenden grauen Formulare sind zu Ihrer eigenen Kontrolle bestimmt und verbleiben bei Ihnen.

Ihre Anmeldung und Quartierreservierung für zusätzliche Gruppenmitglieder kann erst bearbeitet werden, wenn der Gesamtbetrag auf unserem Konto gutgeschrieben ist; benutzen Sie für die Einzahlung oder Überweisung nur den von uns vorbereiteten Vordruck mit Ihrer Gruppennummer.

Unser Quartierbüro führt alle Gruppen unter eigenen Gruppennummern. Ihre Gruppennummer finden Sie auf den Anmeldeformularen rechts oben eingedruckt; bitte geben Sie diese bei allen schriftlichen oder telefonischen Rückfragen immer mit an!

Mit freundlichen Grüßen

gez. Jesse Dykast
Referent MdM

Anlagen
1 Gruppenanmeldung für Mitwirkende am MdM (gelb) mit Doppel (grau)
1 Gruppenanmeldung für zusätzliche Gruppenmitglieder (rot) mit Doppel (grau)
1 Teilnehmerliste (grün) mit Doppel (grau)
1 Zahlschein-/Überweisungsvordruck
1 Einladungsprospekt zur Kenntnisnahme

Gossner Mission

18. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
Nürnberg 1979

Geschäftsstelle
Kontumazgarten 19
8500 Nürnberg
Tel. 0911/26 81 81

FA R+B/Rf MdM
22. Februar 1979
Pa/Dy/Ra

18. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Kontumazgarten 19, 8500 Nürnberg

An
alle Gruppen des
Marktes der Möglichkeiten

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

im Fragebogen zur Technik haben Sie Ihre Vorstellungen und Wünsche zum Aufbau Ihres Ausstellungsstandes auf dem Markt der Möglichkeiten angezeigt.
Ihre Ideen und Ihr Gedankengut haben mich oftmals begeistert.
Die Umsetzung Ihrer Entwürfe in den Gesamthallenplan war jedoch nicht immer ohne Abstriche möglich, da bestimmte Randbedingungen eingehalten werden mußten.
Einige möchte ich Ihnen mitteilen, damit Sie die Entwicklung von Ihrem Entwurf bis zur Gesamtkonzeption übersehen.

1. Die Nürnberger Messehallen sind auf ein Sechseck-Raster aufgebaut; rechte Winkel für Stände, die an Wegkreuzungen oder in Hallenecken liegen, sind nur begrenzt möglich.

2. Wasseranschlüsse sind nur dort finanziell vertretbar, wo die Anschlüsse im Hallenfußboden vorhanden sind - Rastermaß 7,0 und 10,0 m-und dieser Asphaltboden nicht aufgestemmt werden muß.

3. Das Erschließungssystem (Zu- und Ausgänge, Wegführungen) ist bestimmt durch die vorhandenen Hallenzugänge, den freizuhaltenden Notausgängen und durch die Anordnung der Installationsschächte für Elektro und Wasser.

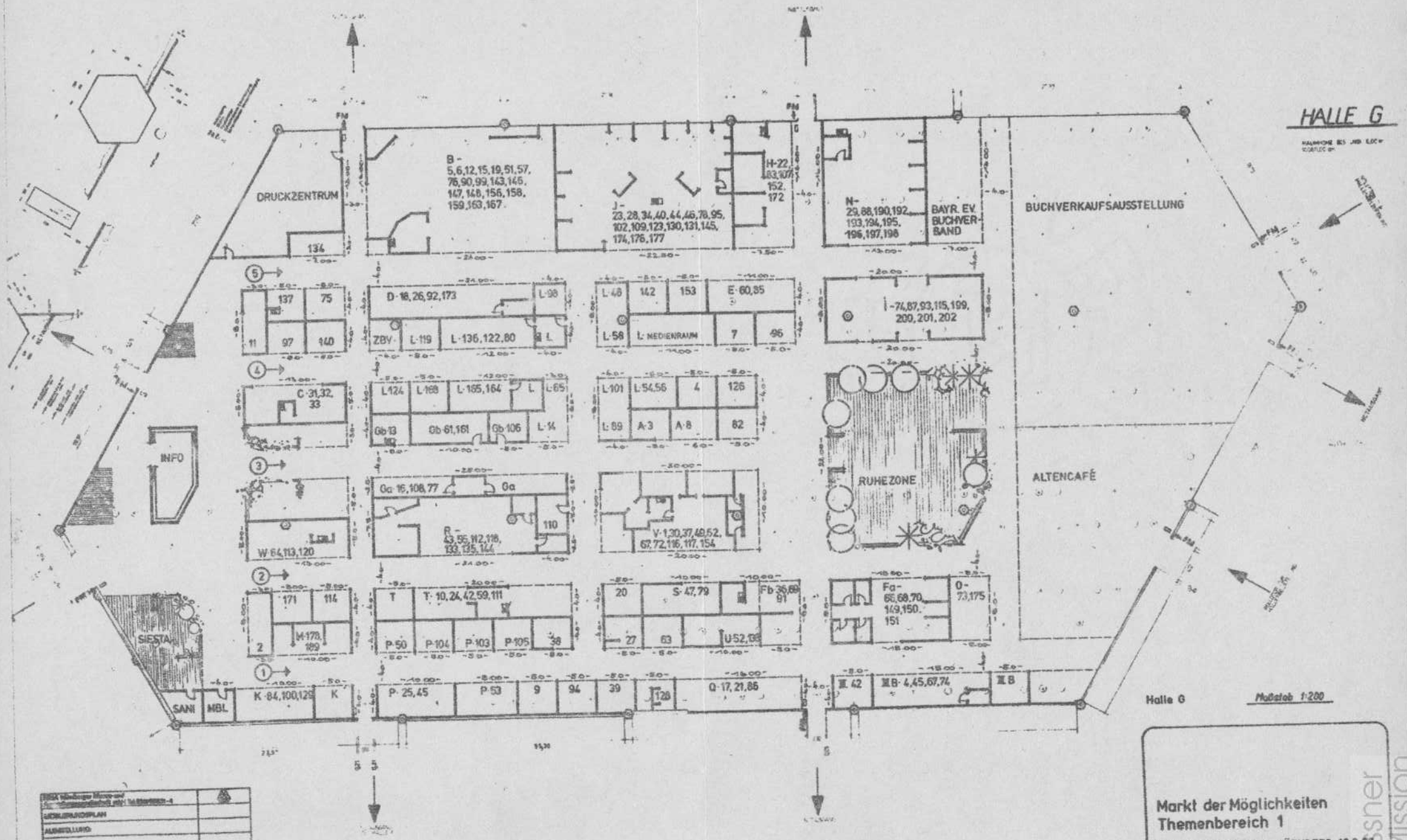
Neben diesen technischen Festsetzungen gab es zahlreiche Wünsche nach räumlicher Zuordnung und Nachbarschaften. Durch die Vielschichtigkeit aller Forderungen konnten einige Vorstellungen nicht berücksichtigt werden.
Ich bitte Sie sehr, mir dieses nachzusehen.

Die angefügte Verkleinerung des Hallenplanes soll Ihnen einige Orientierungshilfen für das Marktbereichstreffen in Nürnberg geben.
Bitte spüren Sie den Standort Ihrer Koje im Gesamtplan der Halle auf und prüfen Sie, ob die eingezeichneten Wände noch sinnvoll sind.
In Nürnberg haben Sie dann die Möglichkeit, Ihren Ausstellungsstand auf dem Plan im Maßstab 1:200 wiederzufinden, um die genauen Größenordnungen zu ermitteln.

Mit freundlichen Grüßen

Dieter Pasierbsky

Gossner Mission


HALLE G
DRUCKZENTRUM
134
B-
5,6,12,15,19,51,57,
76,90,99,143,145,
147,148,156,158,
159,163,167
J-
23,28,34,40,44,46,78,95,
102,109,123,130,131,145,
174,176,177
H-22,
83,107,
152,
172
N-
29,88,190,192,
193,194,195,
196,197,198
BAYR. EV.
BUCHVER-
BAND
BUCHVERKAUFSAUSSTELLUNG
INFO
RUHEZONE
ALTENCAFÉ
SIESTA
SANI
MBL
Halle G
Maßstab 1:200
Markt der Möglichkeiten
Themenbereich 1
DIETER PASIERBSKY, NÜRNBERG, 18.2.75

Protokoll der Sitzung des Kirchentagsvorbereitungskreises "Kooperation Weltmission" am 1.3.1979 in Neuendettelsau

EINGEGANGEN
12. MRZ. 1979
Erledigt .....

Teilnehmer: Baumans, Niedersachsen
Daubenberger, EMS
Fauser, Bayern
Gruber, Bayern
Kleefeld, Bayern
Mellinghoff
Melzer, Berlin
Noggler, Missio München
Perlitz, Bayern
Schulz, NMZ
Wagner, VEM
Wolff, CEVA

Gesprächsleitung: Liebich, EMW

Protokoll: Schmid, EMW

Tagesordnung:
1. Protokoll
2. Nacharbeit, Lokaltermin
3. Gestaltung Koje
4. Info-Bereich
5. Bühnen- und Werkstattbereich
6. Teebereich
7. Quartiersbestellung
   7.1 Hotels
   7.2 Anmeldung Kirchentag
8. Material
9. Infoheft
10. Termine
11. Sonstiges
   11.1 Wo Mission sonst noch auf dem Kirchentag vorkommt
   11.2 Dritte-Welt-Party
   11.3 Teilnahme am Podium am 3. Tag
   11.4 Abendmahl
   11.5 Dolmetscher und Begleiter
   11.6 Versicherung

1. Protokoll:

Das Protokoll vom 15.1.1979 wird genehmigt.

2. Nacharbeit Lokaltermin:

Bei der Sitzung des Marktbereichs I am 28.2./1.3.79 in Nürnberg wurde Mellinghoff in die Marktbereichsleitung gewählt.

3. Gestaltung Koje:

Unsere Koje wird 380 m² groß sein. Das Berliner Missionswerk hat vom Jerusalemverein noch 20 m² ("Shop") geerbt. Das ergibt eine zusätzliche Ecke gegenüber der eigentlichen Koje. In dieser Ecke (mit Regalen) wird Material ausgelegt. Die Hallenrückwand kann bis zu 2,50 Höhe genutzt werden.

Gossner Mission

Kirchentagsarchitekt Pasierbsky wird Perlitz demnächst mitteilen, ob er selbst die Gestaltung der Koje übernimmt oder ob er uns einen geeigneten Kollegen empfiehlt.

Ein Globus wird uns von der Firma Iro aus München zur Verfügung gestellt. Durchmesser 1,28 m, Höhe 1,85 m. Er soll als Blickfang dienen und aus Sicherheitsgründen auf einen Sockel gestellt werden.

Die Koje soll mit einem Teppichboden ausgelegt werden.

Tische und Stühle für die Koje werden von Perlitz bei einer Messefirma bestellt, da das vom Kirchentag zur Verfügung gestellte Mobiliar sich als nicht sehr bequem erweist. Eventuell entstehende Mehrkosten werden auf die Kooperateure umgelegt. Die Papphocker aber bleiben.

Tische und Stühle für Material- und Umkleideraum werden jedoch von Liebich beim Kirchentag bestellt.

4. Info-Bereich

Auf Tafeln von 1 x 1,80 m soll in Bild und Text deutlich gemacht werden, wie Gott auf den Menschen baut.

Das Ergebnis der an die Infogruppe geschickten Beiträge für diese Tafeln war bisher noch nicht befriedigend. Deshalb sollen Geschichten, Gedanken und Zitate, die die Infogruppe aus dem bisher eingegangenen Material herausgefiltert hat (jeder hat eine Fotokopie * davon), noch von allen verbessert und erweitert werden. Das schließt nicht aus, daß auch hier nicht mehr vorkommendes Material noch einmal im Hinblick auf die Slogans überarbeitet wird. Rückläufe an Infogruppe (Kleefeld) möglichst schnell.

Letzter Termin: 12.3.1979

5. Bühnen- und Werkstattbereich

Siehe Anhang: Vermerk zur Sitzung der Arbeitsgemeinschaft "Bühne" am 19.2.1979 in Hannover. Es muß ein Conferencier gefunden werden (Waubke?, Sachau?).

Aktivitäten auf Bühne und in Werkstatt dürfen nie gleichzeitig stattfinden. Ein genauer Zeitplan ist erforderlich. VEM-Bethel bietet ein Vorbereitungsseminar für Mitarbeiter im Bühnen-und Werkstattbereich an.

Termine: 20. - 22.4.1979 (Fr. - So.) in Bethel
14. - 16.5.1979 (Mo. - Mi.) in Bethel

Wagner teilt noch genauer mit, wie das läuft. Die Kosten pro Person werden von den entsendenden Werken getragen. Im Bedarfsfall kann in Hamburg angefragt werden. Die Schulung der Mitarbeiter für die übrigen Bereiche der Koje werden von den regionalen Missionswerken selbst durchgeführt.

6. Tee-Bereich

Beim Aufstellen der Mitarbeiterlisten wird vor allem darum gebeten,

* (s. Anlage)

Gossner Mission

fraternal workers zu gewinnen, die in der Teestube eingesetzt werden können. ?

7. Quartiersbestellung

7.1 Hotels

Diejenigen, die Einzel- bzw. Doppelzimmer haben möchten, sollen ihre Wünsche an Frau Schmid, EMW, geben.

Letzter Termin: 15.3.1979

Ein gewisses Zimmerkontingent wird vom EMW ab Dienstag, den 12.6., so schnell wie möglich bestellt. Vier Quartiere für das Vorauskommando werden von Neuendettelsau erbeten.

7.2 Anmeldung Kirchentag

Die goldenen Formulare sollen umgehend ausgefüllt an das EMW, Liebich, geschickt werden, nicht an den Kirchentag!

Termin: 7.3.1979

Wer mehr als 12 Leute schickt, soll diese auf eine extra Liste schreiben (nicht auf die vom Kirchentag dafür vorgesehenen Formulare). Die "Überhänge" werden nämlich dann in die "Lücken" der goldenen Formulare eingetragen, so daß möglichst für niemanden Mehrkosten entstehen. Die grauen Formulare sind für die Akten der einzelnen Kooperateure bestimmt.

Es wird davon ausgegangen, daß nur Namen von Leuten eingetragen werden, die zu konkreter Mitarbeit bereit sind. Das EMW bittet darum, hinter die Namen der einzelnen Mitarbeiter eventuelle Einsatzgebiete oder Begabungen zu schreiben (z.B. Übersetzungen, Technik, Diskussion, "Haushalt"). Ebenso soll benannt werden, wer als hauptamtlicher Mitarbeiter kommt. Für alle Gruppenmitglieder wird je eine Tagungsmappe vom EMW beim Kirchentag bestellt. Die technischen Unterlagen (vor allem Park- und Durchfahrtsscheine), die vom Kirchentag an die einzelnen Kooperateure geschickt werden, sollen nach Neuendettelsau verschickt werden (Kleefeld), weil sie eventuell schon im voraus benötigt werden.

8. Material

8.1 Verteilmaterial Jonas · Liste ?

Auf gedrucktes Verteilmaterial soll - vom Infoheft abgesehen - verzichtet werden angesichts der zu erwartenden Papierflut. Im "Shop" können alle Kooperateure Broschüren, Hefte und Poster zur Ansicht auslegen. Ein Mitarbeiter wird dort die Information und Beratung übernehmen. Ein gemeinsamer Bestellzettel für sämtliches dort ausgelegte Material wird erarbeitet. Das EMW, Schmid, erbittet dazu Angaben über Titel, Daten und Preise.

Termin: 14.5.1979

Gossner Mission

Ein Hinweisschild soll im "Shop" hängen, das darüber informiert, daß Bücher zu unseren Themen in der Kirchentagsbuchhandlung zum Kauf angeboten werden. Mellinghoff wird Jahn informieren, daß er ein solches Schild bestellen kann. Baumans macht Vorschläge, was für Dinge man den Kirchentagsbesuchern "zum Andenken" mitgeben kann, dgl. für Spruchkarten. Diese Dinge werden in der Koje ausgegeben, nicht im "Shop".

8.2 Verkaufsmaterial

Es wird im gesamten Kojen- und Shopbereich nichts verkauft, auch nichts gegen Spende abgegeben.

9. Infoheft

Im Infoheft sollen die Inhalte, die auf den Schautafeln zu sehen sind, vertieft werden, Texte weitgehend abgedruckt, mit Gebeten, Liedern und Bildern versehen werden. Das Infoheft soll eine Erinnerungshilfe für den Kirchentagsbesucher sein. Die Infogruppe (Fauser) sammelt das Material und gibt es ans EMW, Schmid, weiter. Fauser ist Kontaktmann zwischen EMW und Info-Gruppe.

Termin: 6.4.1979

10. Termine

Nächste Sitzung: 28.5.1979, EMW, Hamburg, 10.00 Uhr

Anhand der Mitarbeiterlisten soll ein Termin für das Treffen unmittelbar vor dem Kirchentag mit den hauptamtlichen Mitarbeitern gefunden werden.

11. Sonstiges

11.1 Wo Mission sonst noch auf dem Kirchentag vorkommt

Beim Abend der Begegnung (Mittwoch) werden um die Lorenz-Kirche harte Auseinandersetzungen erwartet (Rote und Grüne, Linke und Rechte). Gute Diskutierer und Argumentierer in Sachen Dritte Welt müßten von uns unter die Passanten geschickt werden.

11.2 - Dritte-Welt-Party

Findet am Samstag in der unbestuhlten, mit Papphockern versehenen Halle D statt. Programm auf 3 Podien: Afrika, Asien (Bagong-Gruppe, EMS), Lateinamerika. Was könnte da sonst noch von uns eingebracht werden?

11.3 Teilnahme am Podium 3. Tag (Samstag)

Die Marktgruppen sind zur Beteiligung eingeladen. Die Arbeitsgruppe äußerte den Wunsch, prominente Gäste aus der Dritten Welt, wie Dr. Ji (Südkorea) oder Bischof Kibira (Tanzania) dort zu integrieren. Es wird erwartet, daß dort "heiße Themen", z.B. Sonderfonds des Ökumenischen Rates u.ä., diskutiert werden.

Gossner Mission

11.4. - Dolmetscher und Begleiter

18 Dolmetscher möchte Frau Dr. Wolff durchgehend von uns zur Verfügung gestellt haben. Bitte Rückmeldungen an Kleefeld. Desgleichen für Begleiter, die über einiges Wissen über kirchliche und politische Zusammenhänge verfügen sollen. Sie sollen ökumenische Gäste begleiten.

11.5 Abendmahl

Wir sollten darüber nachdenken, inwiefern wir als Gruppe zusammen mit den fraternal workers am Freitagabend ein Feierabendmahl gestalten, das evtl. offen für unsere Nachbarn ist (Jugend in der Stadt u.a.). Mellinghoff sammelt Ideen dazu und klärt mit der Kirchentagsleitung ab, was möglich ist (Nachbarschaften, Geräuschpegel etc.).

11.6 Versicherungen

Die Kooperateure möchten sicherstellen, daß ihre Mitarbeiter in der Koje ausreichend versichert sind.

Hamburg, den 8.3.1979 gez. V. Schmid

Gossner Mission

V e r m e r k

zur Sitzung der Arbeitsgruppe"Bühne" am 19.2.1979 in Hannover

Anwesend: Daubenberger, Mellinghoff, Melzer, Wagner

Als Gast: Fräulein Wörlein.

Es wird festgestellt, daß für die Aktionen der Ökumenischen Werkstatt am Markt der Möglichkeiten drei Stunden eingeplant werden müssen, in der die Bühne nicht in Aktion treten kann. Der verbleibende Teil wird nur zum Teil ausgefüllt werden können, da nicht pausenlos agiert werden kann. An möglichen Akteuren wurden zusammengetragen (die Namen nach dem Querstrich sind die jeweils dafür Verantwortlichen).

1. Anspielgruppen / Gruber
   (Die Arbeitsgruppe Bühne bittet um Bekanntgabe der Planungen)
2. Muschelbläser / MWB (Kleefeld?)
3. Kolumbianische Sänger / Wagner
4. Bagong-Tanzgruppe (indonesisch) / Daubenberger
5. Studentengruppe Indonesien-Berlin / Albruschat (wird von Daubenberger geklärt)
6. Sextett - Südafrika / Sachau, Hermannsburg
7. Kombination Gruppenspiele-Tanz / Wagner, Daubenberger
8. Rassenclown / Mellinghoff
9. Missionskaspar / Mellinghoff, Jahn-Erlangen
   (Herr Melzer hat mit der Berliner Puppenspielgruppe Erhard von Groß Verbindung aufgenommen und sich eine generelle Bereitschaft geholt. Vorbehalt dieser Gruppe ist, erst das Programm, das gefordert wird, kennenzulernen. Weiterhin wird die Honorarfrage eine Rolle spielen).
10. Herr Waubke NMZ wird gebeten, bekannt zu geben, ob dieses Jahr wieder mit einer Jugendgruppe zu rechnen ist, die unter Umständen, wie in Berlin, agieren könnte.
11. Herr Zöller sollte gefragt werden, ob er einen ähnlichen Programmpunkt wie die Montagsmaler anbieten könnte / Wagner.

Gossner Mission

Zu I. Gott baut auf Menschen (Von der Info-Gruppe ausgewählte Texte und Gedanken)

Ein Wort aus Togo:"Heute will Christus durch die Christen auf der Erde weiterleben und durch sie seine Werke durchführen."

"Die Bibel ist das Buch, das Gott schreiben ließ, damit der Mensch sich entdecke, sich entfalte und sich verwirkliche als Mensch, so daß die ganze Schöpfung Gottes Liebes willen untertan werde."

"Die Kenntnis der Bibel als Schrift ist nicht so wichtig. Wichtig ist die Kenntnis der Wahrheit Gottes über den Menschen. Sie ist nicht wissenschaftlich sondern besteht in einem Menschen: In Jesus Christus. Darum ist es nicht mehr so wichtig, Kenntnisse zu sammeln sondern nur, daß wir unser Leben in allen Einzelheiten nach dem Willen Christi und in Gemeinschaft mit ihm organisieren und gestalten."

Gott spricht durch Menschen: Wo wachsen die Kirchen am stärksten? Dort, wo einheimische Evangelisten ihren Glauben mit Begeisterung weitersagen. Dieser (indische) Evangelist predigt seinen Landsleuten, seinen Nachbarn. Durch ihn sucht Gott seine Kinder, durch ihn kommt Jesus zu seinen Brüdern. "Deshalb bekräftigen wir, daß Gott ein lebendiger Gott, der Gott der Liebe und Annahme ist; daß der Geist Gottes unter seinen Menschen wirkt, indem er sie freimacht und vereinigt. Das ist unsere Botschaft. An unserem neuen Leben durch Wort und Tat Anteil zu geben, seinen Lebensstil durch unseren Lebensstil widerzuspiegeln, seine Hoffnung anzubieten, indem wir uns selbst in der Verkündigung des Evangeliums hingeben. An Christus teilzuhaben und teilzugeben, das ist unsere Mission." (Aus einem Sektionsbericht der Vollversammlung der christlichen Konferenz in Asien 1977). } G.M.

"Ein Christ ist ein Mensch, der die Geschichte ernstnimmt. Er betrachtet die wirkliche Tagespolitik der Welt realistisch, und darin anerkennt und ehrt er Gottes Gegenwart und Handeln in der Welt, in der Menschen leben, kämpfen, lieben, arbeiten, sich tummeln und sterben. Der Christ ist sich - empfindlicher und empfindsamer als andere - dessen bewußt, daß diese Welt eine gefallene Welt ist; nicht eine böse Welt, wohl aber ein Ort, an dem der Tod und das Böse in Kampf und Angriff stehen

Gossner Mission

und überall mit im Spiel sind. So ist der Christ also der nüchternste und unbarmherzigste Realist - jedenfalls sollte er das sein. Er sollte darum auch frei dazu sein, die Welt so zu sehen, wie sie ist, ohne Furcht und Schrecken, ohne Schock, ohne Oberraschung, ohne Genierlichkeit, ohne Sentimentalität, ohne Arglist und ohne Verstellung. Gerade jetzt, wo wir dabei sind, die schwarze Theologie zu prüfen und zu bewerten, sind wir aufgefordert, diesen christlichen Realismus nicht aus dem Auge zu verlieren." (Douglas D.L. Makhathini)

"All die Menschen sind Bauleute des Reiches Gottes, die aus der Tiefe zu Gott schreien und in der Tiefe mit Gott rechnen."

"Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum besten dienen lassen." (Bonhoeffer)

Keiner ist zu arm: Christen in Indien sind arm, trotzdem kommt jede Gemeinde für ihren Pastor auf. Wer kein Geld hat, sammelt täglich etwas Reis für die Kollekte. Liebe und Begeisterung finden immer einen Weg. Bin ich zu arm, um anderen zu helfen? Bin ich nicht reich an Liebe und an Phantasie? } G.H.

"Gott der Herr ist lebendig und will das Leben den Menschen übergeben. Um es zu tun, braucht er unsere Füße und unsere Hände."

"Jedes Glied der Kirche ist dafür verantwortlich, Jesus zu bezeugen: Frauen, Männer, Kinder, junge Menschen. Ohne Ansehen der gesellschaftlichen Stellung, des kulturellen und wirtschaftlichen Ranges".(David Calvo aus Argentinien, Dar es Salaam 1977)

"Der Weg zur Einheit der Kirche besteht darin, daß Menschen den Willen des Vaters, den Willen Gottes tun: Es ist zum Beispiel klar, daß der Vater eine gerechte und keine ungerechte Verteilung der Reichtümer dieser Welt will. Es ist eindeutig gegen den Willen des Vaters, daß so viele Menschen Hunger leiden und in ihrer menschlichen Würde nicht respektiert werden." (Hans L. Martensen aus Dänemark, Dar es Salaam 1977)

Gossner Mission

Zu II. Was ist Gottes Welt? (Von der Info -Gruppe ausgewählte Zitate und Gedanken)

"Die Bibel kennt nur eine Welt, die Welt in der wir leben" (Kilevo)

"Unter Christen ist nicht umstritten, daß der Mensch an der eigenen Schuld krank werden kann und an der Schuld seines Nächsten. Aber auch Strukturen können krank machen."

"Die Strukturen der Welt und der Kirchen veroffenbaren, ob der Mensch im Lichte des Herrn lebt oder nicht. Die Verhältnisse eines Menschen mit den anderen zeigen ob er in Gemeinschaft mit dem Herrn lebt oder nicht."

"Gemeinde wächst durch gemeinsame Arbeit": Gemeindeglieder in Indien bauen gemeinsam ihre Kirche, sie müssen sparsam mit den geringen Geldmitteln umgehen, darum stellt jeder seine Arbeitskraft zur Verfügung. Aber gemeinsame Arbeit ist keine Notlösung. Dadurch wächst Gemeinschaft in der Gemeinde. Keiner arbeitet für sich, alle arbeiten für ein gemeinsames Ziel. Das gemeinsame Ziel aller Christen ist eine neue Welt, geprägt vom Geist Jesu Christi. } G.M.

"Gott will, daß keiner allein bleibt, Gott will, daß alle Menschen ihn gemeinsam loben."

Gedanke: Gottes Welt ist eine Welt, in der kein Mensch dem anderen gehört, in der keiner "seinen" Koch, "seinen" Hausboy, "seine"Holzfäller oder "seinen" Wasserträger hat. Eine Welt, in der Menschen höchstens Sachen besitzen aber keine anderen Menschen, über die sie nach eigenem Gutdünken verfügen können. Eine Welt ohne Herren und Knechte, eine Welt in der jeder jedem und alle gemeinsam Gott dienen.

Gedanke von Dietrich Schulz, NMZ: "Gottes Welt ist eine Welt, die denen gehört, die in der Bergpredigt besonders als diejenigen angesprochen sind, denen'sein Reich zufällt', die er tröstet, denen er die ganze Welt schenkt, denen er barmherzig ist, denen er sich zeigt, die er seine Kinder nennt usw. Gottes Welt also als eine Welt der in allen Gesellschaften wenig gefragten und beachteten Personenkreise."

Gossner Mission

Ein anderer Gedanke vom Berliner Missionswerk: Die Welt Gottes, das "Reich Gottes" als eine Welt, ein Reich, in das nur die Einfältigen, die Kindlichen, die Kindlich-Reinen, die Unbefangenen eingehen.
Berlin bietet an: "Oberall in der Welt gibt es Kinder wie diese ...." : Sie lachen und weinen - sie spielen und lernen - sie lieben und werden geliebt - sie sind umsorgt und fühlen sich wohl - "Es gibt aber auch andere ....": Sie hungern und frieren - sie werden geschlagen und gequält - sie sind verstoßen, mißachtet und gering angesehen - sie haben Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit - "Jesus aber hat sie angenommen": Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. "Laßt uns die Kinder im Auftrag und Namen Jesu segnen": Das heißt annehmen, lieben, trösten, kleiden, speisen, begleiten.

"Menschen haben Gottes Verheißung von einem reichen, unzerstörten Leben". (Gottes Welt ist die Welt, in der das Menschenleben nicht zerstört wird durch Hunger, Folter, Beraubung von Rechten, durch wirtschaftliche Ausbeutung, rassische und ethnische Diskriminierung, sexuelle Unterdrückung, durch Einsamkeit, Beziehungslosigkeit, Isolierung.)

"Es ist schwer zu glauben, daß wir in Gottes Welt und als Gottes Kinder wie Tiere oder wie Werkzeuge behandelt worden sind oder andere behandelt haben." (Kilevo, ein Afrikaner in einer Rede über Sklaventum und Mastertum in der afrikanischen Vergangenheit)

"....aber in dem allen werde ich nicht aufhören von dir zu sprechen! Ich will dich in unseren Gemeinden rühmen, denn du hast die Leidenden nicht verachtet. Du wendest dich nicht stillschweigend ab. Du offenbarst dich als der Erlöser aller Menschen. Der Tag wird anbrechen, da aller Welt Enden deine Gerechtigkeit sehen und schmecken werden. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit auch in diesem Land. Amen. (Aus Psalm 22,Zephanja Kameeta)

Gossner Mission

Gott baut auf dich -

du bist wichtig für seine Welt

Gott baut auf Menschen - Gott baut auf Jesus Christus: Die Christen glauben an ihn als den von Gott gesandten endgültigen Bringer des göttlichen Heiles für alle Völker. Deshalb nennen Sie den Zimmermanns-Sohn aus dem galiläischen Städtchen Nazareth den "Christus", den "Messias".

Nur von Jesus Christus heißt es in der Bibel:

"Ein anderes Fundament kann niemand legen als das, was Gott selbst gelegt hat." (1.Kor. 3,11)

Auf Jesus Christus als Grundlage baut Gott das Leben eines jeden von uns auf.

Alles was Christen für Zeit und Ewigkeit, für sich selbst und andere zu hoffen wagen, gründet sich deshalb auf Jesus Christus.

Christen können nur dann für andere etwas Gültiges und Verläßliches bedeuten, wenn sie selbst in Jesus Christus ihr festes Fundament haben.

W e l t m i s s i o n

Gossner Mission

Gott baut auf dich -

du bist wichtig für seine Welt

Daß Gott auf Menschen, auf den einzelnen baut, gilt grundlegend von Christus und abgeleitet von ihm für alle Christen. Denn Gott arbeitet durch Menschen an Menschen. Gott braucht deshalb Menschen, die sich von ihm in Dienst nehmen lassen.

Die zwölf Apostel waren der erste und engste Mitarbeiterkreis, den Jesus hatte. "Wer euch hört, der hört mich" - so hatte Jesus zu ihnen gesagt. Nur in dieser Vollmacht konnten sie anderen etwas bedeuten.

Eine alte Legende sagt:
Nach Christi Himmelfahrt fragten ihn die Engel: Wie soll es nun auf der Erde mit deinem Reich weitergehen? Christus antwortete: Ich habe doch meine Jünger! Die Engel sahen, wie unbedeutend diese Jünger waren und fragten erschrocken: Herr, hast du denn keinen anderen Plan? Und Christus antwortete: Nein, einen anderen Plan habe ich nicht.

Wir wissen inzwischen, was Gott durch die Jünger erreicht hat. Sie waren die ersten aus einer unübersehbaren Zahl von Menschen, auf die Gott gebaut hat und die wichtig geworden sind - für seine Welt.

W e l t m i s s i o n

Gossner Mission

Gott baut auf dich -
du bist wichtig für seine Welt

Trockenzeit in Ostafrika - und Verzweiflung in einem entlegenen Pokomo-Dorf am Tanafluß in Kenia: Die Antriebswelle der kleinen Dieselmaschine war gebrochen, die das Wasser aus dem tiefliegenden Fluß auf die Felder der Maisbauern und Mattenflechter pumpte. Damit die Pflanzen gedeihen und die Menschen überleben konnten. Ein Ersatzteil war nur in der fernen Stadt und nur für teures Geld zu bekommen, das niemand im Dorf besaß.

Angst und Resignation breiteten sich unter den Dorfleuten aus. Die Felder würden verdorren, das Vieh sterben, das Dorf zugrunde gehen. Denn Wasser ist Leben und Dürre Tod in Ostafrika.

Mutlos verließen die wenigen Christen im Dorf ihren Evangelisten, der auf dem Dorfplatz vom Vertrauen auf Gott gesprochen hatte, ohne einen Ausweg zu wissen.
Mutlos war auch Mama Wanjiku, bevor sie in ihre Hütte kam, ihre Schlafmatte betrachtete und eine Idee hatte:

Mama Wanjiku bettelte in den Häusern des Dorfes bei Christen und Mohammedanern einen Stapel geflochtener Matten und eine winzige Summe Geldes zusammen. Geld, damit einer der Männer mit dem Autobus in die Stadt fahren, die Matten verkaufen und vom Erlös eine neue Antriebswelle besorgen konnte.

Schon am nächsten Abend kam der Mann mit dem Ersatzteil zurück. Und am Morgen darauf war die Ernte gerettet: Denn die Pumpe tuckerte und die Menschen hofften wieder. Weil Mama Wanjiku etwas unternommen hatte.

W e l t m i s s i o n

Gossner Mission

Gott baut auf dich -
du bist wichtig für seine Welt

Das Dorf Bambu liegt tief im Kessel des Nanking-Tales in den Ausläufern des Saruwaged-Gebirges auf der südpazifischen Tropeninsel Papua-Neuguinea.

Ober Jahrzehnte hinweg hat der einheimische Pastor Ematauke hier in Bambu und den umliegenden Weilern und Siedlungen gepredigt, beraten, geholfen und geschlichtet. Bis seine Frau starb, seine Kinder fortzogen und ihn selber "die Kräfte der Jugend verließen", wie er sagt.

Heute ist Pastor Ematauke ein alter Mann, der kaum noch ohne fremde Hilfe gehen, sich längst nicht mehr selbst versorgen und nicht einmal mehr predigen kann - und doch als der "wichtigste Mann in Bambu" gilt. In einer seltsamen Art:

Alle Leute im Dorf, junge, alte, Männer, Frauen, Christen und Nichtchristen lieben den kleinen Alten so sehr, daß sie von sich aus einträchtig alles für ihn tun: Immer ist Wasser in dem Bambusrohren, immer Holz an der Feuerstelle des greisen Pastors. Täglich bringt ihm jemand Essen, ständig haben alle ein Auge auf ihn.

Jeder einzelne im Dorf ist wichtig für Pastor Ematauke. Gewiß. Aber er selbst ist ebenso wichtig für jeden einzelnen und für die Dorfgemeinschaft. Und für jenen Teil von Gottes Welt, in dem Schwäche Kräfte weckt, Einsamkeit Eintracht bewirkt und aus der Hilflosigkeit des einen die Hilfsbereitschaft der anderen wird.

Weltmission

Gossner Mission

Gott baut auf dich -

du bist wichtig für seine Welt

Daß Gott auf Menschen baut, wenn es darum geht, "eiserne Vorhänge" zu überwinden und über alle Grenzen hinweg eine trostreiche Gemeinschaft im Glauben an Jesus Christus zu ermöglichen, wird auch in persönlichen Kontakten zu Christen im Ostblock deutlich. Zum Beispiel im Brief einer Familie in der Sowjetunion, deren Vater wegen seines Glaubens inhaftiert war. Hier ein Auszug:

"Euren lieben Brief vom 7. Juli haben dankend erhalten..... und da ich den ganzen Sommer im Krankenhäuser war, will heute beantworten. Glauben das auch sie unseren guten Hirten kennen der seine Schafe richtig führt, und wenn es dunkle Wege sind so sind es erst recht liebes Wege um uns an die Ewigkeit zu erinnern, wir sind ja so vergesslich. Unser 11. Kind 2 Monat alt ist leidend am Knochenfrass. Hat schon 2 Operazionen durchgemacht. Der Herr hat uns geholfen, ich mußte immer wieder Jesu anrufen als einen Kinderfreund auf das er die großen Schmerzen linderte, heute ist es leichter wir sind zu Hause. Glauben an Jesu Macht kranke gesund zu machen. Fühlen uns eng verbunden mit alle Kinder Gottes den unsere Gebete trefen sich beim Gnadentrohn. Welche Freude wird im Himmel sein Jesu zu sehen und alle unbekannte Better und Glaubensgeschwister. Der Herr segne euch für eure Liebe zu uns, als zu Kinder Gottes. Einen herzlichen Gruß von unsere kleine Gemeinde, Herzliche Grüße senden euch

Familie ..."

W e l t m i s s i o n

Gossner Mission

Gott baut auf dich -

du bist wichtig für seine Welt

Es war die schlimmste Gruppe im evangelischen Heim für verhaltensgestörte Jugendliche in Oberfranken. Sechzehn 14 bis 18jährige "Rowdies, Schläger, Gammler - der Abschaum", wie man mir sagte. Und ich sollte ihr neuer Erzieher sein. "Bring sie auf Zack, laß dir nichts gefallen - sonst bist du verloren", rieten mir die Kollegen, und ich konnte sofort sehen, daß sie vielleicht recht hatten: Die Jungens terrorisierten einander. Ihr "Boß" spuckte in die Suppenschüssel und zwang die anderen, zu essen. Sie schleuderten volle Kellen über den Tisch, schrien grölend und schlugen sich die Köpfe blutig. Sie verweigerten Wäsche und Kleiderwechsel und waren längst von allen gemeinsamen Veranstaltungen bis hin zur Morgenandacht im Heim ausgeschlossen. Ausgeschlossen auch von der Berufsausbildung und eingeteilt als "Landwirtschaftsgruppe", die auf dem Feld zu arbeiten hatte. Weil sie "zu dumm, zu faul und zu verkommen" waren, wie es hieß.

Ich, der junge Erzieher, sollte sie erziehen. Aber schon am ersten Tag verschlug es mir alles Wissen, das ich erworben, alle Tricks, die ich gelernt und alle Methoden, von denen ich je gehört hatte. Psychologie und Pädagogik - o weh! Meine geheime Schwäche trat klar zu Tage: Vom ersten Augenblick an saß ich schweigend und wie erstarrt dabei, wenn sie tobten, spotteten oder polterten. Ich brauchte alle Kraft, die ich hatte, um auszuhalten - und mit ihnen gemeinsam die schwere Arbeit in der Landwirtschaft zu tun. Täglich, obwohl ich eigentlich nur kontrollieren und beaufsichtigen sollte. Dann wurde ich einige Tage krank und mein Vorgänger übernahm die Gruppe. Als ich zurückkam, staunte er: "Was hast du denn mit den Gammlern gemacht, die sind ja nicht wiederzuerkennen." Ich hatte nichts gemacht und auch nichts bemerkt. Nur ausgehalten und zugeschaut. Aber nach einem halben Jahr war die Gruppe tatsächlich verändert. Es gab keinen "Boß", keinen Terror und keine Isolierung mehr - und auch keine "schlimmste Gruppe" in diesem evangelischen Erziehungsheim.

Weltmission

Gossner Mission

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

65 Mainz am Rhein
Albert-Schweitzer-Straße 113/115
Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

7. Mai 1979
GM - Fr/Kl

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Liebe Damen!

Ich weiss nicht ganz genau, wer mir beiliegenden Zettel in einen Briefumschlag gesteckt hat. Darum diese allgemeine Anrede. Ich weiss auch nicht, was dieser Zettel soll. Deutlich ist, dass mein Name darauf ist, aber was er bedeutet und was mit dieser Anschrift ist, das weiss ich nicht. Vielleicht können Sie das Rätsel lösen. Dieser Schrieb war in einem Briefumschlag, der von Ihnen kam.

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören und dann zu erfahren, was das ist.

Mit herzlichen Grüssen

Ihre
gez. Dorothea Friederici
(nach Diktat abgereist)

F.d.R.:

B. Klein

(Bettina Klein)

-Anlage-

Gossner Mission

P.S. K r i e b e l

Frau Friederici (zusammen mit Frau Breitfeld)
bei Frau Friedlein, Heilsbronnerstr. 144,
Windsbach.

EINGEGANGEN
11. APR. 1979
Erledigt .....

Gute Mitteilung an Frau Friederici

KG. 20/4/79 ad. 23.4.79 P.

Gossner Mission

Kviebel

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

EINGEGANGEN
11. APR. 1979
Erledigt .....

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Kooperateure der Koje
"Weltmission" auf dem
Nürnberger Kirchentag

Hamburg, den 5.4.79
vs/Bf

Liebe Freunde,

inzwischen haben sich einige erfreuliche Dinge ergeben, die ich Ihnen, zusammen mit einigen "Erinnerungen" und Ergänzungen zum letzten Protokoll mitteilen möchte.

1. Quartiere:

Für alle, die bei uns zusammen mit der "Kerntruppe" Zimmer bestellt haben, sind jetzt Unterkünfte reserviert. Wir hatten dabei etliche Schwierigkeiten, da die zunächst angefragten Gasthöfe uns Absagen erteilt hatten. Wir sind jetzt alle in Windsbach (6 km von Neuendettelsau) zum großen Teil in nahe beieinanderliegenden Privatquartieren untergebracht. Herzlichen Dank bei all denen, die sich angesichts der Schwierigkeiten Einzelzimmer zu bekommen, bereit-gefunden haben, Doppelzimmer miteinander zu teilen. Ein abendlicher "Stammtisch", wo sich alle treffen können, wird sich sicher an Ort und Stelle finden lassen. Bitte entnehmen Sie dem P.S. dieses Briefes, wo Sie genau untergebracht sind. Jedes Quartier kostet mit Frühstück 15,- DM und ist vom 12. - 17.6. bestellt (Verlängerung ist auf individuellen Wunsch sicher möglich).

2. "Fische"als Erinnerung für den Kirchentagsbesucher:

Sie werden sich sicherlich erinnern, daß wir bei der letzten Sitzung darüber gesprochen haben, was wir dem Kirchentagsbesucher als Erinnerung an unsere Koje mitgeben könnten. Dank der

Hartwig Liebich, Leitung der Pressestelle (Telefon privat: 040/8 90 31 43) Renate Breitfeldt (Telefon privat: 0 40/6 31 41 45)
Rolf Döring (Telefon privat: 040/536 51 01) Frank Kürschner (Telefon privat: 040/2700983) Dr. Viola Schmid (Telefon privat: 040/5066 26)
Anschrift: Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13, Telefon: 040/44 14 11 Telegramm: Missionswerk Hamburg, Telex: 02/14 504 ewemi

Gossner Mission

Überlegungen und Bemühungen von Herrn Baumanns, Herrn Perlitz, Frau Wörglein und Herrn Wagner sind wir jetzt zu folgendem Ergebnis gekommen:
Es werden für die Kirchentagsbesucher kleine Fische aus Ton mit einem Band zum Umhängen bereitgehalten. 10.000 solcher Fische sind in den Werkstätten Bethel in Auftrag gegeben und werden uns von den VEM-Mitarbeitern rechtzeitig zum Kirchentag mitgebracht. Herr Baumanns konzipiert dazu noch eine Meditation, die den Sinn des Fischchens für unsere Zusammenhänge erläutert. Über die Deckung der Kosten von 30 Pfennig pro Fisch müßten wir uns bei der nächsten Sitzung noch klar werden.

3. Begabungen der einzelnen Mitarbeiter:
Ich möchte noch einmal daran erinnern, daß Sie uns, soweit noch nicht geschehen, die eventuellen Begabungen und Einsatzmöglichkeiten der Mitarbeiter aus Ihrer Gruppe mitteilen, damit wir bei der Zusammenstellung des "Dienstplanes" die Einzelnen möglichst sinnvoll einsetzen können. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal darauf hinweisen, daß der Kirchentag noch dringend Dolmetscher sucht, und daß diese auch für Teilzeitbeschäftigung eingesetzt werden können. Dazu sollten wir wissen, für welche Art von Dolmetschertätigkeit der Betreffende eingesetzt werden kann, ob für Flüsterdolmetschen (Begleitung ökumenischer Gäste), Konsekutivdolmetschen (bei kleineren Veranstaltungen und Diskussionsrunden) oder Simultandolmetschen (bei größeren Veranstaltungen).

4. Impressum der Kooperateure für die Koje:
Ich bitte Sie, mir möglichst bald die exakte Bezeichnung Ihres Werkes oder Ihrer Gruppe mitzuteilen, damit wir das Schild, das die einzelnen Kooperateure für die Koje ausweist, in Auftrag geben können.

5. Seminar der Ökumenischen Werkstatt, Bethel:
Ich erinnere Sie an den Brief, der Ihnen allen kürzlich von Herrn Wagner zugegangen ist, in dem Seminare zu zwei verschiedenen Terminen, zur Vorbereitung der Mitarbeiter im Bereich "Werkstatt und Bühne" angeboten werden. Bitte machen Sie von diesem Angebot Gebrauch und schicken Sie aus Ihrem Mitarbeiterkontingent einige Leute, die für so etwas Spaß und Begabung

Gossner Mission

haben, nach Bethel.

6. Unterlagen vom Kirchentag:
Jeder Gruppenleiter, der vom Kirchentag Unterlagen zugeschickt bekommt, von denen er meint, sie beträfen ihn nicht, soll diese bitte möglichst umgehend nach Hamburg schicken.

Das wärs für heute. Bis zum nächsten Treffen
mit freundlichen Grüßen, auch von Herrn Liebich

Ihre Viola Schmid

(Viola Schmid)

P.S. Anbei die Ablichtung eines Briefes von G. Mellinghoff mit baldiger Bitte um Stellungnahme.

Anlage

Gossner Mission

Evangelisch-lutherisches Pfarramt St. Paulus-Gemeinde Hasede

Ev.-luth. Pfarramt · 3201 Hasede

Herrn Pastor H. Liebich
Ev. Pressestelle für
Weltmission
Mittelweg 143

2000 Hamburg 13

EINGEG...
Ihre Zeichen:
Ihre Nachricht vom:
Unser Zeichen:
Erledigt .....

Hasede, den 30. März 1979
Ruf: 05121/ 770496

Lieber Hartwig!

In der Anlage sende ich Dir eine Kopie des Boxers der (Clowns) Clowns, der es zu seinen besonderen Aufgaben zählt, Rassenvorurteile auf spielerische Weise, eben als Clown bewußt zu machen und abzubauen. Wir haben Herrn Müller, der selber aus Südafrika stammt, und neben seinem deutschen Namen auch deutsche Vorfahren hat, für die Rogatewoche nach Hildesheim verpflichtet. Ich halte es wegen des finanziellen Rahmens und der örtlichen Nähe für richtiger, wenn Ihr von Hamburg aus den weiteren Kontakt mit ihm pflegt. Ihr könnt dann besser beurteilen, ob er für unsere Koje infrage kommt. Ich selber fände es gut, wenn man mit ihm einig werden könnte, und Herr Müller sich auch bereit erklären würde, die eine oder andere Nummer auf unser Thema hin zuzuspitzen. Das würde ich für sehr wichtig halten, wenn man den finanziellen Aufwand rechtfertigen will.

Für Rücksprachen erreichtst Du mich erst wieder ab 9.4.1979, weil ich auf einer Familienfreizeit bin.

Mit herzlichen Grüßen

Dein Jörd.

Gossner Mission

MARZIPAN, Groszneumarkt 23 a, 2000 Hamburg 11

Ev.-luth.Pfarramt
St.Paulus-Gemeinde Hasede
z.Hd.Herrn Pastor Mellinghoff

3201 Hasede

Groszneumarkt 23 a
2000 Hamburg 11
Tel.: 040 / 34 32 04

den 26.3.79

Sehr geehrter Herr Pastor Mellinghoff!

Vielen Dank für Ihr Interesse an meiner Arbeit. Ganz besonders freut es mich, einmal aus dem Raume Hildesheim eine Nachricht zu bekommen, denn in dieser Gegend bin ich erst wenig aufgetreten.

Die genannten Zeiträume werde ich vorerst unverbindlich für Sie reservieren, damit wir in der Zwischenzeit genauere Absprachen treffen können. Zu Ihrer Information lege ich Ihnen einige Prospekte bei.

Meine Preise entnehmen Sie bitte folgender Aufstellung:

1-2	Vorstellungen	DM 450,-	je Auftritt	plus Transport/Spesen
3-6	-"-	DM 400,-	-"-	-"-
7-10	-"-	DM 300,-	-"-	-"-

Bitte lassen Sie mich recht bald wissen, ob ich für Ihre Veranstaltungen in Frage komme.

Mit freundlichen Grüßen

MARZIPAN

Gossner Mission

EVANGELISCHES MISSIONSWERK
im Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Berlin West e.V.
EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

Pohl

EINGEGANGEN
15. FEB. 19..
Erledigt .....

Evangelische Pressestelle für Weltmission · Mittelweg 143, 2000 Hamburg 13

An die
Teilnehmer der
Kooperation Weltmission
Kirchentag 1979

Hamburg, den 14.2.79
Lie-au

Liebe Kollegen und Freunde,

die Einladung zum Marktbereichstreffen des Kirchentages vom 28.2. bis 1.3.79 in Nürnberg haben Sie aus Nürnberg erhalten. Darf ich Sie noch einmal daran erinnern, daß wir vereinbart hatten, uns im Anschluß an das Marktbereichstreffen am 1. und 2.3.79 in Neuendettelsau zusammenzusetzen, um über die Ausführung unserer bisherigen Konzeption weiter nachzudenken und entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Teilen Sie uns auf untenstehendem Coupon bitte mit, ob Sie an den Treffen in Nürnberg und in Neuendettelsau teilnehmen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für die Anreise!
Ihr

Hartwig Liebich

Gossner Mission

Kv 21.2.79 Mühe

18. Deutscher
Evangelischer
Kirchentag
Nürnberg 1979

Geschäftsstelle
Kontumazgarten 19
8500 Nürnberg
Tel. 0911/26 81 81

EINGEGANGEN
30. JAN. 1979
Erledigt .....

18. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Kontumazgarten 19, 8500 Nürnberg

An
alle Gruppen des
Marktes der Möglichkeiten

25. Jan. 1979
Rf MdM
Dy/Ho

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde!

Mit diesem Brief laden wir Sie zum 2. Treffen der Vertreter aller Gruppen eines Marktbereiches in das

Caritas-Pirckheimer-Haus
Königstraße 64
85 Nürnberg
Tel.: 0911 / 20 45 43

ein (vom Hauptbahnhof in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar). Zur Orientierung finden Sie in der Anlage eine Übersicht der Zubringerstraßen und Parkmöglichkeiten.

Die Termine für die einzelnen Zusammenkünfte sind:

Marktbereich I	von Mittwoch, 28. Februar 1979 bis Donnerstag, 1. März 1979
Marktbereich II	von Donnerstag, 1. März 1979 bis Freitag, 2. März 1979
Marktbereich III	von Dienstag, 6. März 1979 bis Mittwoch, 7. März 1979

Pohl?

Beginn jeweils um 15.00 Uhr, Ende am darauffolgenden Tag mit dem Mittagessen um 12.30 Uhr.

Reisen Sie bitte rechtzeitig an, damit Sie die Besichtigung der Messehalle (gegen 16 Uhr), in der Ihr Marktbereich untergebracht wird, nicht versäumen.

angem. 2.2.79 P.

- 2 -

Gossner Mission

Wir bitten Sie, die Reisekosten Ihres Vertreters zu übernehmen. Die während des Treffens entstehenden Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden vom Kirchentag übernommen.

Bitte, entsenden Sie je Gruppe nur einen Vertreter und melden Sie diesen mit der beiliegenden Postkarte bis spätestens 5. Februar 1979 (Poststempel) an. Sie erleichtern uns damit die Planung und können Ihrerseits sicher sein, daß für Sie alles Notwendige reserviert ist. Eine weitere Einladung ergeht nicht mehr.

Für diese zweite und letzte Zusammenkunft schlagen wir folgende vorläufige Tagesordnung vor:

1. Tag:

- Begrüßung, Einführung und Stehkaffee
- Besichtigung der Markthallen im Messegelände und einer Musterkoje (Messeeingang direkt gegenüber U-Bahnbahnhof "Messezentrum")
- Erläuterung des Hallenplanes und Besprechung technischer Einzelfragen
- Standaufbau und Sicherheitsvorschriften für den MdM

2. Tag:

- Besprechung Projekt "Abendmahlsfeier im MdM"
- Grundsätzliches zum Verkauf im MdM
- Erläuterung des Quartieranmeldeverfahrens für MdM-Mitwirkende und für zusätzliche Mitwirkende
- Hinweise für Angaben zum Programmheft
- Wahl der Marktbereichsleitungen
- Verfahrensregeln (z.B. für die Behandlung von Resolutionen)

Mit freundlichen Grüßen und auf Wiedersehen in Nürnberg

gez. Dr.Dr. Harald Uhl
Studienleiter

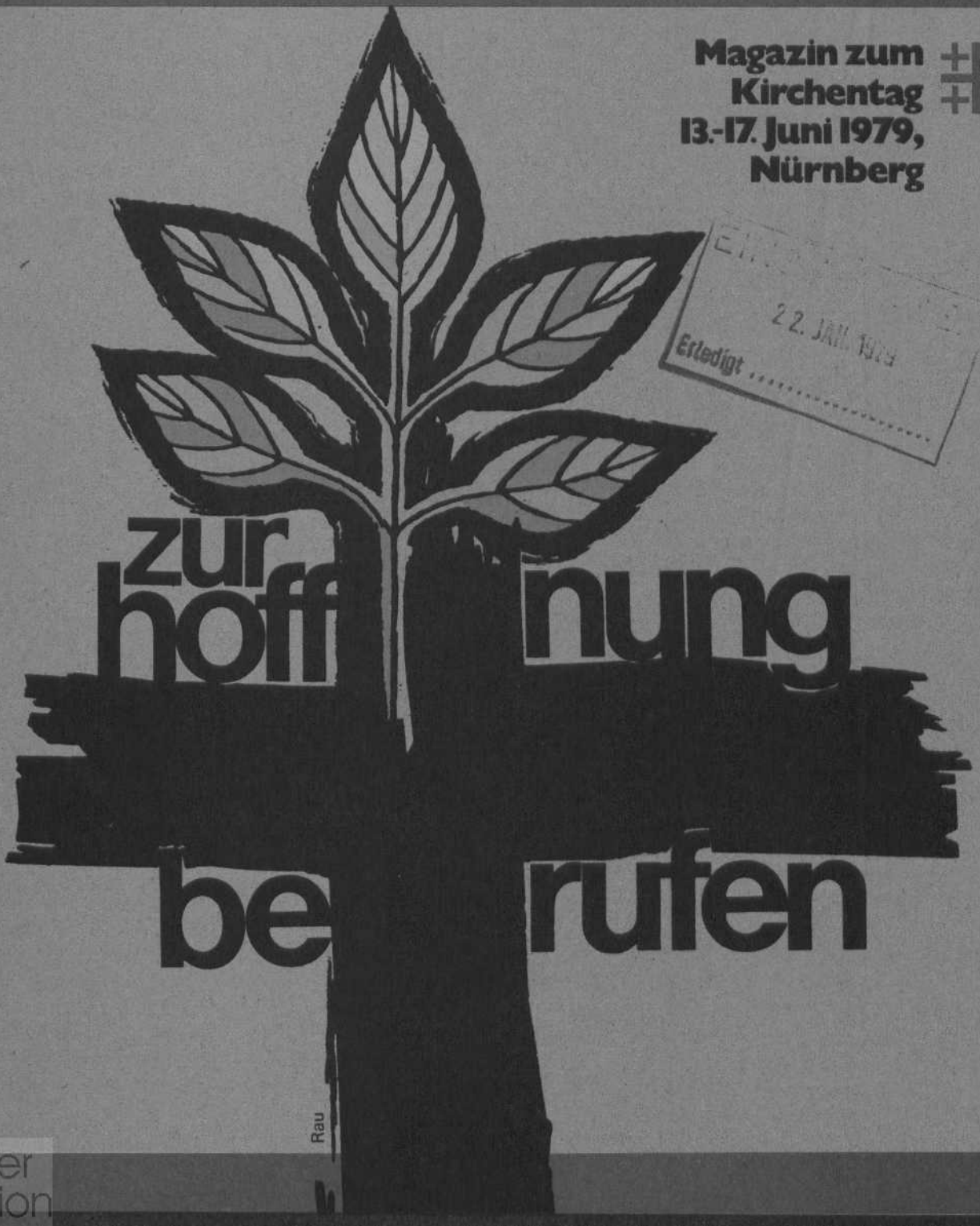
gez. Jesse Dykast
Referent MdM

Anlagen
1 Postkarte
1 Stadtplan (entfällt für Nürnberger MdM-Gruppen)

Gossner Mission

Magazin zum Kirchentag 13.-17. Juni 1979, Nürnberg

22. JAN. 1979
Erledigt .....



Gossner Mission

Zum Plakat

Holz des Todes, zersplittert, verwittert. Aufgerichtet vor zweitausend Jahren am Hügel Golgatha. Hingerichtet der Eine, in dem Gottes Liebe lebte. Ende aller Wege. Zeichen für den Tod. Sühnezeichen. Holz des Lebens. Ein Zweig bricht hervor. Zeichen leidüberwindender Liebe. Zeichen für das Leben. Versöhnungszeichen. ›Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues ist geworden.‹ Holz des Todes – Holz des Lebens. Der Lebensbaum des Paradieses beginnt zu blühen, Erkenntnis Gottes und der Welt. Leben aus dem Tode. Hoffnung für mich, für uns und die Welt.

Herausgegeben von der Leitung des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Magdeburger Straße 59, 6400 Fulda, unter redaktioneller Mitwirkung von Rolf Christiansen, Barbara Kamprad, Richard Kolb, Ursula Krüger, Georg Kugler, René Leudesdorff, Peter Mädel, Hans-Albrecht Pflästerer, Rüdiger Runge, Walter Schmidt, Harald Uhl, Hartmut Walsdorff, Hartmut Weber und Carola Wolf
Gestaltung: Gerd W. Drahn
Satz: Axel Rung, München
Gedruckt auf umweltfreundlichem Recycling-Papier 80 g/m²
Herstellung: Druckerei Rindt, Fulda

In diesem Heft

3 **Die kleinen und die großen Hoffnungen**
Hoffnung ist wie ein Netz, das wir und andere knüpfen – ein Netz, das uns trägt

7 **Religion ist wieder ›in‹**
Jugendsekten, Drogen, Gurus oder Jesus Christus: Suche nach dem Sinn des Lebens

9 **Mit Herzen, Mund und Füßen**
Die Mitte zwischen Feier und Engagement ist verlorengegangen. Kann das Abendmahl diese Mitte sein?

12 **Verschenkte Zukunft**
Esau verkaufte sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht. Haben auch wir eine Zukunft zu verschenken?

13 **Kleine Liebe zu Nürnberg**
Eine Stadt wie eine Frau, die eine Schürze trägt, ein wenig altmodisch, fast nostalgisch geblümt: eine Liebeserklärung an Nürnberg von Richard Kolb

19 **Ich will kein Kind, ich will ein Kind**
Vom Mut, sich zum Verzicht auf Kinder zu bekennen und vom Mut, sich für Kinder zu entscheiden

23 **Lehrbuch der Zuversicht**
Die Bibel ist voller Gestalten und Geschichten, die das Hoffen lehren können

26 **Als die Synagogen brannten**
Vor 40 Jahren wurde die ›Reichskristallnacht‹ zum Startsignal für die große Judenverfolgung im Dritten Reich. Dieter Trautwein (Jahrgang 1928) erinnert sich

28 **Da waren Menschen**
Neues Leben umspannt diese Erde, neues Leben, von Christus gegeben: der bayerische Landesbischof Johannes Hanselmann zur Losung des Nürnberger Kirchentages ›Zur Hoffnung berufen‹

Gossner Mission

Die kleinen und die großen Hoffnungen

Alles Große fängt im kleinen an. Bilder, Miniaturen der Hoffnung: ein voller gelbleuchtender Herbstbaum, die Rose, noch im November endeckt, das gütige Lächeln eines Älteren angesichts lärmender Kinder, die gelöste Heiterkeit zweier wettrennender Rollstuhlfahrer, der kurze Moment, wo Sonne durch Nebel bricht. Strahlen der Geborgenheit und Wärme, Anblick von Glück und Schönheit – das läßt aufatmen und zuversichtlich werden. Zuversicht braucht Bilder, an denen sie haften kann. Und Augen, die übersetzen können. Lieben heißt, mit dem Herzen sehen. Das gilt auch fürs Hoffen.

Hoffnungsbilder, früh gepflanzt

Bilder werden gesät, gepflanzt. Bilder können wachsen und welken. Die Mutter, der Vater, Onkel, Tanten und Nachbarn – lebende Bilder, mitwandernd, mitwachsend. Sie malen sich selbst, Kinder malen an ihnen. Bilder der kleinen, der größeren Welt, Zeichnung des Lebens, wie es ist und werden soll. Bald gehen Risse hindurch, immer neue Brüche. Teile stimmen nicht mehr zueinander. Neue Bilder werden angeboten: Schule, Kirche, Jugendwelt, ein buntes Mosaik, dazwischen einzelne Portraits: eine Lehrerin, ein Gruppenleiter, ein Pfarrer. Jetzt heißt es, selber darangehen und zusammensetzen, Puzzle-Versuche nach fremden, einprägsamen Bildern: der Samariter, der gute Hirte, der Kaiser, der Führer, Gott-Vater, der Gekreuzigte. Bilder für die ganze Welt, oben und unten, Verehrung und Abscheu, Himmel und Erde.

Ein Netz wird geknüpft

Hoffnung ist wie ein Netz, an dem wir und andere knüpfen. Ein Netz, das uns abfängt und auffängt, das Sicherheit gibt und Vertrauen. Je engmaschiger, desto besser. Die vier Knoten jedes Feldes: Todesangst und Lebenswille, Sorge um andere, Sorge ums Ich. Dazwischen spannen sich die Fäden der Hoffnung: Das elfte Bewerbungsschreiben geht ab. Ob ich diesmal eine Stelle bekomme? – Die Schlaftablette scheint nicht zu wirken. Aber vielleicht muß ich nicht schon wieder eine Nacht durchwachen. – Die Examensarbeit wird abgeliefert. Werde ich bestehen?
Scheinbar kleine Hoffnungen werden im Augenblick, da einer sie braucht wie das tägliche Brot, zu großen, lebensnotwendigen. Umgekehrt münzen sich große Hoffnungen in Millionenteilchen um. Letzte Vorbereitungen zur Demonstration, Flugblätter, Megaphone, Armbinden, Marschpläne. Ziel: Stoppt die Atomkraftwerke! – Letzte Vorbereitungen des Manövers, Nullkontrolle, Uhrenvergleich, Code-Abstimmung, Aufmarschpläne. Ziel: die Verteidigung sichern. – Letzte Vorbereitungen der Wahl, Werbekampagnen, Reisen der Spitzenpolitiker, technische Dienste. Ziel: der Wahlsieg, die Stimmenmehrheit. – Abkündigung am Heiligen Abend: Gebt ein Opfer, Brot für die Welt! Ziel: Zeichen liebender Solidarität gegen den Hunger. Hoffnung auf Großes als Triebkraft für eigenes Handeln: politisch, militärisch, sozial. Und auch persönlich: Urlaubsvorbereitungen, alles soweit gepackt, im Wagen verstaut, die Wohnung in Ordnung, Schlüssel übergeben, Papiere dabei, es kann losgehen. Ziel: Lago Maggiore, Wiedergewinnen von seelischen Kräften, neue Gemeinschaft mit Frau und Kindern, Erlebnisse im unbekannten Land. – Das Licht brennt bis tief in die Nächte. Er schreibt an einem neuen Buch. Um Klarheit im Denken geht es, um Erkenntnis für andere, Anerkennung und Gewinn, darum, daß sich im Ganzen etwas bewegt. – Wieder einmal platzt das Gemeindefest aus allen Nähten: Würstchenbuden, Basar, Dritte-Welt-Handel, Tanzgruppe, Rock-Band, Wettkämpfe, Kindergruppen. Der Gemeinschaft wegen, der Freude am Spiel, der Gespräche am Rande, der Teilnahme am Leben der Gemeinde.

Gossner Mission

Die Liebe verbindet

Fort und fort knüpft sich das Netz der Hoffnungen, ausgespannt unter jedem einzelnen und unter allen, ausgespannt über dem Abgrund, der jeden und alle bedroht. Und oft geschieht es, daß es reißt. Der Achtzehnjährige hat die Schule nicht geschafft, gerät in die Drogenszene, keine Arbeit, keine Ausbildung, kein Lebensmut – die Spirale dreht sich, Eltern, Sozialarbeiter, Pfarrer mühen sich um ihn. – Die Mutter von drei Kindern hat Krebs. Der verzweifelte Mann dreht durch, fängt zu trinken an. Viele, zu viele kümmern sich: Ärzte, Krankenhaus, Jugendamt, Heilanstalt, Suchtberatung. Doch diese Familie braucht eine Mitte, gemeinsames Leben trotz aller Verzweiflung. – Ein Depressiver, immer vom Selbstmord bedroht, wird vom Seelsorger stetig begleitet, aufgefangen, in wärmender Nähe gehalten. Doch auch Pfarrer machen Urlaub. Da geschieht es. Ein unvermeidlicher Tod?
Wo eigene Hoffnungsfäden zerreißen, müssen andere neue knüpfen. Stellvertretendes Hoffen, verschwistert dem stellvertretenden Leiden. Die Liebe verbindet beides miteinander.

Teil des Lebensprozesses

Bilder haben das Hoffen geweckt und geprägt. Ein Netz aus vielen Hoffnungen knüpft sich fort und fort: Leben in allen seinen Schichten und Kräften, die aufeinander einwirken. Hoffen – Teil eines Lebensprozesses: es gibt Gründe und Anlässe, dann verdichtet sich etwas zum Wunschbild. Erwartung wird zur treibenden Kraft, weckt Widerstände, überwindet sie oder scheitert an ihnen, erzielt Erfolg oder verfehlt ihn, trifft auf unerwartet Zufälliges und lebt neu auf, springt auf andere über, weitet sich aus zu einem Strom, der mitreißt, belebt, vernichtet – und versandet oder versiegt.

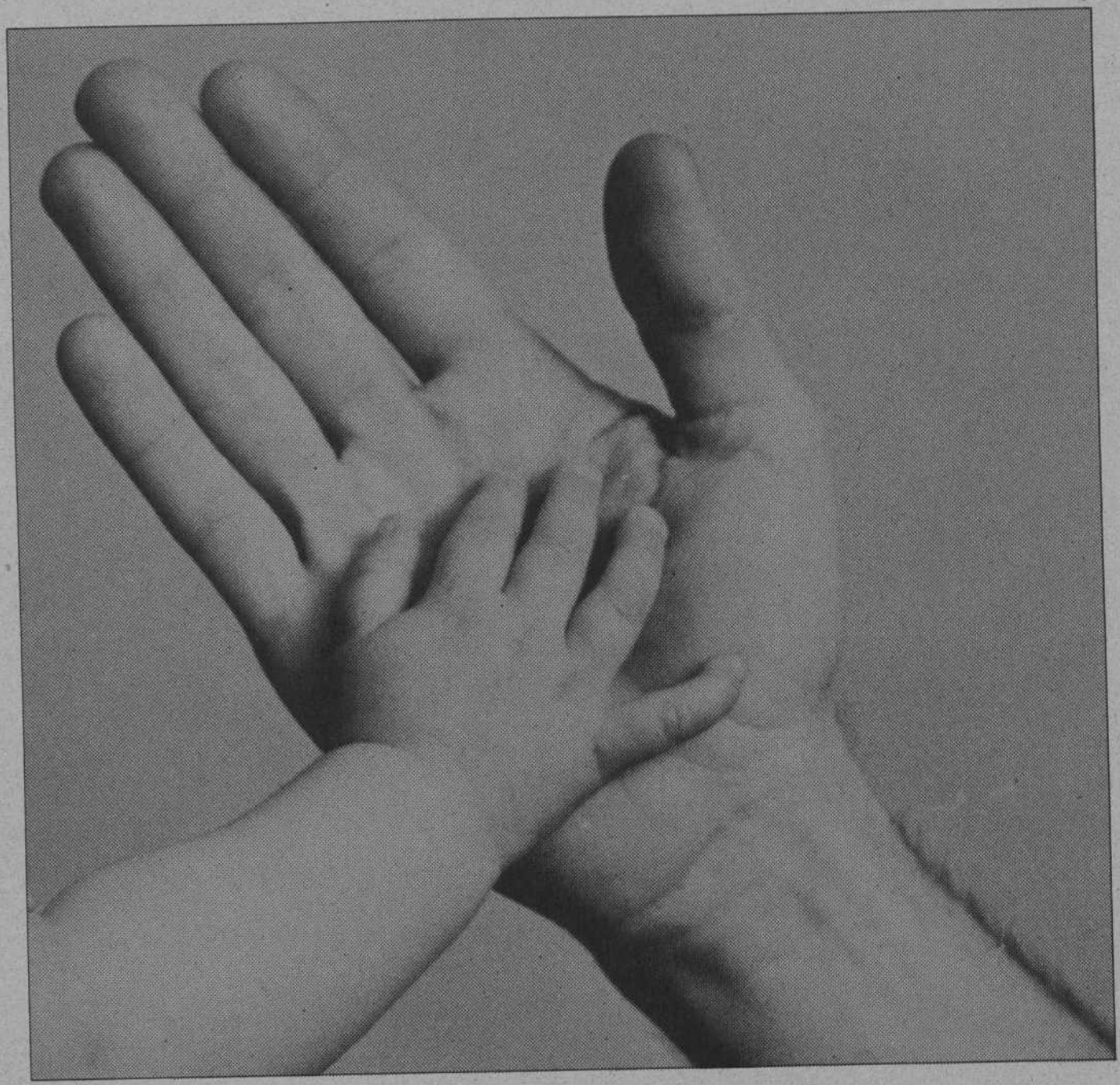
Wie ein großes Rohstofflager

Aber woher diese Kräfte, warum diese urgewaltigen Ausbrüche, die Menschen und Gesellschaften erschüttern, das Gesicht der Welt umformen, Risse und Spalten, neue Inseln und heiße Ströme erzeugen? Die Urbilder der Hoffnung liegen in der Tiefe der Menschheit, der Stoff, aus dem sie geformt sind, tritt aus verborgenen Schichten hervor. Wie in Jahrmillionen Erze und Kristalle, Öl, Kohle und Gas sich unter gewaltigem Druck gebildet haben, so lagern in der Tiefe der Menschheit die Rohstoffe des Hoffens: Leben nach dem Tode, Wanderung der Seele, Heimat der Geister, goldenes Zeitalter, himmlische Stadt, ewiges Friedensreich. Generationen haben unter Leidensdruck, in Überlebenskämpfen daran mitgeformt. Und nun bohren wir – einzelne, Nationen, Religionen – die riesigen Rohstofflager, die Tiefenschichten der Hoffnung, an. Urstoffe werden heraufgeholt, werden umgewandelt in persönliche, gesellschaftliche, religiöse, politische Lebensenergie. Die Flamme der Alltagshoffnung zehrt davon. Alles Große endet im kleinen. □

Ein Ort der Stille

Reden, das nicht aus dem Schweigen geboren ist, wird zum Gerede. Tun, das nicht in der Ruhe gegründet, wird zum Getue, wird hektisch, oft agitatorisch. Ermüdete brauchen Gelegenheit zum Ausruhen, Erschöpfte einen Ort zum Erholen. Angespannte Hoffnung braucht entspannte Gelassenheit, in der sie keimen, wachsen und sich entfalten kann.
Je seltener solche Orte werden, desto nötiger werden sie.
Auf dem Nürnberger Kirchentag wird es eine Halle der Stille geben, in die der vom Angebot überreizte und strapazierte Besucher einkehren kann, zur Ruhe kommen, schweigen, das Gehörte und Gesehene sammeln, überdenken, meditieren, die angefachten Hoffnungen bewahren, um sie im Alltag dann zu bewähren.

Gossner Mission



Gossner Mission

Oiner alloi kann sich koin Halt geba

Sie alle sind Schüler vor dem Abitur. Ausnahme nur das Ehepaar Platzbecker, bei dem sie sich in Ebersbach treffen, abends, wenn die drei kleinen Töchter schon schlafen. Sie bedenken dann, was einer aus dem Kreis zur Meditation anbietet. Meist stellen sich noch ein paar Gäste ein, dann wird es im großen Wohnzimmer eng.
Die Gäste arbeiten auch mit, die Aufgaben des Elfer-Teams zu meistern – etwa einen Altentag mit Kaffee und Kuchen, Jägermeister und Posaunenchor im Nachbarort zu organisieren oder den Kindern von Gastarbeiterfamilien durch Mithilfe bei der Unterrichtsvorbereitung, Beaufsichtigung der Hausaufgaben, Gespräche mit Lehrern Fortschritte in der Schule zu ermöglichen. **›Oiner alloi kann sich koin Halt geba‹,** begründet Sprecher Toni, warum er in der Ebersbacher Mannschaft der action 365 mitarbeitet.
Ende des Beispiels. ›Kirche im Dienst der Menschen nach dem Evangelium muß heute von unten wachsen, sonst verkümmert sie zu bloßer Institution und einem musealen Relikt. Die action 365 lebt und experimentiert solche Kirche von der Basis her‹, meint der katholische Theologe *Karl Rahner.* Und *Helmut Hild,* Präsident der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau, sagt: ›Der Gedanke der Dienstgruppen, in denen evangelische und katholische Christen zusammenarbeiten, um gemeinsame Projekte vorzunehmen, hat etwas Faszinierendes.‹
Zwar beten, arbeiten und experimentieren die ökumenischen Dienstgruppen der action 365 mit Billigung der beiden großen Kirchen. Aber sie würden sich nicht damit zufrieden geben, wenn sie nur kaschieren sollten, daß Fortschritte im Miteinander der Konfessionen nur mühsam erkennbar sind. Ein unkonventioneller Stil bewahrt ihnen Spielraum und Basis.
Die Mitglieder der Aktion wollen 365 Tage im Jahr für Gottes Anruf offen sein, bereit, ihn durch die Tat zu beantworten. ›Täglich versuchen, die Wahrheit aus dem Geist des Evangeliums zu suchen‹, beschreibt der Jesuit *Wolfgang Tarara* die Prinzipien. Der Toni aus Ebersbach hat es auf Schwäbisch vielleicht noch verständlicher gesagt. In Nürnberg wollen die engagierten Ökumeniker wie bei allen Kirchentagen seit Düsseldorf 1973 die Erfahrungen ihrer 500 Basisgemeinden in der Bundesrepublik (Geschäftsstelle: Kennedyallee 111a, 6000 Frankfurt/M. 70, Telefon 0611/632063) mit den Besuchern teilen. Auf dem Markt der Möglichkeiten im Themenbereich 1 bieten sich dazu Chancen. Leitmotiv: **›Glauben erfahren‹.** □

Leben angesichts des Todes

Der Tod macht uns stumm. Müssen alle Hoffnungen schweigen?
Von den Vätern wird erzählt, daß sie am Ende ihres Lebens das Zeitliche gesegnet haben. Kann man das lernen? Wie hat einer gelebt, der das Zeitliche an seinem Ende segnet? Mit welchen Hoffnungen geht er in den Tod?
Kann man angesichts des Todes feiern? Einen Totentanz oder ein Fest des Lebens? Beim Kirchentag soll dieses Thema, das wir meist verschweigen, Mittelpunkt einer kommunikativen Hallenveranstaltung sein. Friedrich Karl Barth und Peter Horst haben Texte geschrieben: Mitten im Leben der Tod – Passion des Menschen – Im Angesicht des Todes – Das Leben feiern. Peter Janssens macht die Musik. Die Erfahrungen aus den Liturgischen Nächten seit dem Düsseldorfer Kirchentag 1973 werden hier gebündelt und verdichtet.

Vergleiche dazu die Geschichte von William Saroyan auf Seite 17.

Gossner Mission

Religion ist wieder »in«

Vor wenigen Jahren noch sah es so aus, als sei Religion endgültig ›out‹. Nun ist sie wieder ›in‹. In der Kirche ist sie damit noch lange nicht. Ansätze zu einer neuen Religiosität entwickeln sich ebenso vielfältig wie fernab von etablierter Kirchlichkeit. Immer mehr Menschen spüren die Lücke, die ein nur rationales Weltverständnis in ihrer Lebenserfahrung läßt.

Diese neue Religiosität zeigt sich offen oder versteckt. Der Lauf der Sterne ist für viele wieder zur Leitlinie des Lebens geworden. Kaffeesatz, Karten und Kugeln aus Glas sind Instanzen, denen man seine Zukunft anvertraut. Vor allem die Jungen haben Religiosität wieder entdeckt. Die politische Aufbruchstimmung der späten sechziger Jahre schlug um in Resignation. Rückzug auf sich selbst: ›neue Innerlichkeit‹. Jeder ging auf seinen Trip: Drogen, Jesus People, fernöstliche Meditation und westliche Kontemplation, Jugend und Psychosekten. Die neue ›Jugendbewegung‹: vom Joint zu Jesus, von den Jesus People zu den Jugendsekten, vom SDS zum LSD, vom sozialistischen Kollektiv zur Selbsterfahrung, von Mao und Marcuse zu Moon und Mystik, von der Bibel zu Bhagwan. Von der Suche nach

Gossner Mission

einer gerechteren Welt zur Sehnsucht nach Wärme und Zärtlichkeit; von der Weltflucht in die Sucht nach der nächsten Spritze. Oft war die Erfahrung politischer Ohnmacht der Anstoß für innere Emigration, den Rückzug in das private Getto Gleichgesinnter und in die Subkultur, die Neuentdeckung des ›einfachen Lebens‹. Diese Entwicklung ist nicht mehr abzutun als kurzes Aufblitzen von Irrlichtern. Hinter ihr stehen offene Fragen, steht ernsthaftes Suchen. Ist Wirklichkeit nicht auch anders zu verstehen als mit rationaler Wissenschaft? Müssen neue Erfahrungen mit der Wirklichkeit nicht auch veränderte Einstellungen, einen neuen Lebensstil bewirken?

Bewußte und sensible Menschen fragen sich, welchen Sinn das Leben noch hat in einer übersättigten Überflußgesellschaft, die an ihre Grenzen stößt. Ihnen genügt es nicht mehr, sich im Kreislauf von Produzieren und Konsumieren zu erschöpfen. Systeme und Sachzwänge sind ihnen fragwürdig geworden; sie wollen sie durchschauen und über sie hinaus blicken. Gleichzeitig merken sie: Die Landkarte für die Reise zu sich selbst hat viele weiße Flecken. Wesentliche Teile der eigenen Wirklichkeit blieben bislang verdrängt. Deshalb suchen sie mit all ihren Sinnen nach dem Sinn des Lebens. Nicht wenigen sagt östliche Weisheit mehr als westliche Wissenschaft. Deshalb begeben sie sich auf ›Morgenlandfahrten‹ an die Ufer des Ganges und in die Höhen des Himalaya.

Doch Antworten, die tragen, ein Leben lang tragen können, finden nur wenige. Bei den anderen vertieft sich das Gefühl der Leere und der abgrundtiefen Sinnlosigkeit. Für einige ist der Weg aus dem Leben der einzige Ausweg. Und vielen anderen bleiben nur Depression, Frustration, Aggression.

Auch am Christentum ist diese Entwicklung nicht spurlos vorübergegangen. Kann der Sinn des Lebens konkret erfahren, kann er anderen vermittelt werden? Antworten auf diese Fragen sind höchstens ansatzweise sichtbar, fertige Rezepte gibt es nicht. Neue Gemeinschaften und Kommunitäten haben sich gebildet, die Jesusbewegung sucht neue Formen religiösen Bewußtseins. Spiritualität wird als Dimension religiöser Erfahrung neu entdeckt, Askese als möglicher alternativer Lebensstil erkannt. Die Bergpredigt Jesu kommt als mögliche ›Überlebensregel‹ in Betracht, alte Wahrheiten erhalten ein neues Gewicht: Nur wer leere Hände hat, kann empfangen. Nur wer sich selbst losläßt, gewinnt Halt. Nur wer sich verändert, wird leben. Die Herausforderung bleibt. □

Selbstbefragung

Woran kann ich erkennen, ob ich mein Leben als sinnvoll empfinde? Ist das von Erkenntnissen abhängig, fühle ich das, kann man das an meinem Verhalten bemerken?

Wenn ich sage: Mein Leben hat Sinn, weil...

kann ich mir das abnehmen oder was fehlt da?

Wenn, bei welchen Gelegenheiten, an welchen Orten, in welchen Momenten, mit welchem Menschen erlebe ich, daß mein Leben Sinn hat?

Wie ist es, Sinn zu erfahren?
Was sehe ich?
Was höre ich?
Was schmecke ich?
Was rieche ich?
Was fühle ich?
Was denke ich?
Was tue ich?

Brauche ich andere, um mein Leben als sinnvoll zu erkennen, oder könnte ich das auch allein?

Kann man gleichzeitig nach Sinn fragen und Sinn erleben?

Woher kommen meine Antworten auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens?

Was haben Sinn und Lust miteinander zu tun? Ergeben Situationen Sinn aus sich, oder schaffe ich ihn erst?

Kann ich einen Sinn darin sehen, daß es mir schlecht geht? □

Gossner Mission

Mit Herzen, Mund und Füßen

Nichts gegen das Tanzen. Und schon gar nichts dagegen, daß der Kirchentag sich bewegt. Der große schnauzbärtige Pfarrer aus Bayern schwenkt eine kleine rheinische Nonne. Dieses Bild von der Liturgischen Nacht in Düsseldorf ging durch die Presse. Auch in Nürnberg, wo es eine Liturgische Nacht nicht mehr geben wird, weil die Hallen zu klein und die Erwartungen an diese Veranstaltung zu groß sind, wird man feiern. An vielen Orten, ›mit Herzen, Mund und Händen‹. Und auch mit den Füßen.
Nachdenken ist freilich angebracht. In der Halle 23 in Berlin merkte Ernst Käsemann im Blick auf die vielen Gottesdienste beim Kirchentag grollend an, daß ihm fünf vernünftige Worte lieber wären als tausend überschäumende Gefühle. Sein beharrlicher Hinweis auf das Kreuz und die gesellschaftliche Verantwortung der Christen waren nicht zu überhören. Nur – zu einem Entweder-Oder sollte es nicht kommen.
Im Augenblick gibt es eher das freundliche Nebeneinander auf dem Kirchentag. Da sind die großen Hallenveranstaltungen der Arbeitsgruppen. Hier wird diskutiert, analysiert und nach Lösungen für die großen Probleme gesucht. Am Abend aber wird gefeiert. Nur, was hat das miteinander zu tun?
Im Protestantismus spannt sich selten eine Brücke zwischen Aktion und Meditation, zwischen Liturgie und Diakonie, Abendmahlsfrömmigkeit und politischem Engagement. Aber das gehört zusammen. Man könne nur gregorianisch singen, wenn man gleichzeitig für die Juden schreie, so Dietrich Bonhoeffer in der Zeit des Nationalsozialismus. Und Harvey Cox rät heute den gestreßten Leuten, die immer nur gegen das Elend dieser Welt anrennen, doch einmal an das Fest zu denken und sich an dem zu erfreuen, was jetzt schon zu haben ist. ›Kampf und Kontemplation‹ sagen heute manche dazu.
Der Kirchentag in Nürnberg versucht zusammenzubringen, was häufig auseinandergefallen ist. Er sucht die verlorene Mitte von Fest und Engagement. Das Abendmahl ist diese Mitte. Aber da gibt es Unlustgefühle. Was ist schuld an jener protestantischen Appetitlosigkeit im Blick auf das Mahl Jesu? Das gedämpfte Moll, das freudlose Schwarz, das beziehungslose Nebeneinander der Abendmahlsgäste bei den Feiern? Liegt es an der eingeimpften Angst, ›unwürdig‹ zu sein? Gibt es eine ›Abendmahlsvergiftung‹ – trotz mancher Anzeichen für die Wiederentdeckung des Mahls der Hoffnung?
In St. Lorenz, einer der großen Kirchen Nürnbergs, wird während des Kirchentages die Sache des Abendmahls verhandelt. Kann man für Brot und Wein auf dem Altar danken und gleichzeitig zusehen, wie die Felder und Weinberge vergiftet werden, auf denen diese Gaben wachsen? Verantwortung also für die Schöpfung, aber auch Engagement für Gerechtigkeit, Hoffnung auf eine menschlichere Welt. Und

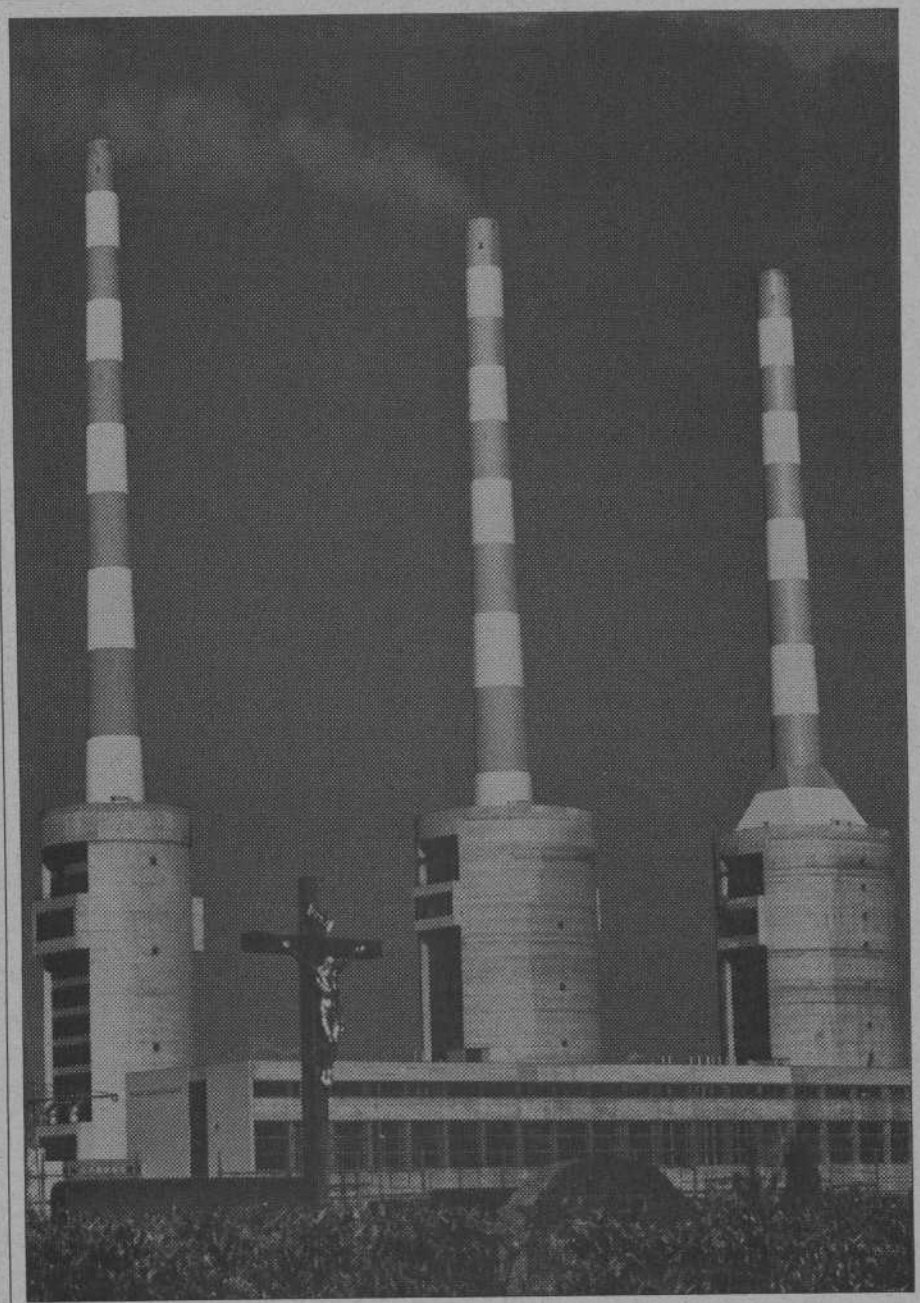
Kultur und Suppe

Die Kunst geht beim Kirchentag auf die Straße. Im Nischenprogramm wollen sich Künstler und Gastronomen zusammentun. Motto: Kultur und Suppe.
Uraufführung eines musikalischen Mysterien-Spiels. Jörg Zink schrieb den Text, Werner Jacob komponierte die Musik. Am Sonntagnachmittag (17. Juni) Bachs h-moll-Messe mit dem Münchener Bachchor. Im Germanischen Nationalmuseum ›Reformation und Nürnberg‹ – eine Ausstellung. Und in der Kunsthalle die ›Erste Internationale Jugendtriennale der Zeichnung‹. 200 junge Künstler aus West und Ost stellen aus.
Musiktheater, Filme, Kabarett und, und, und...

Gossner Mission

es wird nicht nur diskutiert, es wird auch zum Mahl geladen.
In Nürnberg soll der Kirchentag in seiner manchmal turbulenten Geschäftigkeit einhalten, durchatmen. Am Freitag abend vor allem soll das geschehen. Das Volk Gottes braucht auch einmal Ruhe nach Diskussion und Aktion. Da legt sich nahe, in zwei großen Kirchen so etwas wie eine ›Abendmahls-Nacht‹ anzubieten. ›Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden.‹ Dieser Vers aus Psalm 126 wird im Mittelpunkt stehen.
Es wird auch der Abend der Gemeinden sein: sie öffnen ihre Kirchen und Häuser, laden ein zum Mahl, zum Essen und Trinken hinterher, zum Singen und zum Gespräch. Und auf dem Messegelände ist das nicht anders. In der Beatmesse werden andere Töne angeschlagen als in der ›Meditationsnacht‹, die ein Ort des Gebetes und der Kontemplation auf dem Kirchentag sein soll.
Der Prophet Elia, der am Ende war, hörte die Worte: ›Steh auf und iß, du hast einen weiten Weg vor dir.‹ Auch wir haben einen langen Marsch vor uns. □

Ebenso wie die Schienbeine soll man auch die Hoffnung nicht zu weit ausstrecken.
(Epiktet)



Gossner Mission

Ausländerrecht als Hochzeitsgast

›Die ist doch ganz hübsch – mußte die denn einen Ausländer heiraten? Die hätte doch auch einen deutschen Mann gekriegt!‹ Derlei Redensarten sind noch das harmloseste, womit sich die deutsche Frau eines Ausländers abfinden muß. Ärger macht auch das – aber noch mehr Nerven erfordert es, wenn der ausländische Ehemann den Arbeitsplatz verliert, wenn er im Straßenverkehr patzt und die behördliche Unbescholtenheit gefährdet ist, wenn die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert wird und teure wie riskante rechtliche Verfahren eingeleitet werden müssen.
Ein paar Frauen nur drängten 1972 aufgrund einiger haarsträubender Fälle von Ausweisungen deutsch-verheirateter Ausländer in die Öffentlichkeit. Heute sorgen 800 Mitglieder des eingetragenen Vereins ›Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten deutschen Frauen‹ in 40 Kontaktstellen der Bundesrepublik für ein dichtes Informationsnetz. In der Frankfurter Zentrale gehen pro Woche 50 Anfragen ein, die beantwortet und bearbeitet werden müssen. Das geschieht ehrenamtlich: alle besorgen das zeitraubende Geschäft neben Beruf, Haushalt und Kindern. Mit manchem Erfolg: Kinder deutscher Mütter erhalten automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft, ausländische Ehemänner eine dreijährige Aufenthaltserlaubnis, später die unbefristete, nach fünf Jahren Rechtsanspruch auf Einbürgerung. Nur in schwerwiegenden Fällen können sie noch ausgewiesen werden. Können – das ist einstweilen das Damoklesschwert, das über ihnen schwebt. Es soll verschwinden. Dafür arbeitet die Interessengemeinschaft weiter. Sie berät zugleich, informiert über die Heimat der Ausländer, über Eheschließungs- und Familienrechtsfragen im Ausland, vermittelt Freundschaften und Kontakte deutsch-ausländischer Familien

Hoffnung weltweit

Unsere Hoffnung ist in Gottes geschichtlichem Handeln und in dem ewigen Leben der kommenden Welt verankert. Wir wissen, daß wir von Gott angenommen sind als Sünder, die Vergebung gefunden haben. Deshalb sind wir gewiß, daß wir hier und heute Gottes Mitarbeiter sein können, wenn wir auf seine Herrschaft hinweisen. Wie in einem Spiegel sehen wir in Christus den Willen Gottes. Er kam und wird kommen als die Offenbarung von Recht und Gerechtigkeit.
Ihm steht das letzte Urteil über die Welt zu. Deshalb sind wir gewiß, daß der Mörder nicht ewig über sein Reich triumphieren wird. Diese zuletzt gültige Hoffnung auf Christi Herrschaft und Gottes kommendes Reich kann nicht von unseren geschichtlichen Hoffnungen für Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Frieden geschieden, sie darf auch nicht mit ihnen ineinsgesetzt werden. Unsere Bemühungen um menschliche Wohlfahrt werden gerichtet und verwandelt in einem Leben mit Gott, das von den freien Gaben der Vergebung, des neuen Lebens und Heils geprägt ist. Im Vorgriff darauf wagen wir zu hoffen, daß Sehnen und Kämpfen der Menschen gerechtfertigt und ihr Gelingen letztlich in Gottes Händen ist.
(Die ›Kommission für Glauben und Kirchenverfassung‹ des Ökumenischen Rates der Kirchen (Genf) hat im August 1978 in Bangalore/Indien diesen Text erarbeitet und verabschiedet. Unter der Überschrift **›Eine gemeinsame Rechenschaft von der Hoffnung‹** werden darin langjährige Vorarbeiten zusammengefaßt.)

Gossner Mission
AG1

untereinander. Und sie rät Mädchen und Frauen, die einen Ausländer heiraten möchten, besonders, wenn das deutsche Ausländerrecht ein unsichtbarer, aber möglicherweise entscheidender Hochzeitsgast ist.
Die Interessengemeinschaft der mit Ausländern verheirateten deutschen Frauen e.V., Gerhart-Hauptmann-Ring 410, 6000 Frankfurt/M. 50, Telefon 0611/581141, arbeitet auf dem Markt der Möglichkeiten im Themenbereich 2 mit. Leitmotiv: **›Hoffnung entfalten‹.**

Verschenkte Zukunft

Esau kam vom Büro. Er war müde und sprach zu seinem Bruder Jakob: ›Gib mir zu essen.‹
Aber Jakob sprach: ›Das ist nicht so einfach. Dein Essen kostet Rohstoffe und Energie, belastet die Umwelt. Wenn du ißt, können ein paar andere nicht essen. Was du für dich in Anspruch nimmst, schafft Abhängigkeiten, schränkt für uns alle den Spielraum zur Gestaltung der Zukunft ein. Willst du für dieses Essen deinen Anteil an Freiheit und Zukunft abgeben?‹
Esau antwortete: ›Was nützt mir mein Anteil an der Zukunft für die Gegenwart? Wenn ich jetzt nicht esse, leiste ich meinen Beitrag zu einem angemessenen Wirtschaftswachstum nicht. Durch das Nachlassen meiner Konsumkraft gefährde ich die Marktwirtschaft, bringe die Architekten in Schwierigkeiten, trage zur Kurzarbeit bei, nehme Menschen ihre Arbeitsstelle. Diese Mahlzeit wird mir Kraft geben, damit ich für die 25-Stunden-Woche kämpfen kann, die uns wieder Vollbeschäftigung bringen wird. Gib mir zu essen – ich schenke dir meinen Anteil an Zukunft und Freiheit.‹
Jakob sprach: ›Gut. Aber sage nicht, ich hätte dich nicht gewarnt. Du setzt deine Zukunft aufs Spiel. Die Güter dieser Erde sind begrenzt. Andere möchten ihren Anteil daran, schwarze, braune und gelbe Völker; ganz abgesehen von unseren Kindern.‹
Esau antwortete und sprach: ›Jeder meiner Mitarbeiter wartet nur darauf, daß ich einen Fehler mache, weil er hofft, mein Nachfolger werden zu können. Ich möchte mir im nächsten Jahr einen neuen Wagen und einen schönen Urlaub leisten. Mich interessiert nicht, ob die Rohstoffe noch zweihundert Jahre reichen. Warum sollen wir, soll ich, den

Hoffnung braucht Erinnerung

Hoffnung läßt sich niemandem aufnötigen. Von Hoffnung kann man nur erzählen. Hoffnungsgeschichten wollen weitererzählt werden, damit man sich auf sie berufen kann. Geschichten können nicht verborgen bleiben; sie sprechen sich herum, besonders unter den Kindern. Wir leben von solchen Geschichten.
Da war ein Volk, das aufbrach aus dem Joch der Sklaverei, das sich auf den Weg machte – den Feind im Rücken, das unüberwindliche Meer und die Durststrecken der Wüste vor Augen. Leben von der Hand in den Mund, Brot vom Himmel, Wasser aus dem Stein, ein langer Marsch in die Zukunft. Marschpause, Lagerung, neue Erfahrung des Miteinander-Unterwegssein. Warten, langes Warten auf Wegweisung, Versuchung, umzukehren. Stationen der Hoffnung.
Die Ökumenische Beatmesse ruft diese Stationen in Erinnerung. Vorbereitet wird sie vom Ökumenischen Arbeitskreis in Düsseldorf, Peter Janssens macht die Musik. NEMO steuert eine Pantomime bei, Wilhelm Willms eine ›Bergpredigt‹.

Gossner Mission

»...berufen«

Wir werden der Kirchentagslosung nur halb, ihrer Absicht überhaupt nicht gerecht, wenn wir uns durch sie an tausend Hoffnungen erinnern lassen, die wir haben, aber an dem Wort vorübergehen, auf das alles hinzielt: berufen.
Ruf, Anruf, Berufung in welcher Form und Tonlage auch immer, ob als Schrei oder als stilles Angebot – wer ruft? Von wem werden wir gerufen? Wann werden wir gerufen? Sind es eigene Ideen, Wünsche, Träume? Sind es Personen mit Überzeugungskraft und Faszination? Sind es Ereignisse, die uns überfallen und betroffen machen?
Hoffnung, das ist keine Angelegenheit, die wir in Selbstgesprächen entfachen und im Gedankenaustausch untereinander weiterreichen können. Hoffnung diesseits des Horizonts, der uns umgibt, mag manchmal genügen. Aber es ist Hoffnung auf Zeit, hinausgeschobene, vielleicht verdrängte Hoffnungslosigkeit.
Ohne den Anruf von jenseits unserer Erfahrungswelt können wir unsere Hoffnungen begraben. Ohne die Stimme, die von draußen zu uns hereindringt und sich in das Stimmengewirr unserer Tage mischt, ist alles bedeutungslos. Es gibt keine Orientierung, keine Richtung, keine Weisung, die dauert.
Wie könnte an Krankenbetten, an Gräbern, angesichts von Schicksalen, die unauflöslich sind, von Hoffnung geredet werden, wenn dieser Ruf des Einen fehlt, der dem Kranksein Bedeutung verleihen, dem Sterben die Macht nehmen und dem Schicksal einen letzten Sinn geben kann. Freilich, wenn von dem Ruf dieses Einen die Rede ist, dann melden sich viele unter uns, die sich schwer tun, ihn zu vernehmen. Aber seit Jesus Christus über diese Erde gegangen ist und zu Fischern am See Genezareth sagte: ›Folget mir nach!‹, dem Zachäus auf dem Maulbeerbaum zurief: ›Heute will ich in deinem Hause einkehren‹ und die verängstigten Jünger am Ostermorgen tröstete: ›Fürchtet euch nicht‹, gibt es eine Kette von solchen Erfahrungen. Sie setzt sich fort bis heute. Anruf und Berufung sind nicht dasselbe. Aber vom einen zum anderen führt ein Weg. Es ist der Weg von einem zaghaften, erschrockenen Dasein zum getrosten Leben. Ein Weg, den zu gehen sich lohnt.

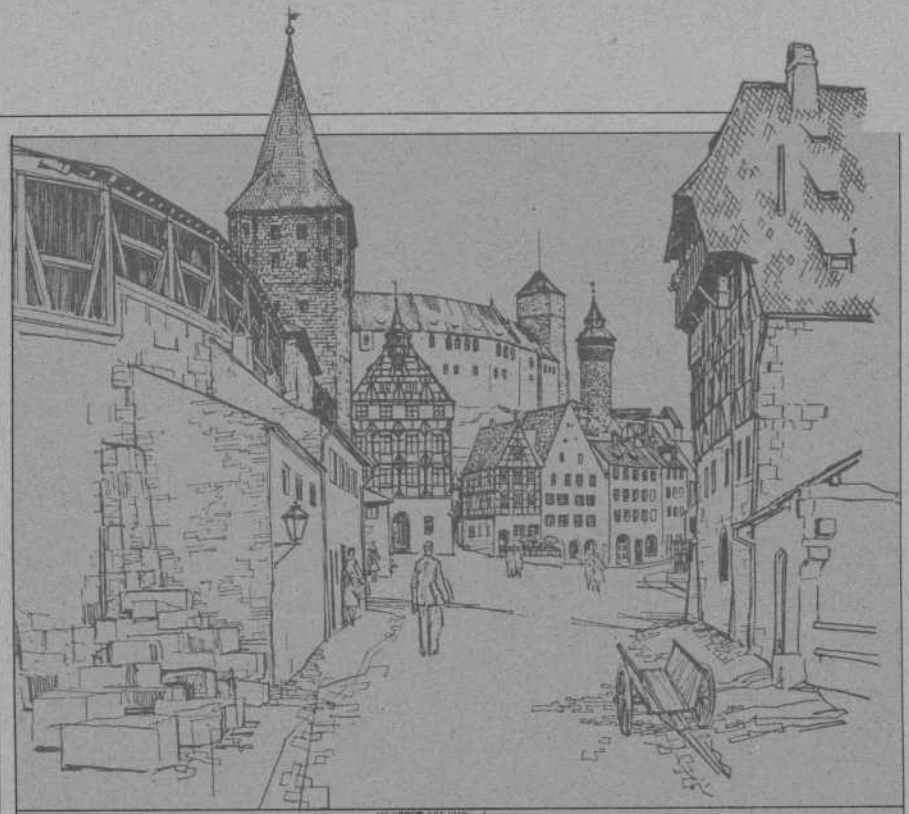
Schwarzen, Braunen und Gelben Anteil geben an dem, was wir geschaffen haben? Die Umweltverschmutzung schränkt doch nur den freien Wettbewerb ein, gibt dem Staat Gelegenheit, die Unternehmer unter Druck zu setzen, neue Arbeitsplätze werden dadurch nicht gefördert. Ich möchte zu essen haben, die Zukunft mögen andere gestalten.‹
Da gab ihm Jakob Brot und den Linseneintopf. Esau aß, trank, stand auf und ging davon. □

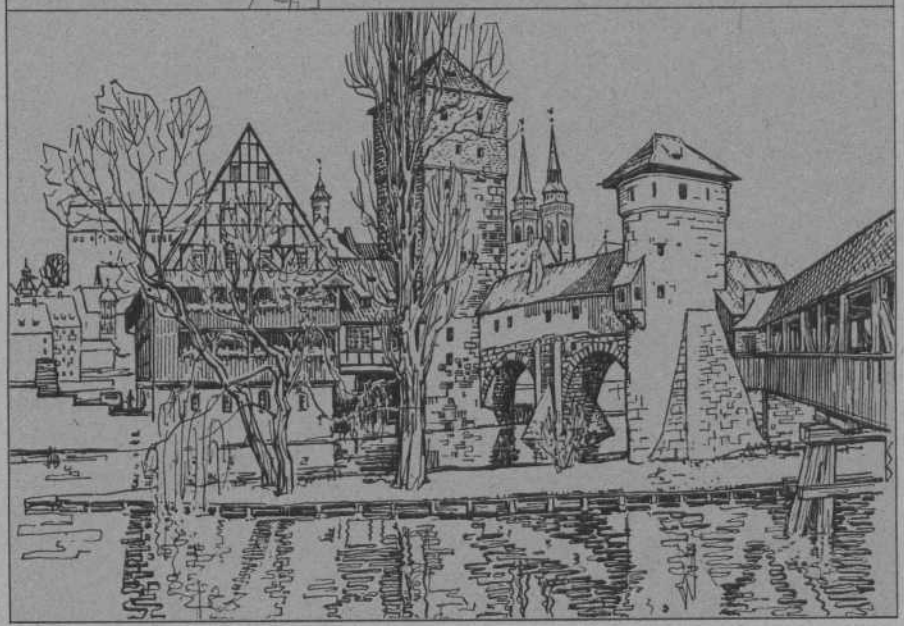
Kleine Liebe zu Nürnberg

Es muß wohl tausend Jahre her sein, daß ich Nürnberg zum erstenmal begegnete. Krummgiebelig, fachwerk-verschnürt, erkergeschmückt, gekräuselter Rauch über den Dächern. Hans Sachs sah mich gütig an, den Schüler in Lederhose, der – von München kommend – mit dem Fahrrad vor ihm stand: Was weißt du schon von dem Geheimnis meiner Stadt? Die Enge, in die du eingedrungen bist, ist nur das Gegenstück, das notwendige, für die Weite, in der wir denken und wirken. Schiebe dein Fahrrad durch die Straßen, mache am Sebald-Erkerchen halt, setze dich zu Füßen Albrecht Dürers, der einst aus Fleisch und Blut und nicht aus Bronze auf diesem

Gossner Mission

krummen Pflaster stand, buchstabiere die Namen der Handwerker, Kaufleute und Weltreisenden, gehe in die alten dunklen Räume von St. Sebald und St. Lorenz...
Als Arbeitsdienstmann mit dem Spaten auf der Schulter zog ich zehn Jahre später in Reih und Glied, über die Fleischerbrücke kommend, an einem Mann vorbei, der mich einen Augenblick lang mit wasserblauen Augen fixierte. Er hatte sich die Fassade des alten Rathauses und die Marienkirche wie Schmuck um die Schultern gelegt. Adolf Hitler und Hans Sachs gerieten nie zusammen. Handwerkskunst, Patrizierstolz, maßvoller Reichtum, Fleiß der Zünfte, fränkische Nüchternheit vertrugen kein aufgesetztes Pathos.
Neunzehnhundertneunundvierzig kam ich von Rußland zurück, endlich. Ich trug die dunkelgrüne Wattejoppe des Kriegsgefangenen. Die Stadt war leer. Giebelreste jenseits der Insel Schütt, Brandmauern, ragende Schlote, rundherum schon alles aufgeräumt, furchtbar aufgeräumt. Entlang der Pegnitz-Ufer gelber Sand, Wüstenlandschaft vom Laufer Schlagturm bis zum Henkersteg, Gras und Strauchwerk um die Ruine von Heilig Geist. Diese Stadt würde nie mehr zum Leben erwachen, sollte sie meinetwegen an den Rändern





Gossner Mission

weitersprossen; dort, wohin ihre Bewohner geflüchtet waren, die sich nur zaghaft wieder näherten. 1959 begegnete ich Nürnberg wieder. Diesmal wurde ich Bürger auf Zeit. Bauzäune, Kräne, hochgezogene Dächer, Fassaden im roten Sandstein, Häßliches darunter wie der zu schnell erstellte Kaufhof, aber daneben, dicht bei dicht, in der alten Kleinparzellierung die schmalen Fronten der Häuser, da ein Erker aus dem Schutt gerettet und wieder ins Licht geschoben, dort ein Renaissancegiebel neu verputzt. Unterhalb der Burg schlossen sich die Wohnviertel, Lücke um Lücke verschwand. Nürnberg hatte dem großen Kapital nicht seine City geopfert. Ich stehe mit meinen beiden Kindern Woche für Woche, Monat für Monat vor neuen Bauten, die zwar nicht mehr ihre Giebel neigen, dazu sind sie zu stolz und zu modern, aber sie erzählen noch, erzählen wieder, was Hans Sachs mir damals zuflüsterte: Wir haben eine Geschichte, lang, reich, bunt. Nürnberg, unmenschlich zerstört, ist menschlich wieder aufgebaut. Wer in den Weihnachtswochen des Nachts durch seine altenneuen Straßen und Gassen geht, hat das tausendjährige Schatzkästlein des Deutschen Reiches wieder vor Augen, ein wenig glatter vielleicht, dann und wann ein bißchen allzu kühn. Aber am Hauptmarkt, in der Karolinen- und in der Kaiserstraße, am Heumarkt und im steilen Anstieg zur Burg, da ist man wieder daheim. Das Volk, traumlos-sachlich bis zur Kargheit, fleißig, mit seiner unnachahmlichen Sprache, in der ›fei‹ unübersetzbar ist und ›allmächt‹ nicht unbedingt etwas mit dem lieben Gott zu tun hat, schuf sich sein neues Zuhause nach altem Muster. Wer von der Burg herab über den sandsteinroten Stadtmauerring hinweg den Horizont abtastet, spürt, wovon diese Stadt lebt: von Altererbtem und von neuem Erfindungsreichtum. Vom Fleiß der Hände, die sich nicht scheuten, im kleinen wieder zu beginnen. Das alte Bürgertum mit seinem Stolz war schon im Gehen, ehe Hitler kam. Das neue Bürgertum mit seinem unauffälligen Selbstbewußtsein ist noch immer im Werden. Langsam und ohne Hast wuchs, solide geplant, ein Netz von sozialen Einrichtungen. Kindergärten, Beratungsdienste, Altenheime, Telefonseelsorge. Man ist geborgen in Nürnberg.

Für mich ist Nürnberg wie eine Frau, die eine Schürze trägt, ein wenig altmodisch, fast nostalgisch geblümt. Die Schürze einer Mutter, in die die Kinder hineinlaufen, wenn sie sich bedroht fühlen. Ist es verboten, Müttern Liebeserklärungen zu machen?

Richard Kolb

James Aggrey:

Der Adler

Ein Mann ging in einen Wald, um nach einem Vogel zu suchen, den er mit nach Hause nehmen konnte. Er fing einen jungen Adler, brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den Hennen, Enten und Truthühnern. Und er gab ihm Hühnerfutter zu fressen, obwohl er ein Adler war, der König der Vögel.

Nach fünf Jahren erhielt der Mann den Besuch eines naturkundigen Mannes. Als sie miteinander durch den Garten gingen, sagte der: *›Dieser Vogel dort ist kein Huhn, er ist ein Adler!‹*

›Ja‹, sagte der Mann, ›das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind.‹

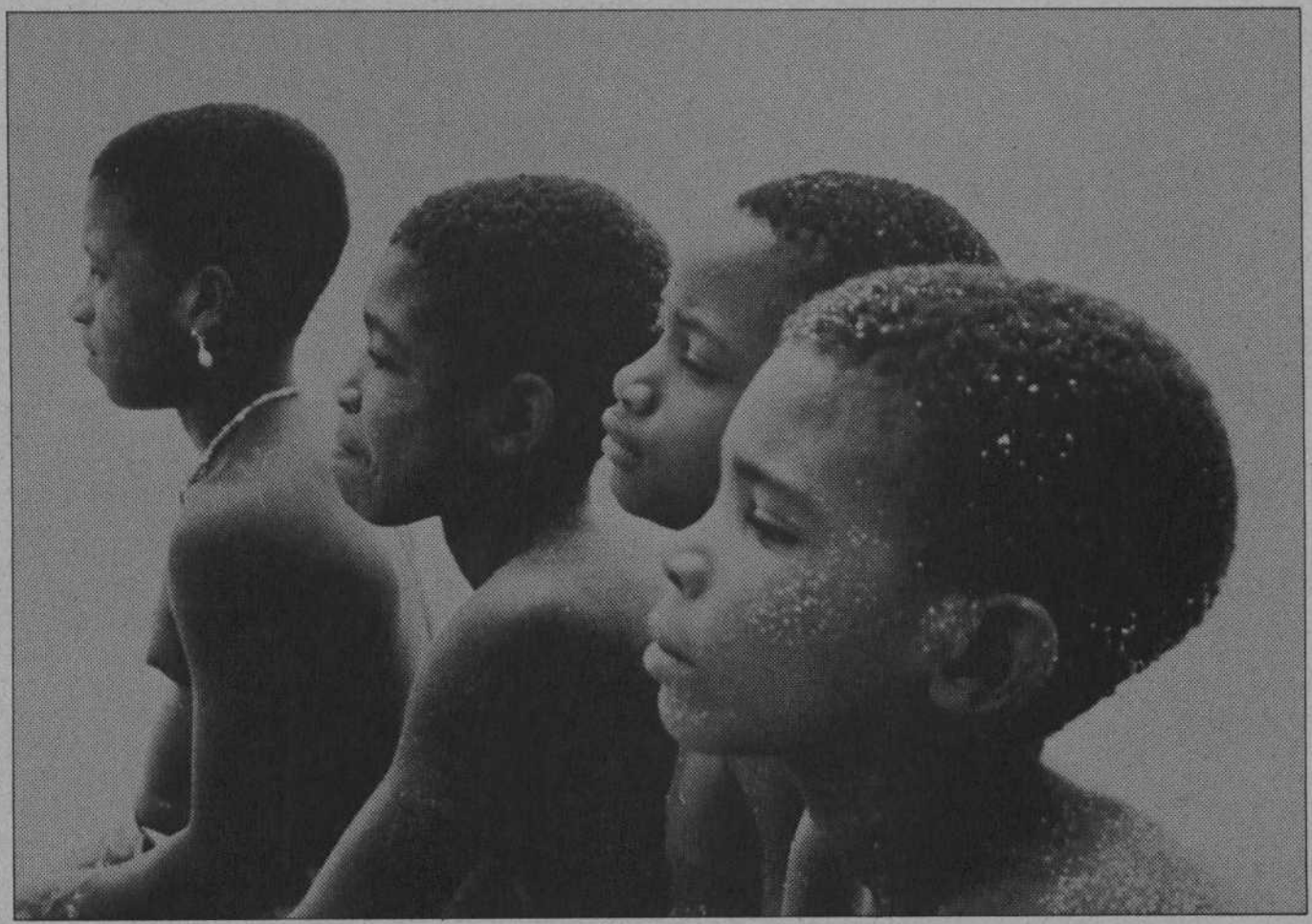
Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe und laß mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.
(Psalm 119, 116)

›*Nein*‹, sagte der andere. ›*Er ist noch immer ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers. Und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.*‹

›Nein, nein‹, sagte der Mann, er ist jetzt ein richtiges Huhn und wird

Gossner Mission

niemals fliegen.‹
Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der naturkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: *›Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: breite deine Schwingen aus und fliege!‹*
Der Adler saß auf der hochgereckten Faust und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang zu ihnen hinunter.
Der Mann sagte: ›Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn.‹
›Nein‹, sagte der andere, *›er ist ein Adler. Versuche es morgen noch einmal.‹*
Am anderen Tag stieg er mit dem Adler auf das Dach des Hauses, hob ihn empor und sagte: *›Adler, der du ein Adler bist, breite deine Schwingen aus und fliege!‹*
Aber als der Adler wieder die scharrenden Hühner im Hofe erblickte, sprang er abermals zu ihnen hinunter und scharrte mit ihnen.
Da sagte der Mann wieder: ›Ich



Gossner Mission

habe dir gesagt, er ist ein Huhn.‹
›Nein‹, sagte der andere, *›er ist ein Adler, und er hat noch immer das Herz eines Adlers. Laß es uns noch ein einziges Mal versuchen; morgen werde ich ihn fliegen lassen.‹*
Am nächsten Morgen erhob er sich früh, nahm den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt, weit weg von den Häusern an den Fuß eines hohen Berges. Die Sonne stieg gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges, jede Zinne erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens.
Er hob den Adler hoch und sagte zu ihm: *›Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!‹*
Der Adler blickte umher, zitterte, als erfülle ihn neues Leben – aber er flog nicht. Da ließ ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich breitete er seine gewaltigen Flügel aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog höher und höher und kehrte nie wieder zurück. Er war ein Adler, obwohl er wie ein Huhn aufgezogen und gezähmt worden war!

James Aggrey *(1875–1927) war Lehrer und Schriftsteller in Ghana. Er erzählte diese Geschichte vor ungefähr siebzig Jahren und gab ihr diesen Schluß:*

Völker Afrikas! Wir sind geschaffen nach dem Ebenbilde Gottes, aber Menschen haben uns gelehrt, wie Hühner zu denken, und noch denken wir, wir seien wirklich Hühner, obwohl wir Adler sind. Breitet eure Schwingen aus und fliegt! Und seid niemals zufrieden mit den hingeworfenen Körnern. □

William Saroyan:

Parabel von der Lieblichkeit des Gottvertrauens und wie es das Leben mindestens eines guten Mannes rettete

Zur Erläuterung der ehrfurchtgebietenden Lieblichkeit des Vertrauens in Gott und der Sinnlosigkeit jeglicher Verzweiflung berichtet meine Großmutter Lucy die vielhundertjährige Geschichte des Zimmermanns, den eines Abends auf seinem Heimweg ein Freund anhielt und fragte: ›Mein Bruder, warum bist du so traurig?‹
›Wärst du in meiner Lage, du empfändest wie ich‹, sagte der Zimmermann.
›Erkläre dich‹, sprach der Freund.
›Bis morgen früh‹, sagte der Zimmermann, ›muß ich elftausendelfhundertundelf Pfund Sägemehl aus Hartholz für den König bereit haben, oder ich werde enthauptet.‹
Der Freund des Zimmermanns lächelte und legte ihm den Arm um die Schultern. ›Mein Freund‹, sagt er, ›sei leichten Herzens. Laß uns essen und trinken und den morgigen Tag vergessen. Der allmächtige Gott wird, während wir ihm Anbetung zollen, statt unserer des Kommenden eingedenk sein.‹
Sie gingen also zum Hause des Zimmermanns, wo sie Weib und Kind in Tränen fanden. Den Tränen ward Einhalt getan durch Essen, Trinken, Reden, Singen, Tanzen und allsonstige Art und Weise von Gottvertrauen und Güte. Inmitten des Gelächters fing des Zimmermanns Weib zu weinen an und sagte: ›So sollst du denn, mein lieber Mann, in der Morgenfrühe enthauptet werden, und wir alle vergnügen uns indessen und freuen uns an der Güte des Lebens. So steht es also.‹
›Denke an Gott‹, sprach der Zimmermann, und der Gottesdienst ging weiter.
Die ganze Nacht hindurch feierten sie. Als Licht das Dunkel durchdrang und der Tag anbrach, wurde ein jeglicher schweigsam und von Angst und Kummer befallen. Die Diener des Königs kamen und klopften sacht an des Zimmermanns Haustür, und der Zimmermann sprach: ›Jetzt werde ich sterben‹ und öffnete.
›Zimmermann‹, sagten sie, ›der König ist tot. Mache ihm einen Sarg.‹ □

Gossner Mission

Es fiel mir schwer, alles aufzugeben

›Nie zuvor konnten sie aus ihrem Leben so viel machen‹ (Stern, Februar 1978)

Guten Abend, Frau Bergmann
Guten Abend
...Entschuldigung, wohnen Sie nicht auch im ersten Stock?
Ja, ja.
Sie sind wohl die Neue. Na, was sagen Sie denn zu unserem Haus?
*Ach wissen Sie, ich bin ja erst zwei Wochen hier... Die erste Zeit ist mit die schlimmste.**
Ja, das sagte die Heimleiterin auch: aber warten Sie erst mal eine Zeit ab, sagte sie, dann fühlen Sie sich wie zuhause.
Warum mußten Sie denn ins Heim?
*Ach, es fiel mir sehr schwer, alles aufzugeben.** Ich mußte so viele liebgewordene Dinge zurücklassen. Aber meine Kinder haben schon recht, wenn sie sagen: Du wirst es jetzt im Heim besser haben, Du bist da auch nicht allein. Überhaupt war mein Sohn glücklich, so schnell einen Platz für mich gefunden zu haben. Sie haben auch versprochen, mich oft zu besuchen.*** Aber der Weg ist ja so weit.*
Ach wissen Sie, die Kinder sollen ja auch ihr eigenes Leben führen. Mein Sohn ist gerade Oberinspektor geworden und hat jetzt noch mehr zu tun. Und reisen tun sie auch gerne...

Wasser wäscht Steine weg, und seine Fluten schwemmen die Erde weg: so machst du die Hoffnung des Menschen zunichte.
(Hiob 14, 19)

*24% der Neueingezogenen sterben in den ersten sechs Monaten. Normale Sterberate in vergleichbarer Altersstufe: 10%
**Nach einer Umfrage wollen 87% nicht in ein Altersheim ziehen: Angst vor Unselbständigkeit, Verlust sozialer Kontakte, Massenbetrieb

***Der Anteil der alten Menschen im Heim, die regelmäßig von Verwandten oder Bekannten besucht werden, beträgt nur 33%, wenn der Anfahrtsweg mehr als drei Viertelstunden erfordert

Der einzelne hat eine Chance

Kirchentage sind Großveranstaltungen. Kein Platz für Verzweifelte und Einsame? Sicher nicht vor allem, aber doch auch. Denn die Mitarbeiter im Zentrum für Seelsorge und Beratung haben auf den jüngsten Kirchentagen mehr und mehr Gespräche mit einzelnen und kleinen Gruppen geführt. Gespräche, in denen Probleme und Konflikte nicht spontan gelöst, doch Verkrustungen aufgebrochen werden können.
Gruppengespräche werden im Seelsorge- und Beratungszentrum diesmal zahlreicher angeboten.

Man hört so viel Schlechtes über Heime, aber mein Kaffeekränzchen gebe ich nicht auf!
Da haben Sie ja eigentlich recht. Aber man kommt gar nicht mehr raus. Und hier im Heim wird doch nur geklatscht...
Ich hab' aber gehört, es soll Ausflüge geben.
Ach hören Sie auf. Immer nur diese Ausflüge und Bunten Nachmittage. Die sollten lieber mal das Essen hier besser machen.
Essen finde ich gar nicht so wichtig. Aber, daß man immer auf dem Zimmer sitzt... Ich bin ja schon ganz bregenklöterig. Ich habe ja jetzt so viel Zeit, man muß auch mal was unternehmen. Sonst denke ich den ganzen Tag über meine Zipperlein nach.
Da haben Sie sich aber was vorgenommen.
Wieso? Ist das so unmöglich?
Na, dann bis morgen beim Frühstück.

Wenn Sie dieses Gespräch etwas nachdenklich gestimmt hat, würde der Freundeskreis Falkenried e.V., Falkenried 88, 2000 Hamburg 20 gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen über Themen wie: Versuche einer Heimbetreuung, Stadtteilarbeit, Fragen der Fortbildung, Planung eines Altenzentrums. Auf dem Markt der Möglichkeiten im Themenbereich 3 ist dazu Gelegenheit. Sein Leitmotiv: **›In der Liebe bleiben‹.** □

Gossner Mission

Meistersinger Festival

Der Kirchentag singt. Erst recht in der Stadt der Meistersinger. Die Hoffnung hat ihre Lieder. Hat sie Lieder?
Ausgeschrieben ist ein Meistersinger-Wettbewerb.
Gesucht werden
- Lieder zum Mitsingen für Gemeinden und Gruppen
- Lieder, Songs, Chöre für Ensembles oder Solisten
- Experimente mit Text, Musik und Klang.

Die Werke sollen sich an der Losung und Thematik des Kirchentages 1979 orientieren:

Zur Hoffnung berufen
Glauben erfahren
Hoffnung entfalten
In der Liebe bleiben.

Sie müssen auf dem Kirchentag mit kleinen und kleinsten Besetzungen realisierbar sein, dürfen nicht länger als sieben Minuten dauern. In jeder Gruppe werden drei Preise **(1.000 Mark, 500 Mark und 300 Mark)** vergeben.
Einsendeschluß ist der 15. Januar 1979.
Anschrift: Regionale Arbeitsstelle, Kirchentag Nürnberg, Kartäusergasse 20, 8500 Nürnberg.

Ich will kein Kind

›Als ich so alt war wie Du, hatte ich schon drei Kinder!‹

›Du mit Deinen Ansichten solltest aber nun wirklich Kinder großziehen!‹

›Was wird aus Dir, wenn Du alt bist – ohne Kinder und Enkelkinder?‹

›Eine Frau ist erst dann eine richtige Frau, wenn sie ein Kind bekommen hat!‹

Vorwurfsvolle Sätze, erstaunte, empörte, abfällige – ich kenne sie zur Genüge, höre sie von den Eltern, von den Verwandten, den Freunden. Die zerbrechen sich meinen Kopf. Ich werde dreißig, ich habe kein Kind, ich habe keins geplant – das reicht, um mich verdächtig zu machen. Dabei würde ich gerne in aller Ruhe erzählen, was ich für Gründe habe, kein Kind zu wollen, würde gerne von meinen Ängsten und Wünschen, meiner Unsicherheit und Traurigkeit offen reden. Doch ich habe den Eindruck, daß es weniger darum geht, meine guten Gründe zu erfahren, eher wohl um eine gewisse Taktik: Auf dem Umweg

> **Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man des hoffen, das man sieht?**
> *(Römer 8, 24)*

über die Kinderfrage wollen die Verwandten erfahren, ob ich denn immer noch nicht daran denke, nun bald in den Hafen der Ehe einzulaufen.
Wenn ich in solchen Momenten statt eines Männernamens meinen Beruf nenne, wenn ich erklären will, wie wichtig mir der ist und wie unmöglich es mir scheint, mit diesem Beruf andere Dinge zu vereinbaren, eben auch Kinder, dann fällt man mir meist schon ins Wort. Sofort kommen die Beispiele von Frauen auf den Tisch, die Kinder haben und berufstätig sind, die das alles spielend bewältigen, die tüchtig sind, verständnisvolle Männer haben und mit der Hilfe

Gossner Mission

von Oma, Tante oder Freundin alles zur Zufriedenheit lösen. Einwände läßt man nicht gelten. Der Fall scheint klar zu sein: Ich bin egoistisch, ich will mich vor der Verantwortung drücken. Das Gespräch ist aus, bevor es angefangen hat. Meistens sorge ich für ein abruptes Ende, denn was sollten mir solche Gespräche schon geben?

Ich lebe in einer Gesellschaft, die nicht eben kinderfreundlich ist. Kindesmißhandlungen und Wohnraumplanung sind dafür beredtes Zeugnis. Dennoch scheint es ein Makel zu sein, kein Kind zu haben; erst recht einer, keines zu wollen. Ich kann mich darüber ärgern, zumal die Argumente zugunsten des Kindes häufig so lauter nicht sind. Manchmal ahne ich, daß die vehemente Verteidigung der Mutterschaft etwas mit heimlichem Neid zu tun hat. Zu recht. Ich habe mehr Freiheit, kann mein Leben ohne große Rücksichtnahme gestalten, ich kann kurzfristig Koffer packen und verreisen, kann mitarbeiten an neuen Projekten, die mir Spaß machen oder auch nicht.

Leben ohne Kinder – ein Leben ohne Hoffnung? Das ist nicht wahr. Ich führe ein sinnvolles Leben, auch ohne Kind. Ich bin durchaus eine Frau, und ich bin es gerne. Den ›Beweis für meine Weiblichkeit‹ muß ich nicht erst durch Schwangerschaft und Mutterschaft erbringen. Wer mir absprechen will, ich sei eine Frau, der setzt sich einem bösen Verdacht aus: Ist es nicht eher so, daß der Weiblichkeitswahn, die Glorifizierung der Mutterschaft unlautere Mittel zu eben dem Zweck sind, Frauen aus öffentlicher Verantwortung zu drängen? Geht es den Verfechtern der Frau-und-Mutter-Rolle um die lieben Kleinen oder nicht doch darum, Frauen zu Küche und Kind zu verbannen?

Ich mag Kinder, hätte vielleicht gerne welche, wobei es nicht unbedingt die eigenen sein müßten. Nur muß man mich entscheiden lassen, was ich von meinen Wünschen erfüllen kann. Engagiertsein im Beruf, Verantwortung tragen mit und für Menschen, das füllt mein Leben aus. Kinder haben darin keinen Platz. Wären sie da, kämen beide zu kurz: mein Beruf und mein Kind auch. Möglich, daß sich Lösungen finden lassen, beides zu verbinden. Aber ich würde auch ein Leben mit Kindern bewußt und ganz leben wollen. Nur, ein Leben als Hausfrau und Mutter kann ich mir nicht vorstellen. Und mit Scheinlösungen, wie sie derzeit noch für berufstätige Mütter angeboten werden, würde ich mich nicht abfinden wollen. Der Staat, auch die Kirchen, die angeblich so sehr das Gespräch suchen, lenken es in immer gleiche, längst bekannte Bahnen. Zugunsten der Frauen fallen die Entscheidungen nicht. Frauen, berufstätig, tüchtig und anerkannt, die auch noch verständnisvoll und verantwortlich ihr Kind großziehen, stehen hoch im Kurs. Keine Kinder zu bekommen, ist ehrlicher, meine ich. □

Bibelarbeiten halten:

Pfarrer Konrad Eißler
Oberkirchenrat Theodor Glaser
Dr. Albert H. van den Heuvel
(in englischer Sprache)
Professor Dr. Walter J. Hollenweger
Professor Peter Krusche
Bischof Dr. Martin Kruse
Oberkirchenrat Theo Sorg
Eva Zeller
Pfarrer Dr. Jörg Zink

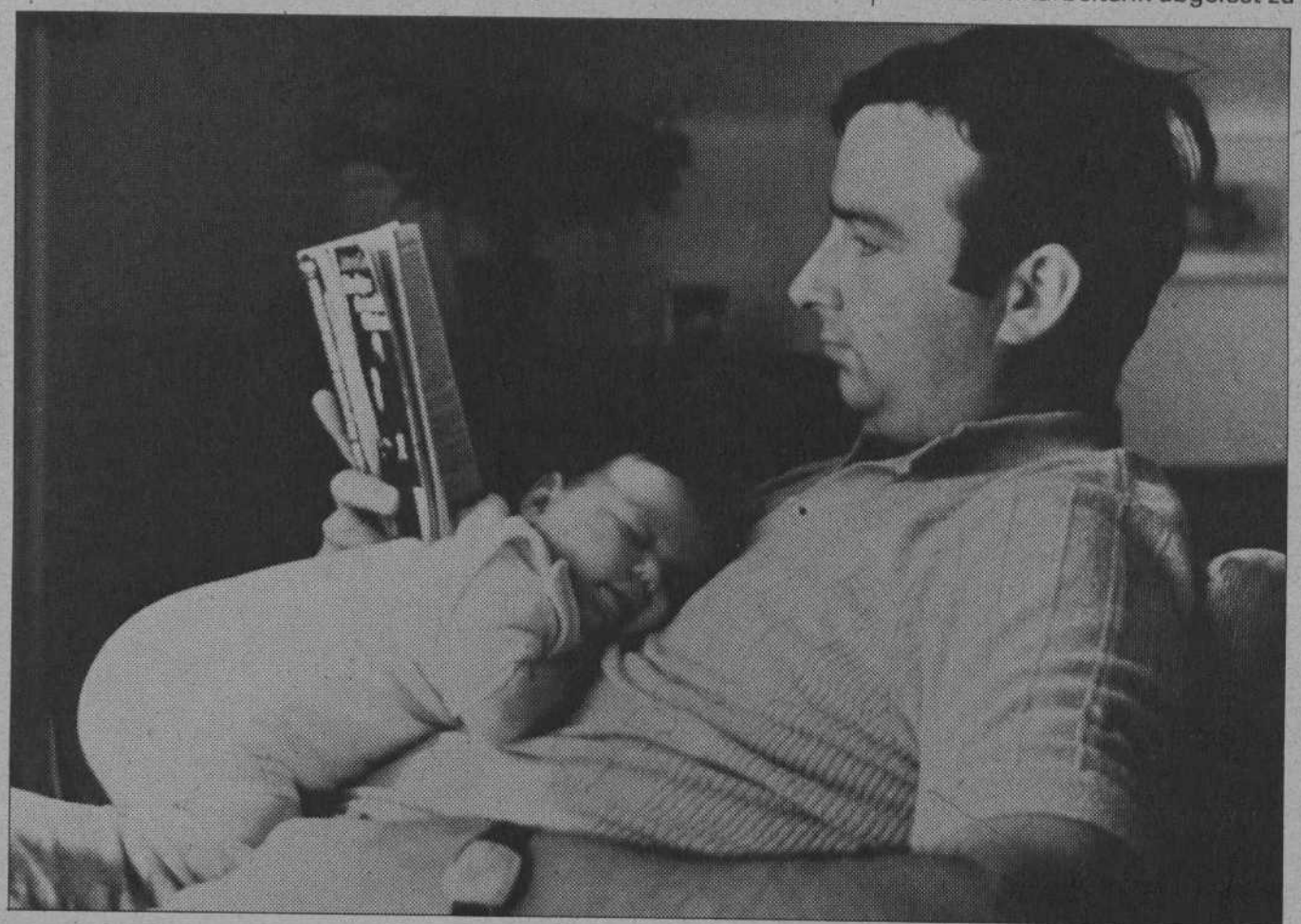
Bei den jüdisch-christlichen Dialog-Bibelarbeiten werden mitarbeiten:
Pfarrer Gerhard Bauer
Professor D. Eberhard Bethge
Edna Brocke, MA
Professor Pinchas Lapide
Dr. Pnina Navé-Levinson
Akademiedirektor Martin Stöhr

Auf der Wiese der Hoffnung weiden viele Narren.
(Sprichwort)

Gossner Mission

Ich will ein Kind

Ich bin schwanger. Andere sagen dazu ›guter Hoffnung sein‹. Merkwürdig – mich haben in den letzten Wochen mehr Ängste und Zweifel bewegt als ›gute Hoffnungen‹.
Kleinigkeiten schon machen mich unsicher. Nachbarn grüßen merklich kühler, sie fürchten wohl jetzt schon um ihre Ruhe. Kollegen bedenken mich mit gutmütigem Spott. Während sie mir galanter als unbedingt nötig die Tür aufhalten, denken sie laut über den Engpaß nach, den ich ihnen beschere, wenn der Mutterschutz beginnt. Geht es um längerfristige Planungen, fehlt mein Name – ganz so, als löste ich mich demnächst auf, statt ein Kind zu bekommen. Außerdem sind diese durchweg guten Familienväter hartnäckig der Meinung, Schwangerschaft schlage sich auf den Geisteszustand nieder. Sie behandeln mich voller Nachsicht als ›kleine Mammi‹, die eine geschätzte Mitarbeiterin abgelöst zu



Gossner Mission

haben scheint. Weibliche Kollegen schneiden mir Ratschläge aus Zeitungen aus, reden mir Frischluftspaziergänge ein und Kneipenbesuche aus.
Die Verunsicherung macht vor nichts halt. Ein Glas Wein zu einem guten Gespräch – darf ich das denn genießen? Die Zigarette, auf die ich nicht verzichten will – ist sie nicht Gift? Lauter Dinge, bisher kaum des Nachdenkens wert, wiegen auf einmal schwer. Doch damit werde ich fertig, denn ich kann sie beeinflussen.
Andere Fragen sind schwerer zu beantworten. Zum Beispiel, ob es denn heute noch zu verantworten sei, ein Kind in die Welt zu setzen. Ich weiß ja so vieles nicht: wird man in der Welt von morgen überhaupt noch leben können? Wird diese Erde meinem Kind noch Nahrung geben? Wird es in eine Gesellschaftsordnung hineinwachsen, in der es sich frei entfalten kann? Weiß ich denn, auf was für ein Leben ich dieses Kind vorbereiten soll? Oder haben jene recht, die düster prophezeien, daß ich bestenfalls aufs nackte Überleben hin erziehen soll?
Mit allen Anzeichen des Entsetzens haben meine Eltern auf die Nachricht, Großeltern zu werden, reagiert. ›Ein Kind bekommen, in dieser Zeit!‹ Aber was heißt das denn? War nicht tiefer Frieden, als mein Vater zur Welt kam? Seine

Singt das Lied

2. Singt das Lied, das Lied vom Frieden,
singt in jeder Stadt,
singt das Lied vom Frieden.
Auch ein schweres Werk beginnt
mit der ersten Tat.

3. Singt das Lied, das Lied der Freude,
feiert heute mit,
singt das Lied der Freude.
Auch ein weiter Weg beginnt
mit dem ersten Schritt.

Text: Eckart Bücken
Musik: Wolfgang Teichmann
Alle Rechte bei den Autoren

Gossner Mission

Mutter verlor dann im Ersten Weltkrieg den Mann; aus dem zweiten kamen zwei ihrer Söhne nicht wieder. Als mein Mann geboren wurde, war der Vater an der Front, fielen Bomben, die Mutter hat ihn im Luftschutzkeller gestillt. **War das die richtige Zeit?**
Weiß ich, ob meine Erde seit Hiroshima nicht langsam stirbt? Strahlen und chemische Vernichtungsmittel machen mir Angst. Aber ich glaube nicht an meine eigene Ohnmacht. Ich werde sehr wach sein. Ich kann etwas tun für eine menschliche Zukunft meines Kindes. Ich kann einer Partei meine Stimme geben, deren Programm ich traue. Ich kann selbst einen Beitrag leisten, um Wald und Wasser und Luft nicht zu vergiften, kann mich wehren gegen ein Schulsystem, das Chancen verringert, kann protestieren gegen Atomkraftwerke und die Zerstörung von Grünflächen. Und ich kann fragen und suchen und andere finden, die das gleiche wollen.
Ich kann meinem Kind vieles anbieten: ein Bett und ein Zimmer zum Spielen, einen Platz zum Austoben, einen Wald mit Pilzen, einen Schulplatz, Freunde und Spielkameraden, eine Familie, in der es einen festen Platz hat, eine Schulter zum Ausweinen und Worte und Hände, die trösten oder ermutigen – für eine heile Welt garantieren kann ich nicht. Und ich kann mein Kind auch nicht zwingen, das Angebotene anzunehmen.
Durch mich kommt dieses Kind zur Welt. Es ist ein Teil von mir, vor allem aber ein Mensch mit einem eigenen Leben. Ob es meine geheimen Wünsche erfüllt oder fortgeht auf Wegen, die aus der Familie, aus meiner Welt hinausführen, das kann ich nur für einen begrenzten Zeitraum beeinflussen. Ich kann darauf vertrauen, daß mein Mann unser Kind liebhaben wird, daß es zu ihm kommen kann, wenn es ihn braucht. Aber ich weiß auch, daß es keine Garantie dafür gibt. Ich kann mir inständig wünschen, daß dieses Kind gesund ist, daß es zurechtkommt in dieser

Die Kürze des Lebens verbietet uns, lange Hoffnungen zu haben.
(Horaz)

Welt. Wissen kann ich das nicht. Auch nicht, ob es ein Gesicht hat, das anderen gefällt, Eigenschaften, die es für andere annehmbar machen. Es kann sein, daß ich Fehler mache, für die ich bezahlen muß. Aber bemühen kann ich mich. Und hoffen, daß die Kraft ausreicht auch Enttäuschungen mich nicht mutlos werden lassen.
Ich bin nicht nur schwanger, ich bin auch guter Hoffnung. Denn schlechter Hoffnung kann man nicht sein. □

Lehrbuch der Zuversicht

Wie hofft man eigentlich? Es gibt keine Formel dafür, keine Anweisung. Es gibt aber Beispiele, erlebte Geschichten, aufgeschriebene Erfahrungen. In bestimmten Situationen haben Menschen, von Gottes Geist angerührt, neuen Mut geschöpft, haben gesagt, woraufhin zu leben lohnt, haben sich und andere aufgerichtet an verheißener Zukunft. Die Bibel ist voller Gestalten und Geschichten, in denen Zuversicht der Grundton ist. Hier einige Beispiele.

Lieder, die am Leben halten

Geduldig – fast zu geduldig – erledigen sie die Arbeiten, die fremde Herren ihnen auftragen. Sie klagen wenig, murren selten, lassen sich beherrschen, bleiben ungeliebte, nur als billige Arbeitskräfte willkommene Fremde. Sie sind wie tot. Abgeschnitten vom Leben, von der Heimat, von der Vergangenheit, suchen sie Schutz beieinander. Ihre armseligen Lehmhütten stehen dicht aneinandergedrängt an den Ufern des Euphrat. Sie sind nicht sehr stabil, diese Hütten, ohne Trauer können sie jeden Tag verlassen werden. Manchmal hört man Lieder aus den Hütten. Es sind schöne Lieder: *›Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden*

Gossner Mission

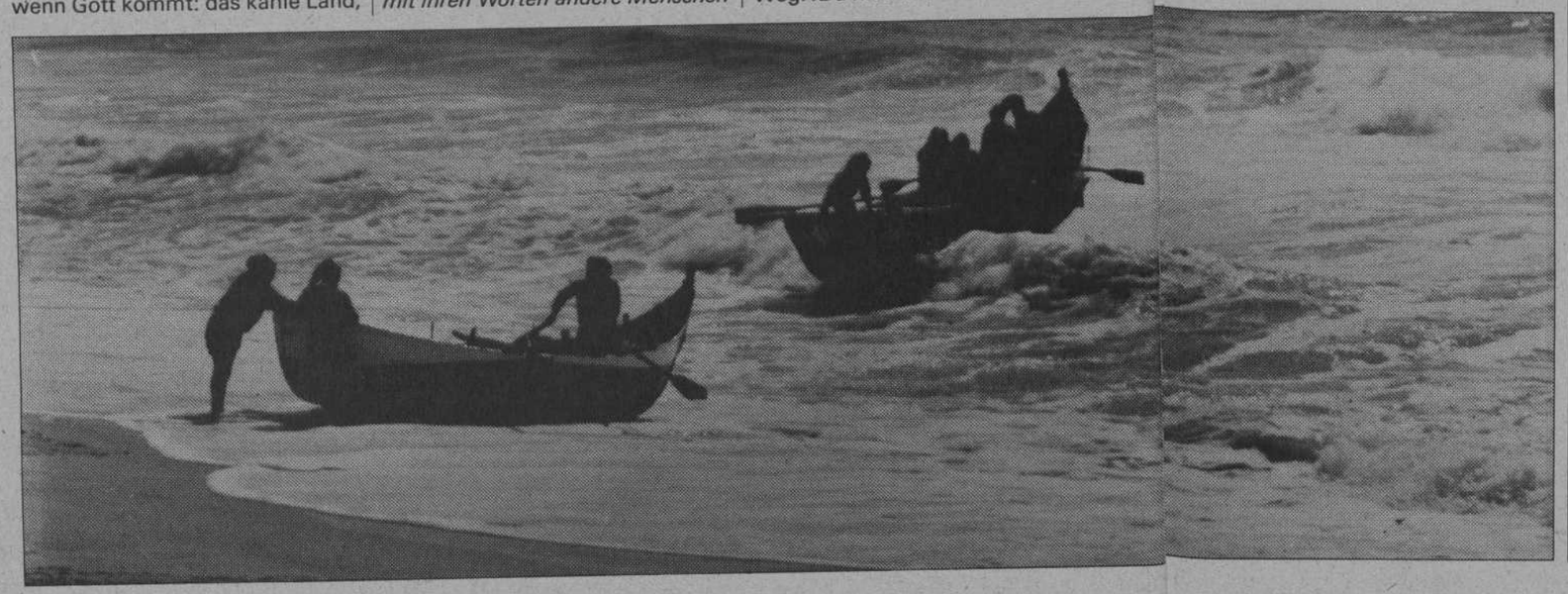
wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel sein. Wandle, Jahwe, nun unser Geschick, wie du wandelst die Bäche im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten‹ (Psalm 126).
So singen die Fremden. Sie haben eine Zukunft. Sie sind nicht tot. Ihre Lieder halten sie am Leben.

Wo Gott kommt, wächst Leben

Alles kann sich ändern. Ein Mann zieht durch die Dörfer mit einer Botschaft. Er erzählt den Menschen, wie das Leben sein wird, wenn Gott kommt: das kahle Land, das jetzt kaum seine Bewohner ernährt, wird ein Garten sein, die Erde fruchtbar. Wälder werden Schatten spenden. Die Verwandlung des Landes wird auch die Menschen verwandeln. Die Tauben werden verstehen können; die Blinden werden ihr Gesicht zur Sonne wenden und sehen, daß die Schatten der Nacht für immer vergangen sind. Die Armen werden am Reichtum teilhaben und die Leidtragenden Trost finden.
Die Scheinheiligen, die Demagogen, die Tyrannen haben keine Chance mehr. *›Ausgerottet sind alle, die auf Bosheit sannen: die mit ihren Worten andere Menschen der Verbrechen schuldig sprechen und dem Richter am Tor Schlingen legen und den, der recht hat, durch nichtige Gründe ins Unrecht setzen‹ (Jesaja 29, 17 ff.).*
Die Menschen werden sich zu dem bekennen, der für diese Zukunft einsteht. Verschlossene und verbohrte Herzen werden sich öffnen. Alles wird sich ändern.

Der Weg zu dir

Ich bin am Ende. Ich möchte allem den Rücken kehren, mich selbst retten und davonmachen. Aber immer, wenn ich mich zum Gehen wende, steht mir ein Kreuz im Weg. *›Du hast mich verlockt, Jahwe, und ich ließ mich verlocken. Du hast mich gepackt und überwältigt. Ich bin zum Gelächter geworden tagaus tagein, jedermann spottet über mich‹ (Jeremia 20, 7).*



Das Kreuz ruft mich in meine Zeit zurück. Wie oft habe ich mich gegen das aufgelehnt, was zwischen mir und meiner Zukunft steht. Ich aber bleibe ein Gefangener. Der Weg zu dir ist der Weg mit dir.

Sei stille zu Gott

Kaum einer nimmt ihn wahr, dort im Halbdunkel an der Säule des Tempels. Hier sucht er Schutz und ist geborgen. Ruhe auf der Flucht: Flucht vor den Gegnern, Flucht vor eigener Ohnmacht und drohender Verzweiflung. Hier beginnt sein Gespräch mit dem Ich: *›Sei doch nur stille zu Gott, meine Seele, denn er ist seine Hoffnung. Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde.‹* Geborgenheit gegen Ausgesetztsein, Vertrauen gegen Zukunftsangst.
Verhallt sein Rufen in der Weite des Heiligtums? Besiegt seine Zuversicht die Verzweiflung? Nach einer Weile steht er auf, löst sich aus dem Schatten der Säule. Und er gesellt sich zu den anderen, die hier beten und klagen, opfern und singen. Deutlich klingt seine Stimme heraus: *›Hoffet auf ihn alle Zeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus. Gott ist unsere Zuversicht‹ (Psalm 62, 9).*

Auf dein Wort hin – Ja!

Sie ziehen das Boot auf den Strand, aber da ist nichts als Verzweiflung. Die Netze leer. Alle Arbeit sinnlos. Kein Essen für die Familien. Kein Einkommen für das Notwendigste. Und eine tiefe Müdigkeit. Erst als er sie anspricht, bemerken die Fischer den Mann. *›Fahrt weit hinaus zu einem großen Fang!‹* Sinnlos muß ihnen das vorkommen, widersinnig: nach so einer Nacht, und dann noch am Tage, wo die Aussichten ohnehin gleich null sind.
Nur weil der Fremde ihnen Mut gibt, sagt der Fischer Simon: *›Meister, auf dein Wort hin – Ja‹ (Lukas 5, 5).* Als sie zu Jesus zurückkommen, platzen die Netze vom Fang.

Briefe aus dem Nachlaß

Er ist kein Idol, wird nicht von allen verehrt. Seine Reden sind für viele nicht überzeugend, seine Briefe lang, schwer zu verstehen, wohl auch einseitig. Manche nennen ihn einen Fanatiker – wenn auch nicht ernsthaft gefährlich. Wenige glauben, was er sagt. Es klingt so phantastisch, ist schlecht zu beweisen, stellt die Verhältnisse auf den Kopf: Gewaltverzicht, Gerechtigkeit, Liebe und Hoffnung, Trost und Geborgenheit. Er behauptet, einen Auftrag zu haben, kann sich aber nicht legitimieren. Ein Mann – oft unsicher im Auftreten. Gehalten von einer unerklärlichen Kraft, getragen von seiner Überzeugung. Spott, Feindschaft, Gefängnis haben ihn nicht beirrt. Auf Fragen gibt er zur Antwort: *›Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn‹ (Römer 8, 38 ff.).*
Der Mann heißt Paulus. Seine Briefe sind erhalten. □

Gossner Mission

Als die Synagogen brannten

9. November 1938–1978

Auf dem Weg durch die Anlage
sahen wir schon,
daß dieses Feuer gelegt war,
sahen den Feuerwehrmann
auf dem Dach Ziegel abheben
als Helfer des Roten Hahns,
damit, was unten brannte,
Zugluft bekam.

Daß dieses Feuer ziehen sollte,
sah jedermann,
weil die amtlichen Retter
– Gott zur Ehr, den Menschen zur Wehr –
nur Nachbarbauten benetzten
mit rettendem Naß,
zum Schutz vor allem,
was ansteckt.

Angesteckt waren auch wir,
Sextaner der nahen Schule,
von Neugier, die bald erfuhr,
daß dies die Kirche der Juden,
ihr Haus der Versammlung sei –
gewesen natürlich,
von nun an gewesen für immer.

Ein Mann, der dies festhalten wollte,
für später, für immer,
war gleich unter schwerem Verdacht,
Agent des Auslands zu sein.
Polizeigriff entführte ihn uns,
riß zuvor den Film aus der Kamera.

Und plötzlich reißt ein Alter
Arme und Fäuste nach oben,
schreiend vor des Hauses Portal.
Verjagt und vom Pöbel ergriffen,
auch er abgeführt, vom Schlag
eines gestiefelten Vorstadtbewohners
hängt ihm das Kinn herab.

Der hängt am Glauben, heißt es.
Ein Jude sei er, der wegen der Rollen kam,
der kam, die Bibel zu retten,
die jüdische, versteht sich,
Nicht unsre?
Von nahem seh' ich's genau:
Er ist wie wir –
gleicht ganz dem Vater
meiner Mutter.

Wir sahen genug,
ich und die andern
aus meiner Klasse.
Wir rennen nicht mit zum anderen Haus,
das auch brennt.
Wir gehen zur Schule.
›Ihr seid die ersten‹,
lobt der Direktor,
der noch nicht weiß,
wer das Feuer gelegt hat.
›Weil ihr zuerst zurück seid,
kriegt ihr einen Wandertag extra!‹

Doch auch er hat bald gelernt,
was sich gehört,
wenn ein ganzes Volk
Feuer legt auf Befehl,
nur auf Befehl, versteht sich.
Den Wandertag extra
gab's nie.

Aber ich bin gewandert seitdem,
mehr und mehr in vierzig Jahren
mit dem, der die Rollen retten wollte,
mit ihm und seinesgleichen.
Sind sie nicht die besseren Väter?

Dieter Trautwein, Jahrgang 1928

Am 9. November 1938 stirbt in München der Gesandte Ernst vom Rath an den Folgen eines vom Juden Herschel Grynszpan verübten Attentats. Joseph Goebbels nutzt die spontane Erregung und gibt mit Zustimmung Hitlers die Weisung, Synagogen und jüdische Geschäfte zu zertrümmern. Über 200 Synagogen gehen in Flammen auf, 20 000 Juden werden verhaftet, geprügelt, gefoltert, 37 getötet. Das schreckliche Fanal, im Volksmund ›Reichskristallnacht‹ genannt, wird zum Startsignal für die große Judenverfolgung im Dritten Reich. Über sechs Millionen Juden aus ganz Europa werden im Zuge der ›Endlösung‹ verschleppt und ermordet.
Die ›Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag‹, 1961 in Berlin gegründet, wird in Nürnberg, wo 1935 die ›Nürnberger Gesetze‹ gegen die Juden verkündet wurden, neben Gottesdiensten eine Reihe von Veranstaltungen zu den Themen

›Jüdisches Glauben nach Auschwitz‹,

›Christsein nach Auschwitz‹,

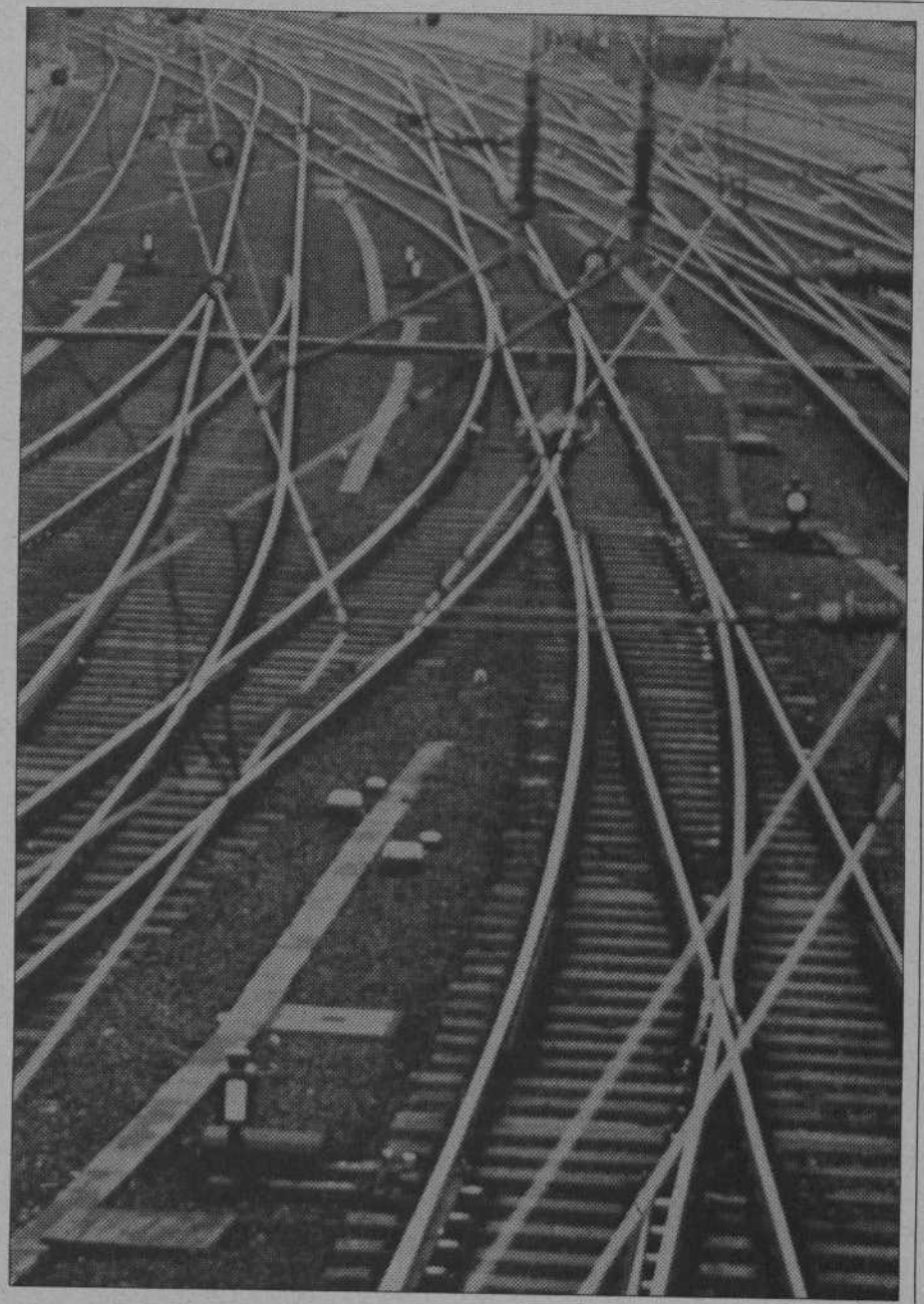
›Gemeinsame Hoffnung‹

und

›Antirassismus‹

anbieten.

Gossner Mission



Vorfahrt für den Menschen

Rikschas, Tandems, Räder und Fahrradanhänger will eine Aktion ›Vorfahrt für den Menschen‹ den Kirchentagsteilnehmern zur Verfügung stellen. 500 Räder, die man durch Spenden sowie durch den Zusammenbau alter Teile zusammenzubringen hofft, werden einheitlich gespritzt und nach dem Kirchentag der Nürnberger Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Stadtverwaltung soll dafür das Radwegenetz ausbauen. Mit der Aktion sollen Kirchentagsteilnehmer und Bevölkerung auf Probleme der Umweltbelastung, des Energieverbrauchs und der humanen Stadtplanung hingewiesen werden. Während des Kirchentages ist eine Fahrradrallye geplant, die mit einer ›ökologischen Vesper‹ an einem Ausflugsort schließt.

Quellenhinweis:
Seite 15 aus: Lesebuch Dritte Welt
hrsg. von Heinz G. Schmidt
Peter Hammer Verlag, Wuppertal, 1974
Seite 17 aus: Armenische Fabeln
Sanssouci-Verlag, Zürich 1959

Bildnachweis:
Gerd W. Drahn (Seite 5, 16, 19), Pontis – Höpker (Seite 7), Karsten de Riese (Seite 10), Stadtarchiv Nürnberg (Seite 14), Rupert Leser (Seite 12), Wolfgang Steinmetz (Seite 21), Mauritius (Seite 24/25), Richard Stradtmann (Seite 27)

Gossner Mission

Zur Hoffnung berufen!

(gekürzte Fassung)

Durch die Straßen ging ich
und in die Häuser.
Ich wollte Leben erleben und
Ausschau halten nach Hoffnung.

Da waren Menschen an ihrer Arbeitsstelle
in lichten Hallen und stickigen Räumen,
am monotonen Fließband
und auf Landmaschinen,
in der Montagegrube und im Büro,
im Klassenzimmer und im Hörsaal;

da waren Alte, die sich verlassen fühlten,
abgeschoben von den Jungen
wie ausrangierte Waggons
auf dem Abstellgleis;

da waren ausländische Mitbürger,
zum geringeren Teil integriert,
in der Mehrheit jedoch unter sich,
von vielen gemieden, von anderen geduldet,
noch vor kurzem so dringend gebraucht;

da waren Manager und Industrielle in einer
80-Stunden-Woche verzweifelt dabei,
neu zu disponieren und zu kalkulieren,
die Rezession zu bewältigen,
den Betrieb zu erhalten
und mit ihm Arbeitsplätze zu sichern;

da waren Jugendliche,
ohne abgeschlossene Ausbildung meist,
und ohne Arbeit
und ohne berufliche Zukunft;

da waren Wissenschaftler in Forschung und Lehre
und stellten die Frage,
ob alles Machbare richtig sei
und auch dem Wohle
des Menschen diene;

Da waren Ärzte und Pflegepersonal
bemüht, um Kranke und Leben zu retten,
nicht selten am Ende der Kraft,
hoffnungslos überfordert;

da waren Ehepaare,
die sich liebten und solche, die stritten,
solche, die miteinander redeten
und andere, die sich anschwiegen
und die dann zerbrachen
unter unsagbarem Leid
von Eltern und Kindern;

da waren Menschen,
die sich wie wild in den Trubel stürzten:
Vergnügen, Alkohol, Drogen, Sucht,
um auf Zeit der Wirklichkeit
zu entfliehen.

Doch am wenigsten sah ich
jenen Schimmer von Hoffnung,
der schweres Erleben erträglich macht,
der sich in gezeichneten Gesichtern widerspiegelt,
der bedrückten Menschen Zukunft eröffnet.

Von Gott weiß ich:
Er will das Leben,
Leben wie jetzt so auch einst.

Darum erheb' ich die Stimme und rufe
hinaus in die Welt und hinein in die Straßen,
in die Häuser und Gassen:

Boten des Lebens zu werden, ist unsere Sendung,
Boten der Hoffnung zu sein, ist unsere Berufung.

Gossner Mission

Hoffnung –
nicht billiges Zauberwort fehlender Zukunft,
Hoffnung als Losungswort gültig für jeden.
Lösung der quälenden Frage
nach Sinn und nach Ziel,
Lösung des ahnenden Suchens
nach dem lebendigen Gott,
Lösung der bohrenden Zweifel an künftigem Sein.

Lösung – das heißt:
wir hören und glauben und sagen es weiter:
der gekreuzigte Christus zum Leben erweckt,
der lebendige Christus als Friede geschenkt,
der gegenwärtige Christus zur Hoffnung gesandt –

Zur Hoffnung für jeden
auch für Sie und für mich!

Mit Christus als Hoffnung dürfen wir sagen:
es lohnt sich zu leben; denn
Leben und Leiden
Freude und Schmerz
Muße und Arbeit
Aussicht und Ängste
Freiheit und Zwänge,
ja selbst Sterben und Tod
sind geborgen in Christus dem Herrn.

Seit Ostern gilt Gottes Sieg:
in der Auferstehung errungen,
als ewiges Leben verheißen,
im Glauben uns zugesagt.

Neues Leben umspannt diese Erde –
weltweite Christenheit;
neues Leben, von Christus gegeben,
für Zeit und in Ewigkeit:
Zur Hoffnung berufen!

Landesbischof D. Dr. Johannes Hanselmann

Kirchentag in Kürze 13.–17. Juni 1979 Nürnberg

Anmeldung

Informationen über Anmeldung und Anmeldeschluß enthält der Einladungsprospekt, der im Februar 1979 erscheint. Er ist bei Pfarrämtern und über die Landesausschüsse bzw. die Geschäftsstelle des Kirchentages in Nürnberg zu erhalten.

Arbeitsgruppen

Die thematische Arbeit gliedert sich in drei Themenbereiche:
Glauben erfahren (AG 1)
Religion, Theologie, Kirche.
Die Frage nach dem Sinn des Lebens
Hoffnung entfalten (AG 2)
Verantwortung: Die Bürger und ihr Staat
In der Liebe bleiben (AG 3)
Jungsein und Älterwerden, emanzipiert und verbunden
Arbeitsgruppen täglich zwischen 15.00 und 18.00 Uhr.

Behinderte

Behinderte erhalten 50% Ermäßigung auf den Tagungsbeitrag. Wie bei früheren Kirchentagen soll Behinderten der Besuch des Kirchentages organisatorisch und technisch so weit wie möglich erleichtert werden.

Bibeltexte

Eröffnungsgottesdienste Mittwoch:
Epheser 4, 2b–6 (Losung)
Bibelarbeiten Donnerstag: 1. Mose 8, 15–22
Bibelarbeiten Freitag: Johannes 6, 1–15
Bibelarbeiten Samstag: Offenbarung 21, 1–6
Schlußversammlung Sonntag: Römer 5, 1–5

Brückenschlag

Die Nürnberger freuen sich auf den Kirchentag. Viele Gruppen bereiten sich seit geraumer Zeit auf den Kirchentag vor. Wenn Sie Partner suchen, machen Sie

Gossner Mission

bitte von der ›Aktion Brückenschlag‹ Gebrauch. Die Regionale Arbeitsstelle Kirchentag 79, Kartäusergasse 20, 8500 Nürnberg, vermittelt Kontakte.

Campingrallye

Die ›Kirche unterwegs‹ und der Deutsche Camping Club (DCC) schreiben gemeinsam eine Rallye zum Kirchentag aus. Interessenten wenden sich an den DCC, Mandelstraße 21, 8000 München 40, Telefon 089/33 40 21.

Einladungsprospekt

Erscheint im Februar 1979 und enthält Informationen über Anmeldeverfahren, Reisemöglichkeiten und Einzelheiten des Programms, die Namen von Referenten und Bibelarbeitern und über die Eröffnungsgottesdienste. Er ist über die Landesausschüsse (Adressen siehe Seite 31), bei den Pfarrämtern und in der Geschäftsstelle in Nürnberg erhältlich.

Eröffnungsgottesdienste

Der Kirchentag beginnt am Mittwoch (13. Juni) um 18.00 Uhr mit Gottesdiensten in neun Innenstadtkirchen, auf dem Nürnberger Hauptmarkt, in je zwei Kirchen in Erlangen und Fürth und in drei Hallen auf dem Messegelände.

Gehörlose

haben ihr eigenes Tagungszentrum in der Gesamtschule in Nürnberg-Langwasser.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des 18. Deutschen Evangelischen Kirchentages Nürnberg 1979 befindet sich im Kontumazgarten 19, 8500 Nürnberg, Telefon 09 11/26 81 81.
Geschäftsführer ist Diakon Joachim Feige.

Gruppen

Besondere Anmeldeformulare fordern Sie bitte bei der Geschäftsstelle an. Gruppen können sich nur geschlossen durch ihren Leiter zum Kirchentag anmelden. Eine Gruppe besteht aus mindestens zwölf Personen. Der ermäßigte Teilnehmerbeitrag beträgt für erwachsene Gruppenmitglieder 35 Mark.

Hotel

Hotelzimmer müssen auf eigene Kosten über die COC-Kongreßorganisation, Büro Rhein-Main, Postfach 696, 6050 Offenbach 4 bestellt werden. Einzelheiten im Einladungsprospekt.

Kinderkirchentag

Vor dem Kirchentag von Sonntag bis Dienstag (10. 6. bis 12. 6.) im Bereich des Messegeländes. Verantwortlich ist die bayerische Landeskirche.

Kirchentagsleitung

Ständiges Büro in 6400 Fulda, Magdeburger Straße 59, Telefon 06 61/7 10 91.
Generalsekretär Dr. Hans Hermann Walz, Pfarrer Peter Mädel, Organisationsleiter Heinz Steege, Studienleiter Dr. Dr. Harald Uhl, Presse- und Ökumenereferentin Dr. Carola Wolf

Kosten

Für Dauerteilnehmer des Kirchentags beträgt der Tagungsbeitrag 40 Mark, Familienkarten (ab zwei Personen) kosten 60 Mark. Jugendliche unter 18 Jahren, Schüler, Studenten, Auszubildende, Erwerbslose, Rentner, Schwerbeschädigte, Soldaten, Zivildienstleistende und Behinderte zahlen den ermäßigten Preis von 20 Mark.
Tageskarten gibt es zum Preis von 10 Mark (für Jugendliche, Rentner usw. 5 Mark).
Im Messegelände wird mittags eine preiswerte Gemeinschaftsverpflegung angeboten, für die öffentlichen Verkehrsmittel gibt es eine Netzkarte. Über Fahrpreisermäßigungen wird der Einladungsprospekt nähere Auskunft geben.

Landesausschüsse

Sie sind Kontaktstellen des Kirchentages in den Landeskirchen. Die Anschriften finden Sie auf Seite 31.

Markt der Möglichkeiten

Nach den drei Themenbereichen der Arbeitsgruppen gegliedert, werden insgesamt ca. 450 Gruppen in drei Messehallen ihre Aktivitäten darstellen und zum Gespräch anregen.

Plakat

Das Kirchentagsplakat wird ab Anfang 1979 in Städten und Gemeinden auf den Kirchentag aufmerksam machen.

Präsidium

Das Kirchentagspräsidium hat zur Zeit 24 Mitglieder. Den Vorstand bilden D. Klaus von Bismarck, München (amtierender Präsident), Dr. Erhard Eppler, Stuttgart, Dr. Richard von Weizsäcker, Bonn.

Programmheft

Das Programmheft mit den genauen Angaben über alle Veranstaltungen erscheint unmittelbar zum Kirchentag und wird den Dauerteilnehmern mit den Tagungsunterlagen ausgehändigt. Tagesteilnehmern steht ein Tagesprogramm zur Verfügung.

Quartier

Über Einzelheiten der Quartierbestellung und -beschaffung gibt der Einladungsprospekt Auskunft. Auch in Nürnberg stellen Familien kostenlose Privatquartiere für Kirchentagsteilnehmer zur Verfügung. Gruppen werden möglichst in einem Quartierbereich untergebracht. Dabei wird es sich in vielen Fällen um Gemeinschaftsquartiere handeln.

Gossner Mission

Regionale Arbeitsstelle Kirchentag '79

Sie ist von der bayerischen Landeskirche eingesetzt und berät die Kirchengemeinden in Bayern bei deren Vorbereitungen für den Kirchentag. Anschrift: Regionale Arbeitsstelle Kirchentag '79, Kartäusergasse 20, 8500 Nürnberg, Telefon 09 11/22 50 93

Schlußversammlung

Der Kirchentag schließt am Sonntag (17. 6.) mit einem Gottesdienst und einer Mahlzeit. Zeit: 10.00 bis 13.00 Uhr.

Sondertreffen

Veranstaltungen, die in eigener Regie und Verantwortung von Gruppen und Organisationen anläßlich des Kirchentages stattfinden. Voranmeldungen bis Ende 1978 an die Kirchentagsleitung in Fulda erbeten.

Vortragsreihen

Zusätzlich zu den Veranstaltungen der Arbeitsgruppen und der Präsentation im Markt der Möglichkeiten werden zu den drei Themenbereichen Vortragsreihen angeboten.

Landesausschüsse

des Deutschen Evangelischen Kirchentages

Baden

M 1.2, Postfach 656
6800 Mannheim 1
Tel.: 06 21/19 09-225

Bayern

Egidienplatz 33
8500 Nürnberg
Tel.: 09 11/20 37 74/75

Berlin

Gabainstraße 5
1000 Berlin 46
Tel.: 030/7 74 34 92

Braunschweig

Haus Kirchliche Dienste
Klostergang 66
Postfach 2609
3300 Braunschweig-Riddagshausen
Tel.: 05 31/37 10 11-15

Bremen

Schwachhauser Ring 61
2800 Bremen 1
Tel.: 04 21/21 35 12

Hannover

Hanns-Lilje-Platz 2
3000 Hannover
Tel.: 05 11/1 40 78/79

Hessen-Nassau

Ederstraße 12
6000 Frankfurt/M. 90
Tel.: 06 11/77 06 31

Kurhessen-Waldeck

Haus der Kirche
Wilhelmshöher Allee 330
3500 Kassel
Tel.: 05 61/30 83 82

Lippe

Leopoldstraße 10
4930 Detmold 1
Tel.: 0 52 31/2 38 22

Nordelbien

Geschäftsstelle Hamburg
Feldbrunnenstraße 29
2000 Hamburg 13
Tel.: 040/45 58 68/69

Geschäftsstelle Lübeck
Blücherstraße 33
2400 Lübeck 1
Tel.: 04 51/79 14 87

Geschäftsstelle Schlesw.-Holst.
Rockenhof 1
Kirchenkreis Stormarn
2000 Hamburg 67
Tel.: 040/6 03 80 56/57

Nord-West

Evang. Pfarramt
2974 Krummhörn 1 – Uttum
Tel.: 0 49 23/72 02

Oldenburg

Huntestraße 14
2900 Oldenburg
Tel.: 04 41/22 21-1

Pfalz

Domplatz 5
6720 Speyer
Tel.: 0 62 32/60 81

Rheinland

Lenaustraße 41
4000 Düsseldorf
Tel.: 02 11/63 16 66

Westfalen

Cansteinstraße 1
4800 Bielefeld 14
Tel.: 05 21/4 48 61

Württemberg

Evang. Gemeindedienst
für Württemberg
Gymnasiumstraße 36
7000 Stuttgart 1
Tel.: 07 11/29 97 81

Gossner Mission

Liebe Leser,
mit diesem Heft möchte ich Sie zum 18. Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Nürnberg einladen. Dies geschieht im Namen all derer, die sich bereits darauf freuen und vorbereiten. Wir möchten, daß Sie daran teilhaben: schon jetzt im Mitdenken und Mitbeten – später dann vielleicht durch Ihr Mitkommen und Mitwirken. Denn so ist das beim Kirchentag: Jeder ist ein Mitwirkender, jeder kann zum engagierten Teilnehmer werden. Keiner braucht nur unbeteiligter Zuschauer zu sein; reden und zuhören dürfen auch betroffen machen. Jeder soll sich mit seinen Hoffnungen und Enttäuschungen angenommen fühlen. Gemeinsam sollen wir Stärkung und Ermutigung empfangen, Korrektur und Anstoß zu neuem Nachdenken.

Für mich ist Kirchentag ein Stück Gemeinde, in der die Saat des Evangeliums aufgeht und in der die von Jesus Christus gestiftete Hoffnung auf neues Leben Wurzeln schlägt. Ich würde mich freuen, wenn es Ihnen auch so ginge.

Ihr
D. Klaus von Bismarck
(Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages)

Kirchentag auf einen Blick

	Mittwoch, 13. Juni	**Donnerstag,** 14. Juni	**Freitag,** 15. Juni	**Samstag,** 16. Juni	**Sonntag,** 17. Juni
8.30 Uhr		**Morgengebet**	**Morgengebet**	**Morgengebet**	
9.00 Uhr 10.00 bis 18.00 Uhr		**Bibelarbeiten** Nachgespräche Gottesdienste, Missionarische Einsätze **Markt der Möglichkeiten** Vortragsveranstaltungen	**Bibelarbeiten** Nachgespräche Gottesdienste, Missionarische Einsätze **Markt der Möglichkeiten** Vortragsveranstaltungen	**Bibelarbeiten** Nachgespräche Gottesdienste, Missionarische Einsätze **Markt der Möglichkeiten** Vortragsveranstaltungen	**Schlußveranstaltung**
15.00 bis 18.00 Uhr		**Arbeitsgruppen** in drei Themenbereichen	**Arbeitsgruppen** in drei Themenbereichen	**Arbeitsgruppen** in drei Themenbereichen	
abends	Eröffnungsgottesdienste	**Abendgebet zur Sache**	**Abendgebet zur Sache**	**Abendgebet zur Sache**	
	Abend der Begegnung in der Altstadt	Evangelistische, festliche und thematische Veranstaltungen, Abendmahlsfeiern im Messegelände und in der Stadt. Kulturelle Veranstaltungen in der Stadt			

Gossner Mission